

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1744

Aktenzeichen

ohne

Titel

Arbeitskreis Indien - Ökumenisch-Missionarisches Zentrum (ÖMZ)

Band

Laufzeit 1974 - 1984

Enthält

Sitzungsprotokolle des Arbeitskreises Indien und allg. Schriftwechsel; Erfahrungsbericht
Indienreise von Bruno Müller u. Ehrenfried Roepke, 1979; auch Arbeitskreis Polen

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Auf zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCHE-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis INDIEN -

1017 Berlin, den 1. 2. 1984
Georgenkirchstr. 70

4931-4/84 Roep/He

Protokoll
der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
am Mittwoch, dem 23. November 1983

Anwesend: Buntrock, Linn, Roepke, Richter, Sames, Blauert,
Buchholz, Hennig

Einschuldigt: Schreck, Schröder, Wolleski

Gäste: Blumrich, Ehepaar Jacob, Diedrich, Kriebel,
Mohan M. G., Hemron (Indien)

Tagessordnungspunkte 1- 6: siehe Einladung vom 9. 11. 1983.

Zu TOP 1 - Andacht

Die Sitzung beginnt mit der Hausandacht (Roepke).

Zu TOP 2 - Zum Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Änderung bestätigt.

Zu TOP 3 - Gespräche mit indischen Gästen

Rev. Mohan M. G. und Mr. Hemron berichten über ihren vierwöchigen Aufenthalt in unseren Gemeinden.

Rev. Mohan M. G.:

Das ganze Programm war gut vorbereitet, die Aufnahme und Unterbringung überall gut.

Die große Zahl von Theologiestudenten haben mich überrascht.
Der Aufenthalt zu den Luther-Feierlichkeiten war ein Höhepunkt, wir fühlten uns als Kinder Luthers zu Hause, und das nach 500 Jahren. Problematisch scheint mir: zu viele große Kirchen, zu viel Belastung mit Reparaturen, schwache Beteiligung am gottesdienstlichen Leben; obwohl man von 40 % Christen ausgehen kann, finden sich hier nur etwa 5 %.

Es ist schade, daß da keine Möglichkeiten sind, auf der Straße und öffentlichen Plätzen zu predigen. Wo sind hier neue Wege und Methoden? ...

Abs. 9714

Mr. Hemron:

Sein stärkster Eindruck ist, daß Christen hier stark im Glauben sind. Die Jugendarbeit in den Kirchen hier läßt sich mit Aktivitäten in der Goßner Kirche vergleichen...

An beide Berichte schließen sich Fragen aus dem Kreis an:

- zur Kirchenvereinigung - Unionsverhandlungen bei ind. Kirchen,
- zur Arbeit der Diakon. Werke CASA (konzentriert auf "Dorfentwicklung"),
- zur Bibelübersetzung (die neue Hindibibel, eine Übersetzung von einer Gruppe Wissenschaftler ist zu sehr von der Umgangssprache entfernt, viele verstehen sie nicht).

Der AK erörtert, wie solche Besuche noch besser vorbereitet werden können. Für Gastgebergemeinden muß Material (Merkblatt) mit Grundinformationen erstellt werden, dazu Hinweise zum Umgang mit oek. Gästen "Faustregeln für Gastgeberschaft". Heinig, Roepke und Richter werden damit beauftragt.

Zu TOP 5 - Planung der Weiterarbeit

Die Tagesordnung wird umgestellt und das Besuchsprogramm 1984 erörtert.

Im kommenden Jahr wird eine Frauendelegation aus der Goßner Kirche erwartet. Zeitraum August bis September (Warnung: es gibt nur wenige Frauen in der Goßner Kirche, die sprachlich für eine Auslandsreise in Frage kommen).

Soll Toppo/Kunthi zu einem längeren Studienaufenthalt in die DDR kommen? Hier ist gediegene Vorbereitung nötig.

Aus der DDR werden im November 1984 zwei Vertreter der Kirche in die Goßner Kirche eingeladen. Der AK schlägt Frau Sames/Halle und nach Diskussion mit 4 Stimmen dafür, 1 Gegenstimme, 2 Enthaltungen Frau Falt vor.

Zu TOP 6 - Verschiedenes

Linn erläutert seine Einladung an Gotth. Blumrich, Luckenwalde (Landeskirchliche Gemeinschaft). Herr Blumrich soll Einladungen und Protokolle erhalten.

Termine der nächsten Sitzungen: 22. Febr. 1984, 9.00 Uhr
30. Mai 1984, 9.00 Uhr.

Ehepaar Jacob werden als ständige Gäste eingeladen.

Zu TOP 4 - Austausch aktueller Informationen

Das Ehepaar Jacob berichtet über ihren Aufenthalt in der Goßner Kirche und das Govindpur-Projekt (s. schriftl. Bericht im Anhang). Darüber hinaus ist zum Projekt festzuhalten:

Abs. 9714

Aufgabenteilung in Govindpur:

- Frau Jacob: anregende Mitarbeit an Tahitaschule, Haushaltsführung, Musik, Kindergarten.
- Herr Jacob: innerhalb des Lehrplanes Sozialethik, Predigtlehre, Exegese, handwerkliche Einsätze, Altenarbeit;
über die Schule hinaus: Bibelarbeit betreiben - Mithilfe bei der Einrichtung von Lehrfächern in der Landwirtschaft.

Außere Bedingungen sind:

Reparatur des Hauses, Türen, Fenster, Zwischendecke, evtl. Motorbusse.

Der AK bestätigt das Projekt und empfiehlt verschiedene Vorbereitungsdienste: Sprachen, Rot-Kreuz-Lehrgang, Einsätze im Gemeindedienst des ÖMZ.

Auf Anfrage Roepkes erläutert Blauert die nächsten Schritte, die das ÖMZ zum Projekt unternimmt - das ÖMZ bleibt mit Familie Jacob weiter im Gespräch.

Zum Ende werden Möglichkeiten zur Versendung der Lehrtafeln erörtert. Wenn auf Sendungen mit kirchl. Absender - "Drucksache" - "Geschenksendung" - vermerkt ist, hat es bisher wenig Beanstandungen durch den indischen Zoll gegeben.

Für das Protokoll:

(gez.) Roepke

F. d. R.
Kelling
1. 2. 1984

Abz. 9714

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis "Indien" -

1017 Berlin, den 9. 11. 1983
Georgenkirchstr. 70
Tel. 4383265

4931-2091/83 Roep/He

Mitglieder des
Arbeitskreises "Indien"

Liebe Mitarbeiter!

Ich lade Sie herzlich ein zu unserer Sitzung am Mittwoch, dem 23. November 1983, 9.00 Uhr.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Andacht (Roepke)
2. Zum Protokoll der letzten Sitzung
3. Gespräche mit indischen Gästen
4. (ab 11.00 Uhr) Austausch aktueller Informationen
5. Planung der Weiterarbeit ~~✓ Dia-Serie~~
Briefwechsel
6. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(gez.) Roepke

F. d. R.

*Freitag
9.11.83*

Abz.-Nr. 9653

DDR Kirchen brauchen neue Methoden der Evangelisation

Viel Aufwand für Kirchensuperatur.
40% Christen, aber nur 5% fd Besucher

12 mio adivasi + 1 mio anders in ~~Chota Nagpur~~
Süd Bihar

30 mio adivasi Chota Nagpur = Minderheit
aber Randi Minderheit

7 Lakh RC } Christen
4 Lakh CEC } Südbihar
. 4 Lakh Rest }
 $\overbrace{7,5 \text{ mio}}$ $\approx 10\%$ der Bevölkerung

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis "Indien" -

1017 Berlin, den 1. 11. 1983
Georgenkirchstr. 70

4931-2095/83 Roep/He

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises "Indien"
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, dem 14. September 1983

Anwesend: Hennig, Rinn, Jacob, Kunick, Ordnung, Roepke,
Sames, Wollesky

Entschuldigt: Buchholz, Buntrock, Richter, Stärke, Schröder

Tagesordnung:

1. Zum Protokoll der letzten Sitzung
2. Aktuelle Informationen
3. Internationaler Klassenkampf und ökonomische Entwicklung
4. Besuchsprogramm
5. Planung 1983/84
6. Verschiedenes

Zu TOP 1 - Zum Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne inhaltliche Änderung angenommen.

Die Anwesenheitsliste muß mit 'Stärke' und 'Sames' ergänzt werden.

Zu TOP 2 - Aktuelle Informationen

Wollesky informiert über den Tod eines indischen Studenten in Leipzig. In einer längeren Darstellung gibt er einen Überblick zum Leipziger Projekt, den Bemühungen, Teilerfolgen und Problemen, er versucht das Scheitern zu analysieren.

Linn informiert über das jetzige 20-Punkte-Programm der indischen Regierung. Es erscheint dem AK schwierig, etwas zur Durchsetzung und möglichen Erfolgen zu sagen.

Weiter berichtet Linn über seine Erfahrungen mit indischen Kirchen und dem Nominierungsausschuß in Vancouver.

Abz.-Nr. 9656

Zu TOP 3 - Internationaler Klassenkampf und ökonomische Entwicklung

Ordnung referiert zum Thema "Internationaler Klassenkampf und ökonomische Entwicklung". Dabei wird der Begriff Klassenkampf, die Stellung der sozialistischen Länder zum beschriebenen Problemkreis und die Bedeutung des internationalen Klassenkampfes für die ökonomische Entwicklung der Entwicklungsländer beschrieben.

An diesen Beitrag schließt sich eine Diskussion, an der sich alle beteiligen, an - Beispieldfunktion der sozialistischen Länder, ihre ökonomische Leistung und deren Bedeutung für die Entwicklungsländer.

Zu TOP 4 - Besuchsprogramm

Ein schriftlicher Vorschlag für das Besuchsprogramm von zwei Vertretern der Gossnerkirche, Rev. Surendra Mohan und Mr. Basant Kumar Hemron, von Linn und Roepke vorbereitet, wird vorgelegt. Der Vorschlag wird bestätigt, es sollen aber zwei Ruhetage eingebaut werden.

Ferner wird die Begleitung und Übersetzung für die beiden Besucher abgesprochen.

Termin: Am 23. 11. 1983 trifft sich der AK "Indien" mit den Gästen um 9.00 Uhr im ÖMZ.

Die Reise des Ehepaars Jacob wird angesprochen, der Kreis trägt eine Reihe von Bitten und Hinweisen für den ersten Aufenthalt zusammen.

Zu TOP 5 - Planung 1983/84

- Im Zeitraum Ende August bis Anfang Oktober 1984 werden zwei Laien aus der Gossnerkirche, es sollen Frauen sein, in die DDR eingeladen.
- Dr. Bage (Präsident der Gossnerkirche) wird im August 1984 in der DDR erwartet.
- Das alte Projekt wird weitergeführt, es werden weiter Wege zum Versand der Tafeln gesucht.
- Eine grafische Darstellung der Partnerbeziehungen, ÖMZ - Gossnerkirche soll erstellt werden.

Zu TOP 6 - Verschiedenes

- Der Arbeitskreis beschließt: Bei Verhinderung Linns wird Roepke in Zukunft den AK in der ÖMZ-Arbeitskreisleiter-

Abz.-Nr. 9656

besprechung vertreten.

- Termin:
Nächste Sitzung des Arbeitskreises am 23. 11. 1983, 9.00 Uhr
im ÖMZ.

Für das Protokoll:
(gez.) Roepke

F. d. R.
Jelling
1. 11. 1983

Abz.-Nr. 9656

Aus einem Brief von Rev. Dietrich Ficker an eine Freunde in
Rudolf & Mariamne Ficker,
United Theological College in Bangalore, Indien
zu Weihnachten 1982

Rudolf Ficker ist seit mehr als 3 Jahren theologischer Lehrer am
United Theological College in Bangalore.

"...Wir haben hier die Armut (staatlich definiert durch Rs 70,-- Einkommen pro Kopf und Monat und weniger; 1 DM = ca Rs 3,90) von mehr als der Hälfte der Bevölkerung täglich vor Augen, aber wir sehen auch, daß dieses Land viel Geld aus gibt für den Ankauf moderner Waffensystems. Auf diese Weise finanzieren die Rüstungsgianten in Ost und West ihre Rüstung mit, auf Kosten derer, die hier verhungern.

Massenarmut, wie wir sie hier erleben, ist ja keine Naturnotwendigkeit, sondern sie ist von Menschen verursacht. Die Armut hier ist einerseits eine Folge der Strukturen internationaler Politik und des Welthandels, andererseits ist sie eine Folge der gesellschaftlichen Strukturen im Lande selbst. Menschen werden hier arm gemacht über Generationen, weil ihnen das Recht vor enthalten wird. Ein erschütterndes Beispiel dafür ging vor einigen Wochen durch die Presse. Im September gelang es, ca. 250 Menschen zu befreien, die als leibeigene Steinbrucharbeiter im Bundesstaat Madhya Pradesh ihr Leben fristeten. Die Arbeiter stammten aus Tamil Nadu und waren unter dem Versprechen, ein Handgeld von Rs 2000,-- und einen Tageslohn von Rs 60,-- zu bekommen, mit ihren Familien nach Madhya Pradesh gelockt worden. Nach ihrer Ankunft in den Steinbrüchen und in einem Bundesstaat, in dem man ihre Sprache nicht spricht, gab man diesen meist des Lesens und Schreibens unkundigen Menschen einen Lohn von Rs 100-120 pro Monat, jedoch nicht in Bargeld, sondern in Form von Reis und Weizen minderer Qualität. Die Arbeiter und ihre Familien wurden bewacht, Fluchtversuche gewaltsam vereitelt. Es wurde geschlagen, vielleicht auch gefoltert. In diesem Falle konnte die Polizei zum Einschreiten bewegt und die Steinbrucharbeiter und ihre Familien konnten aus der Sklaverei befreit werden. Als sie in Madras ankamen, "zahnen sie aus wie die Opfer eines Konzentrationslagers", wie ein Reporter schrieb. Es gibt viele solcher 'Konzentrationslager', es gibt viele leibeigene Arbeiter, sie machen den größten Teil des Heeres der Armen aus. Sie arbeiten hart und erhalten nicht das Nötigste. Davon, daß die Besitzer jener Steinbrüche in Madhya Pradesh zur Verantwortung gezogen wurden, haben wir nichts gehört. Sicherlich werden sie keine Wiedergutmachung zahlen und die befreiten Sklaven werden möglicherweise Sklaven anderer werden.

Was kann man tun, damit sich solche Verhältnisse ändern? Ein Modell für Veränderung ist RUHSA (Rural Unit for Health and Social Affairs) in der Nähe von Vellore. Dieses Zentrum ist aus der medizinischen Arbeit des bekannten Christlichen Hospitals in Vellore hervorgegangen und weiterhin mit diesem Hospital verbunden. Rudolf besuchte RUHSA mit einer Gruppe von Studenten, die während der Septemberferien dort ein Praktikum hatten. Ausgehen von der Annahme, daß Gesundheit nicht nur eine medizinische und individuelle Angelegenheit ist, sondern ein Mensch nur gesund sein kann

in einer gesunden Gesellschaft, betreibt man von diesem ursprünglich rein medizinischen Zentrum aus eine umfassende Sozialarbeit innerhalb eines kleinen Verwaltungsgebietes ("block") mit ca. 100 000 Einwohnern. Durch diese Arbeit werden die Kräfte der dort ansässigen Bevölkerung selbst mobilisiert. In den Dörfern arbeiten z.B. Sozial- und Gesundheitshelfer, die aus dem Dorf selbst stammen und im RUHSA Zentrum die nötige Aus- und Fortbildung erhalten. Die Aufgabe dieser Helfer ist, die Leute zu lehren, wie sie mit einfachen und am Ort vorhandenen Mitteln ihre Lebensumstände verbessern können. So hat man z.B. eine Kleinkindnahrung entwickelt, die aus lokal verfügbaren Nahrungsmitteln von den Müttern selbst zusammengezettelt werden kann und die wichtige Nährstoffe in ausreichender Menge enthält. Die Gesundheitshelfer lehren, wie man diese nahrhafte Mischung herstellt. In einem Dorf haben Frauen eine kleine Kooperative gebildet, in der sie diese Kleinkindernahrung in größeren Mengen zum Verkauf herstellen. Hier braucht man keine teure Kleinkindernahrung von Nestle oder Amul mehr. In einem der Dörfer besuchten wir eine Abendschule. Die Dorfbewohner hatten eine größere Lehmhütte gebaut, RUHSA hatte eine Tafel zur Verfügung gestellt und nun kommen hier abends junge Frauen zusammen, um Lesen und Schreiben zu lernen. Viele von ihnen haben nie vorher eine Schule besucht oder sie haben die Schule vorzeitig abgebrochen. Nun können sie das Versäumte nachholen, weil sie selbst und die Dorfgemeinschaft es eingesesehen haben, daß es wichtig ist, lesen und schreiben zu können. Wer lesen kann, kann nicht mehr so einfach betrogen werden und er kann sich Informationen über seine Rechte verschaffen. Letzteres ist besonders wichtig. Das indische Recht kennt ja allerhand Gesetze, die das Los der Armen verbessern sollen und wohl auch verbessern können, wenn sie durchgesetzt werden. Leibeigenschaft ist beispielsweise verboten, auch Wucher ist verboten. Es gibt Möglichkeiten staatlicher Unterstützung für den Aufbau von Dorf- und Kleinindustrie etc. Meist nutzen die Menschen diese Möglichkeiten nicht, weil sie nicht von ihnen wissen und weil andere daran interessiert sind, daß sie nicht davon erfahren. So hilft RUHSA auch dadurch, daß es Menschen auf diese Möglichkeiten aufmerksam macht und Rechtsberatung gewährt. Dort, wo RUHSA arbeitet, konnten auch die staatlichen Stellen zur Zusammenarbeit bewogen werden. Ein staatlicher Entwicklungsbeamter arbeitet im Zentrum mit. Hier zeigt sich eine Möglichkeit, wie Veränderungen herbeigeführt werden können und wie im Lande vorhandene Kräfte entwickelt werden können. Das geht alles sehr langsam, aber es ist ein hoffnungsvoller Anfang. Sicherlich hat auch dieses Projekt seine Schwierigkeiten und auch hier geht es nicht ganz ohne ausländisches Geld ab. Trotzdem scheint hier etwas Zukunftsweisendes zu geschehen.

Im November war Rudolf auf einer Konsultation der Vereinigten Ev.-lutherischen Kirchen Indiens in Mahabalipuram, einem wegen seiner alten Tempel und Steinskulpturen berühmten Strandurlaubsort. In dem Hotel, in dem die Vertreter der Überseesischen Partner der indischen Lutheramer wohnten, hielt sich gleichzeitig auch eine Gruppe reicher westdeutscher Urlauber auf, die sich die Flucht vor dem Winter an dem Golf von Bengalen leisten können, und es gab dort eine Gruppe offensichtlich verdienter sowie tischer Aktivisten, die für ihre Plantübererfüllung zur Belohnung ebenfalls an den Golf von Bengalen fliegen dürfen. Und

zwischendrin waren Kirchen- und Missionsfunktionäre. Eine seltene Mischung; zu Kontaktan zwischen den Gruppen kam es leider kaum. Es gab Sprachschwierigkeiten und wohl auch eine Scheu, einander zu begegnen. Die indischen Konferenzteilnehmer waren zu unserer Überraschung in einem anderen Hotel untergebracht. Apartheid oder nur eine Gedankenlosigkeit der Konferenzleitung? Das Thema war 'Partnerschaft und Mission'. Wie ist Partnerschaft zwischen den reichen Kirchen der sogenannten "ersten Welt" und den armen Kirchen der "dritten Welt" möglich? Die einen geben immer, die anderen empfangen immer. Man beginnt, einzusehen, daß Abhängigkeiten entstanden sind, daß menschliche Beziehungen vergiftet wurden und daß sich Machtstrukturen gebildet haben, die manchmal verheerende Folgen in den Kirchen hier nach sich ziehen. Es gibt widersprüchliche Reaktionen auf dieses Problem. Einerseits erklärte die Mehrheit der indischen Lutheraner bei einer Umfrage des Lutherischen Weltbundes, daß sie von ausländischem Geld unabhängig werden wollen. Auf die Frage jedoch, ob sie in Zukunft mehr oder weniger finanzielle Unterstützung durch ihre Überseepartner erwarten, antwortete wiederum die Mehrheit, daß sie mehr erwarten. Das Problem wird uns hier, imzwischen aber auch den Missionaren in der Bundesrepublik (siehe den wichtigen und lesenswerten Aufsatz von Missionsdirektor R. Müller in 'Kirche und Mann' 10/82 "Unsere Partnerkirchen an der goldenen Kette - Das Dilemma der Partnerschaft") immer schärfer deutlich. Wie sehen mögliche Lösungen aus? Geld kann mehr Unheil stiften als Segen, aber dennoch können die auch in der Rezession noch Reichen nicht aus der Verantwortung des Teils entlassen werden. Wie können wir unsere Güter teilen, ohne andere an die 'goldene Kette' zu legen?

Hilfe zur Selbsthilfe, ein beliebtes Schlagwort. Aber so einfach ist das nicht, wie es klingt, wenn Rudolf z.B. berichtet, daß Sozialarbeiter und Gesundheitshelfer, die aus dem Dorf stammen, Erlerntes weitergeben. Eben das, so vermute ich - denn wir kriegen hier in der Stadt ja nur wenig von solchen Prozessen mit -, ist die Knochenarbeit: das Vertrauen der Leute zu gewinnen, sie zu locken, jahrtausendealte Gewohnheiten und Vorurteile zu überwinden. Selbst hier in der Stadt, wo ein schneller sozialer Wandel stattfindet, sehe ich, wie alte hierarchische Strukturen noch erhalten sind. Sich von Fatalismus und Resignation zu befreien, als Frau(!) in Indien aus der Familiengemeinschaft herauszutreten, selbstverantwortlich eine Kooperative zu bilden - und sei es auch im ureigensten Interesse für die Babynahrung -, das ist doch ganz und gar unindisch, das widerspricht aller Erziehung und Tradition. Was kämpfe ich tagtäglich mit der 18jährigen Tochter unserer Haushalthilfe, daß sie sich doch an mich wenden möchte, wenn sie eine Bitte oder einen Vorschlag vorzu bringen hat, denn wir haben sie als Hilfe mit eigenem Arbeitsbereich eingesellt. Da ich seit drei Jahren fast täglich eine Stunde mit ihr beim Englishlernen verbringe, meine ich, sie sollte keine Hemmungen noch Sprachschwierigkeiten haben, sich an mich zu wenden. Aber egal, ob sie einen freien Tag oder einen neuen Putzlappen haben möchte, alles geht über ihre Mutter, hinter der sie sich dann auch gern versteckt. Das ist eben hier so üblich, man nimmt Kontakt über Mittelpersonen auf, nie direkt, es sei denn, man gehört zur gleichen sozialen Schicht. Menschen hier dazu zu bringen, sich selbst helfen zu wollen, das scheint mir mit einer Hauptschwierigkeit zu sein."

Abz.-Nr. 9380

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis "Indien" -

1017 Berlin, 6. 9. 1983
Georgenkirchstr. 70

4931-1653/83 Roep/He

Mitglieder des
Arbeitskreises "Indien"

Liebe Mitarbeiter!

Ich erinnere an die Sitzung des Arbeitskreises am 14. September 1983, 9.00 Uhr und lade Sie herzlich ein.
Den Vorschlag einer Tagesordnung werden wir Ihnen zu Beginn der Sitzung vorlegen.

Mit freundlichen Grüßen

(gez.) Roepke

F. d. R.
Helling
6. 9. 1983

Abz.-Nr. 9579

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM 1017 Berlin, den 5. 9. 1983
- Arbeitskreis "Indien" Georgenkirchstr. 70

4931-1652/83 Roep/He

SSPI vom 8. Nov. 1983 aus dem Protokoll - 2 TOP 2

der Sitzung des Arbeitskreises "Indien"
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, dem 8. Juni 1983

Anwesend: Buntrock, Linn, Hennig, Buchholz, Richter,
Roepke, Schreck

Entschuldigt: Wollesky, Ordnung, Stärke

- Tagesordnung:
1. Andacht
 2. Zum Protokoll der letzten Sitzung
 3. Aktuelles über Indien
 4. Einführung in die Arbeit von Vikas Maitri
 5. Besuche aus Indien Okt./Nov. 1983
 6. Zur Weiterarbeit mit Regionalgruppen
 7. Verschiedenes

Zu TOP 1 - Andacht

M. Richter hält eine Andacht über Judas.

Zu TOP 2 - Zum Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll wird mit einer Änderung angenommen: S. 3, Pkt. 2.4. statt "erwägt" - "schlägt vor".

Zu TOP 3 - Aktuelles über Indien

Buntrock und Sames erläutern mit gesammelten Zeitungsausschnitten Entwicklungen in Indien und indische Beiträge zur wissenschaftlichen Konferenz Karl Marx.

Zu TOP 4 - Einführung in die Arbeit von Vikas Maitri

Roepke referiert an Hand seiner Übersetzung einer Selbstdarstellung über die Entwicklungsarbeit von Vikas Maitri und

Abz.-Nr. 9578

den Ansatz in der Entwicklungs-Problematik dieser Gruppe.
Der Kreis ist an der Übersetzung interessiert.
Auf Bitten Roepkes übernimmt es Frau Sames, den Text noch
zu glätten, zu kürzen und mehr ins Deutsch aufzuarbeiten.
Danach sollen 50 Exemplare hergestellt werden.

Zu TOP 5 - Besuche aus Indien Okt./Nov. 1983

Der AK erörtert ein Besuchsprogramm für zwei Vertreter der Gossner-Kirche. Als mögliche Stationen werden Kirchenkreise und Gemeinden genannt.
Die Einführung der Gäste in unsere Situation übernimmt M. Richter, Neu Zittau.
Linn und Roepke werden das Programm vorbereiten.

Zu TOP 6 - Zur Weiterarbeit mit Regionalgruppen

Der regionale Indienkreis Schlalach soll gebeten werden, einen Vertreter zur ständigen Mitarbeit in den AK zu entsenden.
Nachdem Bruno Müller Pfarrer in Berlin-Brandenburg geworden ist, soll er erneut zur Mitarbeit im AK "Indien" gebeten werden.

Zu TOP 7 - Verschiedenes

Zur Verwirklichung des Indien-Projektes wird der Stand erläutert und ein neuer Vorschlag gemacht: Wir werden nicht länger auf eine Bestätigung unseres Probepaketes nach Indien warten. Es sollen nun andere Wege gesucht werden, z. B. "Brot für die Welt" und Ausfuhr genehmigung.
Ein Satz Tafeln soll Jacobs mitgegeben werden.
Für die Gossner-Kirche soll eine DDR-Diaserie produziert werden. Die Bildstelle wird angefragt.
Gleichzeitig sollten zwei Diaserien über die Gossner-Kirche erarbeitet werden.

Für das Protokoll:

(gez.) Roepke

F. d. R.
Hellwig
6. 9. 1983

Abz.-Nr. 9578

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM 1017 Berlin, 20. 5. 1983
- Arbeitskreis "Indien" - Georgenkirchstr. 70

4931-1029/83 Rp/He

Liebe Freunde und Mitglieder des
Arbeitskreises "Indien"!

Zu unserer verabredeten Sitzung am 8. Juni 1983, 9.00 Uhr
läde ich Sie noch einmal schriftlich ein.

Als Tagesordnung schlagen wir vor:

- | | |
|---|--|
| 1. Andacht | Richter |
| 2. Aktuelles aus Indien | Buntrock |
| 3. Einführung in die Arbeit
von Vikas Maitri - "friendship, development" (hindi) | Roepke |
| 4. Besuch aus Indien im
Oktober/November | |
| 5. Zur Weiterarbeit mit
Regionalgruppen | Eidwald / tribal unrest |
| 6. Verschiedenes
Stand Projekt
für Gossner-Kirche | Die Serie für Indien? für hier
Mein Bericht |

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

(gez.) Roepke

F. d. R.

Kelling
20.5.1983

A.D.Z. -Nr. 9444

Kurz zum innerkirchlichen Dienstgebrauch

4931-826/83

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis INDIEN - Hg/Sr.

1017 Berlin, 21.4.1983
Georgenkirchstr. 70

P r o t o k o l l

der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, 9.3.1983, 9.00 Uhr

Anwesend: Linn, Richter, Ordnung, Sames, Dr. Schröter, Hennig;
ab 12 Uhr Roepke; Gäste: Kriebel, Schreck, Helling;
entschuldigt: Buchholz, Buntrock, Wollesky.

1) Teilnahme an der Hausandacht

2) Zum Protokoll der letzten Sitzung

Folgende Korrekturen werden vorgenommen:

TOP 1 = Aktuelle Mitteilungen: ... Tamilen-Kirche
... Andhra Pradesh

TOP 2 = 2.2.1. ... Schisibaha ... neue Formen der Missions-
arbeit ... Es bestand auch hier Interesse an
Briefwechsel

TOP 2 = 2.2.3.3. ... NCCI

TOP 2 = 2.2.4. (S. 4, 2.Zeile) Für den Besuch des U-Pramukh
Surendra Mohan und Basant Kumar Hemron ab 30.Oktobe
bis Ende November ...

(Hingewiesen wird zu TOP 2 auf den ausführlichen schriftlichen
Bericht von Linn und Buntrock über ihre Reise)

3) Zur Tagesordnung

Die Tagesordnung wird geändert (Wollesky-Bericht entfällt,
geringe Anwesenheit):

1. Zeitungsschau
2. Partnerschaftsprojekte
3. Entwicklungsseminar 1982 und Weiterarbeit
4. Verschiedenes

TOP 1 = Zeitungsschau

Frau Sames informiert über aktuelle Ereignisse in Indien.
Sie werden teilweise ergänzt durch Kriebel. Großen Raum nahmen
die Ereignisse in Assam, die Wahl in Indien und die Gipfel-
konferenz der nichtpaktgebundenen Staaten in Neu Delhi ein.
Hingewiesen wird auf das Heft URANIA 2/83 (aktuelle Fakten und
Zahlen über Indien).

-2-

Abz.Nr. 9440

TOP 2 - Partnerschaftsprojekte

2.1. Lehrmittel für die Schulen der Gossner Kirche

Linn berichtet von der Beschaffung der Anschaugtafeln für den Biologieunterricht. Otto ("Brot für die Welt") ist zur Unterstützung der Bitte um eine Ausfuhr genehmigung bereit. Bis dahin wird einige Zeit verstreichen. Außerdem ist die Effektivität von CASA's Zusage der Unterstützung bei der Einfuhr in Indien nicht gesichert. Das hat zu der Überlegung geführt, die Tafeln in Einzelpaketen an die Schulen zu senden. Ein Testpaket wurde versandt mit der Bitte, über den Empfang und die Modalitäten der Verzollung zu berichten.

Andere Lehrmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht konnten von Otto bisher nicht vermittelt werden.

2.2. Projekt Govindpur

Linn erinnert an bisher gegebene Berichte im Arbeitskreis (vgl. Protokoll der Sitzung vom 1.12.1982, TO 2.2.3.). Der Antrag, den Testaufenthalt des Ehepaars Jacob in Begleitung eines Beobachters zu machen, ist von der KLM abgelehnt worden. Im Missionsausschuß der EKU wurden anlässlich des Berichtes von Linn über dieses Projekt Einwände erhoben, insbesondere dahingehend, daß ein Motivatorenprogramm ohne ausländische Mitarbeiter von den Kirchen selbst aufgebaut werden müsse. Der Arbeitskreis stimmte dem zu, daß um der Partnerschaft willen doch an der Entsiedlung des Ehepaars Jacob festgehalten werden solle, zumal es eigentlich nicht um Entwicklungsfragen im engeren Sinne, sondern um Mitarbeit in der Ausbildung von Landpredigern gehe, die als Vertrauensperson dann in ihrem Umfeld motivierend wirken könnten. Kriebel ergänzt, daß gerade auf diesem Gebiete es besonders notwendig sein könnte, in der Gossner Kirche wenigstens einen deutschen Mitarbeiter zu haben, da der Ausbildungssektor im Rahmen des formalistischen indischen Bildungsprinzips besonders wirkungsschwach sei. Die indischen Dozenten verstehen oft nicht, die Aktivität der Studenten zu fördern. Das gleiche gilt auch für den Verwaltungssektor, der in der Gossner Kirche als eine ausgesprochene Basiskirche (im Gegensatz zu den Missionskirchen Indiens) nur schwach entwickelt sei.

Aus dem Protokoll KSS vom Dezember 1982 gibt Kriebel noch bekannt, daß die beabsichtigten Verfassungsänderungen nicht vorgenommen wurden, aber eine entsprechende Kommission eingesetzt wurde, die am 15.1. ihre erste Sitzung halten soll und binnen drei Monaten einen Neuentwurf der Verfassung vorzulegen habe, ohne an alte Verlagen und die Verfassung von 1960 gebunden zu sein.

Linn schlägt vor, im Blick auf aktuelle Fragen in Vancouver Kontakt zu den Vizevatern des NCCI aufzunehmen.

2.3. Mitarbeiter für Baufragen

Linn berichtet über Erkundungen hinsichtlich der Ausbildung eines Inders zu verantwortlicher Mitarbeit bei Bauvorhaben in der Gossner Kirche. Bisher sind sowohl Vorbedingungen (Abitur) wie auch die Spezifizierung der Ausbildung noch nicht so abgeklärt, daß eine sinnvolle Vorbildung für Aufgaben in Indien gewährleistet werden könnte. Linn sondiert weiter.

2.4. Delegation 1984

Linn berichtet vom Stand der Vorbereitung. Der Arbeitskreis erwägt, von Berlin-Brandenburg die Entsendung von Bischof Porck und für die EKU die Entsendung von Frau Sames vorzusehen. Hennig wird gebeten, KLM zu unterrichten und dort eine Meinungsbildung anzuregen. Linn bringt das Anliegen im Konistorium und der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg vor.

TO 3 - Entwicklungsseminar 1982 und Weiterarbeit

Linn verteilt eine Vorlage zur Tagesordnung.

Roepeke schlägt vor, anlässlich der nächsten Sitzung das Entwicklungsproblem auf Grund eines rein indischen Dorfentwicklungsprozesses im Arbeitskreis zu reflektieren. Der Arbeitskreis unterstützt diesen Vortrag.

Ordnung ist bereit, das Referat, das er anlässlich des Entwicklungsseminars halten sollte, anlässlich der übernächsten Sitzung vorzutragen.

Für die Weiterarbeit weist Kriebel auf Literatur zur indischen Theologie hin.

Weitere Hinweise werden gegeben von Frau Sames und Hennig (Theologie im Kontext Asiens, Referatedienst der Theologischen Studienabteilung).

TO 4 - Verschiedenes

4.1. Überarbeitung der Arbeitsmappe - wird vertagt

4.2. Termine

8.6., 9 Uhr - Andacht M. Richter
14.9., 9 Uhr - Andacht Buntrock

4.3. Projekte

Roepeke regt an, möglichst bald über ein neues Projekt nachzudenken. Der Arbeitskreis möchte zunächst mit der Möglichkeit der Realisierung und Erfahrungen mit dem laufenden Projekt machen.

Berlin, den 27. April 1983

Hg/Sr.

(gez.) Hennig
(für Punkte 2 - 4)

Abz.Nr. 9440

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis Indien -

1017 Berlin, den 3. 3. 83
Georgenkirchstr. 70

4931-473/83 Hg/He

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises Indien
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, dem 1. 12. 1982, 9.00 Uhr

Anwesend: Linn, Buntrock, Hennig, Ordnung, M. Richter, Sames,
Stärke, Wollesky

Gäste: Hellings, Schreck

Die Sitzung beginnt mit der Teilnahme an der Hausandacht.

- Tagesordnung:
1. Zum Protokoll der letzten Sitzung
 2. Auswertung der Reise von Linn und Buntrock
zur GELC
 3. Auswertung des Entwicklungsseminars des
Arbeitskreises in Templin
 4. Weiterarbeit 1983
 5. Verschiedenes

Zu TOP 1 - Zum Protokoll der Sitzung am 22. 9. 1982

werden mit Ausnahme einer orthografischen Berichtigung keine
Einwände erhoben.

Aktuelle Mitteilungen: Wollesky berichtet über eine Einladung
der Tamil-Kirche, der er im Januar folgen wird. Der Besuch
soll etwa vier Wochen dauern.

Zur Zeit hält sich ein Pfarrer aus Antr. Pradesh (AELC) als
Stipendiat des IWB zu einem postgradualen Studium für ein
Jahr in Leipzig (Theologisches Seminar) auf.

Zu TOP 2 - Auswertung der Reise von Linn und Buntrock zur GELC

2.1. Zum allgemeinen Ablauf

Schwerpunkt der Gemeindebesuche lag im Chotanagpur-Gebiet,
das über 40 % der Bodenschätze Indiens verfügt. Für die
Adivasi, die von der dravidischen und arischen Einwanderung
zurückgedrängten Ureinwohner, hat die wachsende Urbanisierung
oft tiefgreifende Folgen gehabt (z. B. Verlust
der Stammessprachen zugunsten von Hindi und Bengali). Der
Versuch zur Bildung eines Adivasi-Bundesstaates scheint
aufgegeben worden zu sein. Für die Adivasi, die auf den
Dörfern stärker als in den Städten vertreten sind, erweist
sich gute Unterrichtsmöglichkeit als wichtig. Ab 1983 wird

an der High-School der polytechnische Unterricht einge-führt, hier ist besonders dringlich die Beschaffung der notwendigen Werkzeuge. Linn weist darauf hin, daß die Alphabetisierungsrate mit 11,64 % im Gebiet der Adivasi deutlich niedriger liegt als im Bereich von Gesamtindien.

2.2. Kirche

2.2.1. Gemeindebesuche

Bokaro-Steel-City: Die Delegierten berichten über ein Gespräch mit dem Gemeindekirchenrat, in dem ein gutes Verständnis für gegenseitige Partnerschaft zu spüren war. Ranchi: Die Gemeindesituation ist durch die Kirchenspaltung betroffen, zu Kontakten mit der Gemeinde kam es nicht.

Chisibaha (Ho-Gebiet): In einer traditionellen Dorfge-meinde entstanden neue Formen der Gemeindearbeit durch die Herausforderung der missionarischen Situation. Die Taufbewerber erhalten die Taufe sofort, in Bibelrüsten folgt erst danach die Unterweisung.

Birmitrapur (Orissa): In einer Industriestadt (Kalkbergwerke) verfügt die Gemeinde (2230 konfirmierte Gemeindeglieder) über eine gepflegte Anlage ihres Gemeindezentrums. Es bestand Interesse an Briefwechsel mit jungen Gemeindegliedern in der DDR in englischer Sprache (eine Adressenliste wurde zusammengestellt).

2.2.2. Synode

Die Schwächen der Kirchenverfassung von 1960, besonders im Blick auf die Funktion der KSS gegenüber den Anchals, sind erkannt und in der Verfassung von 1974 berücksichtigt, die aber bisher nicht in Kraft gesetzt wurde. Angestrebt wird für die Zukunft die Bindung an Mehrheitsentscheidungen.

2.2.3. Treffen mit KSS

Folgende Verabredungen für die künftige Gestaltung der Partnerschaft wurden besprochen:

1. Fortsetzung des Besucheraustausches durch Einladung von zwei Besuchern aus der DDR für 1984; es könnten zwei Frauen sein, von denen eine Pastorin sein sollte.
2. Bemühung um ein INB-Stipendium für ein Studium für Baufragen.
3. Die Ausarbeitung des Govindpur-Projektes (lag bisher in der Kirchenleitung noch nicht vor); vorgeschlagen wurde ein Testaufenthalt des vorgesehenen Mitarbeiter-Ehepaars im Oktober 1983 (ein offizielles Schreiben an die Kirche von Berlin-Brandenburg liegt vor). Über NCCWI wurde die Frage der endgültigen Einreise-erlaubnis vorgeklärt (Mitarbeit in der theologischen Ausbildung und in der Anleitung von Entwicklungsmotivatoren), Fragen der Gehaltszahlung u.a.m. wurden angesprochen.
4. Gegenseitige Fürbitte: Der für 1982 vorbereitete Rundbrief wurde nicht verschickt. Die Delegierten wiesen bei Gemeindebesuchen auf den Fürbittsonntag hin.
5. Materielle Hilfe: Die finanzielle Haushaltsstützung durch einen Betrag aus der Partnerkirche ist im

Budget nur im Gesamtbeitrag aus dem BLW vermerkt. Die aus der Partnerkirche kommende Summe wird der missionarischen Arbeit (Dr. Singh) zugeführt. Die angebotenen Lehrmittel, die von der Delegation angezeigt wurden (Lehrtafeln aus dem Hygiene-Museum, Dresden) lösten bei den Lehrkräften ein positives Echo aus. Das Projekt ist sinnvoll. Adressen der Empfänger liegen vor.

6. Ökumenische Verbindungen: Die Mitgliedschaft im ÖRK wird bisher nicht wirksam, da die Gossnerkirche - obwohl die zahlenmäßig größte und noch wachsende lutherische Kirche in Indien - unter den drei auf diese Kirchen entfallenden Delegierten zu Vollversammlungen des ÖRK nicht vertreten ist.

Die Delegation reflektierte mit KSS die Erfahrungen des Besucheraustauschs und wies auf den Reichtum der Gossnerkirche hin: gute Mitarbeiter und nutzbarer Grundbesitz.

2.2.4. Gesamteindrücke

Das kirchliche Leben ist bibelzentriert ("Evangelical"), die Gemeinden leben aus dem Evangelium. Das Abendmahl wird häufig gefeiert (mit Saft aus schwarzen Beeren), die Lebensweise unterliegt einer straffen Kirchenzucht (z. B. Antialkoholismus). Die Frauenarbeit der Kirche wird geleitet von Frau Minz (Theologin, aber nicht Pastorin) und ist gut organisiert. Noch sind Laien, Frauen und Jugendliche an der Mitwirkung in der konzeptionellen Arbeit weithin behindert. Man kann auch hier eine Ursache der Kirchenspaltung erkennen, denn der NW-Anchal wienscht eine progressivere Gestaltung des kirchlichen Lebens.

Die Delegation stellt etwas befremdet fest, daß bei der Arbeit auf Kirchenland für Frauenarbeit entgegen der gesetzlichen Regelung (8,5 Rupies pro Tag) nur 3 Rupies gezahlt werden.

Die "GEL"-Kirche ist vornehmlich als deutsche ("German") bekannt, die Beziehung zur Arbeit Gossners ist nur punktuell gegeben, z. B. der soziale Aspekt der kirchlichen Arbeit, aber auch die Neigung zur Abspaltung einzelner und kleiner Gruppen (die kleine katholische Kirche in diesem Gebiet wurde von einem getauften Christen der Gossnerkirche gebildet). Die Pastorenschaft ist weithin mangelhaft theologisch gebildet, aber missionarisch wirksam. Die Gossnerkirche ist in Indien die einzige protestantische Kirche der einfachen Leute. Sie wächst unter Arbeitern und Bauern.

Für die künftige Gestaltung der Partnerschaft werden in der Aussprache folgende Vorschläge gemacht:

- Einbeziehung auch anderer Kirchengebiete im EKU-Bereich über das ÖMZ.
- Die vorgesehene Besuchergruppe 1984 sollte mit je einem Vertreter (einer Vertreterin) aus der EKEBr. und der EKU besetzt werden. Wünschenswert ist eine baldige Benennung, damit zur besseren Orientierung einige Grundkenntnisse in Hindi erworben werden können. In der Juni-Sitzung des Exekutivausschusses

T. !

- sollte die Zusammensetzung festgelegt werden.
- Für den Besuch des Up-Pramukh Surendra Mohan im Juni 1983 wird der Arbeitskreis in seiner nächsten Sitzung Vorbereitungen treffen.
 - Die Anfrage beim INB, das Stipendium für einen Studenten für Baufragen betreffend, übernimmt Linn.
 - Zur Realisierung des Lehrmittelprojekts sind umgehend die Zollfragen zu klären, wenn die Versendung an Einzeladressaten erfolgen soll. Bisherige Verhandlungen mit CASA brachten noch keine Klärung.

Infolge der fortgeschrittenen Zeit werden die übrigen Punkte der Tagesordnung vertagt. Für die nächste Sitzung werden bereits folgende Punkte vornotiert:

- | | |
|--|----------|
| 1. Teilnahme an der Hausandacht | Buntrock |
| 2. Auswertung des Seminars | Linn |
| 3. Bericht Wollesky | |
| 4. Delegation 1984 | |
| 5. Inhaltliche Arbeit des Arbeitskreises | |
| 6. Überarbeitung der Arbeitsmappe Indien (Buntrock entwickelt einen Vorschlag) | |

Ende der Sitzung: 13.30 Uhr

Für das Protokoll:
(gez.) Hennig

F. d. R.

Hennig
3.3.1983

Abz.-Nr. 9359

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis Indien -

1017 Berlin, den 14. 2. 83
Georgenkirchstr. 70
Tel. 43 83 265

4931-328/83 Roe/He

Mitglieder des
Arbeitskreises Indien

Liebe Mitarbeiter!

Wir erinnern an unsere Sitzung am
Wittwoch, dem 9. März 1983.

Wir beginnen gemeinsam mit der Hausandacht 9.00 Uhr und werden noch nach dem Mittagessen zusammen sein müssen.
Dazu wird folgende Tagesordnung vorgeschlagen:

1. Andacht Buntrock
2. Bericht über eine Reise nach Wollesky
Südindien
3. Auswertung des Entwicklungsseminars Linn
1982
4. Vorbereitung der Delegationen zur Linn
Gossner-Kirche 1984
5. Arbeitsvorhaben für den Arbeitskreis Rundgespräch
6. Überarbeitung der Arbeitsmappe "Indien" Buntrock
7. Lehrmittelprojekt für die Gossner-
Kirche
8. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

f. d. R. (gez.) Roepke

F. Roepke
14.2.1983

Abz.-Nr. 9341

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis Indien -

1017 Berlin, den 3. 3. 83
Georgenkirchstr. 70

4931-473/83 Hg/He

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises Indien
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, dem 1. 12. 1982, 9.00 Uhr

Anwesend: Linn, Buntrock, Hennig, Ordnung, M. Richter, Sames,
Stärke, Wollesky

Gäste: Hellings, Schreck

Die Sitzung beginnt mit der Teilnahme an der Hausandacht.

- Tagesordnung:
1. Zum Protokoll der letzten Sitzung
 2. Auswertung der Reise von Linn und Buntrock zur GELC
 3. Auswertung des Entwicklungsseminars des Arbeitskreises in Templin
 4. Weiterarbeit 1983
 5. Verschiedenes

Zu TOP 1 - Zum Protokoll der Sitzung am 22. 9. 1982

werden mit Ausnahme einer orthografischen Berichtigung keine Einwände erhoben.

Aktuelle Mitteilungen: Vollesky berichtet über eine Einladung der Tamil-Kirche, der er im Januar folgen wird. Der Besuch soll etwa vier Wochen dauern.

Zur Zeit hält sich ein Pfarrer aus Antr. Pradesh (AELC) als Stipendiat des LVB zu einem postgradualen Studium für ein Jahr in Leipzig (Theologisches Seminar) auf.

Zu TOP 2 - Auswertung der Reise von Linn und Buntrock zur GELC

2.1. Zum allgemeinen Ablauf

Schwerpunkt der Gemeindebesuche lag im Chotanagpur-Gebiet, das über 40 % der Bodenschätze Indiens verfügt. Für die Adivasi, die von der dravidschen und arischen Einwanderung zurückgedrängten Ureinwohner, hat die wachsende Urbanisierung oft tiefgreifende Folgen gehabt (z. B. Verlust der Stammessprachen zugunsten von Hindi und Bengali). Der Versuch zur Bildung eines Adivasi-Bundesstaates scheint aufgegeben worden zu sein. Für die Adivasi, die auf den Dörfern stärker als in den Städten vertreten sind, erweist sich gute Unterrichtsmöglichkeit als wichtig. Ab 1983 wird

an der High-School der polytechnische Unterricht eingeführt, hier ist besonders dringlich die Beschaffung der notwendigen Werkzeuge. Linn weist darauf hin, daß die Alphabetisierungsrate mit 11,64 % im Gebiet der Adivasi deutlich niedriger liegt als im Bereich von Gesamtindien.

2.2. Kirche

2.2.1. Gemeindebesuche

Bokaro-Steel-City: Die Delegierten berichten über ein Gespräch mit dem Gemeindekirchenrat, in dem ein gutes Verständnis für gegenseitige Partnerschaft zu spüren war. Ranchi: Die Gemeindesituation ist durch die Kirchenspaltung betroffen, zu Kontakten mit der Gemeinde kam es nicht.

Chisibaha (Ho-Gebiet): In einer traditionellen Dorfgemeinde entstanden neue Formen der Gemeindearbeit durch die Herausforderung der missionarischen Situation. Die Taufbewerber erhalten die Taufe sofort, in Bibelrügen folgt erst danach die Unterweisung.

Birmitrapur (Orissa): In einer Industriestadt (Kalkbergwerke) verfügt die Gemeinde (2230 konfirmierte Gemeindeglieder) über eine gepflegte Anlage ihres Gemeindezentrums. Es bestand Interesse an Briefwechsel mit jungen Gemeindegliedern in der DDR in englischer Sprache (eine Adressenliste wurde zusammengestellt).

2.2.2. Synode

Die Schwächen der Kirchenverfassung von 1960, besonders im Blick auf die Funktion der KSS gegenüber den Anchals, sind erkannt und in der Verfassung von 1974 berücksichtigt, die aber bisher nicht in Kraft gesetzt wurde. Angestrebt wird für die Zukunft die Bindung an Mehrheitsentscheidungen.

2.2.3. Treffen mit KSS

Folgende Verabredungen für die künftige Gestaltung der Partnerschaft wurden besprochen:

1. Fortsetzung des Besucheraustausches durch Einladung von zwei Besuchern aus der DDR für 1984; es könnten zwei Frauen sein, von denen eine Pastorin sein sollte.
2. Bemühung um ein IWB-Stipendium für ein Studium für Baufragen.
3. Die Ausarbeitung des Govindpur-Projektes (lag bisher in der Kirchenleitung noch nicht vor); vorgeschlagen wurde ein Testaufenthalt des vorgesehenen Mitarbeiter-Ehepaars im Oktober 1983 (ein offizielles Schreiben an die Kirche von Berlin-Brandenburg liegt vor). Über NCCMI wurde die Frage der endgültigen Einreiseerlaubnis vorgeklärt (Mitarbeit in der theologischen Ausbildung und in der Anleitung von Entwicklungsmotivatoren), Fragen der Gehaltszahlung u.a.m. wurden angesprochen.
4. Gegenseitige Fürbitte: Der für 1982 vorbereitete Rundbrief wurde nicht verschickt. Die Delegierten wiesen bei Gemeindebesuchen auf den Fürbittsonntag hin.
5. Materielle Hilfe: Die finanzielle Haushaltsstützung durch einen Betrag aus der Partnerkirche ist im

Budget nur im Gesamtbeitrag aus "dem BLW" vermerkt. Die aus der Partnerkirche kommende Summe wird der missionarischen Arbeit (Dr. Singh) zugeführt. Die angebotenen Lehrmittel, die von der Delegation angezeigt wurden (Lehrtafeln aus dem Hygiene-Museum, Dresden) lösten bei den Lehrkräften ein positives Echo aus. Das Projekt ist sinnvoll. Adressen der Empfänger liegen vor.

6. Ökumenische Verbindungen: Die Mitgliedschaft im ÖRK wird bisher nicht wirksam, da die Gossnerkirche - obwohl die zahlenmäßig größte und noch wachsende lutherische Kirche in Indien - unter den drei auf diese Kirchen entfallenden Delegierten zu Vollversammlungen des ÖRK nie vertreten ist.

Die Delegation reflektierte mit KSS die Erfahrungen des Besucheraustauschs und wies auf den Reichtum der Gossnerkirche hin: gute Mitarbeiter und nutzbarer Grundbesitz.

2.2.4. Gesamteindrücke

Das kirchliche Leben ist bibelzentriert ("Evangelical"), die Gemeinden leben aus dem Evangelium. Das Abendmahl wird häufig gefeiert (mit Saft aus schwarzen Beeren), die Lebensweise unterliegt einer straffen Kirchenzucht (z. B. Antialkoholismus). Die Frauenarbeit der Kirche wird geleitet von Frau Minz (Theologin, aber nicht Pastorin) und ist gut organisiert. Noch sind Laien, Frauen und Jugendliche an der Mitwirkung in der konzeptionellen Arbeit weithin behindert. Man kann auch hier eine Ursache der Kirchenspaltung erkennen, denn der NW-Anchal wienscht eine progressivere Gestaltung des kirchlichen Lebens.

Die Delegation stellt etwas befremdet fest, daß bei der Arbeit auf Kirchenland für Frauenarbeit entgegen der gesetzlichen Regelung (8,5 Rupies pro Tag) nur 3 Rupies gezahlt werden.

Die "GEL"-Kirche ist vornehmlich als deutsche ("German") bekannt, die Beziehung zur Arbeit Gossners ist nur punktuell gegeben, z. B. der soziale Aspekt der kirchlichen Arbeit, aber auch die Neigung zur Abspaltung einzelner und kleiner Gruppen (die kleine katholische Kirche in diesem Gebiet wurde von einem getauften Christen der Gossnerkirche gebildet). Die Pastorenschaft ist weithin mangelhaft theologisch gebildet, aber missionarisch wirksam. Die Gossnerkirche ist in Indien die einzige protestantische Kirche der einfachen Leute. Sie wächst unter Arbeitern und Bauern.

Für die künftige Gestaltung der Partnerschaft werden in der Aussprache folgende Vorschläge gemacht:

- Einbeziehung auch anderer Kirchengebiete im EKU-Bereich über das ÖMZ.
- Die vorgesehene Besuchergruppe 1984 sollte mit je einem Vertreter (einer Vertreterin) aus der EKEBr. und der EKU besetzt werden. Wienschenwert ist eine baldige Benennung, damit zur besseren Orientierung einige Grundkenntnisse in Hindi erworben werden können. In der Juni-Sitzung des Exekutivausschusses

T. !

Abz.-Nr. 9359

- 4 -

- sollte die Zusammensetzung festgelegt werden.
- Für den Besuch des U-Pramukh Surendra Mohon im Juni 1983 wird der Arbeitskreis in seiner nächsten Sitzung Vorbereitungen treffen.
 - Die Anfrage beim IWB, das Stipendium für einen Studenten für Baufragen betreffend, übernimmt Linn.
 - Zur Realisierung des Lehrmittelprojekts sind umgehend die Zollfragen zu klären, wenn die Versendung an Einzeladressaten erfolgen soll. Bisherige Verhandlungen mit CASA brachten noch keine Klärung.

Infolge der fortgeschrittenen Zeit werden die übrigen Punkte der Tagesordnung vertagt. Für die nächste Sitzung werden bereits folgende Punkte vornotiert:

- | | |
|--|----------|
| 1. Teilnahme an der Hausandacht | Buntrock |
| 2. Auswertung des Seminars | Linn |
| 3. Bericht Wollesky | |
| 4. Delegation 1984 | |
| 5. Inhaltliche Arbeit des Arbeitskreises | |
| 6. Überarbeitung der Arbeitsmappe Indien (Buntrock entwickelt einen Vorschlag) | |

Ende der Sitzung: 13.30 Uhr

Für das Protokoll:
(gez.) Hennig

F. d. R.

Hennig
3.3.1983

Abz.-Nr. 9359

Buntrrock

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM

Tagesordnung

für die Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
am Mittwoch, 22. September 1982, 9.00 Uhr

1. Andacht -
2. Zum Protokoll der letzten Sitzung
3. Aktuelle Informationen (Zeitungsschau) - Buntrrock
4. Gespräch mit zwei Gästen aus der Evang.-Luth.-Gossner-Kirche
in Indien - Kalkho, Kongari - aus Stahlstadt Bokaro
5. Vorbereitung des Besuches in der Gossner-Kirche
durch Buntrrock und Linn: Erkundungsaufgaben des AK
6. Auswertung der Konsultation in Templin
7. Verschiedenes

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Ükumenisch-missionarisches Zentrum
Arbeitskreis INDIEN -

1017 Berlin, den 8. 10. 82
Georgenkirchstr. 70
4931-1860/82 Ro/He

P r o t o k o l l

der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
beim Ükumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, 22. 09. 1982, 09.00 Uhr

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hennig, Linn, Richter, Roepke,
Sames, Schreck, Stürke

als Gäste: Mrs. Kongari und Khalkho

Tagesordnung:

1. Andacht
2. Zum Protokoll
3. Aktuelles aus Indien
4. Auswertungsgespräch mit den indischen Gästen Kongari u. Khalkho
5. Fragen und Hinweise an Linn und Buntrock zu der geplanten Indienreise
6. Nacharbeit Templin

Zu TOP 1

Die Sitzung beginnt mit einer gemeinsamen Andacht mit der Hausgemeinde und dem Indienkreis.

Zu TOP 2

Zum letzten Protokoll gibt es keine Bemerkungen.

Zu TOP 3

Buntrock und Sames tragen einige Informationen zur aktuellen Lage in Indien vor.

Zu TOP 4

Von ihrer Besuchareise durch Gemeinden in der DDR berichten Mrs. Khalkho und ^{Mc}Kongari. Sie haben gute und schlechte Eindrücke aufgenommen.

- gute Aufnahme und Gastfreundschaft in allen Häusern
- die Fragen an sie drehten sich meistens um Politik und die Armut in Indien; es wurden wenige Fragen nach der Kirche gestellt
- Im Blick auf das kirchliche Leben in unseren Gemeinden stellen sie fest:
- wenig Teilnahme am kirchlichen Leben, nach ihrer Beobachtung

- ist dies bei Baptisten und Katholiken besser,
- Generationsprobleme, die Alten vernachlässigen die Jugend, der Trend unter Jugendlichen, nicht mehr zu heiraten, sondern zusammenzuleben, befremdet sie; ebenso die hohe Rate der Scheidungen und die Beobachtung, daß Geschiedene zusammenleben. Hier sahen sie Sorge im Blick auf die Kinder.
- Sie empfinden, daß die Kirche die Heirat von Gläubigen mit Ungläubigen zu schnell akzeptiert. In solchen Ehen gibt es keine Balance, die Ungläubigen haben das Übergewicht.
- Anderen Problemen sind sie begegnet:
 - christliche Schüler und Zulassung zur Oberschule,
 - der Schwierigkeit für Christen, höhere Positionen in der Wirtschaft zu erreichen.

Sie empfanden auch oft, daß die Kirche mehr damit beschäftigt ist, Menschen sozial als geistig zu fördern.
So stellt sich ihnen die Kirche mehr als Institution denn als Versammlung von Gläubigen dar.
"Wir fühlen, die Kirche hier braucht eine starke geistliche Erweckung und mehr christliche Disziplin."

Nach diesen Beobachtungen berichten sie von ihrer Arbeit in Bokaro.

Zu TOP 5

1. In Gespräch mit KSS Verwirklichung des Projektes Lehrmittel vorantreiben.
2. Klären, ob das Projekt sich auf andere konkrete Dinge umspulen läßt.
3. Vorhaben der Entsendung eines Lehrers von uns nach Govindpur abklären.
4. Die Reisenden sollten versuchen, jetzt schon einige Materialien mitzunehmen, z. B. Deutsches Hygienericum Dresden.
Roepke klärt diesen Punkt mit Dresden und dem ÖMZ (Freigabe von Finanzen).
5. Es sollen erforscht werden:
 - Missionsfrage, Wahrnehmung des Missionsauftrages in Dörfern, möglichst Dias für das ÖMZ mitbringen.
 - Partizipation von Christen an der Dorfverwaltung
 - statistisches Material über das Kastenwesen im Hinduismus
 - wie ist das Anliegen eines gemeinsamen Fürbittgottesdienstes gediehen.

Linn teilt die drei Gebetsanliegen aus unserer Kirche mit. Er wird eine Fürbittinformation erstellen, die auch der "Potsdamer Kirche" angeboten wird.

Zu TOP 6

Die Nachschrift zu Templin wird fertiggestellt und versandt; das Thomas-Referat wird vervielfältigt.

Für die Sitzung am 1. Dez. 1982 ist dann geplant:

- Auswertung der Reise von Linn und Buntrock
 - Auswertung Templin
 - Weiterarbeit 1983 *Arbeitsmappe* *9. März 9.00*
- Nächste Termine: 1. Dez. 1982, 09.00 Uhr; 8. Juni 1983, 09.00 Uhr

Berlin, 8. Okt. 1982
Abz.-Nr. 9206

(gez.) Roepke

Sams
4017 Halle/S.
Willi-Dölgner-Str. 7 /
34393

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -
Arbeitskreis INDIEN

1017 Berlin, 31. Sept. 1982
Georgenkirchstr. 70 -/Hbd
Tel.: 43 83 220

An die
Mitarbeiter und Freunde
des Arbeitskreises INDIEN

Liebe Mitarbeiter!

Im Auftrage des Vorsitzenden des Arbeitskreises INDIEN, OKR Linn,
möchte ich Sie anlässlich des Aufenthaltes des Kirchenpräsidenten
der Evangelisch-Lutherischen-Gossner-Kirche in Indien,

Dr. Marsallan BAGE

zu einem Gespräch am Donnerstag, dem 9. September 82, 14.30 Uhr,
hier im Hause - Zimmer 52 - sehr herzlich einladen.

Gleichzeitig erinnern wir die Mitarbeiter unseres Arbeitskreises
an die nächste ordentliche Sitzung am Mittwoch, 22.9., ebenfalls hier
im Hause, an der zwei indische Ingenieure, die sich zur Zeit in der
DDR aufhalten, teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

i.A. Gerda Hildebrand
(Gerda Hildebrand)
Sekretärin

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis INDIEN -

1017 Berlin, 24. März 1982
Georgenkirchstr. 70
RpK/BL/Hbd

P r o g r a m m

für die Konsultation des Arbeitskreises INDIEN
vom 21. bis 23. Mai 1982 in Templin (Waldhof)

Gesamtthema: "Entwicklung und Macht"

Freitag, 21.5.82

17.00 - 18.00 Uhr A n r e i s e
18.00 - Abendbrot
19.00- 21.00 - Gespräch mit George Thomas und
Vertretern aus den Arbeitskreisen
Kurzer Bericht zur thematischen
Entwicklung unserer Arbeit ...

Sonntag, 22.5.82

7.45 - Frühstück
8.30 - Meditation - Dr. Bleuert
9.00 - Arbeitseinheit I
"Die Gewalt der Reichen und die
Befreiung der Armen" - George Thomas
anschl. Diskussion
ca. 11.00 - Pause
11.15 - Arbeitseinheit II
"Die wachsende Verschuldung der Ent-
wicklungsänder. Wie ist die neue
internat. Wirtschaftsordnung durch-
zusetzen? (unter bes. Berücksichti-
gung Indiens) - Dr. Graewe
12.00 - Mittagessen
14.30 - Arbeitseinheit III
Plenumsdiskussion mit Graewe und
Thomas
Pause
16.00 - Arbeitseinheit IV
"Theologische Überlegungen zu Macht
und Ohnmacht (Macht und Befreiung)" -
OKR Linn
18.00 - Abendbrot
19.00- 21.00 - Arbeitseinheit V
Gruppenarbeit (Weiterarbeit und
Lernergebnisse)
21.00 - Feuerzangenbowle

Sonntag, 23.5.82

8.30 - Frühstück
9.00 - Arbeitseinheit VI
"Ökonomische Entwicklung und der
internationale Klassenkampf" -
Carl Ördnung
Pause
11.00 - Gruppenarbeit (Versuch, Lernergebnis-
se in Thesen zu fassen)

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis INDIEN -

1017 Berlin, 24. März 1982
Georgenkirchstr. 70
Rpk/Hbd

An die
Mitarbeiter der Arbeitskreise
INDIEN, KUBA, TANZANIA und
SÜDLICHES AFRIKA

Der Arbeitskreis INDIEN lädt Sie zu seiner geplanten Konsultation
vom 21. bis 23. Mai 1982 in Templin
ein. Unser Thema heißt: "Entwicklung und Macht".

Den genauen Ablauf können Sie aus beiliegendem Programm entnehmen.
Wir laden Sie alle recht herzlich dazu ein und bitten um pünktliche
Anmeldung bis zum 20. April 82 (benutzen Sie bitte den anhängenden
Anmeldezettel!).

gez. Ehrenfried Roepke

Liebe Mitarbeiter!

Die Einladung von Bruder Roepke im Namen des INDIEN-Arbeits-
kreises möchte ich noch einmal besonders unterstreichen. Die
Entwicklungsproblematik hat für uns alle, die wir uns in den
Beziehungen zu Kirchen in der "Dritten Welt" engagieren, große
Bedeutung. Es ist dringend nötig, daß wir uns damit systema-
tisch beschäftigen. Wir hatten gehofft, gerade auch dafür ei-
nen jungen holländischen Theologen gewinnen zu können. Leider
ist er in ein Pfarramt in Delft gegangen anstatt zu uns zu
kommen. Desto dankenswerter ist es, daß der Arbeitskreis
INDIEN die Thematik aufgreift ...

Vielleicht beklagen Sie den Eraudi-Termin, aber welcher Ter-
min ist für einen Gemeindeplaner schon günstig?! Es wäre schön,
wenn viele von Ihnen sich frei machen könnten.

Mit herzlichem Gruß

Ihr)tem, Blanck

Treffpunkt in Templin: Pastoralkolleg, Waldhof
zu erreichen: gegenüber dem Bahnhof auf dem Sandweg über die Holzbrücke.
Bettwäsche kann für 3,- Mark Gebühr entliehen werden!

An das Ökumenisch-missionarische Zentrum, z. Hd. Roepke/Hildebrand,
1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70

Hiermit melde ich mich zur Indien-Konsultation vom 21.-23. Mai 1982
in Templin an.

Name:

Anschrift:

Ich komme mit dem Pkw und kann ... Personen mitnehmen. + (Nichtzutreffen-
902 Ich möchte vom ÖMZ aus mit dem Pkw mitgenommen werden. + des streichen!)

....., den

* * * (Unterschrift) * * *

Entwurf

Indienkonsultation

Entwicklung und Macht

Termin Freitag 21.Mai - Sonntag 23.Mai 1982

<u>Freitag:</u>	17 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰ Uhr	Anreise
	18 ⁰⁰	Abendbrot ^{z.B. Karlsruhe ESE}
	19 - 21 Uhr	Gespräch (George Thomas) Vertreter aus den Arbeitskreisen Kurzer Bericht: Wie hat sich bisher <u>unser</u> thematische Arbeit entwickelt ?
<u>Sonnabend:</u>	7.45 Uhr	Frühstück
	8.30 Uhr	Meditation (Dr. Blauert)
	9 - 11 Uhr	George Thomas <u>Thema</u> "Die Gewalt der Reichen und die Befreiung der Armen" Diskussion
	11 Uhr	Pause
	11.45 - 12 Uhr	Greve "Die wachsende Verschuldung der EL. Wie ist die Nivo durchzusetzen ?" (unter besonderer Berücks. Indiens)
	12 Uhr	Mittagesen
	14 - 16 Uhr	Kaffee
		Plenum: Diskussion mit Grewe u. Thomas
	16 Uhr	Pause
	16 - 18 Uhr	Linn "Theologische Überlegungen zu Macht und Ohnmacht" (Macht u. Befreiung)
	18 Uhr	Abendbrot
	19 - 20.30 Uhr	Gruppenarbeit (Weiterarbeit u. Lernerg.)
	21 Uhr	Gemütliches Beisammensein
<u>Sonntag:</u>	8.30 Uhr	Frühstück
	9 Uhr	Ordnung "Ökonomische Entwicklung unter intern. Klassenkampf"
	10.30 Uhr	Pause
	11 Uhr	Gruppenarbeit (Versuch Lernergebnisse in Thesen zu fassen)
	12 Uhr	Mittag
	13 Uhr	Zusammenfassung u. Beschlussf. zur Weiterarbeit
	14 Uhr	geistliches Beisammensein

Konsultation des INDIEN-ARBETSKREISES im Templin 21. + 23. 9. 1982
unter dem Thema

"Entwicklung und Macht"

Wichtige Einsichten und offene Fragen für die Weiterarbeit des Indienarbeitskreises des ÖKZ:

A. Einsichten

- Entwicklungshilfe von außen ist oft schädlich, da sie u.a. zur Stabilisierung der vorhandenen ausheuterischen Machtsstruktur innerhalb eines Landes beiträgt.
- Es gibt Ursachen für die gegenwärtige ungerechte Weltsituation bzw. die Kluft im Lebensstandard zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern,
 - die in den Industrieländern liegen und solche,
 - die in den Ländern der 3. Welt liegen.

"Jeder sollte sich auf seinen Bereich konzentrieren!"
(George Thomas)

- Zu den Ursachen in den Industrieländern gehört die Rüstung und der Waffenexport.
- Innerhalb der Länder der sog. 3. Welt kommt der Bildung und Ausbildung Schlüsselbedeutung zu - dabei gibt es folgende Mittel:
 - Für Elementarausbildung (im Gegensatz zur Tendenz der indischen Kirchen, durch eigene Universitäten die Elitebildung zu fördern) und
 - Für Schulen und Erwachsenenbildung in den Dörfern.
- Gleichzeitig gibt es eine Schlüsselbedeutung einheimischer Gruppen, die anfangen, eigene Möglichkeiten zu entdecken und zu entfalten; die um ihre Rechte kämpfen und Teilhabe an der Gesellschaft durchsetzen versuchen. Dabei ist der ausdrückliche Verzicht auf ausländische Geldmittel wichtig.
- Weltheit wichtig: Arusha-Empfehlungen für Süd-Süd-Beziehungen: Konsequenzen für die Förderung entsprechender zwischenkirchlicher Beziehungen?
- Mit Ausnahme von Katastrophenfällen wird von uns keine materielle Hilfe erwartet (vgl. Schädlichkeit ausländischer Finanzen), sondern umfassende Solidarität in Form von
 - langfristiger Alphabetisierung zum Vorteil der Zusammenhangs einschließlich Vorbereitung auf Minderung des Reichtums,
 - konkreter Fürbitte und

Hilfe bei der Artikulation der Klage (vgl. Klage der Israeliten in Ägypten).

B. Offene Fragen bzw. Studienaufgaben

- Der ausgefallene Beitrag von Carl Ordnung müsste nachgeholt werden:
 - "Internationaler Klassenkampf und ökonomische Entwicklung".
- Verhältnis von sozialer Wirklichkeit und bestimmendem religiösen Erbe
 - (für Indien: Verhältnis von Kaste und Klasse/Ursache der Ausschreitungen gegenüber den Harijans).
- Verstärkt indische Stimmen berücksichtigen:
 - indische Theologen (vgl. Paulus Mar Ostathios: Theologie der klassenlosen Gesellschaft).
 - Untersuchungen zum Verhältnis etablierter Kirchen in Indien zu Basisgruppen (vgl. Publikationen des Bangalore-Instituts "Religion and Society").
- Verhältnis von Macht und Spiritualität (freiwillige Armut), Orden?.
- Kritische Sichtung der Missionsgeschichte
 - zur Ortsbestimmung und
 - zur Formulierung eines zülligen Schuldbekanntnisses.

ges.: Linn

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis "Indien" -

1017 Berlin, den 24. 3. 83
Georgenkirchstr. 70

4933-634/83 Li/He

Indien

Entwicklungsfragen

Referat von Pfarrer Dr. George Thomas, Indien (z. Zt. Karlsruhe), bei der Konsultation des "Indien"-Arbeitskreises in Templin am 22. 5. 1982

Die Gewalt der Reichen und die Befreiung der Armen

Vor zwei bis drei Jahrzehnten hat man in vielen Ländern darmit begonnen, durch gezielte Anstrengungen die Armut der Massen zu überwinden. Indien hat seit 1950 mehrere Fünf-jahrpläne durchgeführt, die von zahlreichen privaten Organisationen und den Kirchen durch entwicklungsfördernde Maßnahmen unterstützt wurden. Das Ergebnis dieser Anstrengungen ist, daß sich inzwischen in vielen Ländern der Dritten Welt die landwirtschaftliche und industrielle Produktion beachtlich vergrößert hat. Das Bruttonsozialprodukt steigerte sich um ein Prozent, so daß es in Indien in der jüngsten Vergangenheit sogar einen Getreideüberschuß gab.

Die bis heute noch praktizierte Entwicklungsstrategie, die von den Mächtigen in den armen wie auch in den industrialisierten Ländern verfolgt wird, funktioniert folgendermaßen:

1. Wachstum durch Industrialisierung. Für Nehru war Entwicklung gleichbedeutend mit Industrialisierung. Mit dem dadurch erlangten Reichtum wollte die Regierung die Bevölkerung glauben machen, daß die Armut in Indien beseitigt werde. Die Landbevölkerung und die Dorfentwicklung spielte in der gesamten Entwicklungsstrategie bisher nur eine geringe Rolle.

2. Für das Wachstum der Wirtschaft so argumentierten die Entwicklungsplaner und die Regierungen brauchen wir politische Stabilität. Dies diente in vielen Ländern der Dritten Welt den Machthabern als Legitimationsbasis, ihre mächtige Position und Kontrolle in Ökonomie und Politik aufrechtzuerhalten, d. h. die Entwicklungsplanung wird gleichsam immer begleitet von einer politischen Planung,

deren Ziel die Beibehaltung der Ohnmacht der Massen im politischen und ökonomischen Bereich ist. In Indien wurde diese Strategie weiter vertieft durch eine Erziehungspolitik, die immer noch erfolgreich 65 % der Bevölkerung zu Analphabeten entmündigt.

Eine derartige Entwicklungsstrategie zementiert die existierenden kulturellen, religiösen, ökonomischen und politischen Machtstrukturen innerhalb dieser Länder und auch auf internationaler Ebene. Die Ressourcen der Erde und die Produkte der Arbeit werden in den Händen einiger weniger konzentriert. Das Resultat: In den meisten Ländern kommt der Entwicklungsprofit hauptsächlich einer kleinen Elite zugute. Während die indische Regierung Getreide an andere Länder verkaufte, hungerte mehr als 40 % der Bevölkerung in Indien.

In den meisten Entwicklungsländern sind die Regierungen fest in den Händen kleiner Eliten, die die ökonomische Macht des Landes innehaben. Aufgrund der Macht der Reichen, die das Produktionssystem kontrollieren, wird die Produktion auf die Bedürfnisse der Reichen orientiert, also auf Luxusartikel, auf Export und Profitmöglichkeiten. Die Prioritäten bei den Staatsausgaben sind auch gegen die Bedürfnisse der Massen gerichtet. Ein Beispiel: Im gegenwärtigen Fünfjahrplan 1980-1985 hat die indische Regierung für das Erziehungs-wesen insgesamt nur 7 Mrd. Rupien, für den Wohnungsbau, die Stadtentwicklung, die Wasserversorgung und die Abwasserbe-seitung insgesamt nur 10 Mrd. Rupien vorgesehen. Aber mit Begeisterung baut die indische Regierung für die asiatischen Spiele in Neu Delhi im November dieses Jahres Sport-anlagen mit den modernsten Einrichtungen und Luxushotels, deren Kosten nach einer Schätzung 7 bis 12 Mrd. Rupien er-reichen werden. Selbstverständlich geschieht das ohne Zu-Stimmung der Mehrheit der Bevölkerung.

Die Idee der Entwicklung und ihre Praxis funktionieren wie eine effektive Ideologie, um die Herrschaft der Reichen über die Armen aufrechtzuerhalten. Das ist so auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Für Entwicklung brauchen wir Stabilität. Wegen der Stabilität müssen die Rechte der Arbeiter auf Streik eingeschränkt werden. Für Entwicklung brauchen wir Kapitalinvestition von multinationalen Kon-zernen und Kredite von internationalen Geldinstitutionen. Um die Multis zu ermutigen, sollen wir ein günstiges Klima für Investitionen schaffen. Das bedeutet: niedrige Minimal-löhne für die Arbeiter und Verbot oder Einschränkung von Gewerkschaften. Um Kredite von internationalen Geldinsti-tutionen zu erhalten, müssen die Importbeschränkungen für westliche Produkte gelockert werden. Dies geschah erst vor kurzen in Indien, als es einen großen Kredit aus dem inter-nationalen Währungsfonds erhalten sollte. Für die Einrich-tung von großen Industrieprojekten oder mechanisierten Farmen sollen arme Bauern, Tribals und Harijans ihr Land opfern. Für die Industrialisierung brauchen wir Devisen, um Maschinen zu importieren. Deshalb ist die Landwirtschaft auf den Export orientiert, nicht auf die Ernährung der eigenen Bevölkerung.

Solch eine Entwicklung in Indien machte die Harijans noch schwächer als früher und ihr Leiden unter der Gewalt der Landbesitzer und unter den sozial und ökonomisch Nächtigen größer. Die Stammbevölkerung konnte ihre Lage nicht verbessern, sondern sie haben ihr traditionelles Leben und ihr Land verloren. Infolge der Industrialisierung wurden die armen Bauern zu landlosen Landarbeitern oder zu arbeitslosen Slumbewohnern. Kurzum: Es gab Arme und Armut in allen Ländern der Dritten Welt vor Anfang der Entwicklungsbestrebungen. Heute hat sich die Armut in Elend verwandelt. Das bedeutet, daß heute mehr Menschen als früher unter der durch ökonomische und politische Ohnmacht entstandenen Entmenschlichung leiden. Auf der anderen Seite schweigt eine kleine Elite in allen Entwicklungsländern im Luxus, und die voranschreitende Mittelklasse hat ihre Lage etwas verbessert.

Die reichen Nationen bestimmen auf internationaler Ebene die Funktion der Weltwirtschaft, so daß von allem Handel und aller sog. Hilfe stets die reichen Industrieländer profitieren. Der Preis für Rohstoffe, die meistens aus der Dritten Welt kommen, ist im Sinken, während gleichzeitig der Preis für Technologie und Produkte aus westlichen Ländern immer weiter ansteigt. Weltweit sind die Rohstoffpreise im Jahr 1981 um durchschnittlich 14 % gesunken. Besonders kraß war die Senkung des Baumwollpreises mit mehr als 25 % und des Zuckerpreises mit mehr als 50 %. In der selben Zeit sind die Produkte der westlichen Industrieländer um 30 % teurer geworden. Dazu kommt der Rüstungshandel. Im letzten Jahr hat Indien Verträge abgeschlossen, um Rüstungsmaterial aus Frankreich im Wert von drei Milliarden Francs und aus der Bundesrepublik Deutschland im Wert von 700 Millionen D-Mark zu kaufen. 1981 haben die Länder der Dritten Welt für Waffen mehr Geld ausgegeben als sie Entwicklungshilfe aus westlichen Ländern erhalten haben. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß nach zwei oder drei Dekaden der Entwicklungshilfe von Seiten der westlichen Regierungen, Kirchen und anderer Organisationen die ökonomische Stärke der Industrieländer weiter zunahm. Vor der Industriellen Revolution stand das Bruttosozialprodukt der Länder der Dritten Welt und der heute industrialisierten Länder im Verhältnis 1 : 1. 1950 war das Verhältnis 1 : 5,2 und bis 1976 stieg es auf 1 : 7,5. Deshalb kann man verstehen, daß wir die Kategorien, mit denen wir die Situation von arm und reich erfassen, mit Macht und Gewalt auf der einen Seite und Befreiung auf der anderen bezeichnen.

Eine Planung des politischen Wandels zugunsten der Massen sollte die Planung des ökonomischen Wandels begleiten, wenn Befreiung der Armen von Armut das Ziel ist.

Ein derartiger politischer Wandel würde bedeuten: Prioritäten für die elementare Ausbildung und das Gesundheitswesen der Landbevölkerung und Slumbewohner. Dazu kommen Integration von Frauen, Stämmen und Harijans in den politischen und ökonomischen Prozeß.

Aus der Erfahrung mit vielen Entwicklungsländern wie z. B. mit Indien kann man mit Bestimmtheit sagen, daß die Privilegierten einen solchen politischen Wandel nie fördern würden. Deshalb ist hinsichtlich der Beseitigung der Armut in der Welt die wesentliche Frage die nach den Machtverhältnissen sowohl innerhalb der armen Länder als auch nach der Stellung der Dritten Welt gegenüber den Industrieländern. Und auf beiden Ebenen kann eine Veränderung nur erreicht werden durch die Veränderung der politischen Machtlosigkeit der Massen in diesen Ländern.

Die wichtigsten Faktoren (oder Elemente) eines massenorientierten Wandels sind soziale, kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und politische Agitationen und Bewegungen der Armen: Bewegungen unter Harijaus, Stämmen, Landarbeitern, Industriearbeitern und Slumbewohnern. Diese Bewegungen werden effektiv sein und überhaupt entstehen durch mühselige, einfache und intensive Arbeit von heimischen Gruppen, die sich dem politischen Wandel zu gunsten der armen Bevölkerung gewidmet haben. Der Erfolg ihrer Arbeit ist abhängig von der Einfachheit ihrer Organisationen, der Unabhängigkeit von ausländischen Mitteln und der Fähigkeit, das in den Massen heranwachsende Selbstbewußtsein zu verstärken.

Wenn auf der Welt Gerechtigkeit erreicht werden soll, müssen die Länder der Dritten Welt verstärkt kooperieren. Sie sollten möglichst schnell ihre Abhängigkeit von westlicher Hilfe verringern, möglichst wenige Kredite aufnehmen und den Handel mit den westlichen Ländern reduzieren. Nur durch mehr Eigenständigkeit können sie ihre Lage in der Weltwirtschaftsordnung verbessern.

Freilich wünschen die jetzigen Machthaber in den Ländern der Dritten Welt keine derartige Entwicklung, weil die Ausbeutung durch die westlichen Industrieländer auf Kosten allein der armen Bevölkerung in der Dritten Welt geht: der einfachen Landarbeiter und Bauern, die billige Rohstoffe produzieren; der Industriearbeiter, die ihre Arbeitskraft billig an multinationale Konzerne verkaufen. Daraus folgt: Die Okkupation der politischen Macht durch die Massen ist eine Voraussetzung für die Verbesserung der Weltwirtschaftsordnung zugunsten der Dritten Welt.

Ich denke christliches Engagement für Gerechtigkeit in bezug auf die Situation in der Dritten Welt könnte in westlichen Ländern am besten durch langfristige Arbeit in den eigenen Ländern geleistet werden. Die Christen, die mit Begeisterung Solidaritätsaktionen für Afrika, Asien und Lateinamerika starten, sollten erkennen, daß ihre karitative finanzielle Hilfe nur hier und da die Leiden der Menschen ein wenig mindert, diese aber nicht zu beseitigen vermag. Sie sollten auch langsam erkennen, daß Hilfe von außen dem politischen Wandel hinderlich sein kann. Die christliche Aufgabe in der Solidaritätsarbeit mit der Dritten Welt in westlichen Ländern sehe ich in einer neuen Erziehung der Kinder, der Jugendlichen

und Erwachsenen für die Belange einer solidarischen Welt. Das bedeutet politische Arbeit für eine Welt, in der Macht von Gewalt befreit ist und im Dienst aller Länder und Völker steht. Ein zweiter Bereich, in dem in der westlichen Welt dringende Arbeit zu leisten ist, ist die Frage des wachsenden Rüstungshandels zwischen den Industrieländern und den Ländern der Dritten Welt. Verminderung des Rüstungsexports an letztere bedeutet mehr Möglichkeit für politischen Wandel, weil der wachsende Militarismus in vielen armen Ländern in erster Linie ein Bollwerk gegen die eigenen Völker ist. Verminderung des Militarismus in der Dritten Welt wird auch mehr Möglichkeiten für die Kooperation dieser Länder untereinander eröffnen.

Die wachsende Friedensbewegung in den westlichen Industrieländern wird nur dann effektiv und sinnvoll sein, wenn sie Frieden als globales Recht für alle Völker, in Freiheit und Wohlstand zu leben, verstehen lernt. Der Frieden ist nicht in erster Linie durch die Waffenarsenale der Machtblöcke gefährdet, sondern durch die bestehende Gewalt von Seiten der Industrieländer, die die Armut der Dritten Welt mitverursachen. Wenn wir hören, daß Entwicklungsländer und Industrieländer zusammen jährlich 500 Mrd. Dollar für Rüstung ausgeben und gleichzeitig 800.000 Menschen täglich auf der Erde den Hungertod sterben, sollten wir empfindsam sein für die versteckte Gewalt in unserer Welt, die eine solche Situation ermöglicht. Eine derart gigantische Summe von Rüstungsausgaben wird allein ermöglicht durch die Fortdauer der Armut vieler Länder. Die schon praktizierte Erniedrigung und Entmenschlichung der Menschen durch ökonomische Macht ist nicht weniger eischrckend als die potentielle Vernichtungsgewalt der riesigen Waffenarsenale.

Eins der wesentlichen Merkmale der Theologien in Asien besteht darin, daß sie die Gewalt der Reichen und die Entmenschlichung der Massen als ihren Bekennnsthishorizont verstehen. Was ist die christliche Erfahrung und der Grund für die Hoffnung der Christen in Asien, die sie in dieser Situation durch ihre Theologien - sei es die "indische Theologie", die "Peasant Theologie" auf den Philippinen oder die "Theologie des Volkes" in Süd Korea - ausdrücken wollen? Sie erkennen die Relevanz ihres christlichen Glaubens und ihres Zeugnisses für die Fragen und Hoffnungen der Menschen in Asien. Sie entdecken in der Geschichte des neuen Asiens die herausfordernde Rolle, die die christliche Botschaft gespielt hat für das Erwachen der Schwachen und Outcastes. Deshalb sehen sie als Christen keinen Widerspruch darin, ihre christliche Identität in Beziehungen zu den brennenden Fragen der asiatischen Menschen im sozialen und politischen Bereich zu bringen. Sie suchen eine Spiritualität, die dem ganzen Menschen und seiner Umwelt dient. Diese

Erfahrung der Christen führt in vielen christlichen Gemeinschaften zu einer Erneuerung des Glaubens. Diese Erneuerung des Glaubens manifestiert sich auf der politischen und ökonomischen Ebene. Sie lesen die Bibel neu und werden ermutigt zu heilsamen Konflikten im soziopolitischen Bereich. Als Christen erfahren sie in menschlichem Leiden und in der Suche nach Befreiung und Menschenwürde eine neue Tiefe in ihrem Glauben. Sie begreifen, daß Gott in Christus nahe ist und er auf der Seite der Opfer der Gewalt steht. Sie entdecken den biblischen Gott als den Gott, der in der Sprache der philippinischen Bauern sie "seine Lieblinge" nennt. Die neue erfahrene Gotteskindschaft gibt ihnen Kraft, sich für die Veränderung ihrer Lebensbedingungen einzusetzen. Daher röhrt die Überzeugung, daß eine lebendige Theologie in Asien sich den Existenzfragen der Menschen inmitten ihrer Leiden und Hoffnungen widmen soll. Konkret heißt das: Theologie soll die Bedürfnisse der landlosen Bauern, der arbeitslosen Handwerker und der wohnungslosen Slumbewohner vor Augen haben. Denn die Aufgabe der Theologie ist nicht nur, die menschlichen Realitäten zu deuten, sondern die befreienden Veränderungen aus dem Geist des Evangeliums zu beeinflussen. Deshalb ist dies der Ausgangspunkt der Theologie: Die Bestrebungen der Schwachen und Machtlosen nach Befreiung. Das ist eine Hinwendung zu Gott ebenso wie der Schrei der Israeliten unter der Gewalt des Pharao, den Gott erhört hat und sich als Befreier offenbart hat. Die genuine theologische Reflexion in Zusammenhang mit der Sache der Armen ist zu sehen als Schrei des Protests von betroffenen Menschen - von Christen wie auch von anderen. Viele Christen in Asien sehen in diesem Sinne eine authentische Theologie als Bestandteil des Menschen auf dem Wege zu Unabhängigkeit und Befreiung. Diese Theologien feiern im Glauben die Auferstehung eines neuen Volkes. Es widersteht der Gewalt und Sklaverei und setzt sich ein für menschliche Würde und Freiheit. Deshalb kann man sagen, daß der Inhalt der Theologie in Asien heute eher in Kunstformen, Gebeten, Liturgien, Liedern und Volkserzählungen zu finden ist als in Theologiebüchern. Ich frage mich, ob hier ein Stück weit die Erwartung Dietrich BONHOEFFERS erfüllt wird, die er so formulierte: "... der Tag wird kommen, an dem wieder Menschen berufen werden, das Wort Gottes so auszusprechen, daß sich die Welt darunter verändert und erneuert. Es wird eine neue Sprache sein, vielleicht ganz unreligiös, aber befreiend und erlösend, wie die Sprache Jesu, daß sich die Menschen über sie entsetzen und doch von ihrer Gewalt überwunden werden, die Sprache einer neuen Gerechtigkeit und Wahrheit, die Sprache, die den Frieden Gottes mit den Menschen und das Nehen seines Reiches verkündigt."

(Dr. George Thomas, Templin, 22. 5. 1982)

Abz.-Nr. 9390

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Ökumenisch-missionarisches Zentrum
-Arbeitskreis INDIEN -

1017 Berlin, den 24.3.82
Georgenkirchstr. 70

4931-696/82 Ro/S

Protokoll
der Sitzung des Arbeitskreises Indien vom 10.3.82

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hennig, Linn, Ordnung, Richter, Roepke,
Sames, Stärke, Wallesky

als Guest: Dr. Winter

Tagesordnung

1. Protokoll
2. Gespräch mit Propst Dr. Winter
3. Aktuelles aus Indien
4. Besuchsprogramm indischer Gäste
5. Konsultation
6. Projekt
7. Termine

Zu TOP 1

Das Protokoll wird bestätigt.

Zu TOP 2

Dr. Winter berichtet über seinen Besuch der Gossner-Kirche und beantwortet Fragen aus dem AK:

- Der gemeinsame Fürbittgottesdienst wird sich nicht so schnell in der Gossner-Kirche durchsetzen, dazu braucht es in Indien mehr Zeit.
- Pfarrer und Mitarbeiter der Gossner-Kirche nehmen wenig politisch Fragen an und sind hier kaum engagiert, doch ist ein Glied der Gossner-Kirche Vertreter der Adivasis im Parlament.
- Die nächsten Besucher (Linn/Buntrock) der Gossner-Kirche sollten sich auch auf Vorlesungen (Linn) im theologischen College, Ranchi, einstellen.

Zu TOP 3

Buntrock informiert an Hand von Pressemitteilungen:

- Der Handel zwischen Indien und RGW beträgt 14% Indien RGW und 12% RGW-Indien.
- Ein neues 20-Punkte-Programm zur Entwicklung, vor allem der Ökonomie und Alphabetisierung, hat Indira Gandhi vorgelegt.
- Verhandlungen zwischen Indien und Pakistan sind abgebrochen.

Zu TOP 4

Der Besuch von zwei Vertretern der Gossner-Kirche wird erörtert. Eingeladen sind zwei Ingenieure aus BOKARO (400000 Einwohner). Die Kirchenkreise Säntenberg und Brandenburg wurden angeschrieben, dort ist ein Aufenthalt von jeweils 3 Wochen geplant.

Der AK empfiehlt zwei Phasen der Vorbereitung:

1. Phase im Berlin oder Nähe, Akklimatisierung und erste Gespräche, 2-3 Tage.

2. Phase Einführungsrüste, um die Zusammenhänge zwischen kirchlichem Leben und gesellschaftlicher Umwelt in der DDR kennenzulernen.
Der AK bittet Frau Sames/Halle, die Phase 2 zu übernehmen.
Frau Sames sagt zu.

Zu TOP 5

Roepke stellt den Programmentwurf (vorbereitet von Linn/Roepke) für die Indienkonsultation in Templin vor.

- Der Termin 21. - 23. Mai 82 und damit die zeitliche Dauer 2 1/2 Tage wird bestätigt, ebenso die Themenformulierung.
- Ordnung muß seine Teilnahme und damit sein Referat in Frage stellen.
- Linn fragt, ob ein zweiter indischer Referent notwendig ist.
Der AK empfiehlt, das von einem Gespräch mit George Thomas vor der Konsultation abhängig zu machen.

Zu TOP 6

- Linn berichtet über den Stand der Verwirklichung des Projektes. Die Listen aus Indien sind übersetzt, eine Preisübersicht gibt es noch nicht.
Mit UNESCO soll zunächst nicht weiter verhandelt werden. Linn führt das Gespräch mit den staatlichen Stellen weiter.
- Ordnung weist auf eine Ausstellung der Akademie für pädagogische Wissenschaft hin.
- Die Frage, wie sich indische Lehrer dann mit dem Unterrichtsmaterial vertraut machen, muß bedacht werden.
- Falls das Projekt verwirklicht werden kann, schlägt Linn eine Sonderkollekte von Berlin-Brandenburg vor.

Zu TOP 7

Nächste Termine sind:

Mittwoch, 22.9.82, 9.00 Uhr;

Mittwoch, 1.12.82, 9.00 Uhr.

f.d.R. Mülh

(gez.) Roepke

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Ökumenisch - Missionarisches Zentrum
Arbeitskreis INDIEN

1017 Berlin, den 3.3.82
Georgenkirchstr. 70

4931-525/82 -/S

An die
Mitarbeiter des
Arbeitskreises INDIEN

Liebe Freunde !

Zu unserer Sitzung , am Mittwoch, dem 10. 3. 1982

lade ich herzlich ein.

Wir wollen um 9 Uhr mit der Hausandacht beginnen.
Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Punkte.

1. Propst Dr. Winter berichtet über seinen Besuch in der
Gossner - Kirche

1. Protokoll

2. Presse

4. Vorbereitungen der Konsultation in Templin 21.-23.5.

5. Ingenieure

Ich freue mich auf unser Zusammensein

Walter Kalko + Niral
Kongan

und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

(gez.) Roepke

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, 9. Dezember 1981, 9.00 Uhr

Anwesend: Buntrock, Hennig, Hildebrand, Linn, Ordnung Richter,
Roepke, Sames, Stärke;

als Guest: Schreck

entschuldigt: Buchholz, Müller, Wegmann, Wollesky;

1) - Andacht, zusammen mit der Heusgemeinde des ÖMZ, hält Roepke
da Frau Sames durch Zugverspätung nicht rechtzeitig
eintraf

2) - zum Protokoll der letzten Sitzung

Das Protokoll wird bestätigt, dabei auf einen Schreib-
fehler Märztermin hingewiesen.

Sitzungstermin im März ist Mittwoch, 10.3.82

Die weitere Tagesordnung wird festgelegt:

- 3) Aktuelle Information
- 4) Haushaltsplan
- 5) Vorbereitung Konsultation
- 6) Situation in der Gossner-Kirche
- 7) Entwicklung - Politik der sozialistischen Länder - Ordnung
- 8) indische Dorfverwaltung - Sames

Zu 3) Die Volkszählung 1981 in Indien erbrachte neue Zahlen:
Einwohner 684 Mio

Rückgang der Sterblichkeitrate von 19 auf 14,8%

Das Durchschnittsalter ist stark angestiegen

Die Alphabetisierung hat 45% der Männer
und 24% der Frauen erreicht.

Auf parlamentarischer Ebene wird die Bewaffnung der Kaschakosse
diskutiert.

Zu 4) Der Haushaltsentwurf wird ergänzt und bestätigt.

Zu 5) Nach Diskussion wird der Termin 21.-23.5.82 endgültig bestätigt,
Ort Templin, Themenkreis "Entwicklung und Macht".
Es sollen drei Referenten gewonnen werden, dabei sollte ein Bei-
trag theologisch, ein weiter von der Erfahrung in Indien.
Kandidaten zu ermitteln.

Linn und Roepke bereiten die Konsultation weiter vor,

Die Arbeitskreise Tanzania und Südafrika werden eingeladen.

Zu 6) Zur schwierigen Situation in der Leitung der Gossner-Kirche hat
Roepke in der Andacht einiges gesagt. Mit diesem Problem wird
sich der AK nach Rückkehr von Projekt Winter aus Indien erneut
beschäftigen.

Zu 7) Ordnung stellt einige Prinzipien der soz. Länder in ihrer Poli-
tik mit der Entwicklung dar.

Zu 8) Sames referiert über: "Die Entwicklung indischer Dorfverwaltungen",
Sie wird ihren Beitrag kürzen und den AL schriftlich zur Ver-
fügung stellen.

gez. Roepke

Abz.-Nr. 8923

Fürbit H-Sonntag in BB spärlich, in Indien kaum.

Dorfgemeinden oft dom. Mehrheit; NW-Andhal Minorität mehr.

Landflucht, Bevölkerung hinterlässt nach Bengal wie früher Assam.

Theological College - Secular College (N. Minz = NW ad-
yakshi). ? Minz - Kirchenhistoriker

Bage: 220 Pf. 65 → minz (NW und etwas Orissa). Ziel der
"Spalter": Sprengel selbständiger

Minz: 3 Landeskirchen, 1 Bischof. ↗ Finanzglück, Ausbildung,
Gesangbuch, Ök. LK: Kultur, Sprache, Bischof, statt.
Bindung, (Kath. Vorbild, ~~6 Jahre~~). von 3 Läken auf
Andhal-Ebene. Nennt sich 'Bischof'.

Romantisch? angesichts der Urbanisierung, Sprachkonflikte
werden in Stadt gegenstandslos.

Minz - Gegner im NW-Andhal besonders hemmend.
Bokaro Stdt. 400 000 Ew. 1 Zentrum für alle Christen von Stadt nur 5%
füllung. All Christenrat für Bokaro

Protokoll
der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, 16. September 1981, 9.00 Uhr

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hennig, Hildebrand, Linn, Richter,
Roepke, Sames, Stärke;

als Gäste: Schreck;
vom regionalen Arbeitskreis Heydecke und Kunick;

entschuldigt: Kichler, Miller, Ordnung;

ohne Nachricht: Wegmann.

Die Tagesordnung muß neu festgestellt werden, da Dr. Bage seinen Aufenthalt in der DDR vorzeitig abbrechen mußte und zum Gespräch nicht zur Verfügung steht. Für die Sitzung ergeben sich folgende Punkte:

- 1) - Andacht, zusammen mit der Hausgemeinde des ÖMZ, hält Linn;
- 2) - Protokoll der letzten Sitzung wird bestätigt;
- 3) Literatur - Buntrock
- 4) Bericht des regionalen Arbeitskreises Schlalach;
- 5) Partnerverhältnis
- 6) Konsultation
- 7) Verschiedenes.

Zu 3)

Buntrock stellt das Buch Otto Waack "Verantwortung und Hoffnung" (ZAZ 9/80) vor und gibt eine kurze Inhaltswiedergabe.

Zu 4)

Kunick und Heydecke berichten über die Arbeit und die Erfahrungen des Arbeitskreises Schlalach. Es finden sich sechs bis acht Personen aus den Kirchenkreisen Beelitz-Belzig in regelmäßigen Abständen zusammen und erarbeiten Themen aus Indien. Sie stellten fest, daß sie dadurch besser in der Lage sind, ökumenische Besucher der Gossner-Kirche zu empfangen.

Linn fragt Richter und Buchholz, ob ähnliches in ihren Kirchenkreisen auch angeregt werden könnte.

Zu 5)

5.1 Projekt

Roepke teilt mit, daß die von der EKU genehmigten 10.000 Mark für das Projekt "Zirkelkästen" für Schulen der Gossner-Kirche in der Höhe der Spenden überschritten sind. Der AK regt an, daß man neben dem Versuch, Zirkelkästen zu versenden, sich bemühen sollte, auf gleichem Wege auch Werkzeuge oder mechanische Nähmaschinen auf den Weg zu bringen. Bisher fehlt aber noch die Zoll-Einfuhr-Genehmigung für die Gossner-Kirche.

5.2 Gemeinsamer Fürbittsonntag

Linn teilt mit, daß ein gemeinsamer Fürbittsonntag zwischen der Gossner-Kirche (Bage) und der Kirche Berlin-Brandenburg verab-

redet ist. Am 20. Sonntag nach Trinitatis (1. Nov. 81) soll in beiden Kirchen für möglichst gemeinsame Anliegen gebetet werden. Für 1981 sind dies:

- Fürbitte für die Leitung der Kirchen; in der Gossner-Kirche werden auf allen Ebenen in diesem Jahr neue Wahlämter besetzt.

In Berlin-Brandenburg wird der neue Bischof eingeführt.

- Das zweite Anliegen sind die Probleme mit der Jugend in beiden Kirchen.

Für den 1. November 1981 wird die Fürbitte-Information des ÖMZ diesen Anliegen dienen. Linn schreibt den Text.

5.3 Besuch zur Gossner-Kirche 1982

Linn informiert den AK über eine Einladung der Gossner-Kirche für zwei Vertreter der Kirche Berlin-Brandenburg im Herbst 1982. Der AK empfiehlt, die Mitarbeiter Linn und Buntrock zu einem Besuch in der Gossner-Kirche zu entsenden. Dies ist der KLM mitzuteilen (Roepke).

5.4 Besuch aus der Gossner-Kirche

Bei einem nächsten Besuch aus der Gossner-Kirche sollten die Gäste vor Antritt der Rundreise durch die Gemeinden besser über die Situation in der DDR informiert werden; der erste Tag ihres Aufenthalts sollte im Sinne einer Einführungsrückreise in die politischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Gegebenheiten genutzt werden.

Die Gossner-Kirche will zwei Laien in die DDR entsenden. Dafür soll eine Industriestadt mit einer Gemeinde, die sich in neuen Wegen versucht hat, gefunden werden. Hier sollten die beiden Besucher sich eine längere Zeit aufhalten können. Die Frage der Übersetzung muß bedacht werden.

Zu 6)

Der Arbeitskreis INDIEN plant für 1982 eine zweite Konsultation. Der Termin wird für den 21. bis 23. Mai 1982 geplant. Das Thema soll in Anlehnung an die Diskussion nach Buntrocks einführendem Referat gestaltet werden; Stichworte dazu sind:

- Entwicklung durch Befreiung -
- Entwicklung und Nachverhältnisse -.

Zu dieser Konsultation sollen Mitglieder der Arbeitskreise TANZANIA, SÜDLICHES AFRIKA und KUBA eingeladen werden.

Die Suche nach einem geeigneten Haus übernimmt Roepke.

Zu 7)

7.1 Haushaltsplan

Der AK muß für 1982 einen eigenen Haushaltsplan-Entwurf aufstellen. Roepke erläutert die Aufgabe und wird einen Entwurf anfertigen.

7.2 Fahrtkosten

Die Fahrtkosten zu den Sitzungen des AK für die von den Gliedkirchen Entsandten sollten von den Kirchen übernommen werden.

7.3 Termine - Nächste Sitzungen: Mi., 9.12.81 (Andacht Sames) Mi., 12. 3.82 (" Roepke)

Für das Protokoll: gez. Roepke

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

4931-1414/81

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis Indien -

1017 Berlin, 13. S. 81
Georgenkirchstr. 70 Rcc/Or

An die
Mitglieder des Indien-Arbeitskreises

Liebe Freunde!

Zu unserem vereinbarten Termin

Mittwoch, 16. September 1981,

möchte ich Sie im Auftrag unseres Vorsitzenden herzlich
einladen.

Unsere Arbeitsvorhaben sind:

- zum Protokoll der letzten Sitzung
- Andacht und erstes Gespräch
ÖMZ - Dr. Marsallan Bage Linn
- Gespräch Bage Indienkreis
Auswertung der Besuchsreise alle
- Stand der Verwirklichung des Projektes Linn
- aktuelle Information + Buntrock + andere Literatur Hennig
- Absprachen zum Partnerverhältnis

Ich hoffe, daß wir zu einem guten Arbeitsgespräch kommen
und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr (ges.) F. Roepke

f.d.R.

Ophel

Linn: rwsa laborondo
eteso el milborno

Abs.-Nr. 8667

Fikt. Denken → Verantwortung

machtfrage

Satyagraha

socialist Pattern of Society

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises Indien am Mittwoch, d. 27. 5. 81,
um 9.00 Uhr im ÖMZ

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hennig, Linn, Ordnung, Richter,
Rospke, Saunes, Schreck, Stärke

Als Gäste: Hansda, Hemron, Kriebel, Toppo

Tagesordnung:

- Zum Protokoll der letzten Sitzung
- Aktuelle Information
- Besuch indischer Gäste im ÖMZ und ihr Programm im Juni
- Anfrage aus Görlitz
- Thematische Weiterarbeit

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird nach kurzer Diskussion angenommen. In Zukunft sollen Protokolle nur noch Beschlüsse zu Tagesordnungspunkten wiedergeben.

2. Gäste

Toppo und Hansda, zwei Missionssuperintendenten der Goßner-Kirche in Indien, berichten:

Die Evangelisation macht Fortschritte. In der Goßner-Kirche hat man 6 Missionsgebiete mit 224 Gemeinden, 12 700 Gemeindegliedern, 22 Pfarrern, 191 Katechisten, 3 Bibelfrauen, 14 Kinderheimen. Im letzten Jahr konnte Reverend Hansda allein 153 Erwachsene taufen.

Die Goßner-Kirche ist durch Abspaltung eines Anchals belastet. Die Kirche hat insgesamt ca. 400 000 Christen, 40 000 gehören zum Anchal Nord-West, der sich zu einer eigenständigen Kirche Nord-West-Goßner-Kirche erklärt hat.

Ein Versuch, diesen Streit zu beenden, ist im Frühjahr 1981 gescheitert.

Das Programm für eine Besuchsreise in der DDR wird diskutiert, Orte und Begleiter festgelegt.

3. Hennig bringt eine Anfrage aus Görlitz zur Sprache. Ein indischer Christ möchte in die DDR kommen und hier studieren. Es ist nicht bekannt, zu welcher Kirche er gehört, ob und wer ihn entsenden will.

Der AK stellt fest:

Private Anfragen können nicht bearbeitet werden. Hennig wird dieses Ergebnis nach Görlitz mitteilen.

4. BIULD-Nachrichten werden dem AK zugänglich gemacht und hier ausgewertet.

5. Linn berichtet über den Stand der Vorbereitungen zum Besuchsprogramm Eage. Der Kirchentagskongreß in Eberswalde und Gemeinden in Halle sollen berücksichtigt werden.

6. Zur Weiterarbeit:

nächste Termine: 16. Sept. Andacht Linn
9. Dez. Andacht Sames

Der AK will sich thematisch auf die Fragen der EL-Problematik und besonders zu den ökonomischen Beziehungen der sozialistischen Staaten zu den Ländern der 3. Welt einlassen. Graewe und Ordnung werden dafür zum 9. 12. 81 angefragt.

Im Frühjahr 1982 plant der AK wieder eine Konsultation.

Berlin, den 11. 6. 81
Roe/Or

Für das Protokoll:
(gez.) E. Roepke

f.d.R.
Omphal

Abe.-Nr. 8614

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -
Arbeitskreis INDIEN

1017 Berlin, 20. Mai 1981
Georgenkirchstr. 70
Tel.: 43 83 220 -/Hbd

An die
Mitarbeiter des
Arbeitskreises INDIEN

Liebe Mitarbeiter des AK INDIEN!

Hiermit möchte ich Sie an den vereinbarten Termin unserer
nächsten Sitzung am

Mittwoch, dem 27. Mai 1981, 9.00 Uhr,

im Sitzungszimmer (Zi. 56), erinnern. Wir möchten pünktlich
- gemeinsam mit der Hausandacht - beginnen.

Die genaue Tagesordnung wird anschließend gemeinsam erstellt!

Mit freundlichen Grüßen

Toppo NW-Anhal (wohnt im SW)

Hansda (Ho) 1180: 153 Taufen selbst
Herr von

Ihre

i.A. Gajala Feuerherz und

INC-Regierung keine Hindernisse für Mission (gegenüber Janata).
Adivasi - Jharkhand - Party → Ziel: Bundesstaat. 12700 Befohle in
6 Missionsgebieten: 224 Anh., 223 Fr., 191 Prediger, 3 Bibelformen, 14 Ki. Hindu,
 $\Sigma 400\ 000$ NW: 48 000 (12%)

Serampore: Gründung Carlys. 60 - 70 Theologen aus ganz Indien.

Secular: 2000 students BD of Bangalore and Serampore & ecumenical.

Ranadhi: Bibel-Studium, noch nicht Leben. Hindi → BD geplant
nötig wäre sozio-ök. Bildung. jüngste Theologen: Philosophie oft
Abz.-Nr. 8584 ~~ff~~ ohne Beziehung zur Theologie

Wirtschaftl. Lage der Kirche: Weitum freiwillige Graben der Armen.
 Viel ungenutztes Land Kircheneigentum - was tun?
 1,1 mio Adivasi, davon 0,7 mio Christen (0,4 GELC). Kath
 gegen Jharkand, Lutheraner für.
Gewissen für eigene Menschenrechte geschärf't.

NW Church Antrag am 9. UELC, Mitgliedskirchen Anfang
 1981. 2.-5. ^{NWGELC}~~III~~ fordert in Ranchi: beschließt
 Aufnahmeantrag zurückgerufen, Großer-Mission Bez. abgebrochen,
 17 Missionare von NWGELC übernommen und bezahlt. NW Bishop Miss
 GELC Minnungs: a) Konkurrenz, challenge for reforms
 b) vor Gericht gehen

KCAC = Kirchen Central Advisory Committee. Beschlüsse nicht
 bindend. Keine Gruppen disciplin

Soreng (Bramukh) + Tete (College) = Kharia. Studentencollege
 Aufstand gegen Unfähigkeit des Rektors. Gemeinde mit Stu-
 denten solidarisiert.

Discussion: Sanskrit wäre das Beste.
 Alle Schulen sind minoritäten-Schulen mit gesetzlichem Status.

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Arbeitskreis Indien -

1017 Berlin, 19. 3. 81
Georgenkirchstr. 70
Li/Or.

An die
Mitglieder des Indien-Arbeitskreises des ÖMZ

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Bevor Sie das Protokoll der letzten Sitzung erreicht, möchte ich Ihnen ein paar eilige Mitteilungen machen:

Herr Kriebel, der Direktor der Gossner-Mission in der BRD, wird an unserer nächsten Zusammenkunft am 27. Mai 1981 teilnehmen und von seinem Besuch in Ranchi berichten. (Die in Aussicht genommenen Ausweichtermine können gestrichen werden.) Er wird zwei Missionssuperintendenten der Gossner-Kirche mitbringen, die dann in Europa sein werden.

Diese beiden Missionssuperintendenten werden vom 22. 6. bis 6. 7. 81 in die DDR kommen. Wer von Ihnen sie in seine Gemeinde einladen möchte, der teile mir das bitte bald mit. Dr. Bage wird dieses Jahr erst vom 1. - 15. 9. 81 in die DDR kommen.

Mit dem vorletzten Protokoll ist Ihnen eine Beschreibung unseres kleinen Projekts (Lehrmittel für Internatsoberschulen der Gossner-Kirche) zugegangen - aber noch ohne Konto-Nummer. Deshalb dies als Nachtrag, damit Sie Beiträge überweisen können:

ÖMZ, 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70

Konto: 6651-39-183

Codierung: 26091

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auf eine Horizont-reportage über Kalkutta von Dr. Rolf Günter hinweisen (Horizont Nr. 11/81, S. 16 und 17).

Auf Wiederschen am 27. Mai!

f.d.X.
Original

Abz.-Nr. 8513

Mit herzlichen Grüßen
Ihr (gen.) Gerhard Linn

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises I N D I E N
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Mittwoch, den 11. März 1981 9.00 Uhr

Anwesend: Buntrock, Hennig, Linn, Orphal, Roepke, Richter, Schreck
Stürke, Wegmann.

1. Gemeinsam mit Mitarbeitern des Hauses beginnt die Sitzung mit einer Andacht, in der Texte von Sadhu Sundar Singh gelesen werden.
(H. Richter)

2. Informationen über die Lage der Gossner-Kirche in Indien können noch nicht gegeben werden, weil noch kein Bericht über die Reise von Kriebel und die Verhandlungen über Einheit der Kirche vorliegen. Dies soll in der nächsten Sitzung am 27. Mai geschehen. Richter liest einen Brief von Heran Samad aus der Gossner-Kirche vor (vom Jan. 1981). Dieser Brief soll den "Sonntag" und der "Potsdamer Kirche" angeboten werden.

3. Entwicklung in ök. Sicht - Gesichtspunkte und Perspektiven (M. M. Thomas 1978)
Peopling the poor.

Bei 'Entwicklung' geht es um 'peopling the poor' und 'peopling the rich', so wie nach Melbourne die "Gute Nachricht für die Armen" auch die Reichen angibt.

Armut bedeutet, abhängig zu sein. Die Armen sind die Bedrängten, von denen Jesaja spricht (Kp. 61). Armut und Apathie liegen beieinander. Die Willenskraft geht verloren. Aber nicht alle verfallen der Apathie. Es gibt Willenskraft aus der Armut heraus, die zu Verbrechen führt. Armut ist die Mutter von Erfindungen und Verbrechen.

Entwicklungs hilfe kann Schaden anrichten. Das wußte schon Gandhi, der zu swaraj (Selbstverwaltung) aufrief. Basisdemokratie muß gefördert werden. (vgl. Boston-Referat von Kurien ZdZ. 6/80 und Blickpunkt Ökumene 13/79)

Die Schlagworte von Boston "just participatory sustainable" entsprechen der ökumenischen Geschichte: 1948 Amsterdam: verantwortlich; 1966 Genf: gerecht; 1973-79 Boston: tragfähig, lebensfähig; 'participatory' erklärt M.M. Thomas mit: Subjekt worden; 'sustainable' ist verantwortbar und auf Dauer lebensfähig. Und 'just' darf nicht mit dem mathematischen Mittelwert verwechselt werden.

Skrupellosigkeit erschien als nationale Tugend, so wurde die Rede von den "Grenzen des Wachstums" notwendig und zum westlichen Schlagwort. Man sorgt sich um die Nachkommen, aber nicht um die

Gegenwärtigen. Das Grundvorhaben in den USA hat sich nicht verändert, es bleibt die Frage nach der Macht. Daher wird die von der UNO proklamierte Neue Weltwirtschaftsordnung nicht wirksam.

Wir sollten helfen, daß der Druck von unten verstärkt wird, damit die Lage der Armen verändert wird. Wie können wir Dienstgruppen an der Basis, wie CCPD oder das Projekt in Chaibasa, unterstützen?

Die Weltwirtschaftsordnung. Entwicklungshilfe bedeutet, daß "die Ärmsten in den Industrieländern den Reichen in den Entwicklungsländern helfen."

Frage: Wie sieht die Neue "Weltwirtschaftsordnung für den sozialistischen Bereich aus, gemessen an den Begriffen participatory sustainable, just.? Die Stimmen, die Bewußtseins- und Verhaltensveränderung fordern, würden nicht zwischen sozialist. und kapitalistischen Staaten unterscheiden. In sozialistischen Bereich sei der Lebensstandard geplant, daher würde persönlicher Verzicht hier nicht wirksam.

Hinweis auf die Arbeit des Forschungshauses in Wittenberg: Dort würde Participation eingeübt.

Asiatischen Organisationen müßte man einen Vertrauensvorschuß gewähren, damit sie bei bilateralen Geschenken unabhängig bleiben. Die Güter, die Gott der ganzen Kirche gegeben hat, müßten gerecht, ohne Beeinflussung, verteilt werden. Wir empfingen ja auch Gold von außen und verlangten, daß man uns nicht droht. Das müsse auch den Ärmsten gegenüber gelten.

Der Arbeitskreis stimmt darin überein, daß die Generallinie von H.M.Thomas gelte: den Armen zu helfen, daß sie Subjekt werden und zu eigenen Entscheidungen finden. Im eignen Umfeld wollen wir für eine gerechte, mitteilende Gesellschaft einstreben. Von unserem Geld geben wir ab, um das eigene Bewußtsein zu wecken und unser Gewissen zu beruhigen.

Aber wie können wir die revolutionären Bewegungen von der DDR unterstützen. Wirkt sich die sozialistische Wirtschaft anders aus? Ein weiterer Spielraum für internationale Beziehungen wäre nötig. Macht und Befreiung sind zwei Fässer, die verschieden gefüllt werden können.

Für unser Denken zum Weiterkommen wäre eine gute Formel hilfreich.

Vorschlag: In Herbst eine größere Runde einzuladen, um uns über Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsordnung im Blick auf Entwicklung informieren zu lassen. Warum spricht man in der

Ökumene nicht vom internationalen Klassenkampf? Ist denn K.Marx überholt? Auch in den RGW-Ländern haben wir Entwicklungsländer, ebenso unter den befreundeten Staaten. Für den Herbst gäbe es die 3 Problemkreise: 1. Entwicklungspolitik der sozial.Staaten.

2. Sozialismus als Modell? (Klassenkampf)
3. Fragen der Macht gesellschaftlich und theologisch.

Zu 1.u.2. sollten G.Gräfe und C.Ordnung gebeten werden,
Zu 3. wird eine Konsultation vorgeschlagen.

Unter aktuellen Informationen wird

über Witwenverbrennungen berichtet, die noch heute vorkommen.

Mutter Teresa plant eine Niederlassung ihres Ordens in Berlin, Hauptstadt der DDR. "Ich habe Maria noch nie vorgeblich gebeten"

Die Regierung der DDR habe die Genehmigung bereits erteilt.

Nach dem Besuch Brezhnevs in Indien Dez. 1980 sei das Verhältnis zur SU. gut. Im Januar tagte der Wirtschaftsausschuss SU -> Indien Ein Kraftwerk für 3 000 Mega-Watt wird vereinbart. Im Febr. Wirtschaftsausschuß DDR -> Indien. Werkzeugmaschinen gegen Eisen-
orze, Tee, Kaffee, Rohstoffe.

Die Konferenz der Nichtpaktgebundenen wird ganz klein berichtet.
Im Ökumen.Pressedienst ist nichts von den Indern.

Für das Projekt Lehrmittel für die Oberschulen der Gossner-Kirche gilt Konto Nr. 6651-39-183 Code 260 91

Auf der nächsten Sitzung am 27.Mai 9.00 Uhr hält Buntrock die Andacht.

Kriebel gibt Bericht über die Gossner-Kirche in Indien
Buntrock referiert über das Buch: Otto Waack: Verantwortung und Hoffnung. J.Nehrus säkularer Humanismus und der christl. Glaube. Gütersloh 1976 (zdZ. 9/80)

für das Protokoll

M. Richter

Hur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

4931-454/81

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -
Arbeitskreis INDIEN

1017 Berlin, 27. 2. 81
Georgenkirchstr. 70
Roe/Or - Te 1. 43 83 265

An die
Mitarbeiter des
Arbeitskreises INDIEN

Liebe Freunde!

Wir hatten uns zum

Mittwoch, dem 11. März 1981, 9.00 Uhr

verabredet.

Ich möchte dies bestätigen und Sie zu unserer Sitzung des
INDIEN-Kreises herzlich einladen.

Als Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Andacht 9.00 Uhr (mit Hausgemeinde) - Richter
2. Zum Protokoll
3. Entwicklung in ökumenischer Sicht
- Gesichtspunkte und Perspektiven - M.M. Thomas
Einleitung: Linn
4. Welche Wirtschaftsordnung - C.T. Kurien
Buntrock
5. Aktuelle Information Indien - Buntrock und andere
6. Stand der Verhandlungen in der Gossner-Kirche - Linn
7. Stand des Projektes ÖMZ Code 6651-39-183 26091
8. Zum Arbeitsplan 1981
9. Literatur, Anfragen Gemeindedienst - Hennig

Wir werden pünktlich um 9.00 Uhr im Zimmer 56 beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(gez.) Roeske

f.d.R.
Roeske

P.S.: Wer am Mittagessen nicht teilnimmt, melde sich bitte ab!

Abs.-Nr. 8494

WD Gutsch + 10. III 81 □ 20

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Donnerstag, dem 4. Dezember 1980, 9.00 Uhr

Anwesend: Buntrock, Buchholz, Hennig, Linn, Müller (Bruno), Richter,
Roepke, Hildebrand;

entschuldigt: Ordnung, Sames, Schreck.

Tagesordnung:

1. Andacht - Richter
2. zum Protokoll der letzten Sitzung am 19. 9. 80
3. aktuelle Nachrichten
4. Calcutta, ein urbanes Zentrum - Bruno Müller
5. Calcutta - Kirchen und Dienstgruppen im Ringen um Erleichterung und Befreiung - Roepke
6. Termine, Verschiedenes

nächste Termine:	Mittwoch, 11. März 1981	9.00 Uhr
	Mittwoch, 27. Mai 1981	9.00 Uhr
	Mittwoch, 16. Sept. 1981	9.00 Uhr

Zu 1)

Gemeinsam mit Mitarbeitern des Hauses beginnt die Sitzung mit einer Andacht. Martin Richter meditiert einen Text.

Zu 2)

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Änderungen bestätigt.

Zu 3)

3.1. Der AK informiert sich über einige Aspekte der allgemeinen Lage in Indien und der Goßner Kirche.

Roepke stellt eine Betrachtung zu "Nationales ländliches Beschäftigungsprojekt" vor:

Der überwiegende Teil des 650 Millionen-Volkes siedelt in oftmals stark zurückgebliebenen ländlichen Gebieten. Hier ist auch die Masse der 300 Millionen noch immer in absoluter Armut lebender Inder.

Im Rahmen von der Regierung beschlossener Entwicklungsprogramme, kommt dem "Nationalen ländlichen Beschäftigungsprojekt" eine gravierende Bedeutung zu. Mit seiner Hilfe sollen in 5 - 6 Jahren 15 Millionen der ärmersten Familien ein Tageseinkommen von 2,50 Rupien erreichen und damit die offizielle Armutsgrenze überschreiten.

Konkret: Die künstlich bewässerte landwirtschaftliche Fläche soll verdoppelt werden.

Der Hochwasserschutz soll durch umfangreichen Dammbau (in den nächsten 25 Jahren) verstärkt werden.

3.2. Linn berichtet über neueste Entwicklungen in der Goßner Kirche. Der Streit in der Kirchenleitung geht weiter. Die Hauptkirche hat den Nord-West-Anchal nicht aufgegeben. Besonderer Streitpunkt ist die Finanzierung der indischen Missionare im Nord-West-Anchal (Nord-West-Kirche), 17 Missionare haben kein Gehalt mehr bekommen.

Im Februar 1981 wird eine gemeinsame Konferenz unter Teilnahme der Goßner Mission stattfinden.

Zu 4)

Calcutta:

Bruno Müller gibt eine Analyse wieder:

Stadt und Slums gehen ineinander über - Calcutta ist ein städtisches Dorf oder eine dörfliche Stadt - Verkehr und Rinderherden in den Straßen - große Mobilität der Armen, das ist Ihre Waffe, ständiger Wechsel zwischen Land und Stadt und zurück.

Die Entwicklung der Stadt ist beeinträchtigt. Wird es eine urbane Entwicklung geben, in der die Armen nicht draußen sind?

Zu 5)

Roepke macht Beobachtungen zur Frage:

Wie reagieren Kirchen auf die Armut in der Stadt?

Drei Merkmale:

- Die großen Kirchen reagieren gar nicht, jedenfalls nicht mit strukturell orientierten Aktionen. Almosen im Einzelfall.
- Die Kirchen reagieren mit unterschiedlich umfangreichen Hilfsprogrammen, Ernährungshilfe, Ausbildungshilfe, Gesundheitsfürsorge.
- Gruppen in den Kirchen, die sich als Dienstgruppen verstehen, gehen weiter. Sie stellen Analysen her und unterhalten Programme, die das Übel mehr an der Wurzel treffen. Diese Arbeit isoliert sich um so mehr von der Kirche, je mehr sie in Richtung struktureller, gesellschaftlicher Arbeit, Aktionen für Befreiung der Armen oder politischer Aktionen geht.

Roepke stellt danach in 20 Punkten die Entwicklung des "Cathedral Relief Service" und "Cathedral Social Service" dar.

Es war 1979 eine Rückentwicklung auf einseitige Betonung des Gottesdienstes in der Kathedrale und eine Auseinanderentwicklung einzelner Aktionen, medizinischer Dienst, Arbeit in Slums, festzustellen.

Nach diesem Überblick schildert Roepke einiges über eine andere Aktion "Calcutta Urban Service" Arbeit in den Slums, Arbeit in der Dorfentwicklung in ländlichen Gebieten, Bewussterungsprojekte. Ländliche Entwicklung um die Landflucht in die Stadt punktuell zu beeinflussen.

Zu 6)

- Ein Referat M. M. Thomas wird als Studienmaterial an den AK versandt - zum 11. März gründlich lesen!

Eine vergleichbare Stimme ist in "Zeichen der Zeit" 1980, Juni, C. T. Kurien, enthalten.

- Der Frage, wie kann Entwicklung in Indien mit Entwicklungsstufen in Europa vor 100 Jahren verglichen werden, soll nachgegangen werden (eventuell kann hier Carl Ordnung angefragt werden).

- Die Projektempfehlung wird dem Protokoll beigelegt.

1 Anlage

17. 12. 80
Rpk/Ur

Abz. Nr. 8411

Ges. Roepke

Anlage

Projektbeschreibung

Projekt Lehrmittel für die Goßner Kirche in Indien

Die Evangelisch-Lutherische Goßner Kirche in Indien ist eine sehr lebendige junge Kirche. Nicht nur auf Gemeindeebene oder in der Missionsarbeit können wir das feststellen, sondern auch in ihren vielfachen Diensten.

Am ausgeprägtesten ist die Schularbeit.

Die Goßner Kirche unterhält viele Grund-, Mittel- und Oberschulen, wobei nur die Gehälter für den Lehrkörper aus dem Staatshaushalt kommen und die Kirche alle anderen Unkosten tragen muß. Das sind die Erhaltung der Gebäude, die Unterhaltung von Internaten, die Ausstattung und das Lehrmaterial.

Der Bedarf an Schulen ist im Gebiet der Goßner Kirche sehr groß. Allein in der Stadt Ranchi werden 1900 Kinder in den Schulen der Goßner Kirche unterrichtet.

Dieser Dienst ist auch deshalb so wichtig, weil durch die Schulausbildung der Kreislauf von Unwissenheit, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger unterbrochen werden kann.

Wir wollen diese Schularbeit mit unseren Mitteln unterstützen und haben uns für die Versendung von Lehrmitteln entschieden. Das werden Materialien für den Physik-, Chemie- und Mathematikunterricht sein.

So wollen wir als erstes

200 Zirkelküsten

beschaffen und der Goßner Kirche zur Verfügung stellen.

Helfen Sie uns dieses Projekt schnell zu verwirklichen,
hier lautet die Kontonummer:

Berlin, im Nov. 1980

Rpk/Ur

gez. Roepke

Abz. Nr. 8411

Buntrrock

für zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

4931-2021/80

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -
Arbeitskreis INDIEN

1017 Berlin, 13. Nov. 1980
Georgenkirchstr. 70
Tel.: 43 83 220 Rpk/Hbd

An die
Mitarbeiter des
Arbeitskreises INDIEN

L i e b e F r e u n d e !

● Ich erinnere an unseren vereinbarten Termin:

Donnerstag, den 4. Dezember 1980, von 9.00 - 15.00 Uhr.

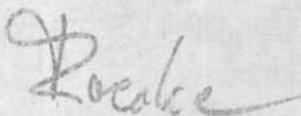
Folgende Tagesordnung ist vorgeschlagen:

1. Andacht - Martin Richter (gemeinsam mit dem Haus)
2. Protokoll der letzten Sitzung
3. Aktuelle Informationen - Buntrrock/Roepke
4. Berichte über zwei urbane Zentren
und die Probleme der Menschen,
Bombay und Kalkutta - Roepke/Miller
5. Verschiedenes
 - 5.1 Ergebnisse des Besuchs zweier Lehrer
der Gossner-Kirche, Lakra und Topno
 - 5.2 Stand des Projekts
 - 5.3 Kollektens-Empfehlung für die EKU-Kirchen - Linn

● Wir werden pünktlich um 9.00 Uhr im Zimmer 56 beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



P.S.: Wer am Mittagessen nicht teilnimmt, melde sich bitte ab!

Abz.-Nr. 8363

Protokoll

der Sitzung des Arbeitskreises INDIEN
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum
am Freitag, dem 19. September 1980, 9.00 Uhr

Anwesend: Buntrock, Linn, Ordnung, Richter, Roepke, Sames, Stärke,
Schreck, Wegmann.

Die Tagesordnung:

1. Andacht - Sames
2. zum Protokoll der letzten Sitzung am 28.3.80
3. Aktuelles
4. zur Landfrage der Gossner-Kirche - Richter
5. Verschiedenes - Projekt für die Gossner-Kirche

Zu 1)

Der AK beginnt gemeinsam mit den Mitarbeitern des Hauses mit einer Andacht. Die Meditation hält Frau Sames.

Zu 2)

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Änderungen angenommen.

Zu 3)

Der AK informiert sich über aktuelle Probleme Indiens:
Überschwemmungskatastrophe (1000 Tote),
Unruhen in Assam (Massaker an 400 Bengalen),
Überfülle auf Harijans und deren Racheaktionen,
Nachrichten aus den Kirchen,
Synode von Südinien über das Prozessieren vor staatlichen Gerichten
und Vorschläge zur "Linderung dieser Heimsuchung".

Zu 4)

Richter referiert über "Die Geschichte von Birsa Munda und seine Bewegung", Kalkutta 1966.

Birsa Munda, 1875-1900, entwickelt sich zeitweilig zu einem Führer von Bauernaufständen der Mundas, 1895-1900.

Die Mundas wehren sich gegen das neue englische Landrecht, nach welchem es Privateigentum an Ländereien, Weide und Wald gibt. Nach altem Recht der Mundas gehört das Land allen gemeinsam. Im Zuge der Durchsetzung des englischen Rechts bricht die Mundastruktur zusammen. Ein kultureller Anstoß zur Belebung der Munda- und Sardabewegung kommt von den christlichen Missionen. Ab 1980 versucht die Sardabewegung, ihr Recht durch Eingaben und Gebet durchzusetzen.

Der Arbeitskreis informiert sich in dieser Sache durch Rückfragen, vermisst aber eine allgemeine Darstellung zur Landfrage. Richter wird das vorliegende Buch weiterlesen und prüfen, ob eine zusammenfassende Wiedergabe für den AK sinnvoll ist.

Zu 5) - Partnerkirche

Linn berichtet von dem Gespräch mit Bage und über daraus resultierende Arbeitsschritte. Es ist beabsichtigt, im Rahmen eines Projekts des ÖMZ Lehrmittel für Oberschulen von hier zu versenden.

Angesprochen wurde ferner die Frage nach einem theologischen Lehrer für Govindpur, Bibelschule, der auch bei der Gründung und Betreuung landwirtschaftlicher Genossenschaften aktiv werden sollte (bei letztem meldet Roepke sachliche Bedenken an und bedauert, daß dazu innerhalb der Verantwortlichen des AK noch kein Sachgespräch stattgefunden hat). Es ist zu prüfen, inwieweit die Partnerschaft durch einen Sonntags-Gottesdienst unterstützt werden kann. An einem noch abzustimmenden Tag sollten die Partnerkirchen stärker übereinander berichten und für einander beten.

Der AK wird aufgefordert, bei der Suche nach einem realisierbaren Projekt aktiv zu werden. Wer kann Vorschläge machen und Material darüber beschaffen?

Der AK bittet Linn und Roepke, eine Abschlußvorlage für ein Projekt zur Unterstützung der Schularbeit der Gossner-Kirche zu entwerfen.

5.2 Gegenseitiges Besuchprogramm Für Herbst 1981, am günstigsten Oktober, ist ein Besuch zweier Mitarbeiter aus der DDR zur Gossner-Kirche geplant. Roepke betont, daß der Vorsitzende Linn auf jeden Fall beteiligt sein sollte.

ges. Roepke

13.11.80
Rpk/Hbd

Abz.-Nr. 8357

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -
Arbeitskreis INDIEN

1017 Berlin, 9. Sept. 1980
Georgenkirchstr. 70
Tel.: 43 83 220 Roe/Hbd
Katastrophe

An die
Mitarbeiter des
Arbeitskreises INDIEN

Kampuchea + SRV

Reddy nach Moskau

Afghan

Harigan + mit gift

Assam

Sandjai tokandi +

Sehr verehrte liebe Freunde!

Zu unserer Sitzung am

Freitag, dem 19. September 1980, 9.00-15.00 Uhr.

lade ich Sie, in Absprache mit Herrn Linn, recht herzlich ein.
Unsere Sitzung wird also nicht am Freitag, dem 26., stattfinden!

Folgende Tagesordnung schlagen wir vor:

- 1) Andacht - Samos (gemeinsam mit dem Haus)
- 2) Protokoll der letzten Sitzung
- 3) Aktuelle Nachrichten aus Indien - Buntrock/Roepke
- 4) Die Gossner-Kirche und die Landfrage - Richter
- 5) Gespräch (ab 11.00 Uhr) mit zwei Gästen
aus der Gossner-Kirche, Topner und Lakra
- 6) Verschiedenes, Stand des Projektes usw. *Termine, Reg. Arbeit
Besu*

nde: Oktober (Generalversammlung GELC)
Wir werden pünktlich um 9.00 Uhr im Zimmer 56 beginnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
F. Oe.

P.S.: Wer am Mittagessen nicht teilnimmt, melde sich bitte ab!

Bhagavadgītā

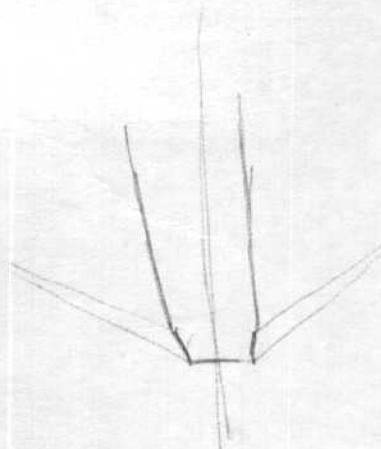
Bage

1. - 15. IX 81

-Nr. 8170

1 1

Borsa Manda *1875 Aufstand 1895 + Haft, + 1900
Adivasî zurückgedrängt, ramindari-System



Notiz über ein Gespräch mit Pfarrer Mashalan Bage/Indien am 11. Juni 1980, 9.30 Uhr im Ökumenisch-miss. Zentrum

Mashalan Bage, Theologe aus der Gossner-Kirche, war sechs Jahre lang von der Gossner-Kirche abwesend als Dozent in Serampur, ist in die Leitung der Kirche zurückgerufen worden, ab November 1981 wird er Präsident der Gossner-Kirche.

Zu Spannungen und Schwierigkeiten

Nirmal Minz, führender Mann in der Abspaltung der Nordwest-Kirche und Direktor des College der Gossner-Kirche (Hauptkirche).

Bage bringt zum Ausdruck, daß er sich persönlich mit Nirmal Minz gut versteht, aber Spannungen auf der Kirchenebene nicht ausbleiben, insbesondere Kirchenleitung - College. Nirmal Minz und seine Gruppe wollen selbständig bleiben; das Problem entsteht aber dadurch, daß beide Kirchen sich geographisch überschneiden.

Bagé hat einen Plan entwickelt: Die Verfassung muß geändert werden, mehr Freiheit muß den einzelnen fünf Anchals zugestanden werden (Unabhängigkeit von der einen Leitung).

Aber neue Komplikationen:

Am 3. Juni (ausgesprochen am 11.6.) wollte sich Nirmal Minz zum Bischof weißen lassen. Da alle lutherischen Bischöfe die Weihe abgelehnt hatten, hat man schließlich einen Bischof aus Neu-Delhi, Kirche von Nordindien, gefunden, der den Akt vollziehen wollte.

Diskussion

Frage zur Anerkennung der neuen Nordwest-Kirche im NCC

Der NCC in Nagpur hat entschieden: Keine Anerkennung als neue Kirche, es hat eine Delegation zur Versöhnung geschickt.

NCC - Provinz Bihar hat eine provisorische Anerkennung vorgenommen, die angezweifelt wird, weil keine Einladung zum Gespräch an die Hauptkirche ergangen war.

Frage: Was ist Ursache der Spannungen?

Antwort: "Ich gestehe ein, wir hatten nicht immer eine gute Verwaltung! Kein Missionar hat uns Buchführung gelehrt! Menschen, die Bauern waren, mußten auf einmal Gelder und Eigentum verwalten. Darum ist es nicht verwunderlich, wenn festgestellt wird, daß die Leitung Geld für sich verbraucht hat und daß auch bei Eigentumsfragen manches unklug blieb!"

Zur eigentlichen Ursache: Es sind nicht wirklich nur Stammesfragen. Niemals hat es einen Kampf oder Streit zwischen Orans und Mundas in der Geschichte gegeben. So hat es z.B. in Takarma, welches auf der Stammesgrenze liegt, nie Schwierigkeiten gegeben, dafür aber in Ranchi, und hier sind die Schwierigkeiten durch manipulierte Leitungswahlen entstanden.

Wir haben fünf Anchals, in den meisten überwiegen die Mundas. Zur Kirchenleitung kommen vier Vertreter aus jedem Anchal, also kommen in der Mehrzahl Mundas in die Kirchenleitung und die Orans fühlen sich stark zurückgesetzt. So hören wir oft, daß die Orans Angst haben: Wir sind in di-

Hände der Munda ausgeliefert. Auch mit der neuen Verfassung erwartet ich hier keine Besserung.

Die gegenwärtigen Spannungen beruhen nicht auf Stammesfragen, sondern sind durch Fehler in der Verwaltung entstanden. Die Spaltung begann 1972, betrieben von Nirmal Minz und Topno. Versuche einer neuen Verfassung scheiterten an der Mandatsfrage. Bis 1978 blieb der Nordwest-Anchal in gewisser Unabhängigkeit. Viel Freiheit stand dem Anchal nach der Verfassung zu. Die mögliche Spaltung begann erst 1978 mit den Wahlen. Die Nordwest-Kirche erklärte sich als eigene Kirche mit eigener Verfassung.

Frage: Warum ist denn die Einheit der Gossner-Kirche so wichtig, warum nicht zwei Kirchen?

Antwort: "1. Vielfalt kann durchaus bestehen, aber wo Spannungen durch Gemeinden und Dörfer von der Kirche ausgehen, ist das schlecht.
2. Durch die Industrialisierung werden die Menschen aus den Stämmen durcheinander gemischt. Darum hat eine Nur - Stammeskirche keine Chance.

Im großen und ganzen kann ich sagen, wir haben eine dezentralisierte Leitungsstruktur in der Kirche. Die Nachteile dieser Struktur zeigen sich dann, wenn keine profilierten Leute zur Leitung da sind. Das ist unsere Situation."

Noch etwas zu den Finanzen: "Die Finanzen, die von Außen kommen, werden aufgeteilt. Nichts wird für die Verwaltung der Kirche ausgegeben bis auf eine kleine Summe vom Lutherischen Weltbund, die in den Haushalt des Theologischen College kommt. Früher ist manchmal von dem Geld der Gossner-Mission etwas in die Verwaltung hineingenommen worden, das ist heute vorbei, wir haben getrennte Konten.

Die Finanzen, die durch die Kollekten zusammenkommen, bleiben nicht bei der einzelnen Gemeinde. Alles Geld wird an den Kirchenkreis, Ilaka, abgeführt. Von hieraus werden die Gehälter der Pastoren bezahlt. Die Gemeindepfarrer der einzelnen Gemeinde, die Katechisten, bekommen kein Gehalt von unserer Kirche. Wir bezahlen die Pfarrer, die für eine ganze Parochie zuständig sind. Die Gesamtkirche gibt keinem Ilaka einen Zu- schuß für die Bezahlung der Pfarrer. So geht es manchem Ilaka finanziell gut, manchem schlecht, wir können das nicht ändern. Im Gegenteil, wir erbitten Geld vom Ilaka."

- Ende des Gesprächs über die Gossner-Kirche.

Es folgt eine Diskussion über das vorgeschlagene Projekt des ÖMZ für die Gossner-Kirche.

Bage schätzt ein, die Grundschulen (1. bis 4. Schuljahr) sollten an den Staat übergeben werden. Die Oberschule (5. bis 11. Klasse) sollte in der Regie der Gossner-Kirche bleiben, da hier die Schüler in Internaten zusammen wohnen und man sie erziehen kann. Was eine Hilfe angeht, die Gehälter für unsere Lehrer sind kein Problem, die Gebäude sind kein Problem, aber die Ausstattung für Naturwissenschaft, d.h. z.B. Unterrichtsmaterial für Biologie und manche technischen Geräte fehlen.

Bage macht den Vorschlag, daß zwei Lehrer der Gossner-Kirche, die im September in der Bundesrepublik sind, auch in die DDR kommen und sich mit Roepke treffen, dann soll dieser Punkt weiter überlegt werden.

Ranke

12.11.80 Rp/Hbd

112 Nr. 8359

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

0340-998/80

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Direktor Dr. H. Blauert

1017 Berlin, am 9. Mai 1980
Georgenkirchstr. 70 B1/D

Herrn

Pfarrer Ernst-Gottfried Buntrock

1400 Oranienburg
Ludwigshafener Str. 8

Betr.: Arbeitskreis INDIEN

Lieber Bruder Buntrock!

Der Exekutivausschuß für das Ökumenisch-missionarische Zentrum hat Sie in seiner Sitzung am 1. April 1980 für fünf Jahre in den Arbeitskreis

INDIEN

des ÖMZ berufen.

Mit der Arbeit unserer Arbeitskreise gestalten wir die Beziehungen zu den Partnerkirchen in der entsprechenden Region und wollen den Gemeinden und Gliedkirchen der EKU dazu helfen, sich der heutigen ökumenischen Herausforderung zu stellen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns aufs neue bzw. weiterhin bei dieser Arbeit helfen würden. Unsere Arbeitskreise pflegen im Durchschnitt viermal jährlich zu tagen. Wir bitten Sie, uns bis zum 15. Juni 1980 mitteilen zu wollen, ob Sie diese Berufung annehmen.

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises findet am 26. Sept. 1980

statt.

1. Anlage

Mit herzlichem Gruß

Ihr gez. H. Blauert
(zur Zeit unterwegs)

f.d.R. Doffke, Sekr.
Arz.-Nr. 1377

Evangelisches Konsistorium
Berlin - Brandenburg

102 Berlin, den
Neue Grünstraße 19
Fernsprecher 2 00 01 56

28.12.29.

K.

Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnr. gebeten

Richard Linn

Lieber Bruder Buntrock!

Konnten Sie bitte der Siedlung für die geplante
Materialien im Kör "Radren - Fahrradkurs" anfreiden und aus von
daher im Radren - Fahrradkurs am 18.1.30 einen kleinen Haushalt zur
durchaus praktischen Situation Ladens geben?

Mit allen Jahren Dankbarkeit für den Vor Jher

Nachricht
Von Richard Linn

Konten der Konsistorialkasse Berlin:

Postscheckkonto: 102 Berlin, Nr. 122 01 • Bankkonto: BSK Nr. 6651 - 18 - 550

Betriebs-Nr. 90 00 53 19

28. 8. 79 Rücktritt Morarji Desai INC(0)

20. 8. n Charan Singh BDL

Hariram Jagjivan Ram ISLD abgelehnt von Bois Reddy

3. + 6. E Neuwahl

540 Mio Rs von UK (Sept) Zuwendung

rechts ~~Present & Workers~~
CPI + CPI(M) + RSP + PWP + FB (Forward Bloc) = Links

Mutter Indira / starke Frau / starke + stabile Regierung wird verehren (1977) / industrielle Großbourgeoisie (stabile BLD)

- Versagen des pol. Systems (spez. Mehrheitswahl) trotz Bewährung 1977, 50% Wahlbeteiligung; 25% der Wahlberechtigten bestimmen $\frac{2}{3}$ der Sitze. // Ziel: Fortschritt Außenpolitik

Syndikat

Jan Sangh INC(S) INC(D)

1969?

BLD + ~~CPIM~~ + SP

INC INC(0)

1977

Janata (Ran)

Janata (S)

ix 79. Lok Singh (Singh)

INC(1) 357
Gossner Mission

LDP 41
(CPI + CPI(M)) 44

Janata 32

542
? 525

1978 INC(1)

INC(U)
Karnataka

Schule.....

Halbjahr

Lehrer _____

Klasse

Berlin, den 6.3.1980
4931-525/80

An

die Mitglieder des Arbeitskreises Indien

Betr.: Nächste Sitzung am 28.3.1980, 9 - 15 Uhr

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Hiermit möchte ich Sie zu der verabredeten nächsten Sitzung unseres Arbeitskreises am Freitag, d. 28.3.1980, im Haus der Berliner Mission einladen. Die von Ihnen beauftragte Gruppe wird den Entwurf eines Arbeitsplanes vorlegen.

Im Blick auf unsere Verabredungen schlage ich folgende Tagesordnung vor:

1. Andacht mit Lesung aus indischen Predigten (wir beginnen pünktlich 9 Uhr - Zi. 56) M.Richter
2. Zur aktuellen politischen Situation in Indien (Zeitungsschau) G.Buntrock u.a
3. Zur Lage der Kirchen in Indien
4. Arbeitsplanung des Arbeitskreises für 1980/81
 - 4.1. Einführung in das Thema "Entwicklung als Befreiung - am Beispiel Indien" B.Lepke 3k E.Roepke
 - 4.2. Entwurf eines Arbeitsplans
 - 4.3. Absprachen über Aufgabenverteilung
5. Berichte und Pläne des Gemeindedienstes (-Regionale Indien-Arbeitsgruppe im KK Beelitz-Treuenbrietzen, -Besuchsprogramm für Pfr.M.Bage (Gossner-Kirche))
6. Hinweise auf Neuerscheinungen zu Indien
7. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

gez. Gerhard Linn

F.d.R.: Poesslhe

CS 9.-12

Gegen Afgh Resolution: Indien enthalten

1 Atomtests?

2 All India CP → Unterstützung INC (1)

1 von 4 General секр INC (1) zurückgegr. + 6 → $< \frac{2}{3}$ mehr

3 12,8 mia Rp Waffen aus SU (= 1,28 mia Rub) 1 Rp = 18,35 R

4 4000 RALR aus USA 1 Rp = 0,25 DM

5 Christen im Parlament

6 Terror Bihar / 20? Polizisten u. Häftl "gefleddet" (BBC)

7 315 (4000) Tote in Tripura

8 Schuld CASA in Tamil Nadu

Bsp. Nehru → Indien?

Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg

102 Berlin, den
Neue Grünstraße 19
Fernsprecher 2 00 01 56

N. N. SA.

K. Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftszahl gebeten

Gottfried Linne

Inlagen bitte Informationen auf der Seite am
Kontaktname

- 1) Herrn Ropke
- 2) Herrn Baumrodt

Konten der Konsistorialkasse Berlin:

Postscheckkonto: 102 Berlin, Nr. 122 01 · Bankkonto: BSK Nr. 6651 - 18 - 550

Betriebs-Nr. 90 00 53 19

(VQ) Bmg 030 77

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Anlage zu 0340-998/80

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

1017 Berlin, am 12. Mai 1980
Georgenkirchstr. 70 Bl/D

Mitarbeiter
des Arbeitskreises "Südliches Afrika"

- | | |
|--|--|
| 1. Elisabeth <u>Adler</u> | 1040 Berlin,
Albrechtstr. 16 |
| 2. Pfr. Hans-Christoph <u>Albrecht</u> | 1054 Berlin,
Wilhelm-Pieck-Str. 43 |
| 3. Pfr. Christof <u>Erben</u> | 2225 Koserow,
Fischerstr. 27 |
| 4. Dr. Detlev <u>Haupt</u> | 5020 Erfurt,
Allerheiligenstr. 15 |
| 5. Pfr. Christoph <u>John</u> | 4500 Dessau 6,
Rheinstr. 35 |
| 6. Pfr. Bernd <u>Krause</u> | 1180 Berlin,
Baderseestr. 8 |
| 7. Pfr. Ernst-Friedrich <u>Lunkenheimer</u> | 2101 Zerrenthin
Tel. 267 |
| 8. Pfr. Hans-Martin <u>Moderow</u> | 1040 Berlin,
Auguststr. 80 |
| 9. Pfr. Siegfried <u>Pfeiler</u> | 2385 Zingst
Tel. 226 |
| 10. Vikar Andreas <u>Staemmler</u> | Suhl |
| 11. Pfr. Oswald <u>Wutzke</u> | 1321 Hohenreinkendorf
Tel. 256 |
| 12. Dr. Jutta <u>Zimmermann</u> | (Gartz)
1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |
| 13. Leiter des Arbeitskreises:
Dr. Heinz <u>Blauert</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "Tanzania"

- | | |
|--|--|
| 1. Pfr. Günter <u>Buchenau</u> | 3010 Magdeburg,
Dräseckeplatz 1 |
| 2. Pfr. Dietmar <u>Gerstenberger</u> | 6083 Brotterode,
Kirchstr. 9 |
| 3. Pfr. Siegfried <u>Menthal</u> | 1186 Berlin, Alt-Schmöckwitz 3 |
| 4. Pfr. H.-W. <u>Neuberg</u> | 2091 Boitzenburg,
Goethestr. 22 |
| 5. Pfr. Dietrich <u>Orland</u> | 4020 Halle (Saale),
An der Petruskirche 3 |
| 6. Pn. Renate <u>Salinger</u> | 8800 Zittau,
Rosa-Luxemburg-Str. 7 |
| 7. Pfr. Hans <u>Schreiber</u> | 1040 Berlin,
Invalidenstr. 4 |
| 8. Pfr. Christoph <u>Sehmsdorf</u> | 1193 Berlin,
Plessnerstr. 4 |
| 9. Pfr. Eckhardt <u>Sehmsdorf</u> | 4300 Quedlinburg,
Konvent 20 a |
| 10. Elisabeth <u>Stärke</u> | 1500 Potsdam,
Nansenstr. 6 |
| 11. Dr. Jutta <u>Zimmermann</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |
| 12. Leiter des Arbeitskreises:
Dr. Heinz <u>Blauert</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |

Besicht am 22. IV 85 vor Konferenz des Af-Leiter

Begleitung von Bästen
Besuchsprogramm → 87

2 Treffen Sept '84

LWF: Bage - Kerkeha

Topno

23. IV Dang + Ekka

Burma

Dra-Serien für GELC: jugdab - IM -

Willibald hindu

GELC: 3faches Getto → Inth; list (German); Adivas;

{ Grnde. Dienste → Singh - Emk

Anschauungstafeln

Botschaft - Uni ^{Jang} - Liga

Reiseworbereitung: Forek

Stämme und Kasten, Sibh

Konsult.

Welt-Gefesttag

Lpzg TELC

EC = CE La Ki bem

Mappe → Konsultation

~~Ziga~~ Sekretär

27. 6. - 3. 7

BEK - India 12 Mann

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Arbeitskreis INDIEN - Li/Sch

1017 Berlin, 18.3.1985
Georgenkirchstr. 70

4931-478/85

Eingg 2003

An die
Freunde und Mitarbeiter des Arbeitskreises INDIEN

Liebe Freunde!

Die geplante Sitzung des Indien-Arbeitskreises am 19.4.1985 in Neu-Zittau muß ausfallen, da die beiden indischen Dozenten Mr. Royan Dong und Manmasih Ecka erst am 23.4.1985 anreisen werden.

Dafür werden die Mitglieder des Arbeitskreises INDIEN eingeladen, am 24.4. 1985 um 14.30 ins Sprachenkonvikt zu kommen, wo Herr Direktor Dr. Dong eine Gastvorlesung halten wird über "Die Rolle des Alten Testaments für christliche Theologie in Indien" und Herr Dozent Ecka über "Stammesreligionen im Gebiet der Gossner-Mission" referieren wird.

Nach diesen beiden Kurzreferaten wird Gelegenheit zum Gespräch sein.

Mit freundlichen Grüßen

gez. G. Linn

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "Indien"

1. P. Ulrich <u>Buchholz</u>	1800 Brandenburg, Am Anger 11
2. P. Ernst-Gottfried <u>Buntrock</u>	1400 Oranienburg, Ludwigshafener Str. 8
3. Pn. Brigitte <u>Hennig</u> ?	1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70
4. P. Heinz <u>Küchler</u> ?	1040 Berlin, Chausseestr. 17
5. P. Bruno <u>Müller</u> ?	4101 Angersdorf, Schulstr. 1
6. Carl <u>Ordnung</u>	1100 Berlin, Trelleborger Str. 50
7. P. Martin <u>Richter</u>	1251 Neu Zittau (ab 1.6.80) Ev. Pfarramt/Erkner 3740
8. P. Ehrenfried <u>Roepke</u>	1058 Berlin, Lettestr. 9
9. Hildegunde <u>Sames</u>	4017 Halle (Saale), Willi-Dölgner-Str. 7 (31/102)
10. Elisabeth <u>Stärke</u>	1500 Potsdam, Nansenstr. 6
11. P. Dietrich <u>Wegmann</u> ?	1633 Dahlewitz, Berthold-Brecht-Str. 15
12. Leiter des Arbeitskreises: KR Gerhard <u>Linn</u>	1162 Berlin, Ravensteiner Promenade 3

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "Japan"

1. Sup. Gundolf <u>Amme</u>	1120 Berlin, Klement-Gottwald-Allee 180
2. Pn. Brigitte <u>Hennig</u>	1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70
3. Pfr. Peter <u>Heyroth</u>	1180 Berlin, Baderseestr. 8
4. Pfr. Martin <u>Kiock</u>	8901 Zodel
5. Pfr. Martin <u>Richter</u>	1251 Neu Zittau (ab 1.6.80) Ev. Pfarramt/Erkner 3740
6. Pfr. Frohmut <u>Schurig</u>	5804 Friedrichroda
7. Elisabeth <u>Stärke</u>	1500 Potsdam, Nansenstr. 6
8. Pfr. Ulrich <u>Taatz</u>	3591 Packebusch
9. Anneliese <u>Vahl</u>	1058 Berlin, Schwedter Str. 30
10. Dr. Joachim <u>Wiebering</u>	7022 Leipzig, Schrlemmerstr. 8
11. Dr. Jutta <u>Zimmermann</u>	1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70
12. Leiter des Arbeitskreises: Pfarrer Helmut <u>Orphal</u>	1020 Berlin, Sophienstr. 2

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "Kuba"

- | | |
|--|--|
| 1. Elisabeth <u>Adler</u> | 1040 Berlin,
Albrechtstr. 16 |
| 2. Pn. Elfriede <u>Begrich</u> | 4010 Halle (Saale),
An der Marienkirche 3
Tel. Halle 33986 |
| 3. Dr. Heinz <u>Blauert</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |
| 4. Dr. Carl-Jürgen <u>Kaltenborn</u> | 1146 Berlin,
Allee der Kosmonauten
145/0.07 |
| 5. KR Gerhard <u>Linn</u> | 1162 Berlin,
Ravensteiner Promenade
3 |
| 6. Carl <u>Ordnung</u> | 1100 Berlin,
Trelleborger Str. 50 |
| 7. Pfr. Joachim <u>Rinn</u> | 1311 Bralitz |
| 8. Pfr. Helmut <u>Seifert</u> Emk | 1040 Berlin, Schröderstr. 5
Tel. 282 76 72 |
| 9. Leiter des Arbeitskreises:
Pfr. Eckhard <u>Schülzgen</u> | 1193 Berlin,
Moosdorfstr. 3 |

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "Polen"

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Pfr. Erich <u>Busse</u> | 1040 Berlin,
Tucholskystr. 26 |
| 2. Pfr. Martin <u>Gregor</u> | 3272 Möckern,
Kirchstr. 23 |
| 3. Pfr. Alfred <u>Hasler</u> | 7561 Grano |
| 4. Pfr. Konrad <u>Hüttel von Heidenfeld</u> | 1115 Berlin,
Altbuch 36 |
| 5. Pfr. Thomas <u>Juergensohn</u> | 7700 Hoyerswerda,
Kirchplatz 2 |
| 6. Pfr. Heinz <u>Lischke</u> | 3400 Zerbst,
Obstmustergarten 21 |
| 7. Dr. Günther <u>Ott</u> (Sup.) | 2140 Anklam,
Baustr. 33 |
| 8. Sup. Rudolf <u>Otto</u> | 2100 Pasewalk,
Baustr. 5 |
| 9. Diakon Hans-Detlef <u>Peter</u> | 1120 Berlin,
Gartenstr. 21 a |
| 10. Ute <u>Poerschke</u> | 1170 Berlin,
Argenauer Str. 2 |
| 11. Pfr. Klaus <u>Roeber</u> | 1110 Berlin,
Nordendstr. 64 a |
| 12. Pfr. Lorenz <u>Schreiner</u> | 3211 Dahlenwarsleben,
Neue Str. 10 |
| 13. Dr. Bernt <u>Satlow</u> | 8101 Fischbach,
Hauptstr. 4 |
| 14. Leiter des Arbeitskreises:
OKR Christfried Berger, | |
| | 3010 Magdeburg,
Am Dom 2 |

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "CSSR"

- | | |
|---|--|
| 1. KR Hans-Eberhard <u>Fichtner</u> | 8900 Görlitz,
Jochmannstr. 4 |
| 2. Pn. Hildegard <u>Führ</u> | 1162 Berlin,
Bruno-Wille-Str. 101 |
| 3. (Katechet) Hartmut <u>Kurschat</u> | 1921 Kemnitz,
Dorfstr. 53 |
| 4. Pfr. Karl-Eugen <u>Langerfeld</u> | 8920 Niesky,
PSF 40 |
| 5. Pfr. Friedrich <u>Magirius</u> | 1040 Berlin,
Auguststr. 82 |
| 6. Pfr. Klaus <u>Roeber</u> | 1110 Berlin,
Nordendstr. 64 a |
| 7. Dr. <u>Sames</u> , Arno | 4017 Halle (Saale),
Willi-Dölgner-Str. 7
(31/102) |
| 8. Pn. Dagmar <u>Schmidt</u> | 3240 Haldensleben,
Pfändegraben 8 |
| 9. Propst Eberhard <u>Schröder</u> | 7031 Leipzig,
Pistorisstr. 6 |
| 10. Pfr. Erich <u>Schweidler</u> | 4308 Thale,
Hubertusstr. 12 |
| 11. Pfr. Dr. Werner <u>Wittenberger</u> | 7240 Grimma,
Mühlstr. 15 |
| 12.
(Vertreter der Ev.-methodistischen Kirche) | |
| 13. Leiter des Arbeitskreises:
Pfarrer Hans <u>Chudoba</u> | 7560 Wilhelm-Pieck-Stadt
G u b e n
Groß-Breesener-Str. 106 |

M i t a r b e i t e r
des Arbeitskreises "Ungarn"

- | | |
|---|---|
| 1. Pfr. Horst <u>Berger</u> | 1058 Berlin,
Göhrener Str. 11 |
| 2. Pfr. Dr. Arnfried <u>Elliger</u> | 1190 Berlin,
Hasselwerder Str. 9
Tel. 63 501 06 |
| 3. Pfr. Dr. Hans Jochen <u>Genthe</u> | 5000 Erfurt,
Ludolfweg 10 |
| 4. Gerda <u>Hildebrand</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |
| 5. Pfr. Helmuth <u>Labitzke</u> | 7981 Lugau,
Hauptstr. 4 |
| 6. Pfr. Rolf <u>Naumann</u> | 8900 Görlitz,
Herbert-Balzer-Str. 58 |
| 7. Sigrid <u>Tröger</u> | 1040 Berlin,
Oranienburger Str. 27 |
| 8. Dr. Karl-Wolfgang <u>Tröger</u> | 1040 Berlin,
Oranienburger Str. 27 |
| 9. Anneliese <u>Vahl</u> | 1058 Berlin,
Schwedter Str. 30 |
| 10. Pfr. Paul <u>Ziehe</u> | 4372 Aken,
Poststr. 38 |
| 11. Leiter des Arbeitskreises:
Pfarrer Horst <u>Greulich</u> | 1170 Berlin,
Freiheit 14 |

Mitarbeiter
des Arbeitskreises
"Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt"

1. OKR Achim <u>Giering</u>	1020 Berlin, Neue Grünstr. 19
2. Pfr. Rainer <u>Graupner</u>	1115 Berlin, Ernst-Ludwig-Heim-Str. 23
3. Pfr. Andreas <u>Herbst</u>	3018 Magdeburg, Brüderstr. 2
4. Pfr. Peter <u>Heyroth</u>	1180 Berlin, Baderseestraße 8
5. Pfr. Hans <u>Kühn</u>	5000 Erfurt, Hans-Sailer-Str. 57
6. Pfr. Harald <u>Messlin</u>	6902 Jena-Neu-Lobeda, J.-Klose-Str. 16
7. Pfr. Klaus <u>Roeber</u>	1110 Berlin, Nordendstr. 64 a
8. Pfr. Gottfried <u>Rottmann</u>	1110 Berlin, Dietzgenstr. 19/23
9. Pfr. Herbert <u>Schneider</u>	7700 Hoyerswerda, Kirchplatz 1
10. Pfr. Eckhard <u>Schülzgen</u>	1193 Berlin, Moosdorfstr. 3
11. Herbert <u>Vetter</u>	1275 Eggersdorf, Wiener Str. 1
12. Pfr. Dr. Werner <u>Wittenberger</u>	7240 Grimma, Mühlstr. 15
13. Pfr. Wolfgang <u>Zietz</u>	1146 Berlin, Alt-Marzahn 61
14. Leiter des Arbeitskreises: Pfarrer Helmut <u>Orphal</u>	1020 Berlin, Sophienstr. 2

Mitarbeiter
des Arbeitskreises "Ökumenische Partnerhilfe"

- | | |
|---|--|
| 1. Dr. Heinz <u>Blauert</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |
| 2. Knut <u>Herbst</u> | 1017 Berlin,
Georgenkirchstr. 70 |
| 3. Christian <u>Held</u> (Justitiar) | 3010 Magdeburg,
Gerhart-Hauptmann-Str. 15 |
| 4. Sup. Günter <u>Hering</u> | 1034 Berlin,
Gubener Str. 23 |
| 5. Diakon Helmut <u>Linke</u> | Görlitz |
| 6. Diakon Hans-Detlef <u>Peter</u> | 1120 Berlin,
Gartenstr. 21 a |
| 7. Pfr. Manfred <u>Sult</u> | 1058 Berlin,
Cantianstr. 8/9 |
| 8. Dir. Martin <u>Ziegler</u> | 1058 Berlin,
Schönhauser Allee 141 |
| Als Guest: | |
| KR Christa <u>Grengel</u> | 1040 Berlin,
Auguststr. 80 |
| 9. Leiter des Arbeitskreises:
Pfarrer Horst <u>Greulich</u>
1170 Berlin,
Freiheit 14 | |

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitskreis Indien

Berlin, den 5.3.80
4931-524/80

E n t w u r f
eines Arbeitsplans für den Arbeitskreis Indien
ab 28.3.1980

A. Ständig wiederkehrende Tagesordnungspunkte

- Andacht möglichst mit Zeugnissen aus Indien
- Aktuelle Informationen zur politischen Situation (Zeitungsschau)
- Aktuelle Informationen zur Lage der Kirchen
- Berichte und Pläne des Gemeindedienstes (incl. regionale Indien-Arbeitsgruppen)
- Hinweis auf Neuerscheinungen zu Indien

B. Arbeit zum Hauptthema: "Entwicklung als Befreiung - am Beispiel Indien"

1. Einführung in das Thema - E.Roepke am 28.3.1980
2. Beiträge zur themabezogenen Analyse der Situation Indiens in Gestalt von 3 Fallstudien - verteilt über 3 Sitzungen
3. Fallstudien zur Rolle der Kirchen
 - Die Gossner-Kirche Indiens und die Landfrage (historischer Beitrag zur Birsa-Munda-Bewegung durch M.Richter am 26.9.1980)
 - Eine Untersuchung aus Serampore Klassenbildung
 - St. Paul's Cathedral in Calcutta
4. Indische theologische Stimmen zum Thema z.B. von
 - M.M.Thomas
 - Poulose Mar Poulose
 - T.K. Thomas

5. ind. Religionen?
6. ökum. Debatte?

Neben der thematischen Arbeit wäre von Mal zu Mal über die Bemühungen um ein Projekt mit der Gossner-Kirche auf dem Gebiet der Erziehung (Lehrmittel?) zu berichten und das dafür Nötige zu beraten und zu beschließen.

Nach etwa einem Jahr wäre zu prüfen, ob sich eine Fragestellung herausstellt, zu der es nötig und sinnvoll erscheint, eine mehr-tägige Konsultation mit auswärtigen Referenten anzustreben.

Berlin, am 28.2.1980

gez. Linn

gez. M.Richter

gez. Roepke

Abzugs-Nr. 8051

Entwicklung: polyvalent

50% Armut

10% Gutsbesitzer

70% landlose Bevölkerung

08.3.2.1980
B33-PSA\BO

Nur zwei überzeugende Debattepunkte!

OKUMENISCHE-MISSIONARISCHES ZEITUNG

Ausschreibung I

Ausschreibung Indien

1. Befreiung auf dem Land

2. " " in den Städten

3. Befreiung durch Entwicklung - und die Kirche

a) de luxe (elitär)

b) in Städten und Dörfern

ab 28.3.1980

c) Dienstgruppen BBL

4. Befreiung - und die Kirche

- und die ök. Debatte

5. B - und Gospeskirche

6. E durch B - theologisch

Hoffnung

7. Hinweise auf Menschenrechte in Indien

B. Appell zum Handlungsumfang als Befreiung -
- am Beispiel Indiens

1. Einigung in der Theorie - E. Röder ab 28.3.1980

2. Befreiung am transnationalen Ansatz der Strömungen

Indiens in Gestalt von 3 Phasen - verfeinert

Über 3 Stufen

3. Erfahrungsaustausch zur Rolle der Kirchen

- Die Gossner-Kirche nutzte und die Tamilische

Missionarische Befreiung der Birs-Munde-Bewegung

unter M. Röder ab 26.3.1980

- Eine Untersuchung des gesamten

St. Paul's Gottesdienst zu Gischtat

4. Indische Missionarische Gruppen zum Thema

z.B. von - M. M. Thomas

- Projekte der Politica

- S. T. Thomas

Neuen der transnationalen Appell mit der gesamten Welt von Mai bis Mai unter die Ma-

missionen um die Gossner-Kirche und den Gottesdienst mit der Tamilischen

der Erziehung (Pentecostal) in Gestalt der 3 Phasen

in Perspektive und am Beispiel

noch etwas später im April, ob sich die Missionen

bestensstellen, da der es möglic und kann nicht mehr

typische Konstitution mit schwierigen Reaktionen zusammenführen.

Berlin, ab 28.3.1980

Bes. Röder

Bes. M. Höpfer

Bes. Thun

Aussch-Nr. 801

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

4931 - 397/80

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
am ~~14.9.1980~~ - 9.30 Uhr
13.1.1980

Anwesend: Buntrock, Hildebrand, Küchler, Linn, Ordnung,
Poerschke, Richter, Roepke, Sames, Schrem, Stärke,
Waßermann, Wegmann

Tagesordnung

1. Meditation
2. Zur aktuellen politischen Lage in Indien
3. Absprache über Aufgabenstellung
4. Arbeitsplanung des Arbeitskreises
5. Gesichtspunkte für eine Korrektur der Zusammensetzung des Arbeitskreises
6. Mitteilungen aus dem Gemeindedienst
7. Terminplanung
8. Verschiedenes

TOP 1 - Linn liest als Meditation "Lessons from a Tea-estate" von Metropolitan Geevarhese Mar Osthathios, Orthodox Seminary, Kotoyam, Kerala.

TOP 2 - Buntrock berichtet über die neuste Entwicklung in Indien, vor allem über das Ergebnis der Wahlen: Die Partei Indira Gandhis erhielt 1/2 der abgegebenen Stimmen und aufgrund des Mehrheitswahlrechtes 2/3 der Parlamentssitze.

Ordnung berichtet (aus "New Age" vom 30.12.1979) über einen Beitrag von Das Gupta, dem "fraktionsführer der Kommunistischen Fraktion. Das Gupta spricht von einer doppelten Gefahr und meint damit sowohl Indira Gandhi als auch die Janata-Partei. An sich stellt die Janata-Partei keine reale Gefahr mehr dar, da sie völlig abgewirtschaftet hat. Sollte Indira Gandhi jedoch an die Macht kommen, so käme es seiner Meinung nach zu einem Ende der parlamentarischen Demokratie. Außerdem weist Das Gupta auf ein Wahlbündnis hin, das fünf linke Parteien eingegangen sind. Örtlich ging man sogar so weit, Mitglieder linker Gruppierungen, die Indira Gandhi unterstützt haben, aus den Parteien auszuschließen.

TOP 3 - Zunächst wird die Frage geklärt, wie die bisherige Arbeit des Kreises aufgenommen werden kann.

3.1. Zum Thema Dialog wird eine Aufarbeitung des Materials der Konsultation in Groß Bademeusel empfohlen. Folgende Referate sollen vervielfältigt werden: Dockhorn, Samartha, Gladstone (in gekürzter Fassung). Dazu das Referat, das v. Rück am 15.6.78 auf einer Sitzung des Arbeitskreises gehalten hat (Indische Spiritualität).

Auflagenhöhe: 250 Abzüge

Abzugs-Nr. 8041

3.1. Linn weist auf geplante regelmäßige Veröffentlichungen in der "Potsdamer Kirche" hin. Auf der letzten Seite der dritten Nummer jedes Monats wird über überseeische Partnerkirchen der EKU und ihrer Gliedkirchen in der DDR berichtet werden.

So erscheint im Februar ein Bericht über die Gossner-Kirche in Indien.

Es wird der Vorschlag gemacht, nach und nach über alle Arbeitskreise des ÖMZ an dieser Stelle zu berichten.

3.3. Zur Weiterarbeit des Kreises

Folgende Vorschläge werden durchgesprochen:

- a) Aktuelle Informationen über Indien und gemeinsame Aussprache darüber. Wichtig zur eigenen Information und zur Weitergabe an Gemeinden.
- b) Informationen über Gossner Kirche. Was bedeutet Partnerschaft mit der Gossner Kirche (ungleiche Partner?)
- c) Religionen in Indien: nicht nur über Dialog sprechen, sondern auch über Zusammenarbeit der Religionen. Das ist eine für ganz Südasien wichtige Frage.
- d) Christus in anderen Weltreligionen bzw. Weltanschauungen.
- e) Kulturhistorisch gründlich arbeiten. Jährlich ein bis zwei Referate zur Geschichte Indiens.
- f) Welche Erfahrungen haben Inder mit dem christlichen Glauben gemacht, und welche die christlichen Missionen in Indien?

Christliche Gemeinden im kulturellen, religiösen und sozialen Kontext Indiens.

Besprechung indischer Predigten und eigenständiger theologischer Entwürfe. Vielleicht könnten geeignete Experten angesprochen werden.

- g) Entwicklung als Befreiung des Menschen von Zwängen, als Zugang zu Wertemoral. Die Behandlung dieses Themas könnte mit einem konkreten Partnerschaftsprojekt verbunden werden (Unterrichtsmittel).
- h) Das Reich Gottes und die Armen (Sektion I in Melbourne) – am Beispiel Indiens. Kritik der Rolle des Mittelstandes in der Kirche.

Einigkeit herrscht, daß bei der endgültigen Entscheidung der Themenwahl zwei Gesichtspunkte wichtig sind:

- Das Thema muß es uns ermöglichen, uns auch (nicht nur) mit dem Problem der Gossner Kirche in Indien zu befassen;
- das Thema muß es uns ermöglichen, als Arbeitskreis für die Gemeinden in der DDR eine ökumenisch relevante Fragestellung aufzubereiten.

Eine Gruppe von drei Mitgliedern des Arbeitskreises (Linn, Richter, Roepke) wird beauftragt, bis zur nächsten Sitzung den Entwurf eines Arbeitsplanes vorzulegen.

TOP 4 – kann erst nach Beratung dieses Entwurfs besprochen werden.

Abzugs-Nr. 8041

TOP 5 - Roeber möchte als ständiges Mitglied in den Arbeitskreis aufgenommen werden.

Da ein theologisches Seminar in Südinien einen Partner in der DDR sucht, und dafür Sprachenkonvikt oder Paulinum infrage kommen, wird vorgeschlagen, auch aus diesem Kreis einen Vertreter zu suchen. Zu denken wäre auch an einen Vertreter der Niederländisch-Ökumenischen Gemeinde zu Berlin.

Lothar Biener/Dessau und Hartmut Schulz/Schwedt-Heinderdorf werden aus der Mitgliederliste gestrichen.
Mit Gutsch wird Linn persönlich sprechen.

TOP 6 - Waßermann schlägt vor, diesen Punkt als ständigen TOP aufzunehmen.

Wegen der fortgeschrittenen Zeit werden nur drei Punkte ganz kurz angesprochen:

- Für den Gemeindedienst wird dringend neues Material über Indien gebraucht.
- Wie konkretisieren wir die Partnerschaft Berlin-Brandenburg - Gossner Kirche Indien.
- Für die Planung im Gemeindedienst ist es wichtig, daß Indien-Referenten Themen der ihnen möglichen Vorträge Waßermann mitteilen.

TOP 7 - Termine

Nächste Sitzungen:

Freitag, d. 28.3.1980, 9 Uhr (Beginn jeweils mit Hausandacht). Martin Richter stellt zwei indische Predigten vor. (Waßermann, Stärke verhindert)

Freitag, d. 26.9.1980, 9 Uhr

Donnerstag, d. 4.12.1980, 9 Uhr

TOP 8 - Waßermann weist auf eine Indienausstellung in Dresden hin, die ihres großen Erfolges wegen bis Ende März verlängert wurde. Diese Ausstellung im Staatlichen Museum für Völkerkunde vermittelt ein aufschlußreiches Bild von fünf Jahrtausenden indischer Kultur und ihrer Ausprägung auf die kulturelle Entwicklung der Völker Ostasiens. Sie wurde aus Exponaten verschiedener Völkermuseen der DDR zusammengestellt und zeigt Skulpturen, Malereien, Zeugnisse des Kunsthandwerks und der Volkskunst, deren symbolhafte Formen sich über Jahrtausende hinweg erhalten haben. Dargestellt werden in Wort, Bild und durch viele völkerkundliche Gegenstände alle Kultur- und Kunstepochen, die das Leben in Indien mitprägten, insbesondere der Hinduismus, der Buddhismus und die Moghulzeit. Ein spezieller Abschnitt der Ausstellung macht den Besucher mit dem Wirken großer indischer Denker und Humanisten bekannt: Buddha, Askota, Akbar, Tagore, Gandhi und Nehru.

15.2.1980

Für das Protokoll: *Roeber*

Abzugs-Nr. 8041

Für zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONÄRISCHES ZENTRUM
Abteilung I

4931 - 1267/80

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
am 28.3.1980, 9 Uhr

Anwesend: Buntrock, Hildebrand, Linn, Poerschke, Richter,
Roeber, Roepke, Sames

Tagesordnung:

1. Andacht mit Lesung aus einer indischen Predigt Richter
2. Zur aktuellen politischen Situation in Indien Buntrock u.a.
3. Zur Lage der Kirchen in Indien
4. Arbeitsplanung des Arbeitskreises für 1980/81
 - 4.1. Einführung in das Thema "Entwicklung als Befreiung - am Beispiel Indien" Roepke
 - 4.2. Entwurf eines Arbeitsplans
 - 4.3. Absprachen über Aufgabenverteilung
5. Berichte und Pläne des Gemeindedienstes (-regionale Indien-Arbeitsgruppe im Kirchenkreis Beelitz-Treuenbrietzen)
- Besuchsprogramm für Pf. Bage - Gössner Kirche)
6. Hinweise auf Neuercheinungen zu Indien
7. Verschiedenes

Zu TOP 1 - Die Andacht findet im Rahmen der täglichen Hausandachten statt. Richter liest eine Predigt von T.K. Thomas vor. Als Ergänzung zum Prot. v. 17.1.80, TOP 2, weist Poerschke darauf hin, dass laut Wägermann die Indien-Ausstellung bis August verlängert worden ist.

Zu TOP 2 - Richter teilt einige Eindrücke mit, die Andreas Schmutz während seines 2monatigen Aufenthaltes in Indien gewonnen hat: CPI und CPI (M) versuchen zusammenzuarbeiten, um einen Widerstand gegen Indira Gandhi aufzubauen.

Im "Horizont" 11/1980 wird eine vorsichtige Analyse der Wahlen vorgenommen und die Zusammensetzung des neuen Unterhauses mitgeteilt.

Parteien	Christen	1980	Anzahl Sitze (z.Zt. der Parlaments- auflösung)		
				1979	
Ind. Nationalkongress (INC I)	42	352	88		
KPI		11	7		
KPI (M)	1	36	22		
Revolutionäre Sozial-Partei	1	4	4		
Vorwärtsblock		3	3		
Lok Dal		41	77		
Janata-Partei		31	222		
Indischer Nationalkongress (INC U)	2	13	56	+2 fernere Anglotinder	
u.a.	2	491	479		19 christen = 4%

DNW v. 10.3.80 : Indien beteiligt sich zum 25. Mal an der Frühjahrsmesse in Leipzig. Der Warenumsatz zwischen beiden Ländern ist von 2 Mill. Rup. auf 1,9 Milliarden angestiegen. Aus Indien werden importiert: Olküchen, Häute, Felle, Tee, Tabak, Glimmer, Maschinenausrüstungen, Konfektion, Schuhoberteile. Die DDR liefert nach Indien: Kali, Schiffe, polygraphische und Werkzeugmaschinen, Dieselgeneratoren, organische Chemikalien
Abzugs-Nr. 8155

Tribüne v. 4.3.80: Zur wirtschaftlichen Lage Indiens.

Vier Schwerpunkte der indischen Wirtschaft haben sich auf Grund von Analysen herausgestellt:

- zunehmende Inflation
- steigende Preise
- Rückgang der Industrieproduktion (bes. von Kohle, Stahl und Energie)
- enormes Budgetdefizit

1979 wurden Nahrungsmittel wie Gemüse, Zucker, Butter um 25-30% teurer. Um diesen Problemen zu begegnen, diskutiert man über die Möglichkeit, an Stelle des laufenden 6-Jahresplanes einen neuen 5-Jahresplan zu dekretieren. Dadurch soll das Wirtschaftswachstum stimuliert und die Arbeitslosenzahl reduziert werden. Der Stabilisierung der Preise sollen Maßnahmen zur Verbesserung des Systems der Warenverteilung dienen.

In Jugend und Technik, H. 2/1980 gilt Horst Hoffmann (Mitglied des Präsidiums der Gesellschaft für Weltraumforschung und Raumfahrt der DDR) einen ausführlichen Bericht über "Indiens Raumfahrt zwischen Himalaya und Kap Komorin". (s. auch Wochenpost 10/80). U.a. ist geplant, mit dem indischen Nachrichtensatelliten-System INSAT ein einheitliches Bildungsprogramm für den Gemeinschaftsempfang auf dem gesamten Subkontinent auszustrahlen. - Arbeitskreis diskutiert das "Für und Wider" eines solchen Unternehmens in Indien.

Um noch eingehendere Informationen über Indien zu erhalten, schlägt AK vor, gelegentlich einen Vertreter der Indischen Botschaft zu einer Sitzung einzuladen. Linn übernimmt es, Kontakt zur Botschaft herzustellen.

TOP 3 - entfällt

Zu TOP 4 - (s. Entwurf vom 28.2.80)

Roepke schlägt Änderung des Arbeitsthemas vor: statt "Entwicklung als Befreiung..." "Entwicklung durch Befreiung...". In seinen Ausführungen geht er auf Themenkreise ein, die den Arbeitskreis in Zukunft beschäftigen sollen: neben dem Nachdenken über die Lage der Menschen auf dem Lande und in den Slums sollte auch unter dem Stichwort "Befreiung und die Kirchen" der Frage nachgegangen werden, welche Bedeutung christliche Kirchen und Dienstgruppen (BUILD, Mutter Teresa) für Indien haben. Hinzu käme der Themenkomplex "Entwicklungsfrage und Religionen" (z.B. medizinische Einrichtungen durch Religionsgemeinschaften), dann Stimmen in der Gossner Kirche zur Entwicklungsfrage, sowie die Frage nach dem theologischen Aspekt, dem theologischen Hintergrund (Hoffnung ist eine wichtige Dimension im christlichen Glauben).-

In der Aussprache geht Arbeitskreis zunächst auf den Vorschlag Roepkes ein, das Arbeitsthema zu ändern. AK ist sich einig, daß "Entwicklung als Befreiung..." zu eng gesehen ist; "Entwicklung durch Befreiung" ist offener und drückt gleichzeitig einen Prozeß aus, Befreiung bedeutet eine Veränderung der Grundbedingungen der Menschen und beinhaltet das Recht auf Menschenwürde. Anhand von Fallstudien sollen die oben erwähnten Problemkreise Mittelpunkt der nächsten drei Sitzungen sein.

Abzugs-Nr. 8155

4.2. - 4.3.

Sitzung am 19.9.80 (vorverlegt vom 26.9.80)

H.Sames - Andacht

M.Richter - Gossner Kirche und die Landfrage

B.Müller - Fallstudie zur Situation der Slums und der Arbeit von BUILD

Sitzung am 4.12.80

E.Roepke - Kalkutta, einschließlich Dienstgruppe der Kathedrale + Müller

M.Richter - Glaubensbekenntnis von Biswas

1. Sitzung 1981 11. IV

E.Buntrock - Nehru

H.Sames - Historische Entwicklung der Dorfverwaltung in Indien (Darstellung eines Juristen)

- Dorfarmut und ihre Faktoren (nach Bas Wielenga)

C.Ordnung - Untersuchungen aus Serampore (Material über Frau Dohrmann)

Roepke, E. - Andacht und theologische Stimmen zum Thema

M.Richter übernimmt es, Kontakt mit Bas Wielenga und Frau Dohrmann aufzunehmen und um Material zu bitten.

Die Frage nach Projekten wird kurz angesprochen. Roepke wird nähere Auskünfte einziehen (ESG Schwerin).

Zu TOP 5 - Pfr. Marsallan Bage, der Nachfolger Paul Singhs im Kuratorium der Gossner Mission, kommt, bevor er für die Zeit vom 25. - 29.6.80 nach Augsburg fährt, nach Westberlin. Er ist adhyaksh (Gen.-Sup.) in der Gossner Kirche und gehört zum Volk der Mundas.

Bei der Planung seines Besuches in der DDR sollte darauf geachtet werden, daß er auf Grund der Empfehlungen P.Singhs nach seinem letzten Besuch mindestens drei Tage in einer Gemeinde bleiben sollte. Linn übernimmt Vorbereitung des Besuches.

Ein Gespräch im ÖMZ mit dem Arbeitskreis sollte auf jeden Fall eingeplant werden.

Zu TOP 6 - entfällt wegen Abwesenheit von Stärke

Zu TOP 7

7.1. Für den Fall, daß Vikar Gosker (niederländisch-Ökumenische Gemeinde) nach dem 1.9. 1980 teilweise im ÖMZ arbeiten wird, bittet der Arbeitskreis die KLM, Herrn Gosker in den Arbeitskreis zu entsenden.

7.2. Der Termin für die nächste Sitzung wird vom 26.9. auf den 19.9. vorverlegt (9 Uhr).

Für das Protokoll: Poenselle

Abzugs-Nr. 8155

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Berlin, den 3.1.80
4931 -20/80

An

die Mitglieder des Arbeitskreises Indien

Betr.: Nächste Sitzung am 17.1.1980, 9.30 - 14.00 Uhr
(einschließlich Mittagessen)

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Hiermit möchte ich Sie zur nächsten Zusammenkunft des Arbeitskreises Indien einladen, deren Termin - Donnerstag, d. 17.1.80, ab 9.30 Uhr - bei der letzten Zusammenkunft verabredet worden ist.

Obwohl bei dieser letzten Zusammenkunft Vorschläge für die weitere Arbeit gesammelt werden sind, brauchen wir doch noch einen ausführlicheren Gesprächsgang, um gemeinsam über den nächsten Arbeitsschwerpunkt und den Weg des möglichst gemeinsamen Arbeitens zu beschließen.

Deshalb schlage ich folgende Tagesordnung vor:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1. Meditation aus Indien | Linn |
| 2. Zur aktuellen politischen Situation
in Indien | Buntrock
und andere |
| 3. Arbeitsplanung des Arbeitskreises | Vorstellung der AK in Poki usw |
| 4. Absprache über Aufgabenteilung | Indian Ambasy |
| 5. Gesichtspunkte für eine Korrektur der
Zusammenstellung des Arbeitskreises | NÖt/jugd |
| 6. Mitteilungen aus dem Gemeindedienst | |
| 7. Terminplanung | |
| 8. Verschiedenes | |

Zu TOP 2 sind natürlich alle Indienkenner unter uns eingeladen, ihre Einschätzung des Wahlergebnisses auf Grund der neusten Nachrichten abzugeben. Vor allem aber bitte ich Sie, Ihre Vorschläge für TOP 3 mitzubringen - überprüft auf Notwendigkeit und Durchführbarkeit.

Am Tage unserer Zusammenkunft feiert der Direktor des Hauses seinen 60. Geburtstag.

Mit allen guten Wünschen für 1980 und
freundlichen Grüßen

Ihr
(gez.) Gerhard Linn

F.d.R.: Poenselle

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

4931-2356/79

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
am 14.9.1979, 9.30 Uhr

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hildebrand, Linn, Ordnung,
Poerschke, Roepke, Schottstädt, Stärke, Waßermann,
Wegmann.

Tagesordnung

1. Meditation
2. Protokoll der Sitzung vom 11.4.1979
3. Auswertung der Konsultation in Groß Bademeusel
4. Weiterarbeit mit der Arbeitsmappe
5. Rundgespräch: Entwicklung der Partnerschaft
Gossner Kirche Indien - Kirche Berlin-Brandenburg
6. Gemeindedienste in Sachen Indien
7. Presseeschau
8. Weiterarbeit des Kreises
9. Verschiedenes

Zu TO 1

liest Schottstädt aus "Kontemplation und politischer Kampf" von Jürgen Moltmann den Abschnitt 'Neuer Lebensstil - Schritte zur Gemeinde'.

Zu TO 2

wird lediglich bemerkt, daß an dem unter TO 4 in Aussicht gestellten Reisebericht gearbeitet wird.

Zu TO 3

Unter den anwesenden Teilnehmern der Konsultation war man sich einig, daß diese Konsultation eine gute Sache war, wenn auch die Zahl der Referenten evtl. zu umfangreich. Die Frage bleibt nun: wie geht man damit um. Es wird an eine Dokumentation dieser Tagung gedacht (150 Exemplare), evtl. auch aussugsweise Veröffentlichung in ZdZ oder/und Potsdamer Kirche.

Zu TO 4

von ~~heute~~ 200

Es sind noch ca. 60 Mappen vorhanden. Sie sollten vorzugsweise nach Brandenburg, Michendorf und Dessau gegeben werden, wo sich Indien-Kreise bilden.

Zu TO 5

Linn verteilt einen Bericht, den Dr. Paul Singh nach seinem Besuch in Gemeinden der Kirche Berlin-Brandenburg (26.5.-8.6.79) abgefaßt hat. Dieser Bericht, besonders die von ihm aufgestellten Programmpunkte, dienen als Grundlage für die Diskussion über eine Partnerschaft mit der Gossner Kirche Indien.

Zum Informationsaustausch dabei ist entscheidend, wie regelmäßig die Berichte eingehen; wichtig ist die Aktualität von Ereignissen. Informationen könnten auch für gegenseitige Fürbitten genutzt werden.

Abzugs-Nr. 7954

Offene Fragen bleiben: Wie realisieren wir den Personalaustausch?
Welche Projekte kommen für unsere Unterstützung in Frage?

Projekte sind für Gemeindegruppen wichtig. Bisher wurde vom ÖMZ nichts direkt nach Indien geschickt.

Bisherige Projekte, die unterstützt wurden: Krankenhaus in Amgaon
Theologisches College in Ranchi
Dorfmission in der Gossner Kirche

Es wird vorgeschlagen, als einziges Projekt die Dorfmission von Dr. Singh weiter zu begleiten.

Zu TO 6

Bewußtseinsbildung im Gemeindedienst durch

1. entsprechende Dia-Serien (entweder abendfüllende oder problemorientierte)

2. Seminare in Gesprächsform

3. Kleine, überschaubare Projekte

Mithilfe des AK Indien im Gemeindedienst

1. Themenvorschläge durch Arbeitskreismitglieder
2. Nennung der Vorträge, die von AK-Mitgliedern in Gemeinden gehalten wurden.

3. Ein Mitglied des Arbeitskreises sollte im AfG (~~Arbeitsgemeinschaft~~ ^{Auftrag} für Gemeindedienste/ÖMZ) vertreten sein.

4. Arbeitskreis sollte als Fachberatung für Kirche Berlin-Brandenburg wirken.

5. Arbeitskreis sollte Kontakt zu einzelnen Gruppierungen in Indien halten, z.B. Gruppen in Kalkutta und Bombay, CASA, Forum, NCC.

6. Indien-Reisende sollten sich im Gemeindedienst einsetzen lassen.

7. Wenn regionale Arbeitskreise entstehen, dann sollte sich jeweils ein Indien-Reisender für die Betreuung einsetzen lassen, zumindest für den Start.

Zu TO 7

NBI 33/79 - In Weimar fand eine Tagung über Probleme des Sanskrit statt. 250 Teilnehmer aus 28 Ländern nahmen daran teil. Das altindische Sanskrit-Drama "Mudra-Rakschasa oder Der Siegerring" wurde aufgeführt. Eine über die Dauer der Tagung hinaus geöffnete Ausstellung bereicherte das Ganze mit altindischen Kultgegenständen, Skulpturen, Bildern, Waffen und Schmuck.

Hinweis auf Neuerscheinungen:

"Die sieben Töchter". Indische Märchen aus dem Bergland von Orissa. Kiepenheuer-Verlag Leipzig und Weimar, 1979

"Ihm gefallen weiße Saris". Indische Kurzgeschichten. Spektrum-Reihe, Verlag Volk und Welt Berlin, 1979

"Das Perlensee". Altindische Erzählungen, Kiepenheuer-Verlag Leipzig und Weimar, 1979

Willi Meinck, Delibab oder Spiel mit bunten Steinen. Kinderbuchverlag Berlin, 1979

Soll '79

Zst per 30.09.79

Einnahmen	Zinsen	720,-	—
	Bäckerei	1900,-	1210,-
	Spenden, Kollekte	17 000,-	8106,96
	Gebühren	1700,-	1200,-
	Zuschüsse	3 200,-	3228,46
	K Steuern	55 000,-	34 770,10
	Sonstiges	1146,72	2342,94
	Nebenkassen	2000,-	2000,-
	Bestand '78	733,28	733,28
	B'mittel	3000,-	3000,-

Ausgaben	Zinsen	50,-	45,-
	Gehälter	21 000,-	15 740,66
	Gemeinde	1 900,-	1 810,54
	Bauarten	4 800,-	788,59
	Wirtschaft	6 500,-	4376,76
	Umlagen	42 500,-	27 700,61
	Verwaltung	6 000,-	2 806,23
	Sonstiges	750,-	833,37
	B'mittel	3000,-	—

Ziel
bitte
zurück!

Bestand am 31. 10. 79: 6849,93

Zu T0 8

Schottstädt übergibt KR Gerhard Linn, dem neuen Vorsitzenden des Arbeitskreises, die weitere Leitung der Sitzung. Vorschläge für die Weiterarbeit werden gesammelt. Neben den anderen festen Tagesordnungspunkten jeder Sitzung wie Presse- und Bücherschau, Erfahrungen des Gemeindedienstes, Aktualia zur Partnerschaft mit der Luth.Gossner Kirche in Indien soll es ein Sachthema geben, das fortlaufend über mehrere Sitzungen verhandelt wird. Themenvorschläge:

1. Religion und Säkularismus in Indien
2. Entwicklung in Südinien (gesellschaftlich und religiös)
3. Auffrischung des Grundwissens über indische Religionen
4. Religionen auf dem Hintergrund des Dialogs; die Unterlagen der Konsultation in Groß Bademeusehl sollen durchgesehen werden, ob sich daraus evtl. Fragen ergeben.

Vorschlag 2 wird besonders stark unterstützt.

Zu T09

Roepke teilt mit, daß ein Mitarbeiter des "Forum for Christian Participation and People's Struggle" ein Ökonomie-Studium in der DDR aufnehmen möchte.

Nächster Sitzungstermin:

Donnerstag, d. 17.1.1979, 9.30 Uhr

Für das Protokoll:
19.11.79

Pönsche

Abzugs-Nr. 7954

nebenstehendes Formular wird wohl benötigt um z. B. geplante Abreise und
Ankunft zu bestätigen und die Reisezeit zu vermerken.
Hierzu ist eine Tabelle mit folgenden Spalten zu verwenden:
1. Datum der Abreise
2. Datum der Ankunft
3. Reisezeit (in Minuten)

278,69
231,64
205,05

zur Verwendung von Flugzeugen und anderen
Transportmitteln werden die folgenden
Zeitangaben benötigt:

X X
MSI
50
25
40
41
40
224,164
23,81
23,81
23,73,6h

255,8,22
2300 /
258,22

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Berlin, den 10.9.79
4931 -

Liebe Freunde!

Wie verabredet treffen wir uns zu unserer nächsten Sitzung am 14.9.1979, 9.30 bis 15 Uhr.

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

- | | |
|---|------------------|
| 1. Meditation | Linn |
| 2. Protokoll der Sitzung vom 11.4.79 | Sch |
| 3. Auswertung der Konsultation in Groß Bademeusel v. 5.-8.6.79 | Sch |
| 4. Weiterarbeit mit der Arbeitsmappe | Ich |
| 5. Rundgespräch: Entwicklung der Partnerschaft Gossner Kirche - Kirche Berlin/Brandenburg | Linn |
| 6. Gemeindedienste in Sachen Indien | Waßermann/Stärke |
| 7. Presseschau | alle |
| 8. Weiterarbeit des Kreises | Linn |
| 9. Verschiedenes | |

Dies wird die letzte Sitzung sein, die ich zu leiten habe; der neue Vorsitzende ist bekannt. Er wird mit allen, die zum Arbeitskreise gehören, Kontakt halten und die weitere Arbeit beraten.

Auf Wiedersehen am 14. September!

Freundliche Grüße

Ihr

(gez.) Bruno Schottstädt

F.d.R.:

F.d.R.
Pauselle

Pastorhilfe Grenlich

UIM Orphal

Binderhilfe

Kraut

W/SD: Februar?

Die sieben Töchter
- sind Müttern
- Pflegekinder
- und Kinder
- 25 Jahre
Kinderlos für UIM 1979-1980

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Indien-Konsultation "Dialog und Mission in Indien"
in Groß Badenweiler vom 5. - 8. Juni 1979

Teilnehmerliste

Dr. Stanley Samartha	World Council of Churches 150 Route de Ferney CH 1211 Geneva 20
Dr. Paul Singh	G.E.L. Church Compound Ranohi 834001/Bihar India
Rev. Gladstone	Missionsakademie D 2000 Hamburg 52 Rupertistr. 67
Dr. Kurt Deckhorn	Kurt-Schumacher-Ring 19 D 332 Salzgitter
Dr. Michael v. Brück	DDR 2324 Horst über Grimmen
Elisabeth Ammon	Kalenbarg 5 D 2000 Hamburg 53
Hans Chudoba	Groß-Breesener-Str. 106 DDR 756 Wilhelm-Pieck-Stadt Guben
Volker Kunick	Mittelstr. 14 DDR 1821 Schlema
Renate Falk	Stralauer Platz 32 DDR 1017 Berlin
Friedrich-Wilhelm Meiburg	Belziger Str. 59 DDR 1821 Börne
Ernst-Gottfried Buntrock	Ludwigshafener Str. 3 DDR 14 Oranienburg, PF 9424
Gerhard Linn	Evangelisches Konsistorium Berlin-Brandenburg Neue Grünstr. 19 DDR 102 Berlin

Abzugs-Nr. 7815

Carl Oranung

Wilhelm-Pieck-Str. 8
DDR 1054 Berlin

Fred Roepke

Rettestr. 9
DDR 1058 Berlin

Martin Richter

Neue Promenade 34
DDR 1276 Buckow

~~Hildegunde Samus~~

Willi-Dolgner-Str. 7
DDR 4017 Halle-Mötzlich

~~Heinz Küchler~~

Chausseestr. 17
DDR 104 Berlin

Katharina Schreck

Sleipner Str. 68
PF 003-18
DDR 1103 Berlin

Bruno Schottstädt

Ökumenisch-missionarisches
Zentrum
Georgskirchstr. 70
DDR 1017 Berlin

Dr. Jutta Zimmermann

"

Günter Waßermann

"

Elisabeth Stärke

"

Gerda Hildebrand

"

Ute Poerschke

"

Name	Klasse	Unterrichtsstach	Datum
Dr Samarthan Stanley J.			06.06.79
Christian Witness and the Struggle for a Justic Community			
New situation for ch. mission, miss movement. W → Africa etc.			
No colonialism gives a new missionary situation.			
new consciousness of the Hindu society (and muslim)			
Westernisation: a) ambivalent, distorted culture, society etc.			
b) economically & dependence; gap between poor and rich, for rich people gained western rich			
c) missions brought schools, hospitals → reaction against gold-silver westernization. Preached: Western religion over eastern religion			
1. Struggle: dialogue not <u>on</u> mission - unnecessarily. But what does Christian witness mean relating to the struggle for a justic society			
2. Emphasize on community but less on individual.			
3. Dialogue takes place between people in community but not between a Hindu and a ch. professor.			
From European model → Egyptian + dice society. New community gives new community → Egypt + dice.			
4. Good "mission": witness > mission			
5. God's love must be shown by doing. For ex: struggle for wages, housing, minimum education, health service.			
6. Struggle against casts, for national unity			
7. Solidarity important, but community in endurance is more. Ch. witness must include invitation to Christ.			

8. Christians abroad must become sensitive for problems of Indian churches. Freedom of religion (in India) for individuals, but not for high-organized enter. like missions. Help us against minority-complex, strengthen ecumenical consciousness.

Tea and sugar in paper-bags

Freedom of Religion Act : Indemnment = Verföhrung

21

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!
ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

1017 Berlin, den 23.3.79
Georgenkirchstr. 70
Tel. 43 83 265
4934 -779/79
Scho/Poe

E i n l a d u n g

Liebe Freunde!

Zusammen mit dem Evangelischen Konsistorium Berlin-Brandenburg - Konsistorialrat G.Linn - (Berlin-Brandenburg ist die Partnerkirche der Gossner Kirche in Indien) laden wir Sie hiermit herzlich ein zu einer theologischen Konsultation zum Thema

Dialog und Mission in Indien

vom 5. bis 8.Juni 1979 in Groß Bademusel.

Beginn der Tagung: 5.6.79, 18 Uhr - Ende der Tagung: 8.6.79, nachmittag

Wir erwarten als Referenten Prof.Dr.Stanley Samartha vom Ökumenischen Rat in Genf, die theologischen Lehrer Dr.Kurt Dockhorn/Göttingen und Dr. Michael von Brück/Rostock. Außerdem wird der Direktor für Mission und Evangelisation der Gossner Kirche in Indien, Dr.Paul Singh, unter uns sein und ein Theologe aus Südindien, Rev. John Gladstone.

Beiträge

Prof.Dr.Samartha Christliches Zeugnis und die Suche nach Gemeinschaft unter besonderer Berücksichtigung der indischen Situation

Dr. Singh Ego Das Gespräch mit den Adivasi - Erfahrungen aus der Dorfmission der Gossner Kirche in Indien

Rev. Gladstone Sozialer Dienst im heutigen Indien - Beitrag oder Herausforderung der Religionen

Dr.Dockhorn Zum Dialog des Christentums mit dem Hinduismus: eine neue Methode der Mission oder die Ablösung des bisherigen Missionsverständnisses

Dr.v.Brück Indische und christliche Spiritualität

Wir wollen versuchen, die Ergebnisse einschließlich der Vorträge der geplanten Konsultation zusammenzufassen und zu publizieren, und wir rechnen damit, daß wir im Zuge unserer Arbeitsverbindungen zu neuen Einsichten kommen werden.

Wir bitten Sie, sich bis zum 15.5.79 bei uns zu der Konsultation anzumelden.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen,
zugleich auch im Namen von Bruder Linn,
Ihr

Bettina Mertig

Bettina Mertig

Abzugs-Nr. 7750

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitskreis Indien

Berlin, den 22.3.79
4931 - 773/79

Liebe Freunde!

Die nächste Sitzung ist für Mittwoch, d. 11.April 1979, 9 Uhr,
geplant. Folgende Tagesordnung schlage ich vor:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Meditation | Buntrock |
| 2. Zum Protokoll vom 15.12.78 | Schottstädt |
| 3. Presseschau | |
| 4. Berichte von Roepke und Müller
über Indien-Reise | |
| 5. Vorbereitung der Indien-
Konsultation vom 5.-8.6.79 | Schottstädt |
| 6. Zum Besuchsprogramm von Dr.P.Singh 26.7. | Linn |
| 7. Vorstellungen der Arbeitsverbindungen
zwischen Evang.Kirche Berlin-Brandenburg
und Gossner Kirche/Indien | Rundgespräch |
| 8. Verschiedenes | |

Ende der Sitzung gegen 15 Uhr. Wer am Mittagessen teilnehmen
möchte, melde sich bitte bis zum 3.April an (43 83 265).

Ich rechne damit, daß alle Mitglieder kommen können und
grüße Sie sehr herzlich

Ihr
(gez.) Bruno Schottstädt

F.d.R.: Poesslde

Roepeke

Bombay

Cochin

Bangalore

Nagpur Shivangao

Calcutta

Delhi

Caradri

Karohi- und Banerji-
nimm 3 Rp statt 6,-

BUILD | Gesundheitswesen /staatl. / privat

JETS Janata Educational Training Service seit 1973

Viel Land / Schulen für Mittelstand

Singh 26. V

27 Sprengeltag

28 Dörr-Märkte

29 Telschellin-Seehaus

30 Al Gorab - Ephoren Sprgld Bodm

31 Ök Gd Marienkirche

32 EKV → Schlach

01 VI ← Beelitz Treuenbrietzen

02 Beelitz → Elsdorff Kindergarten

03 Zentrum

04 Für 4a

05 Biert → 75.30 Bademusel

JETS

Anspruch und Wirklichkeit - gap! emergency betraf mittel- und ober-
klassen, Kirche reagiert +, Kirchen haben Resolution mit Fragen zu Not-
stand nicht abgeschriften: einzige Chance seit 1947, für Arme einzutreten,
verspült. Unter Janata Polizei brutaler als zuvor; Polizei hat seit
'47 koloniale Rolle beibehalten.

CPI - CPI(M) - CPI(ML) + 20 weitere KPien. M: revolutionär, ML: links

64 Rp / mon über Hungerschwelle / Person 6 Rp gar. Mindesteinkom-
men. 20 000 Rikscha fahrer müssen für 4 Rp von 100 Eigentümern z.
Rikscha kostet 1200 Rp; Steuern umgangen.

Frauen: 1000 Stäbchen - 60 Rp, + Parfüm = 10 Rp pro Stäbchen.

319.139

357

2871

38347

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

4931 -1731/79

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
am 11.4.1979, 9 Uhr

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hildebrand, Küchler, Linn,
Ordnung, Poerschke, Roepke, Richter, H. Sames,
Schottstädt, Waßermann
als Gäste: Pf. Heine, B. Müller

TO 1 - Meditation

Buntrock liest aus dem 1976 erschienenen Band "Moderne Hindiyrik".

TO 2 - Das Protokoll der Sitzung vom 12.12.78 wird genehmigt.

Heine ergänzt dazu: Der in der Presseschau erwähnte Marsch (New Age v. 12.12.78) hat stattgefunden. Er verlief ohne Zwischenfälle.

TO 3 - Presseeschau

Horizont 12.1.1979, S. 20

Das Oberhaus hat ein Sondergericht für die unter der Regierung von Indira Gandhi verübten Vergehen eingesetzt. Besonders geahndet werden: illegale Festnahmen, Misshandlungen, illegales Niederreißen von Häusern, erzwungene Sterilisation, Machtmissbrauch. Bei Verhandlungen muß aber vorher eine Beratung durch das Oberste Gericht erfolgen.

Märkische Volksstimme v. 2.3.79

Die Spannungen an der Grenze der ostindischen Unionsstaaten Assam und Nagaland, die im Ergebnis eines bewaffneten Überfalls von Nagaséparisten Anfang Januar auf friedliche Einwohner im Raum Sibsagar (Assam) entstanden waren, halten weiter an... Während des Überfalls seien in 13 Dörfern insgesamt 50 Menschen ermordet und 70 schwer verletzt worden. Die Zahl der von den Separatisten niedergebrannten Häuser gab der Minister mit 500 an. Über 20000 Einwohner seien geflohen und in von der Regierung eingerichteten Flüchtlingslagern untergebracht...

Wochenpost 8/79

... Die meisten Aussatz-Kranken gibt es in Indien, wo 1,3 Mill. registriert, aber 3,2 Mill. vermutet werden.

Wochenpost 13/79

... Über 90% der Medizinstudenten aus asiatischen Ländern, die eine Hochschule in den USA besuchen, kehren nicht mehr in ihre Heimat zurück. Mindestens 14.000 Ärzte aus Indien... üben ihren Beruf in der Fremde aus, berichtet das amerikanische Nachrichten

Abzugs-Nr. 7853

magazin 'Newsweek', das sich auf Angaben der UNO und ihrer Weltgesundheitsorganisation WHO stützt.

TO 4 - Berichte über Indien-Reise

Roepeke gibt eine kurze Übersicht über den Verlauf der Reise und weist besonders auf neuere Ausrichtungen von BUILD hin: So unterstützt BUILD jetzt eine Vereinigte Front der Slum-Bewohner (Bombay Slum Dwellers United Front). In dieser Bewegung werden die Slum-Bewohner ermutigt, für ihre Rechte zu kämpfen. Außerdem hat BUILD ein "Forum for Christian Participation and People's Struggle" ins Leben gerufen. Der kleine Stab dieses Forums hat seinen Sitz in New Delhi und strebt an, ca. 100 Dienstgruppen an einer Stelle zusammenzubringen und Kontakte zu Regierungsstellen zu vermitteln.

Eine Unterorganisation JETS "Janata Education Train^{ing} Society" bildet Menschen aus mit dem Ziel, die Gesetze des Landes besser kennenzulernen.

B. Müller berichtet über die politische Lage in Indien. Ein ausführlicher Bericht wird von Müller und Roepeke erstellt und den Arbeitskreismitgliedern noch vor der Konsultation zugeschickt.

TO 5 - Konsultation in Groß-Bademeusel

Schottstädt berichtet über den Stand der Vorbereitungen. Es wird vorgeschlagen, jedem Referenten einen Co-Referenten zuzuordnen:

Dr. Singh - Buntrock
Prof. Samartha - H. Sames
Rev. Gladstone - Roepeke
Dr. Dockhorn - Linn
Dr. v. Brück - Richter

Dr. Singh wird vor der Konsultation noch Gemeinden in der DDR besuchen. Linn verliest das Besuchsprogramm vom 26.5. - 5.6.79

TO 6 - Nächster Termin

Freitag, d. 14.9.1979, 9.30 - 15 Uhr

Ende der Sitzung: 13.15. Uhr

Für das Protokoll: *Toensche*

Abzugs-^{**} r. 7853

Gemeinsamer Erfahrungsbericht

Stationen und Schwerpunkte der Reise zweier Mitarbeiter des
ÖMZ (Paster Bruno Müller, Halle; Paster Ehrenfried Roepke, Berlin)
vom 18. 2. - 4. 4. 1979 nach Indien

		Seite
1.	Übersicht	1
1. 1	Bombay	" 1
1. 2	Kerala	" 1
1. 3	Bangalore	" 2
1. 4	Nagpur	" 2
1. 5	Calcutta	" 3
1. 6	Ranchi	" 4
1. 7	Neu Delhi	" 5
2.	Erlebtes (in Auswahl)	" 6
2. 1	in Bombay	" 6
2. 1. 1	Jaffar Baba Colony	" 7
2. 1. 2	Cheetah Camp	" 9
2. 1. 3	Slums in Bombay	" 13
2. 1. 4	Kampf	" 14
2. 1. 5	finanzielle Situation	" 15
2. 2	Analphabetentum und Bewußtseinsbildung	" 16
2. 3	in Kirchen	" 18
3.	Schlußbemerkung	" 21

1. Übersicht

1.1 18. 2. bis 28. 2. 1979

Bombay Gäste von Bombay Industrial League
for Development (BUILD)

Programm-Schwerpunkte:

- Kennenlernen der Stadtsituation, insbesondere der Lebensbedingungen von Slum- und Pavement dwellers
- Kennenlernen der Arbeit von BUILD
(zahlreiche Gespräche mit Mitarbeitern, Besuch zweier Slumgebiete: Jaffar Baba Colony, Chetah Camp)
- Besuch bei Partnergruppen von BUILD:
Centre for Development Studies (CDS),
Janata Educational and Trainings Society (JETS)

Hauptthemen unseres Nachdenkens und unserer Gespräche:

- Was heißt in den Slums von Bombay "Education", "mobilisation" und "development" (Bildung, Mobilisierung, Entwicklung)
- Die indische Kirche zwischen "Compound-Mentalität und gesellschaftlichen Engagement"
- Wie können Freunde von außen für engagierte Gruppen wie BUILD hilfreich sein?

1.2 1.3. bis 6.3.

Kerala (Cochin, Trichur, Kottayam, Tiruvalla)
Gäste von Bischof Poulose Mar Poulose,
Nestorian Church, Chairman of the Clergy
Fellowship for Human Rights und Vice-Chairman of CPC (CFK)

Programm-Schwerpunkte:

- Die Situation in Süd-Indien
- Gespräche mit Einzelpersonen und Gruppen:
 - Prof. Dr. M. A. Oommen, Head of the Department of Economics, Calicut University Kerala

- Former Chef-Minister: C. Achutha-menon (CPI)
- M.M. Cherijan und Mitglieder der CPI (M)
- Besuch im Indian Institute for Regionale Development Studies in Kottayam
- Besuch bei M.M. Thomas und Treffen mit Clergy Fellowship for Human Rights.

Hauptthemen:

- wirtschaftliche Probleme des Südens
- Ausbeutung der Landarbeiter, der Arbeiter und Arbeitnehmerinnen in der Cashew-Nuts und Kokosfaserverarbeitung (Die nicht durchgeföhrte Landreform, das nicht verwirklichte Gesetz über die Mindestlöhne, Terror der Landlords und Industriellen gegen Personen und Gruppen, die sich für die Verwirklichung der bestehenden Gesetze einsetzen).
- Die Zeit des Notstandes unter Indira Gandhi und die Aktionseinheit unterschiedlichster Gruppen und Personen (z.B. Christen und Marxisten) gegen den Notstand
- Die Parteien (insbesondere die kommunistischen Parteien) in Kerala.
- Bericht über Kirchen und Christen in der DDR

1.3. 6. 3. bis 7. 3.

Bangalore Gäste von Rev. Paul Siromoni und Rev. Dr. Abraham (St. Marc's Cathedrale)

Programmschwerpunkt:

- Besuch von Frauen in einem Slumgebiet bei der Räucherstäbchenproduktion (Peoples agarbathi Cooperative, promoted by Tilatnagar Association for Peoples Development)
- Gespräch mit Mitarbeitern

1.4 8. 3. bis 11. 3.

Nagpur Gäste von Industrial Service Institute (ISI)

Programmschwerpunkte:

- Einblick in die Arbeit von ISI
 - Berufliche Qualifizierung für Frauen aus Slumgebieten
 - Arbeit mit den Riksha-Fahrern
 - Entwicklungsarbeit auf Dörfern um Nagpur
- Treffen mit Rev. M.A. Rolston, General Secretary of National Christian Council of India
(Besuch eines Informations-Meetings über Christenverfolgung in Arunahal Pradesh)
- Besuch des Dorfes Shivangoan und Kennenlernen des dortigen Entwicklungsprojektes

Hauptthemen:

- Ausbeutung der Riksha-Fahrer durch die Riksha-Eigentümer
- Projekte von ISI mit den Riksha-Fahrern zur Verbesserung ihrer Situation: Gründung von United Front der Riksha-Fahrer, Saving-Bank und Mechanical Trainigs Centre
- "Entwicklung" in Dörfern
- Sinn und Grenzen von Housing-Projekten
- Freedom of Religion-Bill
- Haltung der indischen Kirchen zum Notstand unter Indira Gandhi

1.5 12. 3. bis 16. 3.

Calcutta Gäste von Calcutta Urban Service (CUS)

Programmschwerpunkte:

- Eindrücke vom Leben und Widersprüchen der Stadt
- Arbeit von CUS
 - Education Programme: Second school für Kinder aus Slumgebieten
 - Mobile Community Health Programme in Habra für mehr als 25 Dörfer nordöstlich von Calcutta
 - Besuch das Jana Seba Ashram, ca. 70 km südlich von Calcutta, wo CUS zusammen mit Ramakrishna-Mönchen ein Erziehungs- und Gesundheitsprogramm durchführt.

Hauptthemen:

- Calcutta urbanistische Einmaligkeit:
Die Metropolis integriert das Dorf
("Überall ist Slum, überall ist City"),
Slums als Produktionsstätten
- Zusammenhang zwischen Entwicklung in der Stadt und
auf dem Land (der Stadt muß auf dem Land geholfen
werden!)
- Der gesellschaftliche Mobilisierungseffekt der
"non-formal-education"
- Entwicklung auf dem grassroots-level - eine
Hoffnung für die Zukunft

1.6 17. 3. bis 26. 3.

Ranchi Gäste der Evangelisch Lutherischen Kirche

Besuche in

- Gcwindpur (Predigerschule und Frauen-Bibelschule
der Gossner-Kirche (Hauptkirche),
Meeting in der Kirche mit vielen Jugendlichen und Erwachsenen)
- Kuntitoli (Farm und landwirtschaftliche Fachschule,
Treffen mit Schülern der dortigen
Oberschule. (Kurze Besichtigung von
technischen Werkstätten und Fachschule))
- Takarma (Meeting mit Kindern und Erwachsenen in
der Kirche, Besichtigung des medizinischen
Stützpunktes)
- Ranchi (Besichtigung aller Einrichtungen der
GELC auf dem Compound: College, Theol.
College, Lehrerinnenseminar, Mittel- und
Grundschulen, Druckerei und Buchhandlung,
Predigt in einer Passionsandacht und in
einem Abendmahlsgottesdienst)
- Ranchi-Harser Treffen mit Gemeindegliedern, vorwie-
gend Industriearbeitern (Nord-West Kirche)
- Lohardaga (Gottesdienst, anschließend Treffen mit
Schülern der dortigen High School und
Gemeindegliedern (Nord-West Kirche))

- Gespräch mit Lehrern aus dem Distrikt Singhbhum
- Divyayan-Institute der Ramakrishna Mission Ranchi. (Vermittelt landwirtschaftliches Training für kleine Bauern.)
- Vikas Maitri Association, Zusammenschluß verschiedener christlicher Kirchen in Ranchi, um ihre Gesundheits- und Sozio-ökonomischen Projekte zu koordinieren.
- Xavier Institute of Social Service, Ranchi, eine Einrichtung der katholischen Kirche, kurzes Gespräch mit dem Direktor

Hauptthemen:

- jüngste Entwicklung in den Gossner-Kirchen
- Berichte über Situation der Kirchen in der DDR
- Erfahrungen mit 2 Entwicklungsprojekten der GELC: Kuntitoli und Fudi
- wirtschaftliche und politische Lage der Adivasis (Ureinwohner dieses Gebietes), insbesondere Repressionen gegenüber den Stämmen im Distrikt Singhbhum.

1.7 27. 3. bis 30.3.

Neu Delhi Gäste von Forum for Christian Concern for People's Struggle

Hauptprogrammpunkte:

- Treffen und Gespräche mit Mitarbeitern des Forums
- Treffen mit Mitarbeitern von People's Union for Civil Liberties and Democratic Rights (PUCL)
- Gespräch mit Gewerkschaftsfunktionären

Themen:

- Erfahrungen aus der Zeit des Notstandes unter Indira Gandhi
- Arbeitsweise des Forums
- Konkrete Beispiele von organisierten Kampf der Armen gegen die Ungerechtigkeit
- Erfahrungsbericht einer Untersuchungskommission von PUCL aus dem Distrikt Singhbhum
- Gewerkschaftliche Situation in Indien

•2. Erlebtes (in Auswahl)

2.1 in Bombay

Schon beim Landen unserer Maschine hatten wir sie gesichtet: häßliche, grau-braune Flecke inmitten der schönen vornehmen Stadt, Slums. Sie sind allgegenwärtig, tauchen plötzlich auf in einer Bucht des Meeres, ducken sich vor der leuchtend weißen Fassade eleganter Hochhäuser einer Hauptstraße, kleben wie Nester am steilabfallenden Geländer der Hügelketten.

Die Stadtbahn gibt Einblick in das intimere Leben der Slums, das was an der Außenfassade, an der Straße, den Blicken entzogen ist. Denn irgendwie führen Bahnlinien meistens hintenherum.

Menschen hocken zusammen, sortieren Lumpen, Flaschen und Papier, Frauen breiten gewaschene, schon ausgefärbte Kleidungsstücke zum Trocknen aus, kleine Kinder spielen in schmutzigbraunen Wasserpützen, auf Rohrleitungen und Rail-way-Schienen.

Slumsbewohner sind beständiger Teil des brodelnden, pulsierenden Lebens der Riesenstadt, ihre Dürftigkeit vermischt sich mit der Buntheit und Vitalität Bombays. Da stoßen sie die niedrigen, robusten 2-rädrigen Karren durch die Straßen und befördern die verschiedensten Lasten: Obst, Gemüse, Balken, Eisenbleche, Röhren. Da breiten ungezählte kleine Händler ihre Waren aus, und wenn man mit ihnen um den Preis handelt, dann bemerkt man nach einiger Zeit genau den Punkt, wo ihr schmaler Gewinn gefährdet ist, wo sie in die Klemme kommen, sie, die doch verkaufen müssen, um zu leben.

Überall, wo gebaut wird, sind auch die Frauen. In Eisenschalen, die sie auf dem Kopf tragen, befördern sie Abbruchmaterial, Sand, Mörtel, Steine. Männer schaufeln die Schalen voll, heben sie ihnen auf den Kopf, und die Frauen laufen, tragen ihre Lasten Leitern hinauf und hinunter, in der Sonnenhitze, ohne Pause, denn der Aufseher ist immer in der Nähe.

Eine Straße wird gebaut. Frauen und Mädchen hocken barfüßig auf glühendheißen Steinen und zerschlagen sie mit schweren Hämtern zu Schotter - für 4 Rs. am Tag.

Da sind die Lastkraftwagen, meistens über und über bunt bemalt, mit Flitter, religiösen Symbolen der Götterbilder geschmückt, ausgewiesen als "Privat-Carrier" oder als "Public-Carrier", hinten an der Planke das unvermeidliche "HORN-PLEASE O.K." Sie rasen die 6 oder 8-spurigen high-ways entlang oder schieben sich hupend durch das Gedränge der Basarstraßen. Und immer sind es die barfüßigen, dürftig gekleideten und mageren Gestalten der Armen, die mit verblüffender Geschicklichkeit die Wagen lenken oder als Beifahrer auf der Ladefläche hocken.

Und am Abend, wenn einige pavement dwellers sich schon mit ihren Decken auf dem Bürgersteig ausgebrettet haben, - während das Leben der Stadt noch voll im Gange ist - und man über ganze Reihen von schlafenden Frauen, Kindern und Männern hinwegsteigen muß (wenn man nicht im Bogen um sie herum geht), dann kann man Kinder beobachten, die mit dem Geld, das die Familie den Tag über verdient hat, zum Händler laufen, um Reis einzukaufen. Die Mutter hat schon irgendwo ein kleines Feuer angemacht und bald wird die Familie ihre einzige gemeinsame Mahlzeit am Tag haben,

2.1.1

Jaffar Baba Colony - ein Modell für Bombay?

Bibiano Fernandez wohnt mit seiner Familie in Jaffar Baba Colony. Er ist schätzungsweise 25 Jahre alt, stammt aus der ehemaligen portugiesischen Kolonie Goa und ist vor ca. 10 Jahren mit seiner Verwandtschaft hierher gekommen. Zwischendurch ging er nach Abu Dhabi und lernte einen Beruf (Mechaniker). Dort verdiente er sein erstes Geld. Seit er nach Indien zurückgekehrt ist, hat er keine Arbeit in seinem Beruf gefunden. Zusammen mit Bibiano durchwandern wir das Wohngebiet und erfahren von ihm einiges aus der Geschichte der Colony.

Sie gehört zu den kleineren Slumsgebieten mit ungefähr 1000 Einwohnern. Am Fuße hoher weißer Häuser, dort wo das Gelände zum Meer hin stark abfällt, sehen wir Hütten. Aber dann ein ungewöhnlicher Anblick: Mitten im Slum stehen kleine, massive Häuser. An anderer Stelle wird gebaut. Männer röhren in Kalk-Fässern, Frauen tragen Steine: Ein Slum verändert sein Gesicht.

Wir kommen an eine alte Blockhütte mit einem Schild, dessen Inschrift nicht mehr genau zu entziffern ist. Bibiano erklärt uns, daß diese Hütte vor einigen Jahren von BUILD-Mitarbeitern erbaut wurde und sie mit ihrer Arbeit hier in diesem Slum begonnen haben. Jetzt ist die Hütte offenbar ungenutzt, die Anwesenheit der Mitarbeiter nicht mehr erforderlich, die Colony ist selbstständig geworden. Was hat sich ereignet?

Der Veränderungsprozeß in diesem Gebiet begann, als die Einwohner und die Mitarbeiter von BUILD gemeinsam darüber nachdachten, welche Schritte getan werden mußten, damit die Stadtverwaltung eine Wasserleitung baut. Nach vielen Anstrengungen und Mißerfolgen erreichten dann die Slum-dwellers, daß sie Wasserschluss bekamen. Dann kam die Zeit der "evictions" und auch Jaffar Baba Colony war bedroht. Alle Einwohner nahmen an einer großen Demonstration in der Innenstadt teil: Männer, Frauen, Kinder, Mütter mit kleinen Babys auf den Armen. Sie zogen zu den Verwaltungsgebäuden und bekräftigten ihren Protest. Abordnungen der Colony gingen in die Büros der Behörden und vertraten die Interessen der Slum-Bewohner. Die Vertreibung von Jaffar Baba Colony fand nicht statt.

Für die armen Slumbewohner waren dies alles umwälzende Erfahrungen, Sie hatten selbst mit ihren gemeinsamen Aktionen Entscheidendes erreicht. Diese Erfahrungen machten weitere Entwicklung möglich. Zusammen mit den Mitarbeitern von BUILD wurde der Plan gefaßt, die Wohnbedingungen zu verbessern. Ein housing-project wurde begonnen. Dafür war Geld nötig.

Die Regierung stellt zwar Kredite zur Verfügung, aber einen Kredit kann nur bekommen, wer eine "Sicherheit" bieten kann (Besitz, Einkommen). Slumbewohner können keine Sicherheit garantieren, deshalb sind solche Kredite in der Regel unerreichbar.

BUILD gab Unterstützung:

- Garantie für die Kredite
- Entwicklung eines Haus-Typs, in Zusammenarbeit mit Architekten, der den finanziellen und baulichen Möglichkeiten der Slumbewohner angemessen ist.
- Training der Slumbewohner, selbst mit den Behörden zu verhandeln.

Darüber hinaus aber mußten die Bewohner Materialbeschaffung und Bauarbeiten selbst in die Hand nehmen. So entstehen die neuen Häuser

in Nachbarschaftshilfe.

Für unsere europäischen Begriffe sind diese Häuschen sehr klein. Sie bestehen nur aus 2 Räumen, in denen vielköpfige Familien wohnen. Aber wenn man die noch bestehenden Slum-Hütten sieht, ist das ganze eine bedeutende Verbesserung.

Das Entscheidende jedoch drückt sich wahrscheinlich gar nicht in den neuen Häusern aus.

Bibiano erzählt uns, daß die meisten Männer in der Colony arbeitslos sind, sie planen, sich Maschinen anzuschaffen und eine Produktionsgenossenschaft zu gründen.

Dies scheint ein großer Fortschritt zu sein.

Gerade vorher hatte ein indischer Freund erzählt, daß der Gedanke, genossenschaftlich zu produzieren, den Menschen dieses Landes außerordentlich fern liegt. Hier wirken sich die Einflüsse der traditionellen Religionen, des Kastenwesens und des kapitalistischen Wirtschaftssystems hemmend aus. Sie trennen die Menschen und isolieren sie voneinander. Wir hörten folgendes Beispiel:

Wenn man einem armen Inder eine Nähmaschine schenkt, dann setzt er sich nicht etwa selbst an die Maschine und näht, um Geld zu verdienen. Sondern er stellt ein oder zwei Arbeiter ein, die unablässig nähen, während er daneben sitzt und sich ausruht. Er selbst behält den größten Teil des Gewinnes, kauft sich bald eine weitere Maschine, stellt mehr Arbeiter ein und ... bald hat er den Aufstieg in die Mittelschicht geschafft.

An diese Geschichte müssen wir in Jaffar Baba Colony denken. Diese Menschen hier haben die Erfahrung gemacht, daß sie gemeinsam Wasserversorgung erkämpfen und die Vertreibung verhindern konnten. Gemeinsam haben sie ihre Häuser gebaut. Liegt es nicht sehr nahe, auch gemeinsam zu arbeiten und daraus Nutzen zu ziehen?

Wir denken daran, wie fremd der Gedanke von Produktionsgenossenschaften einst in der Geschichte unseres Landes war und wie schwierig es seinerzeit war, mit genossenschaftlichem Eigentum zu arbeiten.

Am Rande der Colony entdecken wir einen größeren Platz. Wir erfahren von Bibiano, daß dies der Versammlungsplatz ist. Einmal im Monat kommen hier alle Einwohner zusammen. Hier werden wichtige Entscheidungen getroffen. Jeder hat eine Stimme, kann Fragen stellen, Beschwerden äußern oder Vorschläge machen.

Die Bewohner dieses Gebietes haben ein Komitee gewählt, zu dem auch Bibiano gehört. Dieses Komitee vertritt die Interessen der Colony gegenüber den Behörden und muß jeden Monat über seine Aktivitäten berichten.

Das Komitee hält auch die Verbindung zu dem Community Cooperator, den Verbindungsman zu Stadtverwaltung, den formal jedes Slumgebiet hat, aber dessen Einsatz für das ihm zugewiesene Wohngebiet in fast allen Fällen nur auf dem Papier steht.

Als wir nach Bombay kamen, waren dort die Kommunalwahlen erst seit kurzem vorüber. An Mauern und Häuserwänden konnte man noch die verbliebenen Wahlparolen und die Namen der Kandidaten lesen. Uns wurde lebhaft geschildert, wie sich die Kommunalpolitiker in den Wahlzeiten um die Slumbewohner bemühen. Die fast 4 Millionen pavement-dwellers und slum-dwellers sind in der 8-Millionen-Stadt ja ein erhebliches Stimmen-Potential.

Da fährt ins Slumgebiet ein großes, schwarzes Auto, der Chauffeur öffnet die Tür und läßt einen vornehm gekleideten Sahib aussteigen. Die Slumbewohner freuen sich über diese Ehre, bieten ihm einen Stuhl

und eine Tasse Tee an. Der Sahib sieht sich um, hält dann eine lange Rede und sagt den Leuten, wie schrecklich er die Zustände hier findet und er verspricht ihnen, daß er alles hier verändern wird, wenn sie ihn wählen.

Sollte jemand einwenden, daß bei der letzten Wahl schon einmal ein Politiker an derselben Stelle dieselben schönen Versprechungen gemacht hat, ohne daß sich auch nur das Geringste veränderte, dann wird er sagen, daß alle Kandidaten vor ihm schlechte Kerle gewesen seien. Er aber sei ein ehrlicher Mensch und seine Partei wäre die richtige. Da die Menschen zumeist Analphabeten sind und das System nicht durchschauen, glauben sie dem Sahib, freuen sich, wählen ihn - und hören nie wieder etwas von ihm. Und sollten sie je auf den Gedanken kommen, ihn in seinem office aufzusuchen zu wollen, um ihn an seine Versprechen zu erinnern, dann wird er für sie nie zu sprechen sein, und immer etwas Wichtigeres vorhaben.

Der Schritt den Jaffar Baba Colony in kommunalpolitischer Hinsicht getan hat, ist also sehr beachtlich.

Als wir nach der Besichtigung von Jaffar Baba Colony in das BUILD-office zurückkehren, sind wir beeindruckt.

Die Mitarbeiter von BUILD sind gegenüber der Colony sehr kritisch: Ist Jaffar Baba Colony ein Modell für die Lösung des "Slum-Problems" in Bombay?

Die BUILD-Mitarbeiter verneinen das. Sie fragen: Machen die selbsterbauten Häuser die Menschen zu glücklichen und zufriedenen Individuen?

Dann würde die Colony eine selbstsüchtige Gemeinschaft, eine Insel im Meer der Ungerechtigkeit und des Elends.

Dann würde sie das System eher stabilisieren, anstatt es zu verändern. Diese Gefahr liegt nicht sehr fern.

Andererseits haben sich die neuen Häuser als ungeheure finanzielle Belastung für die armen Familien (Durchschnittseinkommen 300 Rs. im Monat) herausgestellt, deren ökonomische Bedingungen sich nicht verändert haben. Jeden Monat müssen 50 Rs. per Haus bezahlt werden. Die Familien müssen erfahren, wie sehr die Banken am Profit orientiert sind, die doch vorgeben, ihnen durch die Kredite zu helfen (Kredithöhe 3000 Rs. pro Haus; 4 % Zinsen). Zur Veränderung der Lebensbedingungen genügt es nicht, neue Häuser zu bauen.

Kurzum: Eine Jaffar Baba Colony kann nicht zugleich den Feind (das System der Ungerechtigkeit!) bekämpfen und eine glückliche Gemeinschaft werden.

Und doch - sagten die BUILD-Leute -, war Jaffar Baba Colony nicht umsonst. Sie haben gelernt.

So ist Jaffar Baba Colony kein letztes Modell, sondern Meilenstein auf dem Wege, und als solche Zeichen der Hoffnung.

+ + + +

2.1.2 Cheetah Camp

Cheetah Camp der Janata Colony - ein Ort des Kampfes

Erscheint Jaffar Baba Colony auf den ersten Blick ein wenig als "Insel der Seeligen" unter den Slumgebieten, dann ist Cheetah Camp das Gegenteil: Ort der Auseinandersetzung, gezeichnet von den Ereignissen seiner jüngsten Geschichte.

Nach langer Busfahrt durch Bombay, vorbei an dem Atomforschungszentrum Trombay, kamen wir am Camp an, einem außerordentlich großen Slumgebiet, in dem gegen 70 000 Menschen wohnen, unmittelbar am Meeresufer gelegen. Eine Mitarbeiterin von BUILD begleitet uns.

Wir gehen eine breite Straße entlang. Rechts und links erstrecken sich die Reihen der Elendshütten. Die Hüttenreihen sind lediglich von einem ca. 150 m breiten, betonierten Zwischenraum getrennt, der von Abwasserrinnen durchzogen ist. Innerhalb jeder Reihe grenzt Hütte an Hütte. Im ganzen Camp wimmelt es von kleinen Kindern. Es ist vormittags. Offenbar sind die Erwachsenen und die großen Kinder nicht zu Hause. Sie müssen arbeiten.

Während wir die Straße entlang gehen, von den Kindern mit mäßiger Neugier betrachtet, müssen wir an die Geschichte dieses Camp denken, die uns die BUILD-Mitarbeiter erzählt haben.

Am 17. Mai 1976 brach über die Janata-Colony, die sich damals noch im Stadtteil Mankhurd befand, der "Black Day" herein, bewaffnete Polizeiverbände mit Fahrzeugen, Scheinwerfern, Megaphon rückten bei Nacht und Nebel heran, brachen mit brutaler Gewalt den Widerstand der Einwohner und setzten die Zwangsvertreibung durch. Schon lange hing das Damokles-Schwert der "eviction" über diesen Menschen. Seit 1975 - ein Jahr lang leiteten sie dem drohenden Verhängnis Widerstand. Zuerst hatten sie versucht, in allen gerichtlichen Instanzen das Recht auf gesichertes Wohnen zu erlangen. Sie wurden abgewiesen. Die Regierung hatte dann wiederholt versucht, sie mit Gewalt zu vertreiben, und immer hatten sie diese Versuche erfolgreich abgewehrt - bis dann der massive Polizeieinsatz am 17. Mai das Schicksal der Janata Colony in Mankhurd endgültig besiegelte.

Eigentlich hätte man erwarten müssen, daß die nackte Gewalt der Regierung den Widerstand dieser ausgezehrten "Habenichtse" ein für alle Mal gebrochen hätte (zumal die Behörden nach dem Polizeiknappel viele Versprechungen für die Zukunft machten). Das Gegenteil war der Fall: Die Vertreibung der Janata-Colony wurde der Beginn des organisierten Kampfes aller Slum dweller in Bombay.

Als die Janata-Leute mit dem LKW's der Stadtverwaltung nach Cheetah-Camp gebracht wurden, stand auf dem leeren Platz ein fertiges Haus, von dessen Dach die Fahne der Congress-Partei wehte. Es handelte sich um einen Typen-Bau, den die Regierung auf Kreditbasis (Gesamtkosten pr. Haus 5000 Rs.) allen Familien anbot, als ein Stück Zuckerbrot nach der Peitsche der Vertreibung.

Nur eine ganz kleine Minderheit hat sich bereit gefunden, in solchen Häusern zu wohnen. Durch die breite main road vom Camp getrennt, leben sie, von der Janata Colony verachtet.

Die anderen wohnen lieber in ihren selbstgebaute Elendshütten. Sie wollen nicht von der Regierung abhängig sein (der Kredit von 5000 Rs. mit 4 % Zinsen ist für diese Familien kaum rückzahlbar), die sie brutal vertrieben hatte.

Vor ihrer Vertreibung hätten sie noch mit Freuden ein solches Angebot angenommen. Jetzt haben sie einen ganz anderen Durchblick gewonnen: Sie wissen, daß allein Garantien für das Land, auf dem sie wohnen, ihrer Existenz Sicherheit geben kann. Deshalb heißt jetzt ihre Grundforderung: Recht auf gesicherten Grund und Boden. Und dieses Recht ist niemand von staatlicher Seite bereit ihnen auch nur zu versprechen!

Seitdem sich die Janata Colony in Cheetah Camp befindet, wird jedes Jahr der "Black Day" mit Demonstration und Veranstaltungen begangen. Das Ereignis der Vertreibung hat das Bewußtsein der Menschen hier

nachhaltig geprägt, auch die Einstellung der Kinder. Am 1. Jahrestag der Vertreibung wurde von Slumbewohnern ein Spiel aufgeführt, daß die Geschichte der Janata Colony seit 1949 nachzeichnet (die Janata Colony wurde bereits in den frühen 50-ziger Jahren schon einmal vertrieben). Als Polizisten auf der Bühne auftraten, erhoben sich spontan die Kinder des Camps von ihren Plätzen, und warfen mit Steinen nach ihnen.

Inzwischen sind wir einige der schmalen Gänge zwischen den Hüttenreihen entlang gegangen. Wir treten in eine größere, stabil gebaute Bretterbude ein. Hier ist eine dispensery (kleine Poliklinik) untergebracht, die von BUILD betrieben wird. Wir sehen eine Ärztin, Schwestern, eine Menge von Patienten, die geduldig warten, bis sie behandelt werden. Darunter viele Mütter mit kleinen Kindern.

Als die Menschen hierher umgesiedelt wurden, gab es für sie im weiten Umkreis keinerlei ärztliche Versorgung. BUILD stellte zunächst eine mobile klinische Einheit zur Verfügung und eröffnete am 1. Juni 1976 die erste dispensery.

Als der Andrang der Patienten sich derart vergrößerte, wurden weitere dispenseseries eröffnet.

Jetzt funktioniert das von BUILD angebotene Gesundheitsprogramm auf 3 Ebenen: Es gibt in Cheetah Camp 4 dispenseseries, die mit Gesundheitshelfern besetzt sind. Hier werden alle Routinefälle behandelt. Können die Gesundheitshelfer einen Patienten nicht behandeln, überweisen sie ihn zur Haupt-dispensery, die mit einem Arzt besetzt ist. Ist auch hier eine Behandlung nicht möglich, wird er in ein Krankenhaus nach Bombay gebracht.

Wir gelangen zu einer Wellblechhütte. Offensichtlich dem räumlichen Zentrum der BUILD-Leute im Camp, wo sie auch zu Beratungen zusammenkommen können, die Mitarbeiter über ihre Arbeit befragen.

Wir erfahren daß BUILD jahrelang schon vor der Vertreibung der Janata-Colony im Slum präsent ist und während des Kampfes gegen die eviction auf der Seite der Slum dweller gestanden hat. Bei der gewaltsamen Räumung ist ein BUILD-Mitarbeiter verhaftet und später auf Kaution freigelassen worden. Andere Mitarbeiter wurden von der Polizei geschlagen. Aller Arbeit von BUILD liegt die gewonnene Erkenntnis zugrunde, daß nur eine radikale Veränderung des Gesellschaftssystems und seiner Strukturen soziale Gerechtigkeit herbeiführen kann und: daß diese radikale Veränderung nicht durch den guten Willen der Besitzenden, sondern durch die Erhebung der "have nots", der Armen, zustande kommen kann. So wollen alle Aktivitäten, auch in diesem Slum, keine Wohltätigkeit sein (die nur die bestehenden Verhältnisse stabilisiert), sondern den Menschen zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten verhelfen. Deshalb kostet auch jede Behandlung etwas, wenn auch die Summen sehr gering sind (eine Injektion kostet ein Rs.).

Das Gesundheitsprogramm bleibt deshalb auch nicht bei der Versorgung von Patienten stehen. Aus der Bevölkerung des Camps werden Gesundheitshelfer ausgebildet, sogenannte "Multi-Purpose-Workers". Jeder dieser Helfer ist in ständigem Kontakt mit einer Anzahl von Familien, deren spezielle Probleme er mit verfolgt. Er arbeitet mit den dispenseseries zusammen.

Darüber hinaus ist ein non-formal Education Programme in das Medical Programme integriert, in dem viele Frauen aus dem Slum mitarbeiten. Sie lernen hier, wie sie durch hygienische Verhaltensweisen Krankheiten verhindern können, besonders bei der Säuglingspflege und

welche gesundheitlichen Gefahren durch das Leben im Slum entstehen. Die Menschen lernen verstehen, warum sie von dem gut funktionierenden, aber teuren System der privaten Arztpraxen ausgeschlossen und auf ungenügende und übervolle Gesundheitszentren des Staates angewiesen sind. Sie werden motiviert, Druck auf die Stadtverwaltung auszuüben und für eine Verbesserung des staatlichen Gesundheitswesens zu kämpfen. Es war für uns beeindruckend zu sehen, wie ein sinnvolles Medical Programme in politische Mobilisierung der Slumbewohner mündet.

Neben dem Gesundheitsprogramm betreibt BUILD einige Kindertagesstätten und ein "Economic Programme" (Ausbildungen im Nähen, Stickern, Schneidern, im Druckerei- und Zimmermannshandwerk).

Mittagessen gibt es für uns in der Hütte, am Rande des Camps, in der 3 staff-members von BUILD wohnen. Die Hütte ist größer und stabiler als eine Slumhütte und besitzt Anschluß an elektrischen Strom. Deshalb ist hier auch ein "fan" (Ventilator) installiert, der die drückende Hitze erträglich macht. Wohnraum und Besitz der Mitarbeiter sind jedoch auf ein Minimum reduziert. Jeder hat nur einen kleinen Verschlag in dem er schläft.

Einmal haben wir auch in dieser Hütte übernachtet und wir erinnern uns noch an das "Schlafzimmer" von Rajan Sing, Generalsekretär von BUILD, an das Bett, das keine Matratzen, sondern an deren Stelle Bretter hatte, und an das Sofa. Der fan, direkt darüber, drehte sich mit der höchsten Umdrehungszahl, um die Moskitos zu vertreiben (trotzdem waren wir am nächsten Tag völlig zerstochen). An der Wand ein Spruch aus dem Matthäus-Evangelium, mit Hand auf Papier geschrieben, und 2 aus einem Kalender ausgeschnittene Bilder, an 3 Nägeln, einfach in die Wand geschlagen, die Garderobe: 1 Anzug, Hemden und Hosen. Wir verstanden - ohne jede Erklärung -, daß alle Arbeit zusammen mit den Armen nur für Leute möglich ist, die bereit sind, ein Stück Leben mit ihnen zu teilen.

An diesem Tag, als wir Cheetah Camp kennenlernten, kochte uns Rajan ein einfaches Essen: Reis und eine Soße dazu.

Wir erfahren, daß in diesem Camp mit seinen 70.000 Einwohnern, viele Organisationen am Werk sind. So wurde z. B. der erste Jahrestag des Black Day von 30 verschiedenen Organisationen vorbereitet! BUILD nimmt also hier keine "Monopolstellung" ein. Hier gibt es Spannungen auszugleichen und mit anderen zu kooperieren.

Community Organisation ist ein Schlüsselwort für die Arbeit von BUILD. Die Mitarbeiter wissen, daß sie keine führende Rolle zu spielen haben, sondern höchstens so etwas wie ein Katalysator sein können, der ermöglicht, daß Slum dwellers ihre community selbst organisieren.

In diesem Rahmen sind auch alle Programme zu verstehen, die BUILD anbietet. Sie gehen von den realen Notsituationen aus, die auch die Slumbewohner als solche empfinden. Sie wollen nicht die Lücken auffüllen, die staatliche Desorganisation und gesellschaftliche Unrechtmäßigkeit verschulden. Sondern sie wollen verdeutlichen - und ins Bewußtsein heben -, warum diese Lücken existieren und zum Kampf gegen deren Ursachen mobilisieren.

Cheetah Camp ist noch nicht zu einem Ziele gekommen (wie das in Jaffar Baba Colony erscheint), sondern zeigt eine riesige Menschenmasse, die sich ihrer Situation mehr und mehr bewußt wird und sich mehr und mehr beginnt zu organisieren. Als solche Gemeinschaft ist die Cheetah Camp ein Ort, der einen Wandel der bestehenden Verhältnisse ahnen läßt.

2.1.3

Slums in Bombay

Von den ca. 7,6 Mill. Einwchnern Bombays leben annähernd 48 % entweder auf den Straßen unter freiem Himmel (pavement dwellers) oder in ungefähr 500 Slumgebieten (slum dwellers).

1910 hatte Bembay eine Million Einwohner. In den vergangenen 70 Jahren hat sich ihre Zahl verachtfacht.

Jedes Jahr kommen ca. 100.000 neue Einwohner vom Land in die Stadt. Diese Menschen werden nicht von der Illusion einer "goldenen Stadt" herbeigetrieben, sondern sie kommen, weil ihre Existenzgrundlage auf dem Dorf zerstört ist. Naturkatastrophen oder Verschuldung bei den Landlords haben sie landlos gemacht. Jetzt ist die Stadt ihre letzte Rettung.

Die Notwendigkeit, irgendwo zu wohnen, bringt die Armen, die Masse des urbanen Arbeits-Potentials, in den Slumgebieten zusammen. Ihre Elendshütten stehen meist auf Grund und Boden, der schwierig zu bebauen ist und den man bis jetzt noch nicht erschlossen hat: In den morastigen Buchten des Meeres und auf hügeligem, ungünstigem Gelände. Oft gehören die Bewohner eines Slumgebietes zu einem gemeinsamen kulturellen Hintergrund (die selbe Sprache, Religion, stammen aus derselben Landschaft des Subkontinents). Aber gleichzeitig sind sie getrennt in eine kleine Minderheit, die mit ihren Arbeitsplätzen zum organisierten Sektor der Industrie gehört (Gewerkschaften, die Arbeitsplätze und Lohn verteidigen) und der großen Mehrheit, die in einem unorganisierten Sektor arbeitet und ständig damit ringt, ihre "irlichen Einkünfte und ihre ohnehin ungenügenden Lebensbedingungen zu erhalten,

Slumhütten können auf Privatgelände stehen, auf Land der zentralregierung (Delhi) oder auf Land des Bundesstaates Maharashtra. Slum dwellers, die auf Privatland wohnen, haben den wenigsten Schutz. Die Großgrundbesitzer sind an einem "schnellen Geld", ohne Investitionen interessiert. Sie haben kein Interesse, für Wasseranschluß oder Abwasserleitung zu sorgen (wozu sie lt. Gesetz verpflichtet sind!). Deshalb achten sie darauf, daß die Slumbewohner sich nicht auf ihrem Land festsetzen, lange bleiben und unbequeme Forderungen stellen. Da der Andrang groß ist, bestimmt der Markt den Preis, den die Leute an den Grundbesitzer zu zahlen haben. "Unruhige" Leute werden sofort entlassen.

Aber auch die slum dweller auf Regierungsland haben keine Sicherheit. In der Vergangenheit sind mit dem Wachsen der Stadt und der Industrie immer auch Slumkolonien abgerissen und verlagert worden (eviction). Dies passiert in folgender Weise: Eines Tages erscheinen - meist ohne Vorwarnung - Räumkommandos der Stadtverwaltung mit Lastkraftwagen und Planieraupen. Die Hütten werden dann einfach "zusammengeschoben", die Menschen auf LKWs verladen und irgendwo an der Peripherie der Stadt ohne irgendwelche Entschädigung oder Hilfsmittel abgeladen. Hier können sie sich dann aus dem Nichts - für wie lange? -, eine neue Existenz aufbauen.

Bei dieser Vertreibung verlieren die slum dwellers nicht nur ihre spärlichen Hütten und das magere Geld, das sie aufgewendet hatten, um diesen Platz bewohnbar zu machen. Viel schlimmer ist: Ihr soziales Kommunikationssystem, das sie so dringend zum Überleben brauchen, ist zerrissen. Zumeist wohnen die Armen in der Nähe ihrer Arbeitsmöglichkeit. Sie sind verkehrstechnisch nicht mobil (Bombay hat eine Längsausdehnung von 45 km), größere Strecken mit öffent-

lichen Verkehrsmitteln sind finanziell unerschwinglich. Viele Slumbewohner verlieren infolge der Vertreibung ihre Arbeit. Außerdem wird der Zusammenhang, der eine Solidarität unter den Allerarmsten sichert - Beziehungen! - zerstört. Das alles muß nun sehr mühsam wieder aufgebaut werden.

In der Zeit des Notstandes unter Indira Gandhi (1975 - 1977) hat sich der Umfang solcher Vertreibungen dramatisch gesteigert. In dieser Zeit regte sich auch der erste Widerstand der Slumbewohner gegen evictions.

Es war im Jahre 1975, als die Janata Colony abgerissen werden sollte. Die Slumbewohner reichten beim Gericht eine Klage ein und so lange das Verfahren dauerte, durften sie auch das Land bewohnen. Schließlich jedoch wurde die Klage abgewiesen und Janata Colony mit Gewalt evakuiert.

Gleichzeitig sicherte sich die Staatsregierung eine "rechtliche" Grundlage für ihr Vorgehen gegen die Slumbewohner, als sie die "Maharashtra Vacant Land Act" (MVLIA) 1976 beschloß.

Die wichtigsten Bestimmungen der MVLIA:

1. Alle Slums sind nur vorübergehend:
D. h. sie können jederzeit aus irgend einem Grund abgerissen werden. Juristische Gründe gibt es genug, z. B. ist "Überfüllung" ein Grund. Da alle Slums überfüllt sind, können alle Slums jederzeit abgerissen werden.
Ein anderer Grund ist "Feuergefahr". Alle Slums bestehen aus feuergefährdeten Materialien.
2. Im Falle der eviction eines Slums kann kein Gericht mehr angeufen werden, denn das Problem ist nun der Zuständigkeit der Gerichte entzogen.
3. Die Regierung kann bewaffnete Polizeieinheiten beim Abriß des Slums zu Hilfe rufen, alle Hütten dürfen durchsucht werden. Gegen das Vorgehen der Polizei gibt es keine Berufung vor Gericht. Widerstand gegen die Polizei kann mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren oder mit einer Geldstrafe bis 1000 Rs. geahndet werden.
4. Alle Slumhütten auf Regierungsland existieren "ohne Erlaubnis". Deshalb müssen die slum dwellers monatlich eine Strafe - nicht Miete! - von 20 Rs. bezahlen.
5. Ein Teil der Strafe (10 Rs.) soll für Versorgungseinrichtungen sein: Wasserleitung und Abfluß (dazu ist die Stadtverwaltung lt. Gesetz verpflichtet). Der andere Teil wird einem zentralen Fonds zugeführt, ^{aus} dem die Unkosten für den Abriß von Slum-Hütten gedeckt werden. (Die Slum-Bewohner zahlen für ihre eigene Vertreibung!)

2.1.4

Kampf

Im Juni 1975 wurde unter der Federführung von BUILD die "BOMBAY SLUM DWELLERS UNITED FRONT (BSDUF)" gegründet, in der zu Beginn ca. 50 Slumgebiete vertreten waren.

Es ist die Absicht der BSDUF,

- den slum dwellers (überwiegend Analphabeten) Einsicht in ihre Situation zu vermitteln, sie "durchschaubar" zu machen.

- das Bewußtsein wecken, daß die Slumbewohner eine politische Kraft sind, die die Verhältnisse ändern kann.
- den Widerstand gegen die Vertreibung der Slumbewohner zu verstärken.
- die Lebensbedingungen in den Slums zu verbessern.

Um das zu erreichen, wurden Meetings in den Slum-Gebieten und ausgedehnte Poster-Campagnen in den verschiedenen Sprachen durchgeführt. Dem "Black Law" der "MVLIA" wurde die "Charter of Demands" gegenübergestellt:

1. Alle Vertreibungen müssen unverzüglich eingestellt werden.
2. Alle Gesetze, die die Eliminierung und Vertreibung der Slums legalisieren, müssen für ungültig erklärt und neue Gesetze, die Vertreibungen verhindern, müssen in Kraft gesetzt werden.
3. Neue Gesetze sollen den Slumbewohnern unbedingtes Recht auf Land garantieren, von denen sie unter keinen Umständen vertrieben werden können.
4. Die Regierung soll Privatland, auf dem sich Slumgebiete befinden, übernehmen und den Slumbewohnern bedingungsloses Recht auf das Land garantieren.
5. Allen Slumbewohnern soll erlaubt werden, ihre Behausung zu verbessern, zu verändern und dauerhaft zu machen.
6. Folgende Grundvoraussetzungen sollen allen Slumgebieten in solider Weise verschafft werden:
 - Anschluß an die elektrische Stromversorgung für jedes Haus
 - Ein Wasserhahn in jedem Haus
 - Anschluß an ein angemessenes Abwassersystem für jedes Haus.
7. Der Geldbetrag, der in den Slums einkassiert wird, soll als "Miete", nicht als "Strafe", behandelt werden. Das heißt: denen, die Miete zahlen, soll ein dauerhafter Status gegeben werden.
8. Die Miete soll auf 10 Rs. gesenkt und die Mindest-Parzelle Land auf 200 sq. ft. erhöht werden.

Nach dem Regierungswechsel im März 1977 und trotz des Widerstandes der BUFSD hörten die Vertreibungen nicht auf.

Am 21. November 1977 kam es zu einer großen Demonstration. 10.000 Slumbewohner zogen durch Bombay und formulierten ihre Forderungen. Dieser 21. November gilt als Meilenstein in der BUFSD-Bewegung, denn erstellt den ersten großen öffentlichen Protest der slum dwellers in Bombay dar.

2.1.5

Finanzielle Situation - Wieviel ist ein Rupie wert?

Nach der Berechnung der Ökonomen liegt die Armutsgrenze (poverty-line) in Indien bei 64 Rs. pro Kopf im Monat. Das bedeutet: Erst wenn jede Person 64 Rs. im Monat zur Verfügung hat, ist ihre Existenz - was die tägliche Nahrung anbelangt (denn die Armutsgrenze bezieht sich nicht auf Wohnung und Kleidung, sondern allein

auf die Ernährung) - gesichert. Stellen wir uns eine Familie der unteren Schichten (dazu gehören 70 % der Gesamtbevölkerung) mit 7 Personen vor. Der Vater, der ungelernter Arbeiter ist, kann bei täglicher angestrengter Arbeit höchstens 6 Rs. am Tag verdienen. Das bedeutet bei ununterbrochener Arbeit im Monat 180 Rs..

Die Familie braucht aber, um ihre Ernährung zu sichern, ca. 450 Rs. Da muß die Frau mitarbeiten. Sie kann bei derselben harten und ununterbrochenen Arbeit bis zu 4 Rs. am Tag verdienen. Nun hat die Familie 300 Rs. im Monat. Das fehlende Geld müssen die Kinder verdienen, die dann natürlich nicht zur Schule gehen können. Sie sammeln Lumpen, Flaschen oder Papier, befördern kleinere Lasten und betteln.

So sind Millionen täglich nur damit beschäftigt, durch verzweifelte Anstrengung die tägliche Nahrung zu sichern.

Trotzdem leben von den ca. 700 Mill. Inden 290 Mill. unter der Armutsgrenze.

Der Tourist tauscht einen Dollar gegen ungefähr 8 Rs.. Eine bunte Postkarte kostet 1 R., eine Flasche Bier in einem Restaurant Bom-bays kostet 9 - 10 Rs., ein 2-Bett-Zimmer in einem Durchschnittshotel 80 - 100 Rs. pro Nacht.

2.2

Analphabetentum und Bewußtseinsbildung (illiteracy and conscientiation)

Wir haben auf allen Stationen unserer Reise erfahren, daß Analphabetentum viel mehr bedeutet, als nur das Unvermögen zu lesen und zu schreiben. Viel schwerwiegender ist die damit verbundene Unfähigkeit, die Situation zu durchschauen, die eigene Rolle zu erkennen, zu begreifen, daß Armut kein naturgegebenes Schicksal ist, sondern Ergebnis menschlicher Ungerechtigkeit und somit änderbar!

Stellen wir uns einen Dorfbewohner vor, der mit seiner Familie in die Stadt gewandert und nun, der alten Tradition entwurzelt, dem komplizierten sozialen Gefüge der Großstadt ausgeliefert ist. Den größten Teil der öffentlichen Einrichtungen wie Theater, Gaststätten, Bibliotheken, Sportstätten usw. kann er schon deshalb gar nicht benutzen, weil ihm, abgesehen vom Geld, die elementarsten Kenntnisse ihrer Benutzung fehlen. Weiterhin fehlen ihm sämtliche Kenntnisse von Gesetzen und den Spielregeln der indischen Bürokratie. Er ist überhaupt nicht in der Lage, vor Gericht Recht zu suchen, auch wenn ihm hundertmal - entgegen den Buchstaben des Gesetzes - Unrecht geschieht. Schon wenn er in seinen Lumpen ein Büro der Stadtverwaltung betreten, wenn er mit einem vornehmen Sahib reden soll - der jeder Verwaltungsbeamte für ihn ja ist -, müßte er eine ungeheure Schwelle überwinden.

So ist das Analphabetentum eine Hauptvoraussetzung für die unbeschreibliche Ausbeutung der Armen. Ein Beispiel aus der Provinz Singhbhum im Staat Bihar. Die Regierung hat lt. Gesetz für die Minen-Arbeiter einen Mindestlohn von 6 Rs. am Tag festgelegt. Die Minenbesitzer lassen von ihren Arbeitern Bescheinigungen unterschreiben (mit Fingerabdruck), daß diese 6 Rs. pro Tag erhalten. In Wirklichkeit bekommen die Arbeiter aber nur 3 Rs. am Tage und weil sie Analphabeten sind, wissen sie oft gar nicht, was sie unterschrieben haben.

Aber wenn die Menschen beginnen, ihre Situation zu verstehen, sie sozusagen "durchbuchstabieren", dann gewinnen sie die Kraft, Schwellen und Barrieren zu übersteigen. Sie beginnen zu begreifen,

warum sie selbst arm und die Sahibs **reich** sind, warum ihre Kinder hungern müssen, und daß sie selbst etwas tun können, um dies zu ändern.

Damit wird education (Bildung) bei den Armen ein politisch brisantes Unternehmen. Hier werden unversehens verändernde Kräfte frei gesetzt. Gleichzeitig richtet sich die Macht derer, die von der Ausbeutung der analphabetischen Massen profitieren, gegen eine solche befreiende Bildung.

Wir haben im Staate Bihar zwei Lehrer getroffen, die in abgelegenen, von Adivasis bewohnten Dörfern auf night-school-Basis arbeiten (s. Paolo Freire). Sie werden von Freunden aus dem ganzen Land bezahlt. Ihr Einkommen liegt am Existenz-Minimum. So ist es für sie bereits ein Problem, genug Kerosin zu kaufen, um abends Licht zum Unterricht zu halten. Aber dafür sind sie nicht von ausländischen Geldern abhängig und teilen das Leben ihrer "Schüler". Alt und Jung kommen abends nach der Arbeit zum Unterricht. Mit dem Verständnis für Lesen und Schreiben wächst das politische Verstehen. So verstehen z. B. die Minenarbeiter, wie sie betrogen und ausgenutzt werden und fordern den Mindestlohn, der ihnen zusteht.

Diese beiden Lehrer erzählten uns, wie sie dem Zorn der Minenbesitzer und Landlords ausgesetzt sind und in einer Atmosphäre ständiger Bedrohung leben. Alle ihre Briefe werden geöffnet und gelesen, alle Besucher schriftlich registriert, denn die örtliche Verwaltung und die Polizei stehen auf Seiten der Unternehmer und Gutsbesitzer. (So haben wir auch erfahren, daß es in letzter Zeit wiederholt in diesem Gebiet Ausschreitungen der Polizei gegen die Stammesbewohner gegeben hat, weil diese Mindestforderungen gestellt hatten, um überleben zu können. Dabei hat die Polizei in verschiedenen Fällen auf die unbewaffnete Dorfbevölkerung geschossen und - ohne zwingende Gründe - mehrere Personen getötet.)

Die hier beschriebene Art von Bildung wird von den Aktions-Gruppen, die wir besucht haben, als "non-formal-education" bezeichnet, im Unterschied zu einer formalen, entfremdenden Bildung, wie sie für das koloniale Zeitalter typisch ist.

An einem Tage trafen wir in einem Dorf mit einem Schuldirektor und an einem anderen Ort mit dem Leiter einer landwirtschaftlichen Beratungsstelle zusammen.

Der Schuldirektor erzählte uns, daß vor Jahren weniger Kinder als heute in seine Schule gekommen sind, weil sie als Arbeitskräfte die Existenz der Familie sichern mußten. Daraufhin hat er sich nach einem günstigen Bewässerungssystem für diese Landschaft umsehen und einen Prototyp selbst gebaut (lift irrigation). Damit kann man eine 2. Ernte im Jahr erzielen. Dann besuchte er die Familien seiner Schüler und veranlaßte die Eltern, neue Methoden der Bodenbearbeitung anzuwenden. Damit wurden die Kinder frei und konnten in die Schule gehen.

Der Leiter der landwirtschaftlichen Beratungsstelle bemerkte, daß die Menschen, denen er helfen wollte ihre Situation zu verbessern, gar nicht verstanden, daß an ihrem herkömmlichen Leben und Arbeiten überhaupt etwas veränderlich sein könnte. Sie konnten somit gar keine Eigeninitiative entwickeln.

Er gründete deshalb eine Schule, in der die Bewohner nicht nur Lesen und Schreiben lernen, sondern auch verstehen, daß sie ihre Situation verändern können (Pewußtseinsbildung!).

So hängen Bildung, Bewußtseinsbildung und Veränderung der sozialen Welt zusammen. Deshalb muß der Schuldirektor ein Landwirtschaftsfachmann, der Landwirt ein Lehrer und der Lehrer ein politischer Kämpfer werden, wenn er seine Aufgabe wahrnehmen will.

2.3

In Kirchen

In allen Stationen unserer Reise waren wir zu Gast in Kirchen und Gemeinden, bei Gottesdiensten und Meetings.

Erlebt haben wir Kirchen reich an Land, Gebäuden und finanziellen Mitteln; eine arme Pfarrerschaft und Christen, die oft nicht zu den Armen und Ärmsten gehören. In einer Methodisten-Kirche in Bombay wurde das während eines Gottesdienstes deutlich. Bis auf wenige Meter grenzt ein Slumgebiet an das Kirchgebäude. Die dort Lebenden haben keinen freien Sonntag, sie arbeiten wie jeden Tag, tragen dieselbe ärmliche Kleidung. In der Kirche versammeln sich unter Leitung eines in korrekt sitzender Kleidung (maßgeschneiderte Hose, Hemd, Schlips) erschienenen Pfarrers, die Gemeinde. Die Kinder, festlich gekämmt und gekleidet, die Frauen in teuren bunten Saris, die Männer im Sonntagsanzug.

Hier versammelt sich augenscheinlich eine Art Mittelklasse und hört für sich ein Evangelium ohne Bezug zur Umwelt. Daß nach dem Gottesdienst einigen Bettlern aus dem nahegelegenen Slum Almosen gegeben werden, ist der einzige sichtbare Bezug.

2.3.1

In den beiden Evangelisch-Iutherischen Gossner-Kirchen in Ranchi

Die beiden Gossner-Kirchen zeigen ein lebendiges Gemeindeleben auf der Dcrfebene, große Aktivitäten im Gesundheitsdienst und in der Evangelisation. Sie sind aber auch belastete Kirchen. Einmal belastet durch einen langjährigen Streit in der alten Gossner-Kirche, der zur Spaltung in zwei Kirchen geführt hat, zum anderen durch von außen kommende "Entwicklungsprojekte".

Die Situation im Konflikt zwischen der Hauptkirche und der sich auf Selbständigkeit bewegenden Nord-West-Kirche, hat sich uns widersprüchlich dargestellt. In der Hauptkirche wird nur davon gesprochen, daß man "Probleme mit einem Anchal (Bezirk) habe", aber an sich an der einen Kirche festhalte. In der Nord-West-Kirche wird ganz klar von einer neuen eigenständigen Kirche mit eigener Verfassung gesprochen. In dieser Kirche sollen Funktionen und Struktur, vor allem der Kirchenleitung, anders aufgegliedert werden.

Es wird eine stärkere Beteiligung der Laien an der Entscheidungsfindung angestrebt, gleichzeitig wird ein Bischofsamt geschaffen. Der noch zu wählende Bischof soll vor allem ein geistliches Amt wahrnehmen. Er soll über 65 Jahre alt sein und nur eine begrenzte Zeit Bischof sein. Weitere Vorhaben sind: das Gehalt der Pastoren soll angehoben werden, damit sie weniger Sorgen im täglichen Leben haben und mehr Zeit für die Gemeinde.

Zum anderen werden gesellschaftliche Fragen sowie alltägliche Probleme der Christen, Landbesitz, Entwicklungsfonds der Regierung, Wohnungsbau, stärker in das Gespräch der Gemeinde gebracht.

Wir haben erlebt, wie Nirmal Minz, Leiter des Colleges der Gossner-Kirche, formal zur Hauptkirche gehörend und gleichzeitig treibende Kraft in der Gründung einer eigenständigen Nord-West-Kirche, mit

Laien einen Sonntag lang in Gemeinden unterwegs war. In ihren Gottesdiensten standen breite Erörterungen über die Überwindung der letzten Flutkatastrophe und die Inanspruchnahme von Regierungsgeldern im Mittelpunkt.

Daß Stammesgründe bei dieser ganzen Entwicklung in zwei Kirchen eine Rolle spielen, wird von Nirmal Minz bestritten. Im Vordergrund stehen Fragen nach Leben und Leitung einer indischen Kirche: "Wir wollen unabhängig sein von ausländischem Geld und Einfluß, wir wollen völlig selbständig sein. Im Grunde meinen wir, vereint in Jesus Christus, aber getrennt in der Struktur." (Minz)

Die Hauptkirche versucht diese Entwicklung aufzuhalten. Pastoren der Nord-West-Kirche erhalten kein Gehalt mehr, die Pfarrstellen werden als vakant ausgeschrieben, in den Gemeinden wird versucht, die wenigen christlichen Familien, die sich zur alten Verfassung bekennen, zu begleiten. Wir haben von einem Fall gehört, in dem sich Christen einer Gemeinde um die Benutzung der Kirche vor der Polizei stritten.

Die Evangelisationsarbeit (Mission) der Hauptkirche kann bis heute unangefochten in beiden Gebieten durchgeführt werden. Von dieser Arbeit haben wir bekannte Zahlen bestätigt bekommen. Eigene Einsätze konnten wir nicht machen. (Direktor Dr. Paul Singh weilte im Ausland).

Dagegen waren wir in einigen Dörfgemeinden: Govindpur, Takarma, Kuntitoli. Das Leben der Gemeinden hat uns an allen Orten stark beeindruckt.

Der Besuch der ehemaligen Lehr- und Musterfarm Kuntitoli hat das Fragwürdige großer Projekte der 60er Jahre verdeutlicht. Wir haben große ungenutzte Wasservorräte gesehen, zerstörte Pumpenanlagen, verwaiste Viehställe, niedergebrannte Scheunen, verwahrloste Teile von Traktoren, Hängern und anderen Fahrzeugen, und große unbebaute Ländereien. Lediglich ein Rinnsal Wasser, das von einer seit Jahren defekten Schleusenanlage kam, bewässerte kleine Reisbeete. Es werden keine jungen Bauern ausgebildet; statt Maschinen wird mit drei Paar Ochsen und 3 Hakenpflügen gearbeitet.

Mit den benachbarten Dorfbewohnern gibt es ein gespanntes Verhältnis.

Die Handwerksschule und Produktionsstätte Fudi bildet Lehrlinge in 2 Berufen aus. Für die Arbeitsplatzvermittlung nach Abschluß der Ausbildung kann in den meisten Fällen gesorgt werden. Aber die gesamte Ausbildungsarbeit hängt 100-prozentig von ausländischem Geld ab. Wird dieses Geld eines Tages gestoppt, muß die Schule geschlossen werden.

Der zweite Zweig, die Produktionsabteilung, ist geschlossen. Die großen Hallen sollen in Kürze samt Maschinenpark an einen privaten Unternehmer vermietet werden.

Von der medizinischen Arbeit der Gossner-Kirche hören wir von dem Krankenhaus Amgaon und sehen das Dispensary-Hospital Takarma.

Amgaon, so wird versichert, läuft sehr gut. Das dort arbeitende Ärzteam (Dreipaar Herd) tut seit Jahren einen guten Dienst. Wir hören, daß sich der Einzugsbereich ständig erweitert.

In Takarma sehen wir, daß die als Dispensary geplante medizinische Station ein für diese geografische Situation großes Hospital ist. In zwei großen Sälen (hochgebaut, hallenartig, wegen der Hitze) liegen 17 und 20 Kranke. Das medizinische Personal (1 Pfleger, 2 Schwestern - alle Inder) hat ein umfassendes tägliche-

ches Arbeitsprogramm zu bewältigen. Medizinische Geräte und Medikamente sind in gutem Zustand bzw. gut aufbewahrt. Wir hören, daß ein Arzt fehlt. Und wir erinnern uns an andere Dienstgruppen in Calcutta und Nagpur, die das gleiche Problem haben. Nur sehr wenige Ärzte in Indien sind bereit, in dörfliche Gebiete zu gehen. Die Gründe sind schlechte Wohnmöglichkeit, keine Elektrizität, keine Schulen für die Kinder, keine Einkaufsmöglichkeit und, der wichtigste Grund, keine Möglichkeit der eigenen Fortbildung (Karriere).

Die Schularbeit der Gossner-Kirche beeindruckt vor allem, wenn an die gesamtindische Situation gedacht wird. Wir besuchen einige Dorfschulen und die Schulen in Ranchi.

Die Grundschulen der Gossner-Kirche sind in den meisten Fällen der einzige Ort, wo Kinder lesen und schreiben lernen können.

Im Alphabetisierungsprogramm der indischen Regierung spielen kirchliche Schulen eine große Rolle.

In Ranchi zählt man 1900 Schüler (students) und 50 Dozenten. 90 % kommen aus den niedrigen Kasten und aus verschiedenen Stämmen.

Die Finanzierung hat die indische Regierung übernommen; somit gelten alle Schulen als Regierungsschulen. Bei Universitätsstudenten (Gossner-College) zahlen die Studierenden 16 - 18 Rs. monatlich.

Die Sorge der Kirche besteht in der Frage, wie lange die Schulgebäude und damit der Grund und Boden noch im Besitz der Kirche bleiben.

Das Theologische College ist mit 55 Studenten, die hier 4 Jahre studieren, belegt.

3.

Schlußbemerkung

Als Studienreise verstanden, kann gesagt werden, alles war durch unsere indischen Freunde gut vorbereitet. Ihre Absicht, uns solchen Gesprächspartnern und Gruppen zuzuführen, die ihre Arbeit den gesellschaftlichen und politischen Veränderungen, dem Bewußtmachen, dem Mobilisieren der untersten Klassen widmen, ist verwirklicht worden.

Demgegenüber muß aber auch klar gesagt werden, eine Mitarbeit von uns ist nicht zu verwirklichen gewesen.

Fremde, noch dazu aus gut entwickelten sozialistischen Staaten, können nicht in Slums tätig werden. Sie können höchstens Gesprächspartner einer Dienstgruppe sein.

Fragen, die offen bleiben:

- Werden sich entscheidende Veränderungen im ökonomischen und gesellschaftspolitischen Bereich auf der Basis "bürgerlicher Demokratie" durchsetzen lassen?
- Wie können sich die Massen der Armen besser gegen das große Geld, Bestechung und die Zusammenballung von ökonomischer und politischer Macht durchsetzen?
- Werden die Kirchen weiterhin die "neutrale Position" in den Auseinandersetzungen halten wollen und können?
- Wie werden die Kirchen dem Phänomen begegnen, daß sie faktisch eine soziale Gruppierung, eine Kaste unter anderen Kasten bilden?
- Wird es Beispiele geben, wo Kirchen ihren Reichtum an Land besser für das Wohl der Massen zur Verfügung stellen, oder werden die Kirchen weiterhin vor allem um die Sicherung ihres Besitzes kämpfen?

Bruno Müller

Ehrenfried Roepke

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM

Abteilung I
4931- 438/79

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
am 15.12.78, 9 Uhr

Anwesend: Buntrock, Hildebrand, Küchler, Ordnung, Poerschke,
Richter, Roepke, Schottstädt, Schreck, Stärke, Waßermann

Das Protokoll der Sitzung vom 11.9.78 wird angenommen. Es enthielt zugleich die TO für diese Sitzung, so daß keine gesonderte Einladung verschickt wurde. Folgende ursprünglich vorgesehene Tagesordnungspunkte werden vertagt: Zum Verhältnis Vietnam-Indien Roepke
Vorstellungen über Irtnerschaft zwischen Kirche Berlin-Brandenburg und Gossner Kirche Linn

Zu Beginn der Sitzung verliest Schreck zwei bengalische Balladen. Es schließt sich ein Auswertungsgespräch über den Besuch von Bischof Poulouze Mar Poulouze und Rajan Singh an. Gespräch soll in kleinem Kreis fortgesetzt werden. Roepke und Richter erklären sich bereit, das Interview, das Roepke mit beiden Gästen geführt hat, auszuwerten und dem Kreis vorzustellen.

Zur Arbeitsmappe

Die Mitglieder des Arbeitskreises erhalten die inzwischen fertiggestellte Mappe ausgehändigt.

Zur Lage der Gossner-Kirche/Indien

Kriebel gibt zunächst einen Überblick über die allgemeine Lage in Indien. Es finden z.B. eine Reihe von Nachwahlen statt, wobei man vereinfachend sagen könnte, daß Indira Gandhi ihre Anhänger im Süden hat, während die Janata-Partei im Norden erfolgreich ist. In der Gunst der Bevölkerung ist aber dieser Kampf noch nicht entschieden.

In Nord-Bihar liest man in den Zeitungen täglich von Gewalttätigkeiten. Dafür verantwortlich ist u.a. ein 'job reservation act', der besagt, daß 20% der Arbeits- und Ausbildungsstellen den Adivasi und Harijans vorbehalten sind. Mitglieder der höheren Kasten schließen sich zusammen und protestieren dagegen.

Mittels Demonstrationen und Kundgebungen fordern in Süd-Bihar die Adivasi für ein Gebiet, in dem sie in der Mehrheit sind, die Bildung eines eigenen Staates unter Adivasi-Führung. Diese 'staat' sollte Süd-Bihar und Madhya Pradesh einschließen.

Anschließend berichtet Kriebel über seinen Besuch bei der Gossner Kirche/Indien. Schwerpunkte waren:

1. Besuch bei Industriegemeinden und Institutionen
2. " von Gemeinden des NW-Anthals
3. " eines 'pastoral refresher course'

Abzugs-Nr. 7713

Konsultation

Tagungsort: Groß-Badenweisel

Beginn: 5.6.79, 18 Uhr mit dem Abendessen

Ende: 8.6.79 " Mittagessen

Folgende Zusagen liegen vor: Samanta, Paul Singh, Michael v. Brügge,

Deckhorn, Rev. John Gladstone/Südindien

Presseschau

"New Age" v. 12.11.78

1. Ausführlicher Bericht über den Schaden, der durch die Überschwemmungen in Westbengal hervorgerufen wurde. Er liegt wesentlicher höher als in einem bisher veröffentlichten Regierungsmemorandum angegeben wurde.
2. Vorbereitung und Bericht über geplanten Marsch von Landarbeitern zum Parlament.
Dieser Marsch ist für den 30.3.79 geplant, und man erwartet, daß wenigstens 100.000 Landarbeiter daran teilnehmen werden. Er ist der erste dieser Art in Indien.
Hauptforderungen sind:
 - a) Beendigung der Greueltaten gegenüber den Harijans, Adivasi, rückständigen Bevölkerungsgruppen und Landarbeitern.
 - b) Einführung radikaler Landreformen
 - c) " angemessener Mindestlöhne und eines umfassenden Landarbeitergesetzes
 - d) Bewilligung von Grundstücken und Sanktionierung von Mitteln für den Hausbau
 - e) Einführung eines Programms, das Arbeit garantiert und Mindestlöhne festlegt.

3. Angriffe auf Harijans.

Distrikt-Landlords überfallen mit bewaffneten Banden einzelne Dörfer und gehen gegen Harijan-Familien vor; die Polizei unterstützt sie dabei.

Märkische Volksstimme v. 3.10.78 und 4.12.78

Am 2.10.78 begann in 15 Bundesstaaten das bisher umfangreichste nationale Erwachsenenbildungsprogramm. 65 Mill. Menschen im Alter von 15 bis 35 Jahren sollen in den folgenden 5 Jahren lesen und schreiben lernen. Die Gesamtausgaben dafür werden 7 Mill. Rupien betragen (fast 2 Mill. Mark). 149 Mill. Kinder im Alter von 15 bis 44 Jahren sind ohne jegliche Bildung. Die meisten Analphabeten gehören zu den traditionell armen Schichten, den kastenlosen Harijans, den Landarbeitern und zu den Stammesgemeinschaften.

Märkische Volksstimme v. 2.11.78

67 Mill. Kinder wurden vom Hochwasser betroffen; 2.289 Menschen kamen ums Leben (s.o.).

Abzugs-Nr. 7713

"Burning Issues", A Study Booklet for Indian Youth, Ed. by Dr. Paul Gregorius, Metropolitan of Delhi. Sophia Centre Publication Orthodox Seminary Kottayam.

Ordnung stellt diese Broschüre vor. Sie enthält eine Sammlung von Aufsätzen, die sich u.a. mit den multinationalen Konzernen beschäftigen. Es geht dabei um die Suche nach Alternativen und Lösungen und um den Plan für eine neue Weltwirtschaftsordnung als Lösung für Indien.

In Hand des Handbook of World Methodist Council, Information 1971-76, gibt Ordnung einen Überblick über die methodistische Kirche in Indien.-Die Mitgliedersahlen gehen im allgemeinen zurück.

Mitglieder und
Freundeskreis

Freie Methodistische Kirche	1.200
Methodistische Kirche in Südasien	590.000
westgäuler	350
Kirche von Südindien	1.170.000
Kirche von Nordindien	2.000.000

Krichler berichtet über die Herrenhuter Brüdergemeine in Kaschmir. Diese Gemeinden waren während der letzten 20 Jahre fast vollständig isoliert; erst 1976 konnte ein erster Besuch stattfinden. Die Gemeinden waren innerlich stagniert und litten unter dem zunehmenden Einfluß des Islam.

Nächste Sitzung:

Mittwoch, d., 11. April 1979, 9 Uhr

Für das Protokoll: Poenselius
9.2.79

Abzugs-Nr. 7713

Bischof Poulose Mar Poulose (Indien) war vom 20. Okt. - 10. Nov. 1978 in der DDR. Bischof Poulose Mar Poulose und sein Begleiter, Radjan Singh, waren auf Einladung des Ökumonisch-Missionarischen Zentrums Berlin in einigen Kirchen und Gemeinden der DDR zu Gast.

Pastor Ehrenfried Roepke, der die ökumonischen Gäste zeitweise begleitete, stellte Bischof Poulose Mar Poulose folgende Fragen:

Frage: Sie kommen von der "Kirche des Ostens", sie wird auch die Nestorian Kirche genannt, können Sie den Hintergrund Ihrer Kirche und die gegenwärtige Situation beschreiben?

Antwort: Ja, ich komme von einer Kirche in Indien, die in der Geschichte als Kirche des Ostens bezeichnet wurde. Unsere Kirche geht im Altortum zurück auf das Persische Reich. heute haben wir ungefähr 20.000 Christen, sie sind hauptsächlich im Süden Indiens konzentriert, besonders in dem Staat Kerala. Wir haben einen Metropoliten und einen Bischof, das bin ich, für die Kirche in Indien, und wir haben etwa 40 Priester. Unser Patriarch ist der Patriarch in Bagdad, Hauptstadt des Irak. Die Nestorian Kirche ist eine Kirche, die immer noch an den alten Sitten und Gebräuchen der frühen Christenheit festhält. Unsere Liturgie ähnelt sehr stark der einer orthodoxen Kirche, wie man solche Kirchen in Osteuropa findet.

In heutigen Indien zählen wir 620 Millionen Einwohner, wir haben viele Religionen und was die Kirche betrifft, haben wir beinahe alle christlichen Denominationen, wie Sie sie in Europa zum Beispiel auch finden. Die drei großen Familien des Christentums, wie die römisch-katholische Kirche, die protestantische Kirche und die orthodoxe Kirche, kann man in Indien finden. All diese Christen haben freundliche Beziehungen zueinander und arbeiten auch mit anderen Religionen zusammen. Es gibt den Nationalen Christenrat von Indien, hier arbeiten fast alle Kirchen, außer der Römisch-Katholischen Kirche, aktiv zusammen.

Frage: Wie sehen Sie die Verantwortung und Berufung der Christen in der indischen Gesellschaft?

Antwort: Im allgemeinen kann man sagen, daß in Indien ein neues Erwachen einmal in den Religionen, aber auch unter den Menschen in ihren sozialen Bezügen festzustellen ist. Ich finde, daß man begonnen hat, ein neues Bewußtsein zu realisieren. Dieses neue Bewußtsein ist eben eine neue Aufmerksamkeit für das Leben. Als Ergebnis davon haben die Menschen in Indien neue Hoffnungen und Erwartungen in die Zukunft. Sie wollen nicht mehr Objekte der Geschichte sein, sondern werden die Geschichte selbst bestimmen. Ihre neuen Hoffnungen und Erwartungen drücken sich aus durch manche Kämpfe und diese Kämpfe können wir aufzählen als Kampf ums Brot, Kampf um Gerechtigkeit und Kampf um Freiheit. Wenn Sie nach der Berufung und nach dem Auftrag der Verantwortung der Christen heute fragen, kann ich sagen, daß Christen und Kirchen sich oft aktiv an diesem Kampf beteiligen, an diesem Einsatz für den Menschen. Andererseits ist eine Tendenz in einem Teil der

Kirche zu ber chreiben, die Tendenz, eine neutrale Position einzunehmen oder ein zentraler Vermittler zu sein. Das ist ein Fehler. Wenn die Kirche sagt, sie sei neutral, so steht sie tatsächlich auf der Seite der Reichen und der Unterdrücker, der Ausbouter. In Gegen- satz dazu müßte die Kirche auf der Seite der Armen, Unterdrückten und leidenden Menschen stehen. Jesus tat das. Er stand allezeit auf der Seite der Armen, Kranken, Leidenden und Unterdrückten. Wenn die Kirche oder Christen als eine Gemeinschaft in der Gesellschaft Jesus auf diesem Weg nicht folgt, dann heißt das: Die Christen verfehlten ihren Auftrag.

Frage: Sie waren jetzt einige Zeit in der DDR, wie sahen Sie unseren sicher nicht einfachen Versuch, eine sozialistische Gesell- schaft zu gestalten?

Antwort: Als ich hier herkam, muß ich gestehen, hatte ich ziemlich viel vorgefaßte Meinungen über das gesellschaftliche Le- ben in der DDR, das beruht aber sehr stark auf negativer Propaganda, die ich hier und dort in der Welt gehört habe. Nachdem ich hier hergekommen bin und mit den Leuten gelebt habe und Erfahrungen mit den Leuten hier getoilt habe, stelle ich fest, daß die grundsätzlichen elementaren Be- dürfnisse der Menschen gedeckt sind. Jeder hat Brot und Butter auf dem Tisch, jeder hat eine Wohnung, Kleidung, medizinische Betreuung, Ausbildung. All diese grund- legenden Bedürfnisse sind erfüllt in dieser Gesellschaft. Und wir sind sehr glücklich, daß wir dies kennengelernt haben. Jetzt läßt mich fragen: Gibt es in dieser Ge- sellschaft nichts mehr zu tun? Meine einzige Antwort darauf: Doch! Keine Zeit, keine Zeit in der Geschichte ist perfekt, vollkommen. In der Geschichte gibt es keinen Fall der Vollkommenheit. Immer ist etwas da, was besser werden muß: Das menschliche Leben muß immer besser gestaltet werden. So muß man auch in dieser Gesellschaft die Frage beantworten, was noch zu tun sei: Macht das Leben immer menschlicher, schafft eine immer bessere Menschengemeinschaft.

Frage: Sie haben vorwiegend Kirchen und Gemeinden in der DDR kennengelernt. Haben Sie den Eindruck, daß die Christen in unserem Land konkret ihre Aufgabe und Berufung erkennen?

Antwort: Ich denke, daß die Christen in allgemeinen in diesem Land ihre Berufung und Aufgabe noch nicht richtig erkannt haben. Es gibt überall die Tendenz unter den Christen, in der Kirche, vom Leben der Gesellschaft abseits zu stehen, als seien sie als Kirche eine besondere Gemeinschaft und eine Gruppe, die in sich selbst gerechtfertigt ist. Christen hier meinen oft, ihre Aufgabe sei es, die "Wahrheit Gottes" allen anderen Menschen, den Kommunisten, Sozialisten und Atheisten zu lehren. Sie meinen, diese "Wahrheit Gottes" sei Monopol der Christen. Das stimmt nicht, Christen haben dort zu stehen und Zeugnis abzulegen, wo Gott sie hinge- stellt hat. Von dem Platz wegzulaufen, wo Gott jemanden hinstellt, ist nicht die richtige Mission. Hier gilt der berühmte Passus von Jeremia 29, welcher an das Exil von Babylon erinnert: Lauft nicht von dem Platz weg, auf den Euch Gott gestellt hat; denn Babylons Friede ist Euer

Friede. Wie Jeremia zu den Exulanten in der Bibel sagt, entsprechend kann ich zu den Christen dieses Landes sagen: Steht nicht daneben (wirklich, versucht nicht wegzulaufen aus dem Land, in dem ihr lebt, schauß nicht immer nach dem Heil im Westen), also versucht nicht danobenzustehen, sondern steht, wo ihr seid und bezugt Gott, arbeitet mit den Verantwortlichen in der Gesellschaft zusammen, arbeitet für den Frieden in euren Lände, dann dor Friede eures Landes ist euer Friede. Es gibt keinen Frieden für euch allein, ~~der~~ speziell für euch aufgehoben ist.

Frage: Welche Erwartungen haben gesellschaftlich bewußte Christen in Indien von Christen und Kirchen in der DDR?

Antwort: Christen, die gesellschaftlich bewußt leben, haben jetzt ihr Bewußtsein durch verschiedene Aktivitäten auszudrücken begonnen. Sie beteiligen sich am Kampf um Gerechtigkeit. Sie treten tief in die Lebenssituation der Menschen in Indien hinein. Dieser Kreis von Christen in Indien erwartet Solidarität von Christen, eben von Menschen, die am Kampf um Gerechtigkeit beteiligt sind. Mit anderen Worten, eine beträchtliche Zahl von Christen im heutigen Indien ist nicht mehr nur auf sich selbst bezogen oder nur auf einige soziale Dienste oder auf kirchlich traditionelle Dienste, wie Gottesdienst und Jugendarbeit, sie sind wirklich eingeflochten im Kampf um Gerechtigkeit und hier erwarten sie Solidarität.

Frage: Sie haben über Bonhoeffer und Karl Marx gearbeitet - was haben Sie in der Verbindung Theologie und Ökumene und Ökonomie erfahren?

Antwort: Ich finde, da sind viele Gemeinsamkeiten zwischen Karl Marx und Bonhoeffer. Karl Marx hat in seiner Zeit nicht in erster Linie gegen Gott gearbeitet. Er hat sich um den Menschen gemüht, die Befreiung des Menschen, die Autonomie des Menschen, seine Zukunftshoffnungen und Erwartungen. Bonhoeffer war sein Leben lang ebenso interessiert am Menschen: Mensch in Gottes Absicht und in seiner Ökonomie und in seiner Zukunft. So sind Atheismus und Theismus, Glaube und Unglaube nicht die eigentlichen Dinge, sie haben keinen Wert in sich selbst. Glaube bedeutet nur Antwort auf das, was Gott getan hat. Christen erwiedern das Handeln Gottes in einer bestimmten Weise. Nichtchristen aber oder Nichtglaubende antworten auf andere Weise. So ist es unbedeutend, ob eine Person Christ oder Nichtchrist ist, ob Glaubender oder nicht, was wichtig ist, ist, daß wir uns für den Menschen einsetzen. Für den Menschen nicht als Individuum, sondern für den Menschen in seiner Totalität, Ganzheit, Mensch in der Gemeinschaft, der Mensch in der Welt. Deshalb sollte die Kirche eine Welt-Vision haben, einen Ausblick, und das ist der wichtige Punkt in der Ökumene. Ökumene heißt nicht, daß alle Kirchen auf einer Plattform zusammenkommen und etwas im Namen der Ökumene zusammen tun, sondern Ökumene meint in Wirklichkeit, die Menschen in eine weltweite Beziehung zueinander zu bringen. Und dann erwähnten Sie das Wort Ökonomie. Natürlich, wenn wir von Menschen in ihrer Totalität reden, so können wir sie nicht

als abstrakte Wesen nehmen. Wir haben den Menschen in seiner sozialen, materiellen Situation zu beobachten, wo das Geld eine wichtige Angogenheit ist, praktische Dinge sind wichtig, so ist Ökonomie ein wichtiger Punkt. In anderer Weise können wir sagen, Ökonomie und Ökumene sind miteinander verflochten, nur wenn wir beides verbinden, können wir die Mission der Kirche in rechter Weise erfüllen. Karl Marx und Bonhoeffer waren am Menschen interessiert. Heute besteht eine Tendenz, wenn von Ökumene gesprochen wird, so meint man nur, daß die Kirchen zusammengebracht werden sollten, z. B. halten die Kirchen einmal im Jahr eine ökumenische Gebetswoche. Menschen aus verschiedenen Denominationen, auch wenn sie sonst nicht miteinander sprechen, werden zusammengeführt und singen ein paar Lieder und beten und beenden damit das ökumenische Geschäft. Das ist aber nicht wirklich Ökumene. Ökumene meint ebenso den Menschen in seiner Ganzheit, das bedeutet, Kirchen müssen ernsthaft die ökonomischen Bedürfnisse des Menschen beachten und auf ihre Nöte und Bedürfnisse antworten, das wird aber heute noch nicht überall getan.

Frage: Was halten Sie von ökumenischer Lebensweise angesichts der Ungerechtigkeit der Welt? Was ist für Sie Kampf um gerechte Verhältnisse?

Antwort: Heute leben wir in einer klein gewordenen Welt, als wenn wir in einer großen Familie wohnten und als wären wir in einem globalen Dorf. Und wenn heute Menschen in einem Teil der Welt Not leiden, so können Menschen in einem anderen Teil nicht sagen, das ist doran Problem, das betrifft uns nicht. Oder wenn Menschen in einem Teil der Welt unterdrückt werden, so können Menschen in einem anderen Teil ebenso wenig sagen, sie hätten damit nichts zu tun. Wenn einer leidet, so ist das ein Leiden aller Menschen, wenn einer keine Freiheit hat, so bedeutet das, keiner hat Freiheit! Diese Tatsache müssen wir ins Auge fassen. Ja, in allen Gebieten, in denen wir arbeiten, unter welchen ökonomischen Bedingungen wir auch immer leben, wir müssen betroffen sein von der Lebenslage der Menschen in allen Teilen der Welt. Und so ist auch eine Solidarität in Sachen Lebensweise wesentlich für das Leben in der Welt, in der wir heute sind. Im Blick auf den Lebensstil hier in Ihrem Lande, sage ich etwas aus meinen Erfahrungen hier. Ich war erschrocken, sehen zu müssen, das war in einem Haus, wo ich einkehrte, womöglich ist das in vielen Häusern so, daß Hunde fett werden von demselben Fleisch, das für menschliche Wesen gewöhnlich bestimmt ist. Wenn Menschen in anderen Teilen der Welt wirklich hungern, und leiden und vergeblich versuchen, ein Stück Brot zu erwischen, ist es für mich erschreckend, wenn Hunde Fleisch ohne Fett und ohne Knochen zu fressen bekommen.

Frage: Sie sagten manchmal, die DDR sei dem Reich Gottes ein Stück näher als andere Länder. Was haben Sie damit gemeint?

Antwort: Ich halte das Reich Gottes nicht für eine Welt, die erst kommen wird, eine Welt in ganz anderen Regionen, jenseits der Vorstellungen der Menschen. Ich kann nicht an eine transzendentale Welt denken. Gottes Reich ist jeder Ort, in dem Gott regiert, d.h. es ist ein Ort, an dem es keine Ausbeutung gibt und keine Ungerechtigkeit herrscht, wo es Friede, Freude, Hoffnung gibt. Das verglichen mit anderen Ländern, die ich in den letzten drei Wochen besucht habe, konnte ich hier mehr Gerechtigkeit und mehr Gleichheit finden und viel Einsatz für die Menschen und ähnliche Dinge, darum fühle ich, daß dieses Land dem Reich Gottes ein Schritt näher ist als andere Orte.

gez. Roepke

Berlin, den 5. 1. 1979

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitskreis Indien

1017 Berlin, 19.10.78
Georgenkirchstr.70
Tel. 43 83 265
Scho/Poe
4931-1753/78

Liebe Freunde!

Auf Einladung des Ökumenisch-missionarischen Zentrums weilen ab 20. Oktober 1978 zwei Entsandte von BUILD (Bombay Urban Industrial League for Development) in der DDR.

Wir laden ein zu einem Arbeitsgespräch am Donnerstag, d. 2. November, von 9 - 13 Uhr hier in meinem Zimmer.

Wir wollen Berichte hören von der Arbeit in Bombay und von der allgemeinen Situation in Indien.

Unsere Gäste sind Bischof Poulose Mar Poulose/Kerala und ein Sozialarbeiter von BUILD, Rajan Sudheer Singh. Bitte lassen Sie uns wissen, ob wir am 2.11. mit Ihrem Kommen rechnen dürfen und ob Sie auch am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen möchten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Bruno Poerschke

An
das Ökumenisch-missionarische Zentrum
1017 Berlin
Georgenkirchstr.70
z.Hd.v.Ute Poerschke

Hiermit melde ich mich zum Gespräch am 2.11.78 an
(einschließlich Mittagessen).

.....

Anlage-Nr. 7595

18.30 Lopner Keller

15.30 "

6x ÖMZ + 6x Granlich

BUILD 80% poor, $\frac{1}{4}$ 40 Rp/month: 48% 90* monopoly Houses

Fernandez: soc. ind. minister - Coca Cola rausgeschmissen

5% High class, 15% middle class

Bombay nearly 8 mio

BUILD started in 1973 // 3 units: I Development & Service a) medical Pro-
gramm (chinese: barefoot doctors) Arzt-Ausbildung: 80-100 000 Rp. Rural:
1:25 000, cities 1:400 (Siwagram - Gandhian med. program Christoba-Hospital
in concrete, amerik. money, no-smoking) b) child-care 3-6 year. In Himat-
Sprache. All languages in slums - marathi. 176 families Billig-Haus-Programm
4% staff 14-16% ^{loft:} 150 sqfeet Wohnfläche (gov. Programm) 10 sq.ft = 1 m²
(mostly only 120+ Boden 60 sq.ft.) c)

II Justice concerns a) Community ^{dollars} b) Development Education
~~poor~~ in the slums itself. 60% of the slums ^(industrial)-workers. Trade-Union became
basic-groups of the parties. 20 Rp/month final-State United Front of the slum-dwellers
3 Forderungen: stop Slum-Zerstörung 50 slums mit 250 000

stop Deportation

stop fine - make 10 Rp rent!

water and communication

$$10 \cdot 12 = 3.4$$

Rudolf: $\square TX + 7 \square TX =$ menschl ökumenische + ökonomische Existenz
Kuhwald

restorianer Kirche: Kerala (14. - 15.Jh vom Iraq [Persien]) 20 000

Iran

Iraq

Syrien

Liberia

USA

sit WK?

Vorwort: Vertröstungs-Theologie wie Hinduismus \rightarrow Reinkarnation

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!
ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
 Abteilung I

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
 am 11.9.78, 9 Uhr

Anwesend: Buntrock, Hildebrand, Küchler, Ordnung, Poerschke,
 Richter (später), Roepke, Schottstädt, Schreuk, Stärke

Zur Sitzung ist mit Bekanntgabe der Tagesordnung eingeladen worden.
 Da die von Richter vorgesehene Meditation an den Schluß der Sitzung
 gesetzt werden mußte, liest Schottstädt zu Beginn Lösung und Lehr-
 text.

Das Protokoll der Sitzung vom 15.6.78 wird in der vorliegenden Form
 angenommen.

Zur Arbeitsmappe:

Der Bericht von Dr. Paul Singh sollte erweitert werden, da nicht jeder die Zusammenhänge kennt. Roepke-Schottstädt-Poerschke erklären sich dazu bereit.

Stärke wird noch einige Hinweise auf Bildreihen, Beiträge in "Christenlehre" und auf Unterrichtsentwürfe liefern.

Buntrock teilt mit, daß er jetzt die neuesten statistischen Angaben auf Grund des "Neuen statistischen Jahrbuches der DDR 1978" besitzt.
 Da die entsprechenden Seiten schon abgezogen sind, sollte in der Mappe nur ein Hinweis darauf erscheinen.

Anschließend gibt Buntrock einige aktuelle Informationen bekannt.

a)	Horizont 28/1978: Bevölkerungszahl Ende 1977
	Indien insgesamt >625 Mio
	Uttar Pradesh 99 "
	Bihar 64 "
	West Bengal 52 "
	Kalkutta 8,3"
	Bombay 7,6"
	Delhi 5,3"

b) "Märkische Volksstimme" v. 22.8.78

Hilfe Indiens für Vietnam: Der indische Handelsminister Mohan Dharia hat versichert, Indien werde die Bitte Vietnams hinsichtlich weiterer Hilfe beim Wiederaufbau des leidgeprüften Landes "sorgfältig prüfen". In einem Gespräch mit Dharia in Neu-Delhi hatte der vietnamesische Außenhandelsminister Dang Nhat Chau seine Genugtuung über die bisherige Hilfe Indiens für die SVR zum Ausdruck gebracht und die Hoffnung ausgesprochen, diese Unterstützung möge weiter ausgebaut werden.

c) "Märkische Volksstimme" v. 31.8.78

Indien und die SRV haben in Neu-Delhi ein Protokoll über die Zusammenarbeit der Regierungen beider Länder auf dem Gebiet von Rundfunk und Fernsehen unterzeichnet. Die Übereinkunft sieht u.a. den regelmäßigen Austausch von Programmen über die soziale, wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Entwicklung in beiden Ländern vor.

Es wird beschlossen, auf jeder Sitzung Raum für aktuelle Informationen zu lassen.

Abzugs-Nr. 7595

Theologische Konsultation 1979

Als vorläufiges Thema wird vorgeschlagen: "Dialog im sozialen Engagement". Es geht dabei um die Zusammenarbeit der verschiedenen religiösen Kräfte mit den Kirchen und das Gespräch miteinander.

Vorläufiger Termin: 5.-8.Juni 1979

Ausweichtermin: eine Woche später.

Besuch von Indern in der DDR

Es kommen Bischof Poulose Mar Poulose/Kerala (Bishop of Chaldean Church) und ein Sozialarbeiter von BUILD, Rajan Sudheer Singh, ab 20.10.78 für 10 - 14 Tage.

Mitarbeit in Bombay

Vom Arbeitskreis UIM sind F.Roepke und B.Müller für einen Einsatz in Bombay vorgeschlagen worden. Dabei sollen sie die Gossner Kirche in Ranchi besuchen und in Vietnam Station machen. Arbeitskreis Indien stimmt diesen Vorschlägen zu.

Zur Situation in der Gossner Kirche

Der neue Präsident der Gossner Kirche/Indien, Rev.Soreng, wird Anfang November eingeführt. - Der NW-Anchal bleibt bei seinem Anspruch auf Selbständigkeit und kämpft um seine Anerkennung sowohl beim LWB, bei der Gossner Kirche/Westberlin als auch beim indischen Staat. Bei dem Gericht in Ranchi läuft ein Antrag auf Selbständigkeit. - Das College in Ranchi fühlt sich mehr zum NW-Anchal hingezogen. Die Missionsarbeit von Dr.Singh wird davon aber nicht berührt, da er sein Missionsgebiet nicht bis zum NW-Anchal ausgedehnt hatte. Auch seine Evangelisten stammen nicht von dort.

Aufgrund der neuen Situation ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie soll die Partnerschaft zwischen Berlin-Brandenburg und der Gossner Kirche/Indien weitergeführt werden?
2. Wie soll das ÖMZ in Zukunft arbeiten?

Zur Klärung dieser Fragen könnten evtl. zur nächsten Sitzung Linn und Kriebel eingeladen werden.

Vorschläge für ein Tagesordnung am 15.12.78

✓ Meditation - bengalische Balladen	Protokoll	Schreck
- Zum Verhältnis Vietnam-Indien	Besuch BUILD	Roepke
✓ Zur Lage der Gossner Kirche/Indien	Mappe / Konsultation	Kriebel
✓ Vorstellungen über Partnerschaft zwischen		
- Kirche Bln-Brandenburg und Gossner Kirche		Linn
✓ Presseschau: u.a. aus "Horizont" Bücher		Schottstädt
✓ Zur politischen Entwicklung Indiens nach		
✓ "Burning Issues" von Gregorius		Ordnung
✓ Methodisten in Indien		"
Bericht über Herrnhuter Brüdergemeine in Kaschmir		Küchler

Verschiedenes

Nächste Sitzung: Freitag, d. 15.12.78, 9 Uhr

Richter beschließt die Sitzung mit einer Meditation. Erliest aus "Talks on the Gita" von Vinoba Bhave einige Passagen. Vinoba Bhave hatte 1932, als er im Gefängnis saß, biblische Texte ausgelegt, die in diesem Band veröffentlicht sind.

20.10.78

Für das Protokoll: *Poenske*

Abzugs-Ir. 7595

Verbrauenslücke?

² Einrichtung

Gemeinsames ökumenisches ³ Seck? EKU / ELKD

Kriekel: Nord-Bihar fähigk. Gewalt

job reservation act for scheduled castes and tribes (Bihar)
20% der Jobs reserviert; dagegen Opposition

Horo (Munda) Führer der Adivasi-Partei im Gefängnis

Khumtiboli - langsamer Wiederaufbau der Farm (1/6 fehlt)

Risikredit: Regierung 13%, NWGELC 25%; privat Preisvergleich 50% + (80)

Okt 77 Neue Kirche, neue Verfassung aufzg 1978 (in Kraft?). Noch nicht registriert (schon beantragt?)

North Western GELC in Chotanagpur und Assam

Spaltung isoliert: ULCS und Gossner-Mission. Auch Gemeinden in anderen Anchals gespalten (15 Bnden); insgesamt $\frac{1}{3}$ der Pfarrer NWGELC.
Ausbildung gemeinsam

Bokaro Steel City 7 od 8 Kirchen & Gemeindeträum und Pfarrhaus
Gesundheitszentrum für Dörfer

Missionare → established congregations + pastor (fin. selbstst.), bis dahin von Gossner-mission betreut. Theol Ausbildung (Ranchi 50% und Gondia 50% [Frauen + Missionars-Schule])

Außerdem Tiga-Gruppe (15 von 60 Pf.) NW-Anchal, Wahl von KSS amultiert
KSS (hindi) Kirchenleitung. NWGELC hat am. Elepaar zur Hilfe

Jyoti Jeypore, Santal, Gossner-
30% Adivasi 50% Harijans

E Sesampur - College

Ranchi: Hindi > Englisch (zu mühsam)

1977 Weltbevölkerungszuwachs erstmals $\Delta 2\% = 1,9\%$

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 24.8.1978
Georgenkirchstr. 70
Tel. 4383220 /Hbd

An die
Mitarbeiter des
Arbeitskreises "INDIEN"

Liebe Freunde!

Wir haben uns für

Montag, den 11. September 1978, 9.00 Uhr,

zu unserer nächsten Arbeitssitzung verabredet. Wir wollen noch einmal unsere Mappe nachbesprechen, vor allen Dingen aber ein theologisches Seminar im nächsten Jahr vorbereiten.

Als Tagesordnung schlage ich vor:

- 1) Meditation - Martin Richter
- 2) Protokoll der Sitzung am 15.6.78
- 3) zu unserer Arbeitsmappe
- 4) Theologische Konsultation 1979
- 5) Mitarbeit in Bombay - Indienbesuch in der DDR
- 6) zur Situation in der Gossner-Kirche
- 7) Verschiedenes.

Wir schließen, wie verabredet, spätestens um 14.00 Uhr.

Bis zum Wiedersehen freundliche Grüße

Ihr / Euer
Bruno Schottstädt

f.d.R.

Heidekrumel

Abz.Nr. 7543

GELC

Barla

Präsident bis XI
ab Ende 1978 3. XI

jeweils 3 Jahre

Rev. Sorenq

zu 4. Dialog mit Hindus und Muslim im Engagement - Samarter ÖRK
Döckhorn
Varghese = Gregorius

Ad 5. Toulouse Mar Toulouse BUILD Bombay U/league for Development
Bischof Do 02.11?

Ad 6. NW Anchal kämpft um Anerkennung bei LWB, Gossner-Mission, Bericht.
College → NW College an Seampore angeschlossen
Normal Minz: Direktor Gossner College (400 Schüler, technisch)

23.-27.04.79 Gastvortragsreise ÖMZ "Südafrika" 8.-12. XI ÖMFA "Lateinamerika"

05.-08.06.79 Indien Konsultation? 12.-15.06.

12.-16.02.79 "Kirchliches Leben in SU" Kathereten

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!
ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
vom 15.6.78

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Küchler, Ordnung, Poerschke,
Richter, Roepke, Schottstädt, Stärke, Schreck,
Schrem, Waßermann
als Guest: Dr. Michael von Brück

1. Zur indischen Spiritualität

Dr. v. Brück erhielt vom Ökumenischen Rat der Kirchen/Abteilung Dialog der Religionen einen einjährigen Forschungsauftrag, in dessen Rahmen er die indische Spiritualität und indische Meditationspraktiken kennenlernen sollte. Er lebte während dieser Zeit in den verschiedensten Ashrams. Drei Monate war der längste Zeitraum, den er in einem Ashram verbrachte.

Anhand von persönlichen Erfahrungen während seines einjährigen Aufenthaltes in Indien erläutert v. Brück die drei Wesensmerkmale der indischen Spiritualität:

- a) Drang nach Nichtgebundheit
- b) Erfahrung der Omnipräsenz Gottes
- c) Verlangen nach Erfahrung

Am Schluß seiner interessanten Ausführungen, die den Anwesenden wesentlich neue Aspekte der indischen Spiritualität erschlossen, wird v. Brück um die Bereitstellung seines Manuskripts gebeten. Er sagt zu:

In der Aussprache geht von Brück auf die Frage ein, ob es möglich ist, auch hier zu meditieren, d.h. in einer völlig anderen Umwelt: Man kann die indische Spiritualität nicht hierher verpflanzen, das Klima und die Diät spielen eine große Rolle in Indien. Allerdings ist es möglich, auch hier Meditationsübungen durchzuführen, sie erfordern aber von jemand, der sie nicht gewöhnt ist, sehr viel Disziplin und Energie.

Nach der praktischen Frömmigkeit auf dem Dorfe gefragt, teilt v. Brück mit, daß diese sehr traditionell geprägt ist. Im Tempel bilden sich Gruppen, die sich Argumente zusingen und meditieren. Gebete spricht aber jeder für sich allein.

Die Frage nach der Säkularisierung auf dem Dorf beantwortet v. Brück mit einem Beispiel: Das Land benötigte dringend Regen. So rief die Regierung dazu auf, um Regen zu beten. Der

Absugs-Nr. 7556

Regen kam, und die Regierung bedankte sich hinterher bei den Menschen für ihre Gebete.

Im Anschluß an die Aussprache dankt Schottstädt dem Referenten für seine Ausführungen und bringt den Wunsch nach weiterer guter Zusammenarbeit zum Ausdruck. Er bittet v. Brück, als Guest an den Sitzungen des Arbeitskreises teilzunehmen, wozu dieser sich auch bereit erklärt, allerdings mit der Einschränkung, nicht an allen Sitzungen teilzunehmen.

2. Zur Arbeitsmappe

Dr. v. Brück erklärt sich bereit, einige indische Bahjans zur Vervielfältigung zur Verfügung zu stellen.

Indische Weihnachtslieder, die Ilse Martin geschrieben hatte, sollen ebenfalls in die Mappe aufgenommen werden.

3. Nächste Sitzungen

Montag, d. 11.9.1978, 9 - 14 Uhr

Freitag, d. 15.12.1978, 9 - 14 Uhr

26.8.78

Für das Protokoll:

Ponselle

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM Berlin, den 7.6.78
Abteilung I
Arbeitskreis Indien

Liebe Freunde!

Wir laden Sie ein zur Sitzung unseres Arbeitskreises Indien am 15.6.78 von 9.30 bis 14 Uhr (einschließlich Mittagessen). Diesmal haben wir einen besonderen Gast unter uns: Herrn Dr. Michael von Brück, der ein Jahr in Asien (Indien und Japan) verbracht hat. Er will zu uns über "indische Spiritualität" sprechen, und uns im Zusammenhang damit seine Erfahrung von Asien mitteilen.

2. Auswertung der Besuche von Indern: Dr. Singh und Gruppe der Südinder

3. Zur Arbeitsmappe

4. Verschiedenes

Bitte folgen Sie unserer Einladung und lassen Sie uns miteinander in einen Lernprozeß gehen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr/Euer

(gez.) Bruno Schottstädt

f.d.R.: *Persille*

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Gespräch mit Dr. Paul Singh/Gossner-Kirche Indien am 10.5.1978

Anwesend: Blaueit (später), Bunrock, Gutsch, Hildebrand, Kichler, Poerschke, Schottstädt (später), Schrem, Stärke, Wegmann, Zimmermann als Guest: Dr. Paul Singh/Ranchi

Zimmermann begrüßt Dr. Singh sehr herzlich und schlägt für das Gespräch folgende Punkte vor:

1. Politische Lage in Indien
2. Kirchliche " " "
3. Gossner-Kirche

1. Die indische Regierung hatte vor einem Jahr angekündigt, von 20. März 1978 als den Tag der Befreiung zu feiern (Befreiung = Abschaffung des Ausnahmezustandes und Rücktritt I.Gandhis). Anlässlich dieses Tages wurden die Leistungen dargestellt, die die neue Regierung errungen hat.

Bei genauerer Betrachtung der jetzigen Lage kommt die Janata-Partei nicht sehr gut weg. - Vor den Wahlen hatten sich die Parteien zu einer gemeinsamen Front zusammengeschlossen, weil sie in I.Gandhi einen gemeinsamen Gegner sahen. So wie damals existiert auch heute kein wirtschaftliches und politisches Programm. Darunter leidet das ganze Land. Vieles von dem, was I.Gandhi eingeführt hatte, wurde abgeschafft, z.B. die Sicherheitsverordnung, durch die sie viele politische Gegner verhaftet ließ. (Den Ausnahmezustand hatte sie vorher selbst außer Kraft gesetzt). Einige Beschlüsse und Programme wurden zurückgestellt, u.a. die Landreform und Familienplanung. Man spricht jetzt auch weniger von Familienplanung, sondern mehr von den wirtschaftlichen Problemen der Familien. - Die Landreform wurde praktisch zurückgenommen, indem die Landlords die Grundstücke, die unter I.Gandhi an Landlose verteilt worden waren, wieder zurücknahmen.

Man kann sagen, daß sich die allgemeine Lage weder auf politischem noch wirtschaftlichem Gebiet verbessert hat. Die Preise sind angestiegen. - Durch die ganze Entwicklung wurde nur die reiche Schicht begünstigt, weil sie praktisch tun kann, was sie will, z.B. vereinbart sie unter sich die Preisgestaltung, wobei die unteren Schichten nichts dagegen tun können.

Nach den Wahlen im März 1977 finden zum erstenmal im Mai 1978 Regionalwahlen statt. - In einigen Bundesstaaten hat die Kongreßpartei wieder an Boden gewonnen, sogar in Süindien. Im Januar/Februar 1978 fanden in fünf Bundesstaaten Zwischenwahlen statt; aus zwei von ihnen ging die Kongreßpartei erfolgreich hervor - sie stellte dort die Regierung. In den nordöstlichen Gebieten stellte die Janata-Partei die Regierung. - Tripura + West-Bengal / KPI (M) Die neue Regierung hat 14 verschiedene Untersuchungskommissionen eingesetzt, die die Vorgänge z.Z. I.Gandhis klären sollten. Die Untersuchungen richteten sich auch besonders gegen ihren Sohn, den sie zu schnell und zu früh auf die politische Bühne gebracht hatte.

2. Im Augenblick hat die Kirche keine besonderen Schwierigkeiten, obwohl es nach dem Regierungswechsel Grund für diese Befürchtung gab, denn die neue Regierung hatte sich damals gegen die Christen gestellt und auch viel gegen sie unternommen. Diese Politik hatte aber schon unter I.Gandhi begonnen. Die Kirche hat bei der jetzigen Abzugs-Nr. 7520

Wege zur Gottes-Erfahrung in der indischen Spiritualität

Einheit - Energie - Gott, Unmittelbar erfahbar

Alle verschiedenartigen europ Kirchen // in Indien

Alle ind. rel. Phänomene irgendwo und - wann // in Europa

Ziel: aramshakti = Nichtgebundenheit = Übers. auf des Bls

1.

2. Omnipräsenz Gottes (= Pantheismus, da gleichzeitig außerhalb der Welt) atman = Selbst, Brahman = Wesen der Welt, absolutum

3. Erfahrung > Gedachte Dualismus Geist - Leib undenkbar
Nur prahmaya = ^{Atemkontrolle} meditation [prahma = lebenskraft prahnanta - Tod (Lebensende)] führt zu Erkenntnis

Mutter Krishnabai

4. Theorie ohne Praxis sinnlos
bhakti = Hingabe dyanana = Erkenntnis karma = Handeln 3 Wege des Yoga
bhakti Namens-Meditation Glücksruhe strahlt aus, kann vom Guru übertragen werden.
dyanana med. und intuitive Erkenntnis "Wer bin ich" als mantra (Gebets- oder med.-Satz)

karma Handeln = Vorbereitung zum und Ziel des Yoga. Mutter Theresa: ihr Dienst ist Tonicht des Gebetes und der Meditation. Ausdruck der Liebe Christi. Meditation f (soz Arbeit) und umgekehrt
Kundalini = Schlangenkraft, die Chakras (= energierichtende) aktiviert

Anknüpfungspunkte nicht in Klöstern (die Vergangenheit)
sonder in der Zukunft suchen (z.B. Taizé)

Statt Mission: Durch Schöpfung, Versöhnung und Hl. Geist jüdisches Rel. System durchbrechen, Neues System - Kirche - muß durchbrochen werden.

gen Regierung dagegen Protest eingelegt, aber bis jetzt hat sich nichts geändert.

In den Bundesstaaten Orissa und Madhya Pradesh wurde sogar ein neues Gesetz herausgegeben: Es steht unter Strafe, jemand zu einer Religionsänderung zu zwingen. Das Gesetz ist zwar allgemein abgefaßt, aber man weiß, daß damit besonders die Christen gemeint sind. Außerdem: Tritt jemand zu einem anderen Glauben über, dann muß dieser Schritt den staatlichen Behörden gemeldet werden, z.B. eine Taufe innerhalb von drei Tagen.- Die Missionen lehnen diese Vorschrift ab.

Zur Zusammenarbeit mit anderen Kirchen: Die Leitung der Ausbildung für handwerkliche Arbeiten in Fudi liegt jetzt in den Händen eines Gremiums, das sich aus verschiedenen Denominationen zusammensetzt.- Die große Buchhandlung in Ranchi, die früher von den Mennoniten verwaltet wurde, steht jetzt ebenfalls unter der Leitung eines Gremiums. Die Einnahmen dieser Buchhandlung kommen der Erziehungsarbeit und Erwachsenenqualifizierung zugute.

3. Gossner Kirche- Zahl der Mitglieder 300 000
 " " jährlichen Taufen(Erwachsene) 1.200-1.500
 " " " " " (Kinder) 12.000 - 13.000

Die Gossner-Kirche /Indien erhielt im Januar 1977 einen neuen Präsidenten. Das Nordwestgebiet machte aber nicht mit, es wollte eine selbständige Kirche bilden. Im April vereinbarte es eine neue Verfassung, die zur selbständigen Kirchenbildung führen sollte.- Ob diese Kirche tatsächlich selbständig wird, hängt einmal davon ab, ob sie von der Regierung registriert wird(Vorschrift durch Gesetz) und zum anderen, ob sie in der Ökumene als eigenständige Kirche anerkannt wird. - Die Leitung der Gossner-Kirche versucht, diese Aufspaltung zu verhindern, aber es wird ihr kaum gelingen, die Einheit der Kirche zu bewahren.

Singh hat im Leitungsgremium der Gossner-Kirche keine verantwortliche Funktion mehr und dadurch mehr Zeit für seine eigentliche Arbeit als Missionsdirektor. So konnte er zum erstenmal seit 4 Jahren sämtliche Missionsgebiete für jeweils eine Woche besuchen; es war eine Kirchenvisitation. Dabei kam es zu insgesamt 100 Erwachsenentaufen.

Trotz der Schwierigkeiten geht die Arbeit in den Missionsgebieten weiter. Ebenso erfolgreich ist die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen. Die Gossner-Kirche ist froh, daß sie ihre Arbeit so fortsetzen darf. - Durch den Regierungswechsel hat sie etwas Zeit gewonnen, um ihre Grundbesitzverhältnisse in Ordnung zu bringen. Auf Grund der Landreform unter I. Gandhi sollte sie ihren Grundbesitz abtreten, besonders den in Ranchi. Ein Gesetz besagt, daß es innerhalb einer Stadt keine Landflächen geben darf, die landwirtschaftlich genutzt werden. So muß die Gossner-Kirche jetzt dafür sorgen, daß das Gelände um das College bebaut wird (Kinderspielplatz usw.). Aber auf Grund der innerkirchlichen Schwierigkeiten wurde das Projekt noch zurückgestellt.

12.6.78

Für das Protokoll: Poenske

Abzugs-Nr. 7520

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!
ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
vom 10.1.1978, 9 Uhr

Anwesend: Buchholz, Buntrock, Hildebrand, Poerschke, Richter,
Roepke, Schottstädt, Schreck, Schrem

TO 1 - Meditation

Schottstädt liest aus einem Aufsatz von Herbert Jai Singh
"Zur indischen Situation" aus: Beiträge zur Theologie der
Gegenwart, S. 185.

TO 2 - Zu den Protokollen der Sitzungen vom 28.3.77 und 12.5.77

Zum Protokoll vom 28.3.77 - TOP 3.3: Die für das Frühjahr 1978
eventuell in Aussicht gestellte Klausurtagung wird zurückgestellt.
Sie muß länger vorbereitet werden, evtl. mit Dockhorn als Gastreferenten.

Zum Protokoll vom 12.5.77: Es wäre wichtig zu wissen, ob sich
die sozialen Maßnahmen, die Dr. Singh erwähnt hatte, (Riksha-Fahrer,
"fair-price-shops" u.a.), nach den Wahlen geändert haben.

TO 3 - Schottstädt liest aus einem Aufsatz von N. Kishan "Neue
Lage in Indien".

TO 4 - Arbeitsmappe

Sie ist als Information gedacht für die Kirche Berlin-Brandenburg, für Kreispfarrer für Mission und Ökumene und einzelne interessierte Gemeinden. Nach einer ausführlichen Aussprache und auf Grund praktischer Erwägungen entscheidet sich der Arbeitskreis, eine offene Arbeitsmappe zu erstellen, so daß einzelne Beiträge jederzeit ausgewechselt werden können.

Auflage: 200 Exemplare

Die Frage nach methodischen Hinweisen und einer neuen Dia-Serie wurde nicht geklärt.

Vorläufige Inhaltsangabe:

1. Deckblatt: Umriß Indien + Spinnrad (in Anlehnung an C.H. Scholz, Indien. Kleine politische ökonomische Geographie. 1975. Neue Reihe, H. 16).
2. Allgemeine Angaben über Indien
 - a) Staatsform, Bevölkerungsstatistik usw.
 - b) Geschichte Indiens
 - c) Statistische Angaben über Kirchen in Indien
 - d) Geschichte der Ev. lu. Gossner-Kirche in Chotanagpur und Assam
3. "Der Dienst des Pfarrers in der Evangelisation in Indien" (Hoffmann)

Abzugs-Nr. 7428

Sin gh 100578

Janata noch keine eigene pol und ök Programm

Familienplanung und Landreform zurückgestellt (nicht aufgehoben).
Wirtschaftsplanning für Familien. Verteiltes Land zurückgenommen. Riksha-
Fahrer wieder weiter
Habst 77 gute entke Spisiel verknapp

Befürchtungen der Christen wegen Jang-Sang nicht eingetroffen; außer
Meghalaya + Madhya Pradesh: Tomfe bei Behörden anmelden (wird er-
weigert).

Blindi von interdenominationalem Gremium geleitet; zts. chen- mennoniten-Bauh-
andlung in Ranchi: Erlös für Erwachsenenbildung (auch der Nichtchristen!)

Großner - Kirche

Jan 77. Präsident:

nord-West Arschal macht nicht mit; will

autonom werden (neue Verfassung April 1977) - Uraon

GELC von Landreform betroffen (Ranchi); jetzt ausgesetzt

4047+30

12'14'10

4. "Erwägungen zu einer indischen Theologie" (Aiyadurai Jesudasen Appasamy)
5. "Das Problem der 'Heimischmachung' christlicher Theologie in Asien (Joshua Russel Chandran)
6. "Merkmale des kirchl. sozialen Engagements während der letzten 25 Jahre (Subir K. Biswas)
7. Religionen
 - a) Hinduismus - Richter
 - b) Buddhismus - Schottstädt
 - c) Islam - Waßermann

} Termin 15.2.78
8. Indiens Dörfer und ihre Entwicklung - Schottstädt
9. Artikel in Christenlehre von Waßermann und Stärke (?)
10. Glaubensbekenntnis aus der Kathedrale in Kalkutta (Biswas)
11. Meditative Texte(2 Seiten) - Richter, Termin 15.2.78
12. Zusammenfassung Hummel - Buntrock, Termin 28.2.78
13. Indische Lieder (Prof. Lehmann-Halle) - Schottstädt fragt an
14. Hinweis auf Themenkatalog über Indien } Poerschke
15. " " Tonbild-Serie }
16. Karte von Indien (nach Vorlage Schreck) - Rohkohl

Zu 7-Religionen- regt Roepke an, etwas über den ideologisch-philosophischen Hintergrund zu sagen, vor dem eine Kirche versucht heimisch zu werden.

TO 5 - Termin der nächsten Sitzung

Freitag, d. 9.Juni 1978, 9 - 15 Uhr

Für das Protokoll: *Poerschke*
1.3.78

Abzugs-Nr. 7428

x 70000
Spaltung +? Uraons auch in anderen Andhals, andre Familien gewischt
Jüngere mehr gegen Teilung als Ältere. Uraons erheben Anspruch auf
Ranchi. Klein theol Hintergrund

Jajpur - Kirche in Orissa ähnliche
Gebetschlämungen + med. Betreuung vor allem in Madhya Pradesh (öffentl. Mission durch
gesetzte erschwert)

1200 - 1500 Erw-Taufe + 12 - 13 000 Kinder taufen

300 000

KL-BB / Berührungen durch Streit erschwert; Wer delegiert wen?

Maharashtra: INC + INC (I) Koalition

CPI (ML) CPI (M) CPI West-Bengal, Tripura, Kerala

Grenzgebiete: MP, Orissa, S-Bihar, WB - eigener Staat; Tafel dafür:
Jharkhand - Tafel (Vorwurf Jang-Sang: Krishnan)

Ausnahmezustand: von Exekutive mißbraucht

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitskreis Indien

Berlin, den 25.11.77

Liebe Freunde des Indien-Arbeitskreises!

Ich hatte Ihnen den neuen Termin für unser Gespräch, Freitag, 2.12.77, mitgeteilt; weil aber mehrere diesen Termin nicht wahrnehmen können, und wir doch einen guten neuen Start brauchen (mit Vorbereitung), erlaube ich mir hiermit, Sie alle für Dienstag, d. 10.Januar 1978, 9 Uhr bis mindestens 15 Uhr, einzuladen.

Jeder von Ihnen hat eine Arbeit übernommen. Wir werden zu Beginn der Sitzung die genaue Tagesordnung festlegen und dann klären, wie wir mit dem vorhandenen Material im Blick auf die Gemeinden umgehen.

Bitte kommen Sie am 10. Januar und bereiten Sie sich mit Ihrem Thema vor.

Ich wünsche Ihnen eine gute Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

(gez.) Bruno Schottstädt

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Direktor Dr. H. Blauert

1017 Berlin, am 8. Sept. 1977
Georgenkirchstr. 70 Bl/D

Herrn
Pfarrer E.-G. Buntrock
14 Oranienburg
Ludwigshafener Str. 8

Betr.: Arbeitskreis "Indien"

Lieber Bruder Buntrock!

Der Exekutivausschuß des ÖMZ hat in seiner Sitzung am 1. Juni 1977 die von der Konferenz der Leitenden Mitarbeiter des ÖMZ vorgeschlagene Zusammensetzung des Arbeitskreises "Indien" gebilligt. Damit ist auch Ihre Zugehörigkeit zu diesem Arbeitskreis bestätigt. Der Exekutivausschuß ist der Auffassung, daß die Mitarbeit in einen Arbeitskreis des ÖMZ eine anerkannte Nebentätigkeit im Sinne des Pfarrdienstrechtes ist.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

H. Blauert

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

1017 Berlin, den 16.8.77
Georgenkirchstr. 70
43 83 265

eingj 200877

An

die Mitarbeiter des Arbeitskreises Indien

Liebe Freunde!

Wir müssen leider den Indien-Kreis noch einmal vertagen, denn am 5.9.77 hat der Arbeitskreis Japan, dem auch einige unseres Kreises angehören, einen wichtigen japanischen Theologen zu Gast.

Was unsere Materialerstellung angeht, so sind wir durch die Änderungen im politischen Leben Indiens ohnehin in einige Schwierigkeiten geraten. Wir brauchen mehr Zeit als gedacht.

Nun lade ich ein zu einem Gespräch mit zwei Indern (Dr. Ninan, Bombay, Generalsekretär des UIM-Dienstes in Bombay und Rev. David, der in Südafrika groß geworden, dort ausgewiesen ist und nun in London bei Christian Aid arbeitet)

am Montag, d. 19. September 1977

15 Uhr bis abends.

Bitte kommt!

Freundliche Grüße

Ihr/Euer

(gez.) Bruno Schottstädt

Abzugs-Nr. 7258

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Gespräch mit Dr. Singh/Gossner Kirche Indien am 12.5.1977, 17 Uhr

Anwesend: Blauert, Buchholz, Golz, Hildebrand, Karpinski, Küchler,
Orphal, Poerschke, Schottstädt, Schreck, Seeberg,
Stärke, Waßermann, Wegmann, Zimmermann

Als Gäste: Dr. Singh und Frau

Zunächst überbringt Dr. Singh Grüße von den Christen seiner Kirche. Die Gossner Kirche ist seit 1919 selbstständig: sie hat auf allen Bereichen eine eigene Verwaltung und ist auch finanziell selbstständig. Für die 300 000 Mitglieder stehen 150 Pastoren und 1000 Laienprediger zur Verfügung. Ein Pfarrer betreut 10-20 Gemeinden.

Missionsgebiete: 1. Dörfer. Für sie sind die Anchals selbst verantwortlich. 2. Randgebiete der Kirchenkreise, in denen noch sehr wenige Christen sind.

Auch die Jugend beteiligt sich an der Missionsarbeit, besonders während der Sommermonate =Mitte Mai bis Juni. Bibelfreizeiten werden abgehalten (Bible Classes), an denen auch Erwachsene, Kinder und Ältere teilnehmen. Die Teilnehmerzahlen schwanken zwischen 200 und 1 500. An Vor- und Nachmittagen finden jeweils Vorträge statt, man singt viel, vor allem einheimische Lieder. Abends ziehen die Teilnehmer in nichtchristliche Dörfer, singen, trommeln und tanzen dort.

In den nichtchristlichen Gebieten gibt es 12-15 Missionare. Sie sind gleichzeitig auch Ratgeber in landwirtschaftlichen und medizinischen Fragen. Sie bieten Christen und Nichtchristen die Möglichkeit an, am Abendunterricht teilzunehmen, wo sie nicht nur im Lesen und Schreiben unterrichtet werden, sondern auch biblische Geschichten hören.

1 500 Taufen konnten vorgenommen werden, was oftmals allerdings nicht ohne Schwierigkeiten für die Getauften in der Familie oder in der Dorfgemeinschaft abgeht. Mitunter werden sie aus dem Familienverband ausgeschlossen. Tritt eine Familie geschlossen zum christlichen Glauben über, so kann es vorkommen, daß sie von der Benutzung des gemeinsamen Dorfbrunnens ausgeschlossen wird. Desgleichen erhält sie keine Unterstützung bei auftretenden Schwierigkeiten, z.B. bei landwirtschaftlichen Arbeiten. In diesem Fall helfen dann Christen aus anderen Dörfern.

Es muß aber dazu gesagt werden, daß das in den einzelnen Bundesstaaten unterschiedlich gehandhabt wird. Zwei Bundessaaten brachten für diese Fälle ein besonderes Gesetz heraus. 1976 kam es z.B. zu einem Gerichtsverfahren gegen einen Pfarrer in einem Missionsgebiet.

In den Schulen darf kein Religionsunterricht erteilt werden. Das muß vor oder nach dem Unterricht erfolgen. Der Regierung scheint diese Einschränkung notwendig zu sein, da sie sonst den anderen Religionen das gleiche Recht einräumen müßte, und das hält sie nicht für durchführbar.

Die Regierung möchte die christlichen Schulen verstaatlichen; es handelt sich um 13 Oberschulen, die auch von vielen Nichtchristen besucht werden und an denen auch nichtchristliche Lehrer unterrichten (z.B. in Sanskrit). Meist handelt es sich um Hindi.

Abzugs-Nr. 7258

Eigentliche Missionsarbeit:

Gesungen werden einheimische, selbstverfaßte Lieder. Das Repertoire umfaßt 300 Lieder in 12 Sprachen. Die Texte dafür stammen aus der gesamten Bibel.

Diese Lieder sind insofern notwendig, weil in Dörfern, in denen die Evangelisten keine Erlaubnis zur Wortverkündigung erhalten, sie dann eben ihre Evangelisationslieder singen. Der Häuptling des Dorfes kann die Erlaubnis zur Evangelisation erteilen, er kann sie aber auch verweigern. Das hängt jeweils davon ab, wie streng er seinen eigenen Glauben nimmt; denn die missionierenden Christen sprechen, singen und tanzen auf dem Dorfplatz, dort, wo die Einwohner sonst ihre eigenen Feste feiern. Für sie würde das eventuell einer Entweihung gleichkommen.

Auf die Frage nach der Literaturarbeit der Gossner Kirche gibt Singh folgende Antwort: Bisher herausgegeben wurden:

Der Kleine Katechismus - dort wird besonders der christliche Glaube den anderen Religionen gegenübergestellt.

Katechismus für Erwachsene.

Bücher für Missionsarbeit. Themen sind z.B.: Was bedeutet es für uns, wenn wir heute von Mission sprechen; welche Methoden können wir anwenden, wenn unsere Mitmenschen Hindi sind. Andere Methoden als früher müssen zur Anwendung kommen.

Predigthilfen.

Es gab eine Monatszeitschrift, deren Herausgabe Singh 5 Jahre lang leitete. Auf Grund eines neuen Gesetzes mußte die Herausgabe vor einem Jahr eingestellt werden. Dieses Gesetz besagt, daß diejenigen, die eine Zeitschrift herausgeben, keine Geld aus dem Ausland annehmen dürfen.

Zur Frage nach der Einstellung der Kirche zum Kastenwesen:

Dem Gesetz nach gibt es das Kastenwesen nicht mehr. Es lebt aber im Geist des Volkes noch fort; so bleibt man im Familienkreise immer noch in der eigenen Kaste. Mischehen und Ehen zwischen den verschiedenen Kasten sind sehr selten. Der Staat verspricht zwar, bei Schwierigkeiten zu helfen, aber in dieser Hinsicht ist bisher noch nicht viel geschehen.

Auch die Kirche achtet bei ihrer Arbeit auf die Stammeszugehörigkeit, z.B. beim Wechsel der Leitung.

Für das Protokoll: Poenselle
8.8. bzw. 16.8.77

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
- Abteilung I -

Berlin, 26. April 1977
Georgenkirchstr. 70
Ruf: 43 83 220 Sch/Hbd

An die
Mitarbeiter und Freunde
unserer Arbeitskreise

Liebe Freunde!

Der Direktor der Literatur- und Evangelisations-Abteilung der
Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche in Indien,

Dr. Paul Singh,

wird vom 10. bis 24. Mai d.J. auf Einladung der Kirche Berlin-
Brandenburg in der DDR zu Gast sein.

Bei uns im Hause ist er am

Donnerstag, dem 12. Mai, ab 17.30 Uhr,

und wir laden Sie sehr herzlich zu einem Informationsgespräch
an diesem Abend ein.

Die jetzige indische Situation verlangt unser neues Mitdenken,
wenn wir die Partner-Verbindung zur Gossner-Kirche und zu den
anderen Kirchen ernstnehmen wollen. Wir wollen mit Dr. Singh bis
gegen 20.00 Uhr beieinander bleiben, und ich bitte Sie, uns mit-
zuteilen, ob wir mit Ihnen rechnen können (telefonisch oder durch
anhängenden Zettel).

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Bruno Wetterich

An das Ökumenisch-missionarische Zentrum, z. Hd. Frau Hildebrand,
1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70

An den Gespräch mit Dr. Singh am 12. Mai neome ich teil /
nicht teil.

(Unterschrift)

Abz.-Nr. 7185

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Protokoll der Sitzung des Arbeitskreises Indien
vom 28. März 1977, 9.30 Uhr

Anwesend: Buntrock, Gutsch, Ordnung, Poerschke, Richter,
Schottstädt, Schreck, Waßermann

TO 1 - Meditation

Richter liest aus "Operation Zwielicht in Kalkutta" und aus dem Brief "An das Volk Gottes" von R. Schutz.

TO 2 - Das Protokoll der Sitzung vom 29. November 1976 wird genehmigt.

Nach Diskussion der Lage in Indien nach den Wahlen geht Arbeitskreis über zu

TO 3 - Arbeitsmappe

3.1. - Geschichte mit Zahlen und Daten

Schreck und Buntrock sprechen das von ihnen erarbeitete Material mit den Anwesenden durch. Es wird vorgeschlagen, eine Karte Indiens in die Mappe aufzunehmen. Für die statistischen Angaben über die Kirchen in Indien standen für die Zeit nach 1971 leider keine Zahlen zur Verfügung. Ob die Angaben des Jahres 1958 unbedingt notwendig sind, wurde diskutiert.

Es wird vorgeschlagen, einige der Syrischen Kirchen namentlich zu nennen und eine Syrische Kirche Südindiens ausführlicher vorzustellen (s. Gossner-Kirche). Ordnung erklärt sich dazu bereit.

Es wäre gut, nicht nur die Geschichte und Entwicklung der Gossner-Kirche zu bringen, sondern auch die gegenwärtigen Probleme dieser Kirche.

Inzwischen wurde die Verfassung der Nordindischen Kirchen vollständig übersetzt, und Schottstädt schlägt vor, doch einige wichtige Punkte daraus in die Mappe aufzunehmen. Mit einem Dank an die beiden Verfasser und der Empfehlung an die Arbeitskreismitglieder, das erarbeitete Material noch einmal auf evtl. Ergänzungen oder Streichungen durchzusehen, wird dieser TOP abgeschlossen.

3.2. - Gesellschaftliche Entwicklung

Waßermann verweist auf einen Aufsatz von Erhard Schaller "Verfassung und sozialer Fortschritt in Indien" in 'asien-afrika-lateinamerika' Heft 3, 1976, 4, S. 383-400.

3.3. Theologische Stimmen

Bei der Auswahl für die Mappe sollte man auf jeden Fall hören, was uns Chandran zu sagen hat, z.B. zum Thema der Heimischwerdung christlicher Theologie in Asien.

Desweiteren wird der Aufsatz "Der Apostel Thomas und die Kirche in Indien" erwähnt (Kath. Missionen 1972). Waßermann verteilt eine Arbeit von Dockhorn "Die missionarische Herausforderung der christlichen Kirche in Indien im Wandel der Situation" und die 16 Thesen dazu. Dieser Aufsatz sollte durchgearbeitet werden. Vielleicht könnte dann für das nächste Jahr ein Gespräch mit Dockhorn verabredet werden.
In diesem Zusammenhang wird die Frage gestellt: Sollte der Arbeitskreis Indien für das nächste Jahr (Frühjahr) eine Klausurtagung planen?

Termine

Gespräch mit Dr. Singh am Donnerstag, d. 12. Mai 1977, 17.30 Uhr
im ÖMZ.

Nächste Sitzung:

Montag, d. 5. September 1977, 8.30 Uhr

Vorgesehene Tagesordnung:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Südindische Syrische Kirche | Ordnung |
| 2. Politische und wirtschaftliche Trends seit Indira Gandhi | |
| 3. Indiens Dörfer und ihre Entwicklung | Schottstädt |
| 4. Hinduismus in Indien | Richter |
| Buddhismus " " | Schottstädt |
| Islam " " | Waßermann |

Ende der Sitzung gegen 13 Uhr.

Für das Protokoll:
20.4.1977

Pönselke

Abzugs-Nr. 7177

Chandram	"Heimischmachung ..."
Appasamy	"Erwägungen vor und Theologie"
Biswas	"Merkmale des kirchlichen soz. Engagem."
Biswas	"Glaubensbekennnis des Katedrale"
(Hummel	"Identitätsserie ..." (bis 28. I.)
Hoffmann	"Dienst des Pfarrers in der Engls in I"
Richter	Hinduismus
Schottstädt	Buddhismus
Waffermann	Islam
Bonno	Indisches Dorf

Lit.-Satz OM 2

Dia-Serie
"die Christenheit" / 77

Lieder aus Indien Theo Lehmann

||

Prophete des Friedens und des Sozialismus 1977
N. Krishna "Eine Länge in Indien und die Aufgaben des KPI"

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitsgruppe Indien

1017 Berlin, den 1.2.77
Georgenkirchstr. 70

An die

Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Indien

Liebe Freunde!

Hiermit lade ich Sie ein zur nächsten Arbeitskreissitzung,
nicht wie verabredet am Montag, d. 7. März, sondern am

Montag, d. 28. März 1977, 9.30 Uhr

in meinem Arbeitszimmer.

Das Protokoll der Sitzung vom 17. September 1976 hat Bruder Althausen inzwischen als Information für die Kirchenkreise übernommen, und es ist also in jedem Kirchenkreis in Berlin-Brandenburg vorhanden.

Unsere Tagesordnung für den 28. März 1977

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Meditation | Richter(angefragt) |
| 2. Zum Protokoll der Sitzung
vom 29.11.76 | |
| 3. Zur Arbeitsmappe | Schreck/Buntrock |
| 3.1 Geschichte mit Daten und Zahlen | |
| 3.2 Gesellschaftliche Entwicklung
Indiens | Ordnung/Schottstädt |
| 3.3 Theologische Stimmen zur
indischen Entwicklung | Gutsch/Schottstädt |
| 3.4 Religion und Kultur
(ausgewählte Texte) | Schottstädt |

Wir haben ferner zu entscheiden, welche Arbeiten wir in die Mappe aufnehmen. Für 1978 sollten wir eine theologische Konsultation planen,

Wir werden bis gegen 15 Uhr tagen. Wer am Mittagessen teilnehmen möchte, melde sich doch bitte bis zum 18.3.77 an (43 83 265).

Bis zum Wiedersehen am 28. März bin ich mit freundlichem Gruß

Ihr / Euer

Abzugs-Nr. 7087

Bruno Metzger

Seit wann Botts. Brief von '75 bekannt

Ind - Empirie aufgesessen

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I

Protokoll der Sitzung der Arbeitsgruppe Indien
vom 29. November 1976, 9.30 Uhr

Anwesend: Blauert, Buntrock, Gutsch, Küchler, Ordnung, Poerschke,
Richter, Schottstädt, Schreck, Stärke

Zu TO 1 - Protokoll der Sitzung vom 17.9.1976

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form angenommen. Von Althausen liegt die Anfrage vor, ob er TOP 1 - Arbeitsgespräch mit Dr. Singh - als Material für Kirche Berlin-Brandenburg verwenden darf. Arbeitsgruppe erklärt sich damit einverstanden. Schottstädt übernimmt Verständigung mit Althausen.

Zu TO 2 - Arbeitsmaterial für Berlin-Brandenburg

Schottstädt referiert über Verfassung der Kirchenunion von Nordindien und Pakistan, die den Anwesenden vorliegt.- Er spricht die Frage aus: soll diese Verfassung in eine Arbeitsmappe "Indien" aufgenommen werden? In der Diskussion wird die Verfassung als äußerst anregend bezeichnet, aber bei einer Aufnahme in die Arbeitsmappe sollte doch eine knappe Vorbemerkung vorangestellt werden. Es dürfte sicher sehr schwer sein, an einem einzigen Gemeindeabend die Teilnehmer für die Verfassung zu interessieren. Es wäre deshalb zu empfehlen, den Text der Verfassung auf Seminaren oder ökumenischen Wochenendtagungen durchzuarbeiten und zur Weiterarbeit zu vermitteln.

Zu TO 4 - Vorhaben 1977

- a) Schottstädt will versuchen, das 20-Punkte-Programm in die Hand zu bekommen.
- b) Das Referat von Biswas "Merkmale des kirchlichen sozialen Engagements während der letzten 25 Jahre" vom 5.2.76 soll vervielfältigt werden.- Aufnahme in die Arbeitsmappe
- c) Auf jeder Sitzung sollten Background-Informationen gegeben werden. Jedes Mitglied des Arbeitskreises wird gebeten, infragekommende Informationen vorzutragen.
- d) Arbeitsmappe soll bis August 1977 fertiggestellt sein und danach auf Abruf bereitliegen.
- e) Arbeitsmappe: gedacht ist an eine Aufgliederung in 4 Punkte:
 1. Geschichte mit Daten und Zahlen (Land, Leute, Kirchen)
- Schreck, Buntrock
 2. Gesellschaftliche Entwicklung
- Ordnung, Schottstädt
 3. Theologische Stimmen zur indischen Entwicklung
- Gutsch
Noch nicht in Mappe aufnehmen, sondern erst im Gespräch im Arbeitskreis klären. Eventuell Ausrichtung auf Seminare in Gemeinden.
 4. Religion und Kultur.

ags-Nr. 7087

Zu TO 3 -- Richter stellt vor: "Discerning of Signs of the Times"
von H.A.Z.Rolston. (The Indian Church. Identity and Fulfilment.
ed. by Mathai Zachariah 1971)

Gesellschaftliche Veränderungen rufen in der Kirche große Ängste hervor. Einflußreiche Menschen kritisieren die Arbeit der Kirche; Bekehrung wird zur gesetzwidrigen Handlung erklärt, obwohl sie nach der Verfassung erlaubt ist. Man muß die juristische Verfassung nicht zu sehr bewerten, man hat es mit Menschen zu tun. Die Methoden der Verkündigung und des Zeugnisses sollten revidiert werden - das Christentum menschlicher gemacht werden. Es besteht die Alternative: Erweiterung der Kirche oder Nachfolge Christi.

Zur Indisierung: es bestehen in Indien starke Bemühungen dahingehend, daß der Hinduismus die einzige wahre indische Kultur verkörpert.

Wie auch in anderen Ländern verweltlichen die indischen religiösen Gemeinschaften immer mehr durch das Wachstum von Wissenschaft und Technologie.

Insgesamt gesehen beurteilt Rolston die ganze Situation sehr selbtskritisch,-

In der Aussprache bleibt die Frage offen, wie in Zukunft mit diesen Stimmen umzugehen ist.

Zu TO 5 - Verschiedenes

Die nächste Sitzung findet am

Montag, d. 7. März 1977, 9.30 Uhr, Zimmer 51

statt:

Für das Protokoll: Poenselhe
1.2.1977

Abzugs-Nr. 7087

I Politik und Wirtschaft

170976

II Kirche und Ökumene

Singh

III Theologie

20-Points-Programm

Emergency Declaration. Vor Umsturz geholfen

gegen Korruption, Schmuggel, Schwarzhandel, Konterrevolution

Gujarat und Tamil Nadu → Präsidialregierung

Rice 4.00 Rp → 2.50...2.80 von Sept 75 → 76 (per kg)

"fair-price-shops" in Dörfer gekommen

Rp gegenüber \$ 3% gestiegen (\$ abgewertet?), 16 Banken
verstaatlicht. Banken in Dörfern.

Rikshas am Fahrer übergeben, Bank bezahlt ehem. Eigen-
tümer. Kredite max 8% je nach Höhe und Dauer (privat
bis 100%).

Altersversorgung für Lehrer und staatsangestellte max 45%
Schlafgehalt

früher 5000,-Rp jetzt 8000,-Rp frei (Einkommenssteuer)

Erölbildustrie demnächst verstaatlicht

Mindesttagelohn 6 Rp 8 h

Jugend geht in Dörfer. Seit Juni 76 Bodenreform forciert;
nicht angemeldetes Land beschlagnahmt; angemeldetes ent-
schädigt.

Eine Familie 30 acre

II seit 1973 emergency in GELG. Bis 6.7.76 Singh amt. Bramukh
adlyaksh. Kreisgericht Ranbir. 5 Bezirke. 8.10.73 wegen finanz.
Schwierigkeit KL erörtert. Immer noch keine Verfassung in Kraft.
1. VU 75 Verf. fertig, sollte am 1. XI 75 in Kraft treten. Neuwahl in
4 anchals. 27.9.75 Arbeitsverbot für Singh aufgehoben; Kirchenbeiträge
sollte Verf. einführen. jeder Anchal Veto-Recht

~~Nord-Uraon~~ Nordwest-Uraon SE-Munda Assam-
Munda Orissa-Munda >50% Zentral-
Munda

Santali, Ho, Bengalen

	Nordwest	SE	Assam	Orissa	Zentral	(Bage)
Munda	0	Munda	Munda	>50	33	(min)
Uraon	0	0	25%	25%	33%	
Koork	0	0	0	25%	33	

missionsfunden 75-100 jährlich. Mission innerhalb und außerhalb
der anchals. 200 Laien + 20 Pastoren im mission board (Engst
2 J Ausbildung oder weniger). Mission von Gossner bezahlt:
120...200 Rp, vorher 60...110. Pastoren 250...320. Wohnung
nach westl. Maßstäben 300 Rp. Facharbeiter 600 Rp.
practice, propagate and profess faith

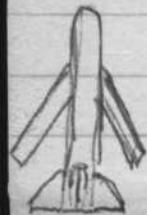
III Theologie

T. vor allem in Südinidien.

Uraon dravidisch

Oriya ≈ bengali

Munda indoeuropäisch khmer



Kirchen in Indien

	1958	1965	1971
<u>Syrische Kirchen:</u>			
Apostolik Church of Armenia:	2 000	2000	
Chaldean Syr. Church:	32 000	32 000	
Mar Thoma Syr. Church:	270 000	300 000	
Orthodox Syr. Church of Malabar:	1 050 000	1050 000	
Malabar Independent Syr. Church: church of the Nazarenes	2 500	2 410	3 736
	1 356 500	1 390 146	

Römisch-Katholische Kirche: 4 976 194 — ca 7,6 Mill.

Evangelische Kirchen:

Anglikaner(Church of India, Pakistan, Burma, Ceylon, 14 Diözesen):	340 943	340 943
Adventisten:	19 133	60 035
Baptisten(15 Kirchen):	13 303 192	1 098 455
Heilsarmee:	209 585	227 353
Kirche von Südindien(CSI) 13 Diözen:	1 141 144	1 170 752
Kirche der Brüder(Church of Brethren):	13 500	1 000
Kirche Christi(4 Churches of Christ):	11 606	21 870
7 Kirchen Gottes(Church of God):	12 909	70 932
Lutheraner(Bund von 10 Kirchen):	661 463	716 843

aufgeteilt in:

Andhra:	257 109
Arct:	11 999
Ebenezer(Santal):	35 049
Madhya Pradesh:	5 108
Ost-Jeypur:	1 410
Go-Sher-Kirche:	209 371
India M.L. Church-Missouri:	32 763
Jeypur:	37 015
Süd-Andhra:	14 235
Tamil:	57 404

Mennoniten(3 Kirchen):	125 473
Methodisten(4 Kirchen):	567 502
Baseler Kirche in Kerala:	20 000 s. CSI
Vereinigte Kirche von Nordindien s.lli.	

II.

1958

1971

Vereinigte Kirche von Nordindien:

Reformierte, Presbyteriner,

Kongregationisten. 7 Synoden:

485 976

Dazu kamen 1970 : „Nordindische Union“:

Baptisten ca 110 000

Kirche der Brüder ca 18 000

Anglikaner (s. oben) 340 900

ca 900 000-1 Mill.

Außerdem:

Assemblies of God

Christian Assemblies

Elim Church of India

Full Gospel Church

und Gruppen von Presbyterianern 147 783

Dazu Pfingstlerische Kirchen:

Ceylon Pentecostal Church

Indian Pentecostal Church of God

Pentecostal Holiness Church

United Pentecostal Church u.a.m.

5 060 209

nach „Katholischen Missionen“ 1972 war die Gesamtzahl der Christen 1971

14,3 Mill.

**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

K. Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten

1025 Berlin, den 15. November 1976

Neue Grünstraße 19

Fernsprecher: 20 01 56

- Dr. J. Althausen -

Herrn
Pastor Buntrock

14 Oranienburg
Ludwigshafener Str. 8

Lieber Bruder Buntrock !

Da in der Sitzung des Indien-Kreises am 29.11. 1976 noch keiner der beiden für Berlin-Brandenburg freigehaltenen Plätze besetzt sein wird, möchte ich Sie herzlich bitten, ein wenig die Ohren auch für uns aufzuhalten.

Ich habe Bruno Schottstädt mitgeteilt, daß wir Dr. Singh für die Zeit vom 17. - 27. 1. 1977 eingeladen haben. Vermutlich wird er die Kirchenkreise Angermünde, Lichtenberg und Jüterbog in dieser Reihenfolge besuchen. Einzelheiten stehen jetzt noch nicht fest. Die Nominierung von Mitarbeitern für die freien Plätze läuft. Sobald wir mehr wissen, werden wir uns melden.

Der zweite Tagesordnungspunkt sieht vor, daß über Arbeitsmaterial aus der Gossner-Kirche für Berlin-Brandenburg gesprochen wird. Dies geht auf eine Anfrage zurück, die ich mit Bruno Schottstädt besprochen habe. Es wäre gut, wenn wir von Zeit zu Zeit unsere Pfarrämter oder Superintendenturen mit guten Nachrichten aus der Gossner-Kirche versehen könnten.

Wenn darüber gesprochen wird, versuchen Sie bitte aufgrund Ihrer eigenen Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, was nützlich wäre. Darüber hinaus habe ich gefragt, ob die Informationen im Protokoll der letzten Sitzung zu Tagesordnungspunkt 1 nicht einfach als Information an die Superintendenturen weiter gegeben werden könnten.

Wenn Sie mir erlauben, werde ich mich noch einmal Anfang Dezember bei Ihnen melden um zu hören, wie alles gelaufen ist.

Herzlichen Dank und Gruß

Ihr



Konten der Konsistorialkasse Berlin:

Postscheckkonto: 102 Berlin, Nr. 122 01. Bankkonto: BSK Nr. 6651-18-550

Betriebsnummer 9000531 9

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I/1
Arbeitsgruppe Indien

1017 Berlin, den 4.10.76
Georgenkirchstr. 70

An die

Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Indien

Liebe Freunde!

Unser nächstes Arbeitsgruppengespräch haben wir für
Montag, d. 29.11.1976, 9.30 Uhr

verabredet. Ich überreiche Ihnen beiliegend das Protokoll
der letzten Sitzung mit Dr. Singh, geschrieben von Frau
Poerschke.

Für unsere Tagesordnung am 29.11.76 schlage ich folgende
Reihenfolge vor:

- | | |
|---|-------------------------|
| 1. Zum Protokoll der Sitzung am 17.9.76 | |
| 2. Arbeitsmaterial aus der Gossner-Kirche
für Berlin-Brandenburg | Schottstädt |
| 3. Vorstellung von 2 indischen Theologen/
Texte | Schottstädt/
Richter |
| 4. Vorhaben 1977 | 5 |
| 5. Verschiedenes | |

Ich bitte die Mitglieder der Arbeitsgruppe sich anzumelden
(43 83 265/Poerschke) und das Mittagessen bei uns einzuplanen.
Wir schließen gegen 14 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
(gez.)
Bruno Schottstädt

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM

Abteilung I/1

Protokoll der Sitzung der Arbeitsgruppe Indien
vom 17. September 1976, 9.30 Uhr

- Anwesend: Althausen, Blauert, Buntrock, Poerschke, Richter,
Sames, Schottstädt, Schreck, Schrem, Stärke,
Waßermann
als Guest: Dr. Paul Singh/Ranchi, Gossner-Kirche/Indien

Zu TO 1 - Arbeitsgespräch mit Dr. Singh

Schottstädt begrüßt den Guest und schlägt eine Gliederung des Gesprächs vor:

- a) politisch-wirtschaftliche Situation in Indien
- b) Lage der Gossner-Kirche und Missionsarbeit
- c) Fragestellungen in der indischen Theologie

Zu a): Als entscheidende Maßnahme der Regierung Indira Gandhi steht das 20-Punkte-Programm im Vordergrund. Es geht jetzt darum, festzustellen, was diese Maßnahmen dem Volk gebracht haben: die Preise sind stabiler als im letzten Jahr, sie steigen zur Zeit nicht mehr an. Sogar der sonst in jedem Jahr übliche Anstieg anlässlich verschiedener Hindufeste blieb aus. Der Preis für Reis fiel sogar von 4 auf 2,5 bis 2,8 rup. Zu erwähnen sind die von der Regierung eingerichteten "fair-price-shops"; es sind Geschäfte, die Waren zu von der Regierung festgelegten Preisen führen. Diese Läden gibt es inzwischen auch auf dem Land, so daß jetzt jeder Inder die Möglichkeit hat, dort einzukaufen.

Auch im Welthandel hat sich die wirtschaftliche Lage verbessert. Der Wert des Geldes ist stabil geblieben - er hat sich im Vergleich zum engl. Pfund sogar verbessert (um 3%). - 16 Banken wurden bis jetzt verstaatlicht, Banken gibt es jetzt nicht mehr wie bisher nur in den Städten, sondern nun auch in ländlichen Gebieten.

Als eine wichtige Maßnahme ist die Sozialisierung der Rikshas anzusehen. Jeder Riksha-Fahrer ist jetzt auch Besitzer derselben. Das bisherige System der Vermietung wurde abgeschafft. Für größere Reparaturen an den Rikshas gibt der Staat Anleihen.

Tagelöhner erhalten jetzt einen Mindestlohn, der 6 rup. für einen 8-Stundentag beträgt. - Die Einkommenssteuern der mittleren und höheren Schichten sind erhöht worden. - Lehrer erhalten jetzt Pensionen, die 30-45% ihres letzten Gehaltes betragen. - Das Notstandsprogramm wird nicht unbegrenzt in Kraft bleiben; es ist aber heute noch nicht klar, ob schon ein einem Jahr eine "General Election" stattfinden kann.

Abzugs-Nr. 7046

Singh erwähnt, daß der Sohn Indira Gandhis, der im Youth Congress eine führende Stellung einnimmt, ein 10-Punkte-Programm ausgearbeitet hat. Hauptanliegen dieses Programms ist die Entwicklung in den ländlichen Gebieten. Die Jugend wird aufgerufen, in die Dörfer zu gehen und bei der Errichtung von Entwicklungszentren zu helfen, sowie die Bauern dazu anzuregen, diese Zentren dann auch zu benutzen. (Saatgutbeschaffung, Brunnenbau, Beratung betreffs Geldanleihen bei den neuen ländlichen Banken u.a.).

Das Problem "Landlords" wird von der Regierung seit drei Monaten intensiver als bisher aufgegriffen. Diese Großgrundbesitzer hatten die Auflage erhalten, ihren Landbesitz anzumelden. Nur für diesen angemeldeten Besitz erhielten sie eine Entschädigung, alles andere wurde entzächtigungslos verstaatlicht. - Jede Familie darf jetzt 30 acre (1 acre=40,47a) besitzen - unabhängig von der Größe der Familie.

In Bihar sind die Schulen inzwischen verstaatlicht worden; die Kirche hat einen Antrag gestellt, ihre eigenen Schulen behalten zu dürfen. Sie möchte bei der Auswahl der Lehrer nicht an eine Liste von Bewerbern gebunden sein, die von der Regierung aufgestellt wurde.

Zu b)- Lage der Gossner-Kirche

Seit 1973 herrscht in der Kirche der Notstand. Die Kirchenleitung mußte zurücktreten, Dr. Singh wurde als neutrale Person zum amtierenden Präsidenten bestimmt. Innerhalb von vier Monaten mußte eine neue Verfassung ausgearbeitet und eine neue Kirchenleitung vorgeschlagen sein. Am 16.11.73 verklagte eine Gruppe Dr. Singh bei einem Gericht, daß er nicht verfassungsmäßig Präsident sei. Dieses Gericht entschied am 7.7.1976, daß die eingereichte Klage zu Recht bestände. Singh verlor sein Amt als Präsident, wurde aber als "care-taker" eingesetzt, da niemand an seine Stelle treten konnte.

Im Juli 1975 wurde ein Komitee gebildet, daß die neue Verfassung ausarbeiten sollte. Am 1.11.75 sollte diese eingeführt werden. Aber wegen des Arbeitsverbotes von Dr. Singh konnte diese Verfassung nicht in Kraft gesetzt werden (dieser Schritt hätte sonst das Zahlen einer Strafe nach sich gezogen). Die Frist für die Bildung der neuen Kirchenleitung lief am 31.10.1975 ab. Ein Advokat schlug der Kirche daraufhin eine neue Wahl vor.

Am 27.9.1975 lief das vorläufige Arbeitsverbot für Singh ab. Die Kirche sollte dem Gericht schriftlich bestätigen, daß Singh berechtigt ist, eine neue Verfassung vorzulegen. Es bildeten sich zwei Gruppen, die sich aber nicht einigen konnten (persönliche Differenzen und auch Stammesunterschiede). - Jetzt ist entschieden worden, daß eine neue Kirchenleitung gebildet werden muß. Die Aussichten dazu sind allerdings nicht sehr groß.

Missionsarbeit

Singh berichtet darüber in seinem Amt als Missionsdirektor. Als Zahl gibt er 5000-6000 Taufen im Jahr an. Es stehen 22 Mitarbeiter zur Verfügung, dazu kommen 200 Evangelisten mit einer zweijährigen Ausbildung (Gehalt eines Evangelisten = 150-200 rup./Jahr; Gehalt eines Pastors = 250-320 rup./Jahr). Auf Singhs Vorschlag wurde ein Reservefonds eingerichtet, auf den in Notzeiten zurückgegriffen werden kann. Z.Zt. erhält die Gossner-Kirche allerdings noch finanzielle Unterstützung aus dem Ausland. Auf Grund eines neuen Gesetzes ist die Einfuhr von ausländischem Geld wie folgt geregelt: Die Empfänger sind in drei Kategorien eingeteilt:

1. Personen, die kein ausländisches Geld annehmen dürfen (z.B. Politiker und Parteileute)
2. Personen, die Geld annehmen dürfen, allerdings dazu eine Genehmigung brauchen
3. Personenkreis darf Geld annehmen. Die Regierung muß aber innerhalb von 30 Tagen darüber verständigt werden, um welche Summe es sich handelt, wofür und wo das Geld deponiert wurde.

Die Kirche gehört zu dieser letzten Kategorie.

Zur Religionsfreiheit: nach dem Grundgesetz darf man seinen Glauben praktizieren. Ob in einem Dorf Missionsarbeit getrieben werden darf, hängt jeweils von dessen Häuptling oder Bürgermeister ab. Befinden sich in einem Dorf bereits Christen, dann dürften die Evangelisten bei ihrer Arbeit keine Schwierigkeiten haben.

Zu e)-Fragestellungen in der indischen Theologie

An Fragen, die z.Zt. diskutiert werden, führt Singh folgende an:

Welches Verständnis bringen wir den Meditationen entgegen;
Was bedeutet für uns die Andacht - nicht nur die innere Bedeutung ist damit gemeint, sondern auch die äußere Form.
Was bedeutet bei uns Heil - was bei den Hindus?
Was heißt für uns Offenbarung?

Zu solchen Gesprächen werden auch Hindus eingeladen.
Über die Identitätsfrage wird diskutiert (s. auch R. Himmel).
So hat z.B. der NCC alle Kirchenführer eingeladen, um mit ihnen gemeinsam zu fragen: Welche Identität haben wir als Christen? Indisierung - ja, aber wie?

Mit Dank an Dr. Singh wird dieser TOP abgeschlossen.
Die TOP 2-4 werden vertagt.

Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe findet am

Montag, d. 29.11.1976, 9.30Uhr, Zimmer 51

statt.

Mit dem Mittagessen endet die Sitzung.

27.20.76

Für das Protokoll:

Pönschle

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I/1
Arbeitsgruppe Indien

1017 Berlin, den 10.9.76
Georgenkirchstr. 70

An die
Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Indien

Liebe Freunde!

Die Arbeitsgruppe Indien trifft sich wie verabredet am
Freitag, d. 17. September 1976, 9.30 Uhr
in meinem Zimmer.

Vorschlag zur Tagesordnung:

1. Arbeitsgespräch mit Dr. Paul Singh/Ranchi, Gossner-Kirche Indien
2. Informationsmaterial aus der Gossner-Kirche für Berlin-Brandenburg
3. Zur Arbeit des Kreises
 - a) Programm 1977
 - b) Zusammensetzung
 - c) Arbeitsverbindungen über Berlin-Brandenburg hinaus
4. Verschiedenes

Wir schließen mit dem Mittagessen um 13.15 Uhr, und ich bitte Sie, uns wissen zu lassen, ob Sie am Mittagessen teilnehmen (Tel. 43 83 265 - Poerschke).

Mit freundlichen Grüßen Ihr/Euer
(gez.) Bruno Schottstädt

P. Brüder

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, am 21. 6. 1976
Georgenkirchstr. 70 Scho/D
Eingang 23.06.76

An alle
Mitarbeiter des Indien-Arbeitskreises

Liebe Freunde!

Wir hatten uns für Freitag, den 25. 6. 76, zu einer Arbeitssitzung verabredet. Ich muß aber dieselbe leider absagen und bitte Sie um Ihr freundliches Verständnis.

Wir kommen wieder zusammen am Freitag, dem 17. September 1976, 9.30 Uhr. Einladung und Tagesordnung gehen Ihnen rechtzeitig zu. Bitte notieren Sie diesen Termin, und lassen Sie uns an diesem Tag gemeinschaftlich in der Arbeit vorankommen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße!

f.d.R. E. Deppen, Sekr.

Ihr gez. B. Schottstädt
(z. Zt. unterwegs)

Glaubensbekennnis aus der Kathedrale in Kalkutta Indien
(Subir K. Biswas)

Creed: (All)

I believe in one W O R L D, full of riches meant for everyone to enjoy:

I believe in one race, the family of mankind, learning how to live together by the hard way of self-sacrifice:

I believe in one L I F E, exciting and positiv, which enjoys all beauty, integrity, and science, uses the discipline of work to enrich society, harmonizes with the life of Jesus, and develops into a total happiness:

I believe in one Morality, LOVE, the holiness of sharing the sorrows and joys of others, of bringing people together as true friends, of working to get rid of poverty, injustice, ignorance, and causes of fear; L O V E, the test of all my thoughts and motives, and the means of my certain forgiveness by God and confidence in the Holy Spirit's control:

I believe in J E S U S and the B I B L E ' s evidence about Him, whose life, death, and resurrection prove God's permanent love for the world, who combines in himself life, love, truth, humanity, reality and God, saving, guiding, reforming, and uniting all people who follow his way:

I believe in the Purposes of God to unite in Christ everything, spiritual, and secular, to bring about constructive revolution in society, individuals, and nations, and to establish world government under his fatherly direction.

Glaubensbekenntnis aus der Kathedrale in Kalkutta Indien
(Subir K. Biswas)

(Erster Versuch einer Übersetzung)

Ich glaube an eine Welt, voller Reichtum, um jedermann zu erfreuen.

Ich glaube an eine Rasse, die Familie der Menschheit die es lernt, auf dem harten Weg der Selbshingabe miteinander zu leben.

Ich glaube an ein Leben, spannend und sinnvoll, welches alle Schönheit, Ganzheit und Weisheit enthält. In anstrengender Arbeit macht es die Gesellschaft reicher, in Übereinstimmung mit dem Leben Jesu entwickelt es sich zu vollkommenem Glück.

Ich glaube an eine Moral, die Liebe, die darin heilig ist, daß sie die Sorgen und Freuden der andern teilt. Sie bringt Menschen als treue Freunde zueinander, sie arbeitet daran, Armut, Ungerechtigkeit, Unwissenheit und die Ursachen der Angst zu überwinden; die Liebe prüft alle meine Gedanken und Motive. Und Liebe ist das Mittel der Gewißheit von Gottes Vergebung und Vertrauen in die Kontrolle des Heiligen Geistes.

Ich glaube an Jesus und das Zeugnis der Bibel über ihn, dessen Leben, Tod und Auferstehung Gottes dauernde Liebe zur Welt erweist. Er verbindet in sich selbst Leben, Liebe, Wahrheit, Menschlichkeit, Wirklichkeit und Gott, indem er alle Menschen, die seinem Weg folgen, rettet, bewahrt, erneuert, und vereint.

Ich glaube an die Absicht Gottes, alles in Christus zu vereinen, das Geistliche und Weltliche, eine konstruktive Revolution in der Gesellschaft anzustiften, und in jedem Einzelnen und in den Nationen, und eine Weltregierung unter seiner väterlichen Führung aufzurichten.

(P.S. Ich finde dieses Bekonntnis so anregend, daß ich es gern weitergeben möchte. Dazu sollte es sprachlich besser sein. Bitte geben Sie mir Verbesserungen bekannt. Martin Richter 1273 Buckow Neue Promenade 34)

K. Beutrock

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I/1
Arbeitskreis Indien

Berlin, den 9.4.76

43 83220
Neue Rufnummer 43380
ab 26.3.1976

Liebe Freunde!

Hiermit lade ich Sie ein zur nächsten Sitzung des Arbeitskreises Indien am

Freitag, d. 30. April 1976, 9.30 bis ca. 15 Uhr

Wir hatten nach dem Gespräch mit Herrn Günter von der Liga für Völkerfreundschaft folgende Tagesordnungspunkte verabredet.

1. Rundgespräch zum Aufsatz von R. Hummel
"Die Identitätskrise der indischen Kirche"
2. Zahlenmaterial aus indischen Kirchen Schreck
3. Vorstellung eines weiteren theologischen Beitrags aus Indien Richter
4. Kurzbericht aus der Gossner Kirche Schottstädt
5. Verschiedens

In Blick auf das Gespräch mit Herrn Günter werden wir keine Nachschrift anfertigen. Jeder muß sehen, daß er die Darstellungen selber verarbeitet.

Auf Wiedersehen am 30.4.76.

Freundliche Grüße

Ihr

hummel

Maria Ruhmanner A 38 CO
op 25.3.1928

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitsgruppe Indien

1017 Berlin, den 12.11.75
Georgenkirchstr. 70
Scho/Poe
Eingang 20.11.75

Liebe Freunde!

Leider mußte unser geplantes Indienseminar Ende Oktober ausfallen. Wir werden aber Gelegenheit finden, die beiden Vorträge von Herrn Günther anzuhören und nachzuarbeiten.

Heute möchte ich Sie einladen zu einem Gespräch mit dem Pfarrer an der Kathedrale in Kalkutta, Biswas, von dem Sie alle schon sehr viel gehört haben, am

Mittwoch, d. 3. Dezember 1975, 15.00 Uhr, Zimmer 59,

In der Hoffnung, daß sich die meisten Mitarbeiter unserer Arbeitsgruppe an diesem Vormittag freimachen können, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr/Euer

brunnen platzwärts

Abzugs-Nr. 5806

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch:

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHE ZENTRUM
Abteilung I
Arbeitskreis Indien

1017 Berlin, den 26.9.75
Georgenkirchstr. 70
Tel. 53 83 265
Scho/Poe

An die
Mitarbeiter und Freunde
der Arbeitsgruppe "Indien"

Liebe Freunde!

Hiermit lade ich ein zu unserem geplanten Indienseminar am
27. und 28. Oktober 1975 in Buckow
Haus Rehoboth, Neue Promenade 34

Wir beginnen am Montag, d. 27.10., mit dem Mittagessen um 12.30 Uhr.
Am Nachmittag und Abend haben wir als Guest unter uns den
Stellvertretenden Abteilungsleiter der Abteilung I - Asien /
Amerika- in der Liga der Völkerfreundschaft in der DDR, Herrn
Lothar Günther. Herr Günther hat zugesagt, zwei Themen zu be-
handeln.

"Die politische Entwicklung Indiens seit 1947 -
besonders in den letzten Jahren."

"Die DDR-Indienbeziehungen und Beziehungen anderer Staaten
zu Indien, z.B. der BRD."

Da Herr Günther 3-4 Jahre in Indien gearbeitet hat, ist er in
der Lage, in seine Darstellungen persönliche Erfahrungen ein-
fließen zu lassen. Ich freue mich, daß er kommt und ich hoffe,
daß Sie auch kommen!

Am 28.10. vormittags wollen wir über die wirtschaftliche Lage
in Indien sprechen. Für dieses Gespräch steht der Referent noch
nicht fest, und im Anschluß daran wollen wir Texte indischer
Theologen gemeinsam bedenken.

Ende unseres Seminars am 28.10. gegen 16.30 Uhr.

Freunde, macht Euch auf den Weg nach Buckow! Wir brauchen diese
Gemeinschaftsarbeiten, um mit unserer Arbeitsgruppe ein kleines
Stück voranzukommen.

Über Fahrmöglichkeiten (PKW) gibt Frau Poerschke gerne Auskunft.
Bitte benutzt den anhängenden Anmeldezettel!

Freundliche Grüße

Ihr/Euer

Bruno Proschke

An das Ökumenisch-missionarische Zentrum, Abt. I, z. Hd.
Frau Poerschke, 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70

Hiermit melde ich mich zum Seminar am 27. und 28.10.1975 an.

.....
Unterschrift

Abzugs-Nr. 5765

NCC of India "Salvation and Liberation" = Nairobi ₧ 75

Emergency Falsikarte ohne Bestehung

Landreform beginnt!

60% unter ex minimum

→ 8000 Rup Stewen 7-8% Bußk

besser "people" als "politisch" sein
confess today? Theologie muß interpretieren

Gemüse im Kathedral-Garten

75-80% im Slum Bengali

Horizont 20/76

Berufstätige Frauen 1961/71 12 → 6 Mio

(außerhalb der Landwirtschaft)

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM

Abteilung I/1

Protokoll der 8. Sitzung der Arbeitsgruppe "Indien"
am 3. April 1975, 8.30 Uhr

Anwesend: Albrecht, Althausen(ab 10.30 Uhr), Blauert, Buntrock,
Hildebrand, Ordnung, Orphal, Richter, Schottstädt,
Schreck, Schilzgen, Waßermann

Tagesordnung:

1. Meditation
2. Zum Protokoll der Sitzung am 16.12.74
3. Informationen aus der Presse - Ordnung
4. Berichte der Brüder Schilzgen und Richter
über den Einsatz in Indien
5. Theologischer Lehrer für das College in
Ranchi
6. Verschiedenes

Zu TO 1 liest Schottstädt aus "Kein Platz mehr für Weiße" von Günter Schulz in "Unterwegs" Heft 3. Er beginnt mit "Die politische und soziale Revolution... In unserer Missionspraxis wird sich nur etwas ändern, wenn wir den Kirchen in jenen fernen Gebieten zugestehen, daß sich auf allen Ebenen ihres Lebens, auch in ihrer missionarischen und ideologischen Arbeit, ihren eigenen Weg suchen. Solche Versuche sind die ganz selbstverständliche Aufgabe, die jeder Kirche zunächst einmal für sich selbst gegeben ist... Schließlich ein sehr wichtiger Punkt: Die Gemeinschaft zwischen den westlichen und östlichen Kirchen kann heute nicht mehr über die Missionsgesellschaften praktiziert werden..."

Nach der Lesung aus Günter Schulz nennt Schottstädt vier Punkte, die in der Tagung in Tokyo(UIN) eine entscheidende Rolle gespielt haben.

1. Überall bilden Nichteuropäer und Nichtamerikaner die Leitung.
2. Das Verhältnis zur Arbeiterklasse bestimmt die Missionspraxis in den Städten. Es geht um den Bau neuer Gemeinschaften.
3. Überall gilt: Ökumene am Ort ist wichtiger als Ökumene nach oben (nach Genf).
4. Geklärt werden muß die Frage, wer mit welchem Geld innerhalb der Ökumene arbeiten darf und wo Geld eingesetzt werden muß gerade in der Missionsarbeit.

Zu TO 2 - Das Protokoll vom 16.12.74 wird gebilligt. Es muß lediglich bei "Ministerrat der DDR" eingefügt werden: "der Vorsitzende des Ministerrats der DDR".

Albrecht fragt: Warum kann es nicht möglich sein, daß die Sprengel der Kirche Berlin-Brandenburg auch mit einzelnen Sprengeln der Goßner-Kirche Kontakt halten?

Schottstädt: Dies würde die Stammeskirchen in Indien begünstigen und wäre für die Kirche keine Hilfe. Es gäbe auch wenig Leute, die in der Lage sind, innerhalb der einzelnen Distrikte die Kontakte wirklich zu pflegen.

Das Indienseminar im Herbst soll unter Verschiedenes behandelt werden.

Abzugs-Nr. 5681

Zu TO 3 - Ordnung verzichtet auf Informationen aus der Presse und bittet unter TO 4 nach Schülzgen und Richter über seine Indienerfahrungen berichten zu können.

Zu TO 4 - Schülzgen teilt mit, daß die Leitung der Gossner-Kirche faktisch ohne Verfassung arbeitet. Die neue Constitution ist noch nicht erstellt. Es gibt im Moment kein verantwortliches Leitungsgremium. Die Spannungen in der Kirche halten an. Allerdings merkt man in den Dörfern von den Spannungen kaum etwas. Schülzgen und Richter berichten vom lebendigen Leben der Dorfgemeinden in der Gossner-Kirche. Danach stellen sie die Arbeit von CUSCON und CBPS in Kalkutta dar - die Aktivitäten in den vielen Bustees. Durch den Einsatz der verschiedenen Gruppen in den Slums werden politische Hoffnungen geweckt. Immer mehr begreift man, was es um politische Bewußtseinsbildung als Vorbereitung einer revolutionären Entwicklung ist. Die Kathedrale von Kalkutta ist für die Stadt das offene Zentrum, die offene Tür für die Stadt, in der auch Hindus Feste feiern können. Die Pflasterschläfer können in die Kathedrale und dort schlafen. - Schülzgen und Richter haben an Seminaren teilgenommen, in denen Pläne für die Entwicklung von Kalkutta und Umgebung dargestellt wurden, denn man ist sich darüber im klaren, daß nur dann, wenn das Land gleichmäßig entwickelt werden kann, Kalkutta entwickelt werden darf. Land und Stadt gehören eng zusammen. Und es gibt sicher sehr, sehr viele gute Pläne in Kalkutta. Die Frage ist nur, wer kann sie durchführen?

Wo sind die Leute, die diese Pläne realisieren? - Schülzgen und Richter hatten Gelegenheit, den Bata-Konzern in der Nähe von Kalkutta zu besuchen. Sie hatten Gelegenheit, mit Arbeitern dort zu sprechen, die alle einen weitaus besseren Standard haben als die Bustee-Bewohner. Durch ihre Arbeit im Betrieb ist ihnen Sicherheit zuteil geworden. So gehören sie keineswegs zu den ärmsten Menschen Indiens. Zusammenfassend stellten Schülzgen und Richter dar:

1. Die Dorfentwicklung ist entscheidend für Indien und zwischen der Entwicklung der Stadt und den Dörfern besteht ein enger Zusammenhang.
2. Ohne grundlegende Veränderung der Eigentumsfrage wird es keine neuen Verhältnisse geben können.
3. Die kommunistische Partei ist leider nicht so stark, daß sie teilhaben kann an wesentlichen Veränderungen (politisch Linke werden ermordet).
4. Man wird zwischen Zentralregierung in Delhi und dem einzelnen Bundesstaat jeweils sehr zu unterscheiden haben.
5. Der Konflikt Indien/Pakistan ist zwar formal erledigt, aber durch die Waffenlieferungen der USA nach Pakistan entsteht erneut eine Unruhe in Indien.
6. Die Amerikaner sind in Indien nicht beliebt. Es gab hier und da Demonstrationen gegen die USA.

Nach Schülzgen und Richter berichtet Ordnung über die Konferenz der CFK in Kottayam, wo Christen aus fast allen asiatischen Ländern im Januar 1975 zusammen waren. Das Thema war "Friede in Asien". Der Eindruck: Die gesellschaftliche Entwicklung steht im Vordergrund, nicht so sehr der Friede.

Professor Chandran: Trotz aller Entwicklung sind die Kirchen noch auf die alten Missionen orientiert. Es muß geholfen werden, daß sie endlich davon frei werden. Friede ist ein aktuelles Problem. Man war einhellig der Meinung, der Sozialismus ist in Asien die einzige Möglichkeit für die einzelnen Nationen. Die indische Delegation

Abzugs-Nr. 5681

wirkte sehr zerstritten im Gegensatz zur japanischen (zum Beispiel). Man spürte etwas von dem englischen Parlamentarismus, der sich hier im Stil durchgesetzt hat.

Was Indien angeht, so gibt es in Bihar und Bengalen über 200.000 politische Gefangene. Diese sind kritisch im Blick auf die staatlichen Maßnahmen, weil diese nicht begleitet werden von einer sozialistischen Politik und so muß festgestellt werden- mit diesen Gefangenen zusammen- "wenn solche Maßnahmen fehlen, wird dem Kapitalismus in die Hände gearbeitet". Ordnung berichtete von Christen aus Nordkorea, die in Kottayam auf der Konferenz vertreten waren. Es gibt in Nordkorea ca. 20.000 Protestanten.

In der Diskussion werden die Fragen der Partnerschaft erörtert. Der Landbesitz der Kirchen in Indien (die Kirche hat viel Land und steckt auch in Aktien großer Konzerne). Die Gemeinschaftsbildung in den Städten, die christliche Minderheit als Voraussetzung für missionarische Existenz, das Verhältnis vom Wort Gottes und politischer Arbeit, die Religionen in ihrem Verhältnis zur Entwicklung.

Zu TO 5 - Althausen und Schottstädt informieren die Gruppe über den Stand "theologischer Lehrer für Ranchi". Zur Zeit ist nur ein Kandidat vorhanden, Dr. Sames aus Halle, und es kommt jetzt alles darauf an, daß Berlin-Brandenburg die Gespräche mit dem Staat führt und damit eine Ausreisegenehmigung für 5 Jahre für das Ehepaar Sames mit 2 Kindern erwirkt. Das Ziel ist es, den theologischen Lehrer noch in diesem Jahr nach Indien zu bekommen, damit im nächsten Jahr die Arbeit am College aufgenommen werden kann (bis dahin muß Hindi als Sprache erlernt werden).

Zu TO 6 - Schottstädt informiert über den bevorstehenden Besuch von Dr. Singh. Die Gruppe bespricht das Reiseprogramm. Am 2.5. wird Dr. Singh Gast des ÖMZ sein und am 12.5. soll ein Schlussgespräch im ÖMZ mit ihm stattfinden. Vom 3. bis einschließlich 11.5. wird er in Gemeinden und Kirchenkreisen der Kirche Berlin-Brandenburg eingesetzt. Verantwortlich für das Programm: Dr. Althausen.

Im Blick auf das geplante Indienseminar vom 27.-29. Oktober in Buckow, Haus "Rehoboth" beraten die Mitarbeiter über die Ausrichtung des Seminars. Ziel ist es, mit Politikern der DDR, die Indienarbeit tun, ins Gespräch zu kommen und sich von ihnen Erfahrungen und Einsichten für die Entwicklung der Beziehungen mitteilen lassen. Schottstädt teilt mit, daß der Sekretär der Südostasien-Gesellschaft und Vertreter des DDR-Indienkomitees, Herr Lothar Günher, zugesagt hat zu kommen. Ein geladen werden soll Prof. Dr. Faulwetter und nach Möglichkeit ein Inder, der in der DDR lebt.

Schottstädt wird beauftragt, mit Bas Wielenga Vorbereitungen zu treffen für ein Seminar, das mit ihm und seiner Frau durchgeführt werden kann. Dafür wird der 10.6. in Aussicht genommen.

Die nächste Sitzung findet am Montag, den 12.5.75 mit Dr. Singh um 9.30 Uhr statt.

18.6.75

(gez.) Schottstädt

Abzugs-Nr. 5681

Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch!

OKUMENISCH-MISSIONARISCHES Zentrum 1017 Berlin, April 1975
Indienhilfsdienst Georgenkirchstr. 70
Katharina Schreck Tel.: 53 83 0 Sch/F

Liebe Mitarbeiter, liebe Freunde!

Im Namen unserer Partner-Kirche in Indien sagen wir Ihnen in den Gemeinden hier herzlichen Dank für alle Ihre Gaben und Gebete für die Christen dort, die mithelfen, daß die Aktionen der Ev.-luth.-Goßner-Kirche von Chota-Nagpur und Assam weitergehen können.

Und es geht wirklich und sichtbar weiter. Davon berichtet wieder Schwester Ilse Martin:

"Vor einem Jahr konnte ich Ihnen von der Einweihung der neuen Purnapani-Dispensary berichten. Seitdem haben wir schon viele Kranke dort behandelt. Es kommen so ca. 300 Patienten pro Woche in die Poliklinik. Dazu können wir 8 Kranke stationär aufnehmen. Durch freiwillige Spenden aus Indien, Australien und von Ihnen war es uns möglich, die nötigen Betten und Nachttische zu kaufen. Mit Beihilfe vom Staat konnten wir den Brunnen bauen. So geht es immer wieder ein Stück weiter. Unser nächstes Ziel ist, eine Mauer um das neue Grundstück zu bauen, damit uns die Kühe und Ziegen nicht immer alles Gemüse und die Blumen abfressen. Schwester Elisabeth hat schon viele Büsche und Sträucher gepflanzt. Sie möchte ein Schmuckstück aus dieser Dispensary machen, wo sich die Kranken auch an Blumen erfreuen können. In der Khuntitoli-Dispensary tut Schwester Sipora nach wie vor ihren Dienst. Auch dort haben wir 8 Betten für stationäre Kranke. Einige davon sind meist mit Tuberkulose-Kranken belegt.

In Takarma läuft jetzt alles sehr gut ohne mich. An dem Krankenpfleger Niarjan ist ein Arzt verlorengegangen. Er kann sehr gut Diagnosen stellen, die nötige Medizin verschreiben, Labor-Untersuchungen machen, die Bücher führen und Bestellungen schreiben. Wir verwenden möglichst nur einheimische Medikamente. Wir suchen nach einem Arzt oder einer Ärztin, die die Hauptverantwortung tragen, wenn ich demnächst nicht mehr hier bin. Wir betonen sehr um den rechten Menschen dazu."

Da viele Frauen sich nicht von einem Mann untersuchen lassen, da ihre Religionsgesetze es ihnen verbieten, ist eine Ärztin am erwünschtesten, aber auch Schwester Elisabeth Pradhan (Purnapani) wäre die reife und fähige Persönlichkeit, die die Leitung in Takarma übernehmen könnte. Es gilt abzuwarten, wie die Kirchenleitung in Ranchi entscheiden wird.

Es grüßt Sie herzlich und bittet um Ihre Fürbitte und Fürsorge für diese Kirche

Quittung der Kasse:

Ihre

Katharina Schreck

Mit herzlichem Dank wird der

Eingang von 76,- ^{Gemeindebeitrag} 13.3.75 Herr

bestätigt. W.H.

Berlin, den . . . 9. April 1975.

Pfarrer Brüderk

Gratulation

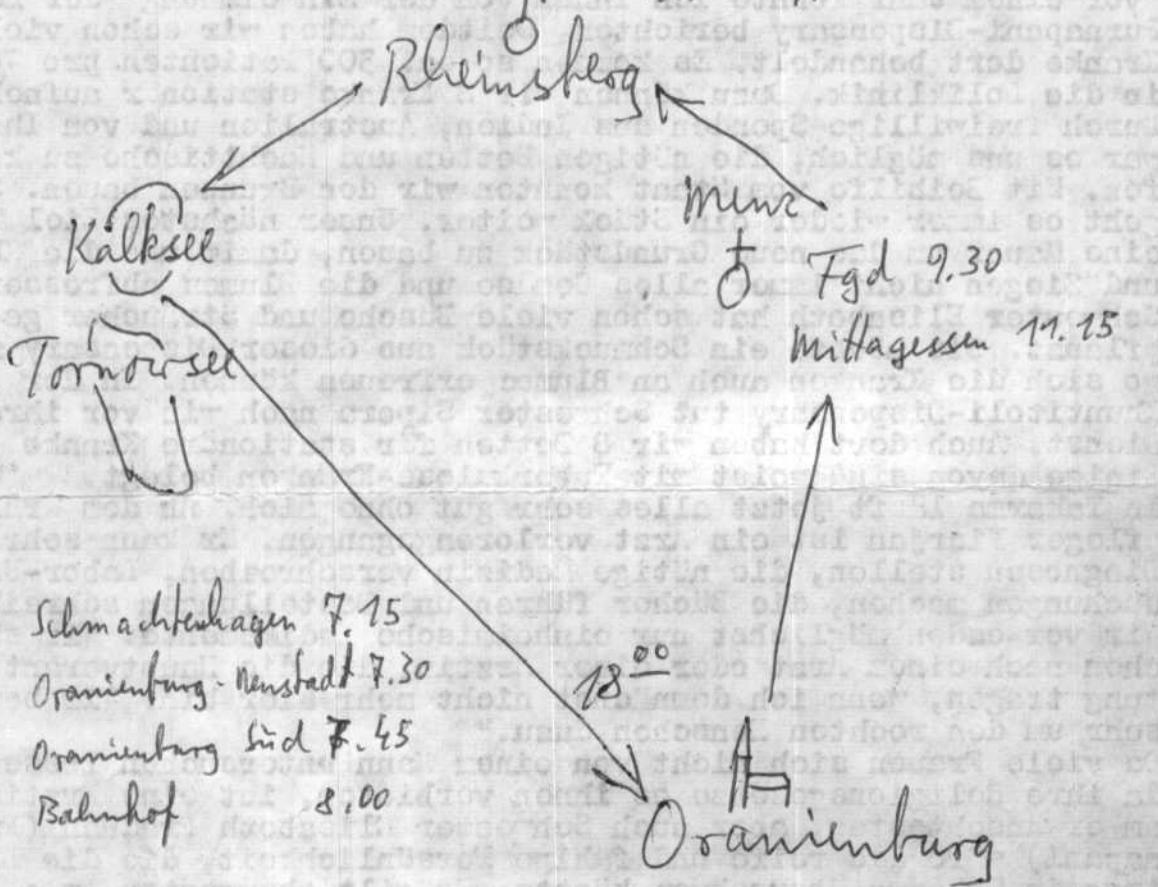
Nun noch das Neueste aus unserem Hause: Die Berliner Mission sammelt jetzt auch alle außer Kurs gesetzten Banknoten und Münzen, sowie alte Ansichtspostkarten. Je mehr man davon hat, desto besser. Wer helfen will, sende solche alten Geldscheine und Ansichtspostkarten an "Berliner Mission, 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70, Geschäftsführer".

Abzugs-Nr. 5610

Gemein de ausflug

am 29. Juni 1975

14.30 Kaffeetrinken



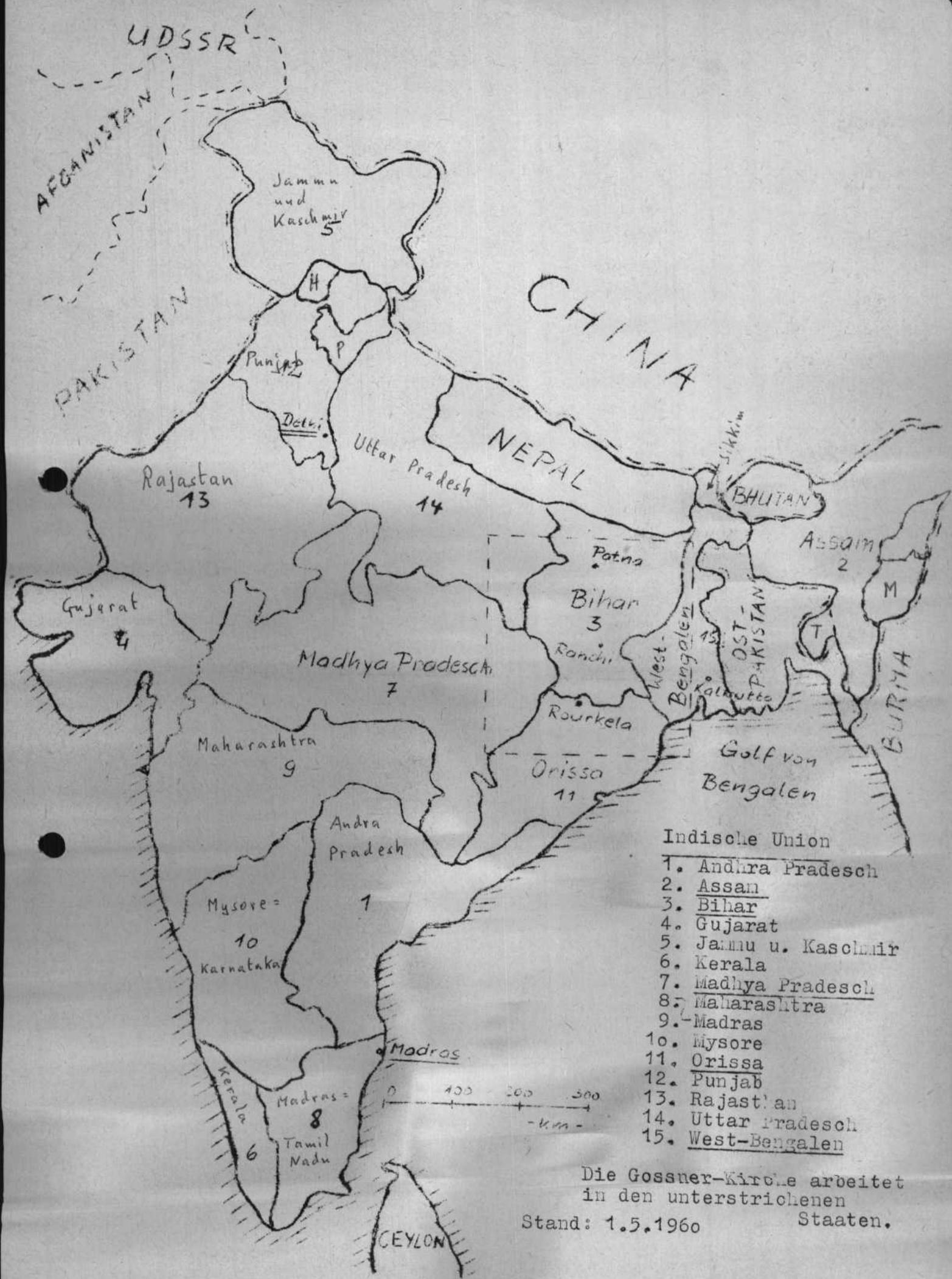
Abfahrt Schmachtshagen 7.15
Oranienburg - Neustadt 7.30
Oranienburg Süd 7.45
Bahnhof 8.00

20,- M

Kinder 10,- M

40 Exemplare

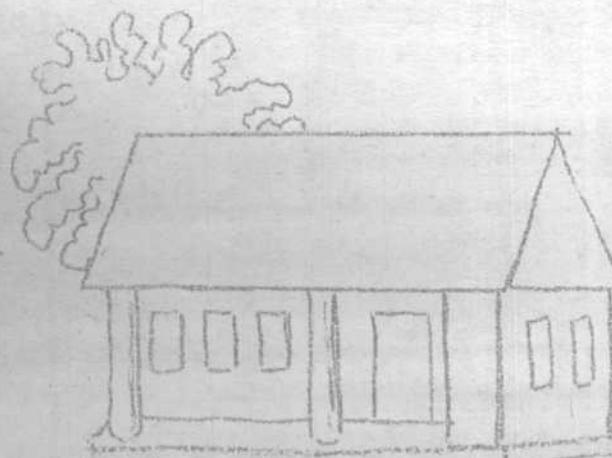
Goschen Mission



Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch!

OKULENISCH-MISSIONARISCHES AMT
Indienhilfsdienst
Katharina Schreck

1017 Berlin, April 1974
Georgenkirchstr. 70, Tel. 53830
Postscheckkto. Berlin 140 77



Purnapani (Reines Wasser) die neue Dispensary eingeweiht. Die alte war nicht mehr ausreichend für die angewachsene Arbeit.

Zu dem Bauland kam die Gemeinde auf besondere Weise:

Vor vielen Jahren wirkte hier der alte Evangelist J. Guria in großem Segen. Man erzählt von ihm, daß er die Gabe hatte, Kranke durch Gebet zu heilen. Eines Tages heilte er auch den Sohn eines reichen Hindu, der ihm dafür ein großes Geschenk machen wollte. Aber J. Guria wollte es nicht annehmen. Da ging der Hindu zum Gericht und ließ einen Teil seines Landes auf den Namen des Evangelisten überschreiben. Dieses Land ist heute noch im Besitz der Familie. Als nun der Enkel von J. Guria hörte, daß wir eine neue Dispensary bauen wollten und kein Land dafür hätten, schenkte er uns ein schönes Stück Land direkt an der Straße. So wirkt der Segen, den Gott auf die Arbeit von J. Guria legte, weiter bis in unsere Tage. Möchte Er nun auch über uns, über Elisabeth Pradham, die hier arbeitet, und alle anderen, die hier einmal Dienst tun werden, diesen Segen weiterströmen lassen und den Menschen, die danach suchen, Heil für ihre Seele und Heilung für ihren Körper bringen, denn beides gehört zusammen. Und möchte dieser Einweihungstag auch den vielen Nichtchristen, die zur Feier kamen, ein Zeugnis der Liebe Gottes geworden sein."

Quittung der Kasse:

Mit herzlichem Dank wird der

Eingang von M. 62,- von jungen Gemeinde Katharina Schreck
bestätigt. *Will* 30.5.74

Berlin, den 16. Mai 1974

Es grüßt Sie aus der
Georgenkirchstraße 70

Ihre

Katharina Schreck

Herrn

Pastor Büntrock

Oranienburg

Nun noch das Neueste aus unserem Hause: Die Berliner Mission sammelt jetzt auch alle außer Kurs gesetzten Banknoten und Münzen. Je mehr man davon hat, desto besser. Wer helfen will, sende solche alten Geldscheine an "Berliner Mission", 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70, Geschäftsführer.

Abzugs-Nr. 5190

UKRAINISCHE MISSION KRISCHES A.M.P.
Indienhilfsdienst
Katharina Schreck

1017 Berlin, 1974
Georgenkirchstr. 70
PSch-Konto Berlin 14077

Liebe Mitarbeiter, liebe Freunde!

Der Bericht über die neuartige Hilfsaktion von

C U S C O N

in den Slumgebieten der großen Hafenstadt Calcutta in Indien hat Sie veranlaßt, Ihre Gaben hierfür zu bestimmen. Dafür sei Ihnen herzlichen Dank gesagt.

Die Mitarbeiter des "Calcutta Urban Service Consortium" werden dankbar für jede Unterstützung sein; die ihnen auch von - vielleicht - unerwarteter Seite zuteil wird, und das wiederum wird sie ermuntern, in der besonderen Art ihres Einsatzes fortzufahren, den sie nach ihren gemachten Erfahrungen und nach ihren neuesten Erkenntnissen für richtig halten.

Auch die Leute in den Slums werden dankbar diese Hilfe von außen als Anerkennung ihrer eigenen Bemühungen empfinden. Das wird sie mit mehr Mut zur Veränderung ihrer Situation erfüllen. Aus sozusagen abgeschriebenen Menschen werden solche, die sich in ihrer menschlichen Würde und in ihrem Selbstbewußtsein endlich bestätigt finden und als Partner ernstgenommen sehen. Schon daß Christen in der Welt ihre Existenz, ihre Situation und ihre Probleme zur Kenntnis nehmen und mit ihnen denken und Anteil nehmen, bedeutet für sie Hoffnung.

So helfen Sie mit, Hoffnung in Hoffnungslosigkeit zu pflanzen. Denn wo keine Hoffnung ist, ist kein Mut zur Veränderung. Wo keine Hoffnung ist, ist die Zukunft verschlossen.

Eine Indienkennnerin schrieb mir letztthin: "Im Hinduismus und Buddhismus liegt von ihrer tiefsten Eigenschaft her keine Kraft zur Veränderung. Nur die Auswirkungen der Botschaft von Jesus Christus, dem die Zukunft gehört, können eine Veränderung bringen."

Es grüßt Sie herzlich und bittet um Ihre Fürbitte
für CUSCON

Ihre

gez. Katharina Schreck

Quittung der Kasse:

Mit herzlichem Dank wird der
Eingang von M. 11. 70 Guineydale und 13. 3. 75
bestätigt. *M. 11. 70 Guineydale und 13. 3. 75
Herrn Pfarrer Brüder
Berlin, den 18. März 1975*

Herrn
Pfarrer Brüder

Bestätigung

Nun noch das Neueste aus unserem Hause: Die Berliner Mission sammelt jetzt auch alle außer Kurs gesetzten Banknoten und Münzen, sowie alte Ansichtskarten. Je mehr man davon hat, desto besser. Wer helfen will, sende solche Dinge an "Berliner Mission", 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70, Geschäftsführer.

Abzugs-Nr. 5190

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 6. Mai 1975
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

An die
Mitarbeiter und Freunde
der Arbeitsgruppe "INDIEN"

Liebe Freunde!

Wie Sie gehört haben, ist Dr. Singh erkrankt, und wir werden ihn am 12.5. nicht unter uns haben.

Wir bleiben bei dem Termin

12. Mai 1975, 9.30 Uhr,

und es werden zu uns kommen Gabriele und Bas Wielenga, die drei Jahre lang in Südindien gearbeitet haben. Sie berichten uns über ihre Erfahrungen. Unser Thema: "Indien - wirtschaftlich, kulturell und religiös - gestern, heute und morgen".

Das Ehepaar Wielanga wird uns besonders das Verhältnis Tradition und Moderne zeigen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir alle Glieder unserer Gruppe unter uns haben könnten.

Ende unserer Begegnung gegen 15.00 Uhr.

Am 10. Juni findet k e i n Indienseminar statt.

In der Hoffnung, Sie am 12. begrüßen zu können, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Fleinerkampf

Abz.-Nr. 5648

Arbeitsgrenze 50 Rp/monatlich | 80% Dorf; 10% Stadt; Kohl Bettler 90% Stadt

Gesundheitswesen: sehr schwache Überblick macht Profit

II Erziehungssektor // Industrie und Markt

Schon im XIX Industrialisierung inelhaft, mit '47 stark verbreitert

neue Arbeitsplätze zu kapital-intensiv

Motor der Entwicklung: Technologie oder menschliche Kräfte!

Land abschließen als Voraussetzung für Entwicklung

Auseinandersetzung der Parteien: Hauptpunkt Beihilfe zur Kongress-Partei

(CP mit Kongress (P(M); Volksfront gegen Kongress

mit oder ohne Parlament

Entwicklung vom modernen Sektor oder vom traditionellen

marken bei tribals Basis

Jang Sang (Swastambu ex!)

Bonn: 25% des zentralparlaments Christen

Indien 1/3 konföd

43% Lander, 26 Landarbeiter, 31 Sonstige = 57 Mio

Davon 1/3 organisierte Arbeit (Industrie, Dienstleistungen, Verwaltung usw.)

11 Mio public Sector

7 Mio private Sector

39 Mio nicht organisiert

Kulturelle Faktoren in dieser Wirklichkeit

1. Sprache
2. Kaste & Familie
3. Dorfstruktur
4. Religion

1. In Tamil Nadu Hindi als Schulfach verboten

$$480 : 3,3 = 146$$

150

132

180

163

250

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Katharina Schreck

1017 Berlin, April/Mai 1975
Georgenkirchstr. 70 Schr/Stg
Psch.Konto: Berlin 140 77

Liebe Indienfreunde!

Innerhalb der partnerschaftlichen Beziehungen zu den Kirchen in Übersee waren jetzt zwei Mitarbeiter vom ÖMZ und von der Goßner-Mission für mehrere Wochen in Indien. Sie besuchten die Goßner-Kirche und waren auch in Nagpur und in Kalkutta. Den einen von ihnen, Herrn Pastor Martin Richter, habe ich gebeten, einen Teilbericht aus der Fülle der Erlebnisse für Sie zu schreiben. Er folgt:

"In K a l k u t t a

Vom 13. bis 28. Februar besuchte ich mit Pastor Eckhard Schülzgen in Kalkutta die Kathedrale, die zur Vereinigten Kirche von Nord-indien gehört. Father Subir Biswas erklärt seiner Gemeinde, daß die Kirche der ganzen Stadt gehört. Daher geht von dort ein Hilfsdienst aus für viele Menschen und Probleme dieser ungeheuren Großstadt. Die Kraft der evangelischen Gemeinde ist viel zu klein, daher verband sie sich mit allen Organisationen und Personen, die gegen die Not der Stadt angehen. So entstand CUSCON, ein Consortium zur Hilfe für die Stadt. Pfarrer Biswas lud uns ein, an einem Seminar teilzunehmen, das gerade von dieser größeren Organisation durchgeführt wurde, um die Arbeit darzustellen, zu überdenken und weiterzuführen. So hatten wir Gelegenheit, viele Vorträge von Professoren und Ausbildern zu hören, mit den Studenten, die als Sozial-Arbeiter ausgebildet werden, zu diskutieren und an Exkursionen in die Elendsgebiete der Stadt teilzunehmen. Wir sahen, wie hier die Christen sich mit den Hindu, Moslem, Sozialisten und anderen engagierten Menschen zusammenschließen, aufeinander hören und miteinander arbeiten. Ich denke, davon können auch wir hier in unserer nichtchristlichen Umgebung viel lernen.

Mir fiel dabei einmal das große Elend auf, von dem in der weiten Welt heute viel berichtet wird. Wenn wir abends in unser Quartier gingen, das wir in einem methodistischen Waisenhaus, dem Lee-Memorial gefunden hatten, durften wir nicht auf die Menschen treten, die auf dem Bürgersteig der Stadt schlafen, weil sie kein Dach über dem Kopf haben. Wir hatten in die Elendshütten in den Slums blicken und mit den Menschen dort sprechen können. Auch besuchten wir das Sterbehäus der Mutter Theresa am Kalitempal, in dem den ganz verhungerten und schwerkranken Menschen ein letzter Liebesdienst erwiesen wird.

Außerdem sahen wir aber die jungen Menschen, die sich als Sozialarbeiter ausbilden lassen und die dann mit großer Hingabe viele Dienste tun und organisieren. Wir sahen Männer und Frauen in den Slums, die selber die Initiative ergreifen und notwendige Verbesserungen vornehmen und sich gegenseitig weiterhelfen. Sie zeigten ihre Sozialeinrichtungen, die sie mit geringen Mitteln wie ihre eigenen Lehmhäuser errichtet haben und dort Kinder unterrichten, Kranke betreuen, Hungernde speisen und Frauen weiterbilden und beschäftigen. Wir trafen die indischen Wissenschaftler, die die Probleme der Stadt genau untersuchen und Lösungen aufzeigen und ausprobieren. Dabei scheuen sie sich nicht, sehr harte Erkenntnisse auszusprechen und zu betreiben. Ein Landwirtschaftsexperte erklärte, die beste Hilfe für Kalkutta

sei, der Stadt nicht zu helfen. Denn jede Hilfe für die Stadt lockt wieder viele Menschen aus den Dörfern herein. Indien habe zuerst nötig, daß das Land entwickelt wird, und dazu müsse die Stadt mit all ihrer Kraft eingesetzt werden. Wir haben verschiedene Fahrten in die Dörfer unternommen und vom Flugzeug aus manche Probleme des Landes bemerkt. Die Dörfer sind so übervölkert und die alte Feudalordnung ein solches Hindernis, daß dort eine Entwicklung fast unmöglich ist. Aber es gibt Versuche, es gibt Genossenschaften, die vorbildlich sind, es gibt Gesetze, die helfen sollen, daß auch auf dem Lande die Bedingungen zum Überleben geschaffen werden, damit die Menschen dort leben können und dann auch durch ein Geben und Nehmen mit der Stadt zusammen vorankommen. Auch hier gibt es Christen, die mit guten Beispiel vorangehen wie ebenso sehr tüchtige Hindu, die mit großer Kenntnis Dorfprojekte durchführen, die in die Zukunft weisen.

Schließlich haben wir gesehen, wie die Menschen selber in den schwierigsten Lagen erfinderisch sind, das schwere Leben zu bestehen. Wir haben die Kinderaugen gesehen, die vertrauensvoll aufschauen, die Schuhputzer, Rikscha-Fahrer, Händler und viele Arbeiter auf den Baustellen oder in Werkstätten, die jede Gelegenheit nutzen, die sich ihnen bietet, um das Leben zu bestehen. Sie bringen auch die geistigen Kräfte und die Phantasie auf, unter den harten Bedingungen nicht nur elend durchzukommen, sondern sogar Feste zu feiern, sich mit anderen zu freuen und jede Gelegenheit voll auszukosten.

Dieses ungeheuer heiße Leben der pulsierenden Stadt und des riesigen Landes bringt auch so ungeheure Spannungen hervor, daß man erschrickt, wenn man den harten Polizisten begegnet, die immer in Gruppen auftreten, oder wenn die Demonstranten durch die Straßen ziehen und besonders, wenn man mit einzelnen aufmerksamen Menschen in ein vertrauliches Gespräch kommt. Da hört man von den Erwartungen, die enttäuscht sind, von korrupten Leuten, die ihre Nacht mißbrauchen, und von der Angst, daß diese Spannungen zu einer Explosion führen könnten. Wirklich mitten darin sind wir einigen Christen begegnet, die die Spannungen aushalten und ihr eigenes Leben riskieren, weil sie wissen, daß ohne volle Hingabe keine Hilfe möglich ist."

Ich hoffe, daß dieser Bericht wieder ein Stück neuer Kenntnisse vermittelt und Ihre Anteilnahme erregt hat.

Es grüßt Sie

Ihre

Katharina Schreck

Abz.Nr. 0174

12. 12. 1974

ÖM 21

030475

Indien

GELC: Streit, ob 2¹ Verfassungs "Diskussion"
Wer soll F. Vertrag unterschreiben? Gedenken arbeiten
weiter. Brief 2 Rp
Bisherige Theol. Lehrer?
Uraon - Minz
Calcutta

Industrie → Landwirtschaft orientieren
Eigenumsfrage

Sriwangan: Land mehrfach verpachtet, es
blieben 10-20% des Ertrages

Ordnung

Friedenskonferenz Cottayam. Nicht: VR China,
Pakistan, Bangla-Desh, Westasien (arab.)
Indik: Dilgo Karmapa Ca 30% Ind. 25% Jap

KVDR: 20% Christen?

Kirchenland? Südländische Kirchen - Aktienbesitzer

Reaktionäre Stimmung: Religion hier wie dort

Bp' Ruyss

10. 9. - 4. 10. 74 Indien

Kath. Hilfe Ratte
{ 5% Lekende + Superreiche
{ 10% briefdichte (Englisch)

85% ohne Anteil an Bildung

60% Analphabeten (steigend) nur eine Sprache
Andere Kinder weniger unter 15% dieser

Singh: 2 V

... 11. V

| 12. 5 Schlussgespräch 9.30

3/4 Feierwaldt 10.00 5. VI vormittag 6. Ephorenkongress
balds Zuhörers 7. Letzen 8. Sonnenwaldt 9. Kl 10.11 Berleby

Baas + Gabriele Tülinga 21.10 VI ... 16⁰⁰

Indien - Seminar 27 X

Visten
Indien

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, den 11. März 1977
Georgenkirchstr. 70
Tel. 53 83 220 Sch/Hb

An die
Mitarbeiter der
Arbeitsgruppe "INDIEN"

Liebe Freunde!

Die Arbeitsgruppe "Indien" beim ÖMZ kommt - wie verabredet - am

Donnerstag, dem 3. April, 8.30 Uhr,

hier im Heuse wieder zusammen, und ich möchte Sie hiermit ganz herzlich dazu einladen.

Folgende Tagesordnung schlage ich Ihnen vor:

- 1) Meditation - Schottstädt
- 2) Zum Protokoll der 7. Sitzung am 16.12.74
- 3) Informationen aus der Presse - Ordnung
- 4) Berichte der Brüder Schülzgen und Richter über ihren Einsatz in Indien
- 5) Theologischer Lehrer für das College in Renchi
- 6) Verschiedenes. Singh? Althausen-Bericht? Indien-Seminar? Anti-Rassismus Baas

Ende unserer Sitzung gegen 13.00 Uhr mit dem Mittagessen.

Ich rechne mit vollzähligem Anschneinen.

Gute Wünsche und freundliche Grüße

Ihr/Euer

Bruno Schottstädt

Abz.-Nr. 5582

In den

je 1000 Einwohner

	Ψ	λ	±	
1955	27,0*	11,7*	15,3*	* das Registrierungsgebiet umfaßt ungefähr 78% der gesamten Bevölkerung
1960	22,4	9,4	13,0	
1970	42,8	16,7	26,1	

Schule 1956 "Kein Platz mehr für Weiße"
UIM zählt 450 Basis-Arbeiter in Asien

SBCC - 1K - 202

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Protokoll

der 7. Sitzung der Arbeitsgruppe "INDIEN"
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum, Berlin,
am Montag, dem 16. Dezember 1974, 8.30 Uhr

Anwesend: Blauert, Buntrock, Hildebrand, Ordnung, Orphel, Richter,
Schottstädt, Schulzgen, Weßermann, Wegmann;

als Guest: Turkey;

entschuldigt: Gutsch, Zimmermann.

Zu 1) - Protokoll der letzten Sitzung am 14. Okt. 74
wird einstimmig gebilligt.

Zu 2) - Informationen aus der Presse

berichtet Schottstädt anhand des gemeinsamen Communiqués über den Besuch des Ministerrates der DDR, Horst Sindermann, in der Republik Indien und verweist besonders darauf, daß regelmäßige Konsultationen zwischen beiden Regierungen stattfinden sollen. Ein Abkommen über die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses für wirtschaftliche und wissenschaftlich/technische Zusammenarbeit wurde am 1. Dez. 1974 unterzeichnet. Der gemeinsame Ausschuß soll 1975 seine Arbeit aufnehmen.

Zu 3) - Einsatz Schulzgen/Roepke in Kalkutta

teilt Schottstädt mit, daß anstelle von Roepke für Richter die Ausreise nach Indien beantragt worden ist. Schulzgen und Richter sollen in Kalkutta mitarbeiten, darüber hinaus die Gossner-Kirche besuchen und Vertretern des Nationalen Christenrates begegnen.

Zu 4) - Althausen-Besuch in der Gossner-Kirche

Althausen ist leider verhindert, den geplanten Freundschaftsvertrag zwischen der Kirche Berlin-Brandenburg und der Gossner-Kirche in Indien der Arbeitsgruppe vorzutragen. Schottstädt verweist auf Ausschubbericht über den Besuch in der Gossner-Kirche, der den Mitarbeitern in Auszügen verlesen wird (abgefaßt am 8.10.74).

Was den Dozenten für Ranchi angeht, so ist die Arbeitsgruppe der Meinung, daß dies nicht Sache des Konsistoriums allein sein kann. Blauert und Schottstädt sollen auf jeden Fall beteiligt sein.

Blauert: Es ist wichtig, daß der Dozent methodisch Erfahrungen hat und in der Lage ist, sich lehrmäßig auf die Gossner-Kirche einzustellen.

In der nächsten Sitzung der Arbeitsgruppe soll erneut über die Dozentenfrage beraten werden.

Zu 5) - Gespräch mit Rev. Turkey vom College in Ranchi

Rev. Turkey vom Gossner-College gibt einen kurzen Arbeitsbericht. Dabei erfahren die Mitarbeiter, daß z. Zt. am College in Ranchi neun Dozenten tätig sind. Das College wird von der Gossnerschen Mission und vom Lutherischen Weltbund unterstützt. Turkey berichtet von den Einkünften der Pfarrer. Ein Pfarrer erhält im Monat ca. 200,- Rupien ein Dozent 290,- Rupies.

Turkey antwortet auf Fragen der Mitarbeiter, besonders was die Arbeiterpflege angeht.

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 28. Nov. 1974
Georgenkirchstr. 70
(53 83 220) Sch/Hbd

An die
Mitarbeiter und Freunde
der Arbeitsgruppe "INDIEN"

Liebe Freunde!

Anbei das Protokoll unserer letzten Arbeitssitzung am 14.10.d.J.

Wir laden ein zur nächsten Tagung am

Montag, dem 16. Dezember 1974, 3.30 - 12.30 Uhr,

hier bei uns im Hause.

Die Tagesordnung:

1. Zum Protokoll der Sitzung am 14. Okt. 1974,
2. Neueste Informationen aus Indien -
besonders aus der Presse - alle
3. Zum Einsatz Schüllzgen/Roepke in Kalkutta
4. Zum Althausen-Besuch in der Gossner-Kirche
5. Gespräch mit Rev. Turkey vom College in Ranchi
6. Verschiedenes.

Wer mit uns nach Schluß der Sitzung gegen 12.45 Uhr das Mittagessen
einnehmen möchte, lasse uns das bitte wissen.

Auf Wiedersehen und herzliche Grüße

Ihr/Euer

Bruno Schottstädt

Abzugs-Nr. 5141

fd 2. ND & XII Sindermann - Protokoll Kommunikation

174-1082-177
688 57-11-
092 3,5

fd 5. 9 Professoren 3-4 Rup monatl Taschengeld Büchergeld 26 Rup
Gehalt " 290 Rup 50 Rup Miete (einschl. Wasser, Elektro)
Pastor je nach Qualifikation + Dienstalter 200 - 250 Rup
Jährlich 8 Studenten von GEL Church

EKBB
GELC

P r o t o k o l l

der 6. Sitzung der Arbeitsgruppe "INDIEN"
beim Ökumenisch-missionarischen Zentrum, Berlin,
am Montag, dem 14. Oktober 1974, 8.30 Uhr

Anwesend: Blauert, Buntrock, Hildebrand, Ordnung, Orphal, Roepke,
Richter, Schreck, Schülzgen, Schottstädt, Stempel, Hennig,
Wägermann;

entschuldigt: Gutsch, Zimmermann;
als Guest: Donner.

1) - Protokoll der letzten Sitzung am 13.5.74
wird einstimmig gebilligt.

2) - Zu indischen Besuchern in der DDR

Hennig berichtet über Althausens Besuch in der Gossner-Kirche (nach Althausens Bericht in der Kommission für Ökumene und Mission Berlin-Brandenburg). Althausen strebt einen Notenaustausch zwischen Berlin-Brandenburg und der Gossnerkirche an. Die Frage ist, ob die einzelnen Sprengel Berlin-Brandenburgs mit den Sprengeln der Gossner-Kirche Kontakt herstellen sollen. Auf jeden Fall soll die Grundlage der Beziehungen zwischen beiden Kirchen eine Art Freundschaftsvertrag werden. Da man in der Frauenarbeit einiges tut, sollte überlegt werden, ob eine Beziehung zur Frauenarbeit unserer Kirche hergestellt werden kann.

Im Blick auf das geplante Indien-Seminar im Oktober 1975 kommt es darauf an, daß Christen und Theologen aus Indien gewonnen werden, evtl. auch Politiker. Für das Gespräch wäre es hilfreich, wenn auch DDR-Politiker, die Indienarbeit leisten, dabei sein könnten.

Schottstädt spricht über einen Empfang von Dr. Singh bei Schönherr. Dieser Besuch dauerte eine halbe Stunde und war mit einer Mahlzeit verbunden. Nach Schottstädt's Meinung sollte man beim Empfang asiatischer Gäste mehr Zeit einplanen.

Roepke berichtet noch einmal über seine Erfahrungen in den Gemeinden zusammen mit Dr. Singh: Die Gemeinden waren nicht vorbereitet und haben zum Teil völlig uninformativ Fragen gestellt. Die Unterbringung und Behandlung des asiatischen Gastes war nicht günstig. Man sollte die Gemeinden anleiten, wie mit ökumenischen Gästen umzugehen ist.

Bei Kirchenbesuchungen wurde Dr. Singh nicht empfangen (außer auf dem Pfugensberg in Eisenach).

Alle Mitarbeiter sind sich dahingehend einig, daß mit Hilfe von Arbeitsgruppen der Besuch von ökumenischen Gästen in Gemeinden mehr Vorbereitung erfahren muß.

Wägermann verweist darauf, daß abrufbares Material erstellt werden muß, besonders für solche Kirchenkreise, die an ökumenischen Besuchern interessiert sind (z.B. Osterwieck).

Blauert verweist nochmal auf eine Arbeitsmappe für Gemeinden. Diese Mappe sollte über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse gründlich informieren, und mit ihr sollte auch deutlich werden, welche Funktionen die Kirche in diesen Verhältnissen hat.

5) - Informationen aus der Presse (wird vorgezogen)

Ordnung informiert über die neueste Nummer von "New Age" (23.9.). In einem Artikel werden die wachsenden Spannungen zwischen der kommunistischen Partei und Indira Gandhi dargestellt, die Streiks beschrieben und ein kirchliches Institut in Neu-Delhi vorgestellt, das anti-gewerkschaftlich arbeitet - ein Zentrum der Korruption (es handelt sich um ein Jesuiten-Institut).

Nach kurzer Diskussion wird beschlossen, die Wochenzitung "New Age" für das ökumenisch-missionarisches Zentrum zu bestellen.

3) - Einsatz Schulzgen/Roecke in Indien

Der Einsatz Schulzgen/Roecke Anfang des Jahres 1975 wird noch einmal bestätigt. Die Einladungen liegen leider noch nicht vor.

4) - Zu Arbeitsmaterialien - besonders aus Kalkutta

spricht Pfarrer Helmut Donner, der eine Kalkutta-Broschüre veröffentlicht hat. Diese war allen Mitarbeitern zugestellt worden. Donner weist von der Geschichte her auf, daß es die Frage war: Was ist die Aufgabe der Kirche in Kalkutta heute, die Pfarrer Biswas und Freunde veranlaßt haben, die Stadtarbeit zu beginnen? 2 - 3 Mill. Menschen leben in den Slums in Kalkutta. Hier hat sich Cuscon angesiedelt und mit der Arbeit begonnen. Die Frage, die alle bewegt: Was kann mit den Menschen zusammen getan werden? Es ist keine Institution zu schaffen, sondern eine Hilfe zur Selbsthilfe zu praktizieren, und es stimmt nicht, daß die Slumbewohner nur apathisch sind.

Die Sozialstruktur in Kalkutta ist noch nicht kaputt, die Großfamilie hält vieles zusammen, sprachlich, kulturell und religiös, und sie ist auch nicht einfach zu zerstören.

Nach einer gewissen Testphase ist man dazu übergegangen, CUSCON aufzubauen und alle Kräfte, die bereit sind, in diese Bewegung miteinzubeziehen. Positive Erfahrungen sind gemacht worden, und die 25 und mehr Mitglieder von CUSCON haben förderungswürdige Aktivitäten angetroffen und mit einem Sanierungsprogramm begonnen. Es geht schlicht um die technische Verbesserung der Slumgebiete, nicht um ihre Beseitigung (das wäre zu hoch gegriffen!):

Wasserleitungen für je 150 Personen werden gebaut, Toiletten für je 25 Personen, und Licht wird in die Slums gelegt. Diese ganzen technischen Arbeiten haben nur Sinn, wenn im Sozialbereich die Entwicklung zugleich vorangebracht wird. Was die Gemeinwesen-Arbeiter angeht, so wird der Versuch gemacht, von den Leuten her zu denken und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Donner berichtet von einer Konferenz in Driebergen (Mirz 73), in der vor allen Dingen Pfarrer Biswas und Dr. Mekerjee (bei der zentralen Planungsbehörde in Kalkutta) zu Wort kamen. Man hat mit den Freunden aus Holland und der BRD beraten, was zu tun geht und wie die Unterstützung aussehen kann. Die Organisation verlangt Leute mit persönlichem Interesse.

Donner schildert die Aufgaben von 1975 - 1978:

1. Gemeinwesenarbeit/Sozialarbeiter sollen mehr an die Slumbevölkerung heranrücken. Junge Leute sind zu trainieren, ihnen ist ein Taschengeld zu zahlen.
2. Der Gesundheitsdienst ist aufzubauen, dafür ist das passende System zu suchen - bei den Leuten mit den Leuten.
3. Bildung, Schulung, Familienplanung sind auszubauen, "Brot für die Welt" unterstützt 36 Schulen in den Slums.
4. Verbesserung der ökonomischen Struktur mit Hilfe von kleinen Betrieben in den Slums auf genossenschaftlicher Grundlage. Mit Hilfe dieser kleinen Betriebe werden die Leute entlastet

vom Druck durch die Geldverleiher. Frauen können den Einkauf und auch den Verkauf besorgen ohne Zwischenhandel.

5. Der Aufbau von Kalkutta hat nur Sinn, wenn im Umland von Kalkutta etwas passiert, sonst hört die Landflucht nach Kalkutta nicht auf. Diese Funktion soll Durgapur haben; aber es müßte zwölf solcher Städte um Kalkutta geben. Es ist ein regionales Sanierungsprogramm fällig, und hier braucht es eine Bodenreform.

Donner berichtet von finanzieller Unterstützung aus Holland, Großbritannien und der BRD. Man hofft, daß CUSCON nicht in zu große Abhängigkeit kommt.

In der Diskussion werden folgende Fragen behandelt:

1. Politische Zielstellungen und Zusammenarbeit mit politischen Stellen.
2. Die Ursachen derstadtsituation und wie sie betrieben wird.
3. Zusammenarbeit mit Hindus und Moslems in den Projekten.
4. Die Bedeutung der Mitarbeit von Kommunisten.
5. Wie ist der CUSCON-Einsatz zu beschreiben im Verhältnis zur "Nur-Unterstützungsorganisation"?

Alle diese Fragen werden in Offenheit miteinander, ohne Lösungen fest auszusagen, beschrieben. Es wird der Wunsch geäußert, Donner möge die Arbeitsgruppe von Zeit zu Zeit über seine Einsichten informieren.

6) - Verschiedenes

Die nächste Arbeitssitzung der Gruppe wird für Montag, den 16. Dez. 74, 3.30 Uhr - 12.30 Uhr verabredet.

Für das Protokoll:

27.11.74/Hbd

Abzugs-Nr. 5141

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, den 3. Okt. 1971
Georgenkirchstr. 70
Tel. 53 83 220 Sch/Hub

Sehr verehrte Brüder und Schwestern!

Die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien hat die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg eingeladen und gebeten, einen theologischen Lehrer an das dortige College in Ranchi zu entsenden. Einvernehmen mit uns sucht die Kirchenleitung den entsprechenden Mann der für ca. fünf Jahre den Dienst tun soll.

Gesucht wird ein Pfarrer, der mit Hilfe der Griechischen Sprache in das Neue Testament einführen kann, der in der Lage ist, Griechisch zu unterrichten, und der vor allen Dingen so viel Erfahrungen und theologische Einsichten hat, daß er das Thema "Kirche und Theologie in einem sozialistischen Staat" vor Studenten und Pfarrern in Kursen und Seminaren behandeln kann. Es kommt also ein Mann in Frage, der ca. zehn Jahre im Pfarramt war, verheiratet ist, aber der noch kleine Kinder bzw. erwachsene Kinder hat.

Die Entsendung nach Indien soll im Herbst 1975 erfolgen. Für die finanzielle Versorgung in Indien wird die Gossner-Kirche zusammen mit dem Ökumenischen Rat und dem Lutherischen Weltbund eintreten, Kosten, die bei uns hier entstehen, werden durch kirchliche Zentralkassen abgedeckt. Bitte, helfen Sie uns, einen entsprechenden Mann zu finden. In der Hoffnung, von Ihnen einen Hinweis zu erhalten, bfn ich mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Bruno Schottstädt

Abz.-Nr. 5378

16. XII 1974

Martin Richter statt Roepke. Einladung erst Ende Nov.

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Katharina Schreck/Indienhilfsdienst

1017 Berlin, im Dezember 1974
Georgenkirchstr. 70 Schr/Stg
Psch.Konto Nr. 140 77

Liebe Indienfreunde!

Es gibt Fragen und Meinungen in bezug auf Indien, die immer wieder ausgesprochen werden. Der Mitarbeiter am Theologischen College in Ranchi, Dieter Hecker, gibt in einem Brief darauf einige Antworten, die aus seinen Erfahrungen und Beobachtungen erwachsen sind:

Information:

Die Informationen über Indien sind in beiden deutschen Staaten äußerst spärlich. Vor allem vermißt man regelmäßige Berichte:

Ohne Sensation - keine Nachricht!

Das gibt ein verzerrtes Bild, so als ob sich das Leben hier nur von einer Katastrophe zur anderen bewege. In Indien denkt man nicht nur an Kühe, Ratten, Entwicklungshilfe und Atomversuche.

Industrie:

Obwohl etwa 80% der Bevölkerung in Dörfern wohnt, ist Indien kein reines Agrarland mehr. Es hat eine breitgefächerte Industrie, - außer einigen hochentwickelten Spezialprodukten -, die den Bedarf des Landes selbst deckt, d.h. Eisen, Stahl, Elektrogeräte, Fahrräder, Autos, Busse, Lastwagen, Lokomotiven, Waggons, aber auch Arzneimittel, Kunstdünger, Plastegeräte und andere Konsumgüter. Indien wird demnächst für den Irak sogar ein Stahlwerk bauen. Die chemische Industrie, Elektronik und Atmtechnik haben ein beachtliches Niveau. Gewiß, die Produktion reicht bei weitem noch nicht aus. Aber es zeigt sich, daß die Entwicklungsprobleme des Landes viel komplizierter sind als die anderer Länder, die noch kaum eine Veredelungsindustrie haben, wo noch alle Rohstoffe billig exportiert und teuere Fertigwaren importiert werden müssen. Rohstoffe sind in Indien vorhanden, werden aber im Innern gebraucht. Öl vorkommen sind bisher noch kaum festgestellt worden.

Ausbildung und Arbeitsplätze:

Die Probleme des Landes lassen sich auch nicht mit mehr Technikerausbildung lösen, denn es gibt bereits Hunderttausende arbeitslose, fertigausgebildete Techniker und Ingenieure. Helfen kann vermutlich nur vermehrter Außenhandel zu fairen Bedingungen, so daß mehr Kapital ins Land fließt und zusätzlich Arbeitsplätze geschaffen werden können. Nach den harten Regeln der Weltmarktwirtschaft kann Indien nicht bestehen, da es nicht über unbedingt nötige Rohstoffe oder besonders gefragte Fertigware zur Ausfuhr verfügt.

Landwirtschaft und die heiligen Kühe:

Der Hunger der letzten drei Jahre ist keine Dauererscheinung, sondern war durch bestimmte Ereignisse bedingt: 1971 = Bangladesh-Krieg; 1972 = Trockenheit; 1973 = durch Rohölknappheit wurden Transporte und Düngemittelproduktion eingeschränkt. Nur Teilgebiete sind immer wieder durch Trockenheit oder Überschwemmungen gefährdet.

Das Schlachten der Kühe - wo es nicht ohnehin geschieht - würde allerdings die Gesamtsituation kaum ändern, denn die Kühe sind dürr und werden auch nicht gefüttert und gepflegt wie in einem deutschen Viehbetrieb. Sie schlagen sich meist mit dem wenigen durch, was sie an Wegrändern, auf abgeernteten Feldern oder Müllplätzen finden. Sie sind also keine große Belastung für das Land, produzieren etwas Dünger oder Brennmaterial und stellen die Zug- und Arbeitstiere. Intensive Viehhaltung oder Geflügelzucht mit eigenem Futteranbau oder -kauf ist nur in wenigen Betrieben an Stadträndern möglich. Ansonsten wäre dafür kein Land übrig. Mehr als ein paar magere Kühe, drei/vier Hühner und ein paar Ziegen pro Familie ließen sich aus Mangel an Futter in den meisten Dörfern nicht halten.

Ernährung:

Ernährungsexperten betonen immer wieder, daß bei knappen Reserven eine überwiegend vegetarische Ernährung noch am billigsten und effektivsten ist. Um Fleisch, Eier und Milch zu erzeugen, brauchte man ein vielfaches der Anbaufläche gegenüber den einfachen Grundnahrungsmitteln wie Getreide und Gemüse. In den indischen Temperaturverhältnissen ist eine ausgeglichene, vegetarische Ernährung auch gut möglich mit einer täglichen Ration Linsen (Dal) als Eiweißquelle, wie das im Lande auch Tradition ist. Sicher ist jedenfalls, daß bei einer gemischten Ernährung mit überwiegend Milch- und Fleischprodukten wie in Europa die Ernährungslage völlig zusammenbrechen würde.

Entwicklung:

Entwicklungshilfe scheint in engagierten Kreisen ein beliebtes Thema zu sein, ganz im Gegensatz zu Indien, wo diese zwar ein willkommener, aber winziger Faktor im Rahmen der Gesamtwirtschaft ist. Man wird nur böse, wenn daran auch noch unannehbare politische Bedingungen geknüpft werden. Das mag die überraschen, die meinen, die Entwicklungsländer könnten und müßten froh sein, diese nicht zu verlieren. Aber dazu ist das Ausmaß zu gering und wird durch die häufigen Währungsschwankungen oft zunichte gemacht.

+) sich nur durch die Entwicklungshilfe über Wasser halten

Fortschritt durch Handel:

Wirklicher Fortschritt kann daher nur durch neue Preis- und Lieferbedingungen im Handel und durch neue, verbesserte Währungsabmachungen kommen, also durch eine politische Lösung und nicht durch ein paar schöne Gesten. Man kann daher die neuen Leitsätze nur bekräftigen:

"Nicht Hilfe, sondern Handel!"
"Nicht Mildtätigkeit, sondern Gerechtigkeit!"

Zukunftsmodell China?

Wäre ein System wie in China bei solch großer Bevölkerung nicht besser? - Diese häufige Frage ist eine sehr theoretische Frage, denn es gibt zur Zeit in Indien keine Kraft, die das durchsetzen könnte. Die kommunistischen Parteien sind unter sich zerstritten. Die Regierung hat selbst ein sozialistisches Konzept und ist mit der UdSSR befreundet, während China als Bedrohung empfunden wird. Einmischung von außen, Besserwisserei oder gar Vorschriften verbietet man sich verständlicherweise. Mehr Zentralismus, Planung und die Nationalisierung von weiteren Industrien würde gar nichts ändern, höchstens zum Schlechten hin, denn das würde die Korruption und Ineffektivität nur noch vergrößern. Diese zu überwinden brauchte man entweder eine starke Ideologie oder ein totalitäres System übelster Sorte. Viel Enthusiasmus ist schon bei der Unabhängigkeitsbewegung verbraucht worden. Es ist fraglich, ob sich die Bevölkerung noch mal zu einer solchen Anstrengung aufraffen könnte. Das Volk hat sich in der Mehrheit jedenfalls nicht für einen Sozialismus chinesischer Prägung entschieden und bisher ist auch noch keine fest organisierte Minderheit zu erkennen, die das durchsetzen könnte.

Soweit die Auszüge.

In der Hoffnung, daß dieser Brief Sie noch im Alten Jahr erreicht, wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr!

Es grüßt Sie

Ihre

Katharina Schmeck

Ök.-miss.Zentrum
Abtl.I
Indien

Berlin, August 1974
Georgenkirchstr. 70

Von Dieter und Ursula Hecker, GENEI! Church Compound, Ranchi 834 001
INDIA v. 28.6.74 erhielt ich den Brief, dessen Abschrift ich Ihnen
zustellen möchte, in der Annahme, daß der Inhalt von Interesse ist.

K. Schreck

Abschrift:

Liebe Freunde!

Wir sind zurück von unserem dreimonatigen "Urlaub" in Europa und hatten noch eine kurze Verschnaufpause vor dem Unterrichtsbeginn am 1.Juli. Von Erholung kann man nur sehr bedingt sprechen, denn wir waren fast pausenlos unterwegs bei Besuchen, Tagungen, Untersuchungen, Gemeinden oder mit dringenden Einkäufen oder Besorgungen beschäftigt. Wir haben die Strapazen des Herumreisens aber gerne in Kauf genommen, denn hier leiden wir - trotz ausreichender Beschäftigung! - doch eher unter der Hitze und dem Mangel an Anregungen, sodaß uns die Gespräche und der Gedankenaustausch wichtiger waren als bloßes Ausruhen. Wo wir es trotz aller Bemühungen nicht geschafft haben, einige von Ihnen zu besuchen, bitten wir um Nachsicht, es war bestimmt keine böse Absicht dahinter.

Also wir sind wieder 'daheim' in Indien und fühlen uns auch so. Vor allem die Kinder genießen die Mangozeit und die Temperaturen sind nach dem Einsetzen des Monsun recht angenehm. Die kurze Unterbrechung mit all ihren Annehmlichkeiten scheint uns schon sehr weit zurückzuliegen. Die indischen Probleme beschäftigen uns wieder völlig. Sie sind in der Zeit unserer Abwesenheit nicht weniger geworden, wenn auch die Preiserhöhungen nicht ganz so schlimm waren, wie wir nach einigen Zwischenberichten befürchtet hatten. Wir hoffen und bangen mit allen anderen um einen ausreichenden Monsun. Vielleicht kann die Regierung dann die Entwicklung bis zur nächsten Ernte doch noch besser in den Griff bekommen.

Ein paar Beobachtungen und Erfahrungen, die wir in Gesprächen immer wieder gemacht haben, möchten wir rückblickend kurz nochmals zusammen fassen:

--- Unsere Landeskirche scheint sich schwer damit zu tun, was man mit einem Mitarbeiter im Ausland anfängt, vor allem zu Hause. Die darauf trainierten Spezialorganisationen wie Missionsgesellschaften und Dienste in Übersee haben in solchen Dingen Routine. Wie sehr unsere Kirche innenorientiert ist, merkt man erst richtig in einer Lage wie der unseren. Die Schwierigkeiten, die wir am Anfang zu überwinden hatten, waren vielleicht für beide Seiten ganz heilsam.

--- Die Informationen in Deutschland über Indien sind äußerst spärlich. Vor allem vermisst man regelmäßige Berichte. Ohne Sensation -- keine Nachricht! Das ergibt ein verzerrtes Bild, so als ob sich das Leben hier nur von einer Katastrophe zur anderen bewegen würde. In Indien denkt man nicht nur an Kähe, Ratten, Entwicklungshilfe, Atomversuche oder daran, ob ein kommunistisches System nach chinesischem Vorbild die Probleme des Landes besser lösen würde als das herrschende demokratische. Einige Dimensionen scheinen uns völlig verzerrt zu sein, deshalb möchten wir sehr kurz und sicher auch einseitig ein paar Probleme aus unserer Sicht darstellen und würden uns freuen, wenn sich daran ein weiterer Gedankenaustausch anschließen könnte.

--- Obwohl etwa 80% der Bevölkerung noch in Dörfern wohnt, ist Indien kein reines Agrarland mehr. Es hat eine breit gefächerte Industrie, die - abgesehen von einigen hochentwickelten Spezialprodukten - den Bedarf des Landes selbst deckt (Eisen, Stahl, Elektrogeräte, Fahrräder, Autos, Busse, Lokomotiven, Waggons, aber auch Arzneimittel,

Lastwagen,

Kunstdünger, Plastikgeräte und andere Konsungüter). Indien wird demnächst für den Irak sogar ein Stahlwerk bauen, die chemische Industrie, Elektronik und Atomtechnik haben ein beachtliches Niveau.

--- Gewiß, die Produktion reicht bei weitem noch nicht aus, aber es zeigt, daß die Entwicklungsprobleme des Landes komplizierter sind als die anderer Entwicklungsländer, die noch kaum eine Veredelungsindustrie haben, wo noch alle Rohstoffe billig exportiert und teure Fertigwaren importiert werden müssen. Rohstoffe sind vorhanden in Indien, werden aber fast ausschließlich im Innern gebraucht. Erdölvorkommen sind bisher noch kaum festgestellt worden. Die Probleme des Landes lassen sich auch nicht mit etwa mehr Technikerausbildung lösen, denn es gibt bereits Hunderttausende arbeitslose fertig ausgebildete Techniker und Ingenieure. Helfen kann vermutlich nur vermehrter Außenhandel zu fairen Bedingungen, sodaß mehr Kapital ins Land fließt und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Nach den harten Regeln der Marktwirtschaft hat es Indien schwer, da es nicht über unbedingt nötige Rohstoffe oder Fertigprodukte verfügt.

--- Zur Ernährungslage: Die Lebensmittelknappheit der letzten drei Jahre ist keine Dauererscheinung gewesen, sondern war durch bestimmte Ereignisse bestimmt (1971: Bangla-Desch-Krieg, 1972: Trockenheit, 1973: durch Rohölknappheit Transporte und Düngemittelproduktion eingeschränkt)! Das Schiachten der mageren Dorfkühe - wo es nicht ohnehin geschieht - würde allerdings die Gesamtsituation in Indien kaum ändern, denn die Kühe sind dürr und werden auch nicht gefüttert und gepflegt wie in einem deutschen Viehbetrieb. Sie schlagen sich meist mit dem wenigen durch, was sie an Wegrändern, auf abgeerateten Feldern oder Müllplätzen finden. Sie sind also keine große Belastung für das Land, produzieren etwas Dünger oder Brennstoffmaterial. Intensive Viehhaltung oder Geflügelzucht mit eigenem Futteranbau oder -kauf ist nur in wenigen Spezialbetrieben an Stadträändern möglich. Ansonsten wäre dafür kein Land übrig. Ein paar magere Kühe, drei, vier Hühner und ein paar Ziegen pro Familie laufen immer noch mit. Was darüber liegt, ließe sich aus Mangel an Futter in den meisten Dörfern nicht halten.

Ernährungsexperten betonen immer wieder, daß bei knappen Reserven eine vorwiegend vegetarische Ernährung noch am billigsten und effektivsten ist. Um Milch, Eier und Fleisch zu erzeugen, bräuchte man ein vielfaches der Anbaufläche gegenüber den einfachen Grundnahrungsmitteln wie Getreide und Gemüse. In den indischen Temperaturverhältnissen ist eine ausgeglichene vegetarische Ernährung auch gut möglich mit einer täglichen Ration Linsen(Dal) als Eiweißquelle, wie das Tradition ist im Lande. Sicher ist jedenfalls, daß bei einer gemischten Ernährung, gar mit überwiegend Milch und Fleischprodukten wie im Westen die Ernährungslage völlig zusammenbrechen würde.

--- Entwicklungshilfe scheint ein beleibtes Thema in Deutschland zu sein, ganz im Gegensatz zu Indien, wo man es seiner Bedeutung entsprechend behandelt, nämlich als willkommener, aber winziger Faktor im Rahmen der Gesamtwirtschaft. Man wird nur böse, wenn daran auch noch unannehbare politische Bedingungen geknüpft werden. Das mag engagierte Kreise überraschen, hatten wir doch manchmal den Eindruck, als bildete man sich ein, die Entwicklungsländer könnten sich nur durch die sog. Entwicklungshilfe über Wasser halten und müßten froh sein, diese nicht zu verlieren. Dazu ist das Ausmaß wirklich so gering und wird oft durch kleine Schwankungen der großen Währungen an einem Tage mehr als aufgehoben. Wirklicher Fortschritt kann daher nur durch neue Preis- und Lieferbedingungen im Handel und neue, verbesserte Währungsabmachungen kommen, also eine politische Lösung, nicht durch ein paar Schöne Gesten. Man kann daher die neuen Leitsätze nur bekräftigen: "Nicht Hilfe, sondern Handel" und "Keine Mildtätigkeit, sondern Gerechtigkeit!"

III

--- Wäre ein kommunistisches System wie in China nicht auch besser für Indien - so würden wir regelmäßig gefragt, auch von Leuten, die alles andere als Sozialisten sind. - Das ist unseres Erachtens eine sehr theoretische Frage, denn es gibt zur Zeit keine Kraft in Indien, die das durchsetzen könnte. Die kommunistischen Parteien sind unter sich zerstritten. Die Regierung selbst hat ein sozialistisches / Konzept und Mischung von außen, Pessarwisserei oder gar Vorschriften verbietet man sich verständlicherweise, vor allem aus Ländern, die selbst ein kapitalistisches System haben und nach diesen Spielregeln unachtsam mit den Ländern der dritten Welt verkehren. Auch scheint im Jubiläumsjahr des Grundgesetzes wenig Enthusiasmus mehr für das parlamentarisch-demokratische System geblieben zu sein.

--- Jede atheistische Bewegung wird es schwer haben in Indien. Auch Kommunisten können sich oft nicht vorstellen, daß es Atheisten wirklich geben kann. Mehr Zentralismus, Fissung und die Nationalisierung von weiteren Industrien würde garnichts ändern, höchstens zum Schlechtesten hin, denn das würde die Korruption und Ineffektivität nur noch vergrößern. Diese zu überwinden brüchte man entweder eine starke Ideologie oder ein totalitäres System Überster Sorte. Viel Enthusiasmus ist bei der Unabhängigkeitsbewegung schon verbraucht worden. Es ist fraglich, ob sich die Mehrheit der Bevölkerung nochmal zu einer solchen Anstrengung aufraffen könnte. Die Bevölkerung hat sich in der Mehrheit jedenfalls nicht für einen Sozialismus chinesischer Prägung entschieden und bisher ist auch noch keine fest organisierte Minderheit zu erkennen, die das durchsetzen könnte.

Nun ist aus dem kurzen geplanten Brief doch wieder eine lange Epistel geworden. Bitte verzeihen Sie. Aber wir mußten das, was wir in den drei Monaten immer wieder gehört haben, irgendwie verarbeiten und einige sehr verfestigte Meinungen etwas auflockern. Bis dieser Brief Sie erreicht, wird die Weltmeisterschaft im Fußball für 1974 feststehen und die Ferienzeit angebrochen sein. Vielleicht gibt das ein wenig Spielraum, ohne zu großen Stress auch über ferner liegende Probleme nachzudenken. Unsere Eindrücke von dem anderen "zu Hause" haben wir nun nicht erwähnt, sie scheinen uns aber auch schon fast wieder verflogen.

Wir danken noch einmal allen, deren Gastfreundschaft wir in Anspruch nehmen durften und hoffen, daß die nun persönlich wieder erneuerten Verbindungen auch im Zukunft nicht so schnell abreißen werden.

Herzlich Grüßen Sie

Ihre

Dieter und Ursula Necker mit Paulus und
Triso

Indien kämpft gegen sein Arme-Leute-Image

epd Neu-Delhi, 19.4.1974

"Wer sich stets auf fremde Hilfe verläßt, wird sich am Ende nie aus eigener Kraft helfen wollen." Mit diesem Satz hat Indiens Finanzminister Chavan die Absicht seiner Regierung zu motivieren versucht, in den nächsten fünf Jahren wirtschaftlich auf eigene Füße zu kommen. "Wir wollen nicht abhängig von anderen sein, wenn es um wesentliche Dinge geht", pflegt Ministerpräsidentin Indira Gandhi zu sagen, und mit den wesentlichen Dingen meint sie Indiens Zukunft. Darum sollen die Summen, die aufgebracht werden müssen, um Indiens Schulden bei den Industrieländern abzuzahlen, schon im Wirtschaftsjahr 1978/79 mindestens die Höhe der neu in das Land kommenden Kredite erreichen, so daß unter dem Strich von fremden Finanzhilfen dann nicht mehr geredet werden kann.

Ob das von Chavan bemühte Motiv für diese Politik allerdings die wirkliche Triebfeder ist, darf mit Fug bezweifelt werden. Indien hat sich in der Vergangenheit als Empfänger immer größerer Hilfeleistungen einer psychologisch bedrückenden Situation genähert: Es mußte erkennen, daß es sich von der Schuldenlast nie wieder befreien könnte, wenn es mit den Rückzahlungen noch länger wartete. Die informierte Öffentlichkeit - besonders die Studenten - lehnten die westliche Hilfe ab, weil sie allzuhäufig einen karitativen Beigeschmack hatte und weil die Regierungen der Industriestaaten nach ihrer Meinung zu wenig deutlich machten, daß es sich keineswegs um Geschenke, sondern vielmehr um Geschäfte handelte, die Indien auch noch teuer zu stehen kamen. Sie forderten darum selbstbewußt, ihr Land vom Geruch des Arme-Leute-Haseins zu befreien. Indira Gandhi begann, das Wort "Hilfe" zu meiden und von Krediten zu sprechen. - Daß diese Kredite auch zurückbezahlt werden müssen, macht sie über den staatseigenen Rundfunk klar. Allein an die BRD zahlt sie in diesem Wirtschaftsjahr 300 Mill. DM, nur 10 Mill. weniger, als Bonn im gleichen Zeitraum zur Verfügung stellen kann und will. Selbstsicherheit und Stolz klingen aus ihrer Stimme mit, wenn sie sagt: "Das meiste, was wir jetzt erhalten, wird ja gar nicht mehr zum weiteren Aufbau des Landes, sondern dazu verwendet, alte Kredite zurückzuzahlen."

Ob Indien indessen seinen Verpflichtungen gegenüber den Geberländern auch bei sinkender Netto-Hilfe nachkommen kann, ist sehr die Frage. In den zurückliegenden 15 Jahren verringerte sich zwar der Anteil der fremden Gelder an den Etats der Fünf-Jahrespläne ständig - zuletzt auf rund 16% - aber zugleich sank auch der Lebensstandard der Bevölkerung, und es wurden die angesteuerten fünf Prozent Zuwachs des Bruttosozialprodukts nie erreicht. Gegenwärtig steht das 580-Millionen- Volk vor dem Problem, aus dem Wirtschaftsjahr 1973/74 eine Finanzlücke von umgerechnet zwei Milliarden Dm abzudecken und im laufenden Etat für Zinsen und Tilgung von Auslandsgeldern noch einmal 1,75 Milliarden aufzubringen. Wie schwer die Auswirkungen der Ölkrise noch zusätzlich ins Gewicht fallen, kann bei alledem noch gar nicht übersehen werden. So gesehen muten die Rückzahlungspläne der Regierung utopisch an, und es gibt auch bei den Experten kaum jemanden, der unter den von dieser Regierung gesetzten Markierungszeichen einen Ausweg aus der augenblicklichen Situation sieht. Die politische Forderung nacheiner Wachstumsrate des Bruttosozialproduktes von 5%, sind sie bereit zu akzeptieren. Diesen Zuwachs brauche das Land, wenn es vorankommen wolle. "Aber wer diese Rate erreichen will", so sagt der indische Wirtschaftswissenschaftler J.P. Agarwal, "der ist auf Gedieh und Verderb auf fremde Hilfe angewiesen." Und er fügt hinzu: "Wer es wirklich gut meint mit diesem Land, für den darf, auch auf lange Sicht, keine Summe zu hoch sein.

Ocke H.H. Peters (EPD)

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES ZENTRUM
Abteilung I - P. Schottstädt

P. Schottstädt
1017 Berlin, am 16. Sept. 1974
Georgenkirchstr. 70 Sch/D

An die

Mitarbeiter der Arbeitsgruppe
"INDIEN"

Liebe Freunde!

Das Protokoll der Sitzung vom 13. 5. 74 ist Ihnen zugegangen. Unsere nächste Begegnung hatten wir für den 14. 10. 74, nachmittags, verabredet. Aus terminlichen Gründen bitten wir Sie aber, nun am Montag, dem 14. 10. 74, vormittags 8.30 Uhr, bei uns hier zusammenzukommen. Wir sind bis mittags 12.30 Uhr beieinander. Zu Beginn unserer Zusammenkunft werden wir die Tagesordnung festlegen. Auf jeden Fall sind folgende Punkte zu behandeln:

1. Protokoll der Sitzung vom 13. Mai
2. Zu indischen Besuchern in der DDR
3. Einsatz Schülzgen/Roepke in Indien
4. Zu Arbeitsmaterialien - besonders Kalkutta Schottstädt
5. Neueste Information aus der Presse Ordnung
6. Verschiedenes.

In der Hoffnung, Sie alle am Montag, dem 14. 10., vormittags, hier begrüßen zu können, bin ich mit guten Wünschen

Ihr

gez. B. Schottstädt

f.d.R. Doffke, Sekr.

CoProSH

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch

Ökumenisch-missionarisches Amt
Abt I - Indienhilfsdienst

1017 Berlin, im August 1974
Georgenkirchstr. 70 Schr/Stg
Psch.-Konto Nr. 140 77
2/1974

Liebe Freunde und Mitarbeiter!

Der zweite Freundesbrief dieses Jahres über Indien ist ein ausführliches Referat des Inders Sadiq aus Nagpur (Zentralindien) über die alteingesessene indische Kirche in der indischen Gesellschaft und möchte Ihnen einen Gesamtüberblick verschaffen.

Wer als Ergänzung dazu einen "Geschichtlichen Überblick (von ca. 3000 J.v.Chr. bis ca. 1961)" haben möchte, fordere diesen bei mir an.

Wie immer möchte ich darauf hinweisen, daß ich zu Einsätzen mit Seminararbeit oder Vorträgen zu Gemeindetagen oder -wochen bereit bin.

Mit herzlichen Grüßen

Abz.Nr.0071

Ihre

Katharina Schreck

NACHRICHTEN

aus



AMT

INDIEN

DIE INDISCHE KIRCHE IN DER INDISCHEN GESELLSCHAFT

von Bischof John W. Sadiq / Nagpur.

Die indische Kirche ist durch über sechzehn und möglicherweise neunzehn Jahrhunderte hindurch ein wesentlicher Bestandteil der indischen Gesellschaft gewesen. Anlässlich der Feierlichkeiten im Jahre 1952 zur Erinnerung an die Ankunft des Apostels St. Thomas in Indien erklärte Pandit Jawaharlal Nehru, daß das Christentum in Indien eine Religion wie jede andere sei. So schrieb schon 1934 Bischof Stephen Neill in seinem Buch 'Die Erbauer der indischen Kirche', "das Christentum ist nicht wie früher mehr ein Siedler in Indien, beschränkt auf kleine ausländische Niederlassungen. Es ist als ein Bürger des Landes mit vollen Rechten angenommen worden." (S. 141)

Im Jahre 1905, in dem am Weihnachtstag in Serampore die Nationale Missionsgesellschaft von Indien geboren wurde, sandten die Gründer einen Aufruf an ihre Mitchristen, der mit den folgenden Wörtern Sir Walter Scotts beginnt:

Brüder, seht den Mann, die Seele so erstorben,
Der niemals zu sich selber sagen konnte,
Dies ist mein Eigen, das Land meiner Geburt!

Mit Höhen und Tiefen, mit hellen und mit dunklen Tagen, so ist die indische Kirche fest in der indischen Geschichte verwurzelt. Diese alte Verbindung zwischen beiden und ihre gegenseitige Wechselwirkung muß beachtet werden, wenn das Thema dieses Vortrags mit objektiver Fairness behandelt werden soll.

Man muß sich auch vergegenwärtigen, daß beide mehreren Schüben äußerer Einflüsse ausgesetzt waren. In ihrer langen Geschichte hat die ganze indische Gesellschaft viele Veränderungen durchlaufen, meistens als Ergebnis von Invasionen; und so ist es auch der indischen Kirche ergangen in der Fclge europäischen wirtschaftlichen und kolonialen Abenteuerertums, das oft begleitet und meistens gefolgt war von christlichem Missionsgeist. Und so wie ein Hauch der Geschichte, wie schwach auch immer, erfrischend oder zumindest beruhigend sein kann, so kann auch ein Rückblick im Sturmschritt, auf einen oder zwei Abschnitte zusammengedrängt, eine wichtige Perspektive ergeben.

Indien mit seinen gewaltigen kulturellen und ökonomischen Schätzen war in hohem Maß das Sehnsuchtsland abenteuerlustiger

Einwanderer, und auch wenn Ausbeutung, Handel oder Niederlassung die eigentlichen Motive waren, so verwandelte Indiens fesselnder und formender Genius die meisten dieser Invasionen in politische, soziale und ökonomische Wagnisse. Die Aryans zum Beispiel, die von den einheimischen Gesellschaften und mehr noch von der Kultur des Indus Tales herausgefordert waren, ließen sich nieder und formulierten politische, soziale und ökonomische Systeme und auch religiöse Toleranz. Die einwandernden Moslems, die primär von bilderstürmendem Eifer und Beutelust getrieben wurden, ließen sich bald nieder, um die eroberten Gebiete zu regieren, und einige von ihnen, wie Mohammad Tughlaq und Akbar, entwickelten eine einheitliche Verwaltung für einen großen Teil des indischen Gebietes. Akbar, der bis zu einem gewissen Grade von Hinduismus und Christentum beeinflußt war und von politischen Motiven angetrieben wurde, ging so weit, eine zusammengewürfelte Religion zu gründen, bekannt als Din-i-Illahi. Die europäischen Einfälle vom 16. Jahrhundert an endeten, obwohl sie ursprünglich auf kommerziellen und Handelsinteressen beruhten, in militärischen Auseinandersetzungen, wobei sich Britannien schließlich als die erfolgreichste Macht herausstellte. Die handeltreibende Ost-Indien-Gesellschaft war 1857 durch eine Kolonialregierung ersetzt, und Indien wurde ein Teil des Britischen Empires. Das Jahr 1857 sah auch die ersten Ansätze einer Revolte gegen eine ausländische Macht, und unter indischen Historikern wird die große Meuterei nun als "der erste Unabhängigkeitskrieg" angesehen. Unter der britischen Regierung gewann das Land eine vorher nie dagewesene Einheit, eine wirkungsvolle Staatsverwaltung und offizielle Neutralität gegenüber Religionen. Die Ausbreitung von Bildungsmöglichkeiten und die Errichtung eines weitgespannten Transport- und Kommunikationssystems brachten dem Land großen Gewinn. Selbst einige religiöse Reformen wie die Aufhebung des Sati fanden statt. Aber, wie zutreffend gesagt worden ist, eine gute Regierung ist kein Ersatz für eine eigene Regierung. Im Jahre 1895 wurde der Indische Nationalkongress errichtet, der unter der Führung von Mahatma Gandhi und mit der Unterstützung des Volkes 1947 schließlich die politische Unabhängigkeit Indiens erreichte. Das unabhängige Leben des Landes begann mit zwei großen Schwierigkeiten. Zum einen hatte die britische Regierung mehr dem Wohl des Empire gedient, und die Gewinne für das Land waren größtenteils Nebenprodukte. Zum anderen wurde die Unabhängigkeit auf Kosten der Teilung des Landes gewonnen, eines der unglücklichsten Ereignisse der Geschichte. Zusammen mit der Bewegung für die Unabhängigkeit kamen neue Gedankenströme in die indische Gesellschaft. Obwohl der Einfluß der christlichen Botschaft seit dem ersten Viertel des 19. Jahrhunderts mit dem Reformer Ram Mohan (1772 - 1833) und dem Entstehen des Brahma Samaj spürbar geworden war, sind diese neuen Gedankenströme, die auf fruchtbaren Boden fielen, verbunden mit den Namen Swami Vivekanand, Rabindranath Tagore, Subhas Chandra Bose, Mahatma Gandhi, Jawaharlal Nehru und Dr. Radhakrishnan. Es ist unmöglich, den Beitrag jedes Einzelnen hier zu diskutieren, aber ich werde später die augenblicklichen wesentlichen Züge der indischen Gesellschaft zusammenfassen, die das Ergebnis dieses Erbes und derzeitiger Beiträge sind. Wir müssen uns jetzt kurz der indischen Kirche zuwenden.

Ich habe schon die syrische Tradition erwähnt, mit der die "Thomas Christen" verbunden sind, die bis auf den heutigen Tag im Südwesten Indiens zu finden sind, und diese Tradition wurde in allen Himmelsrichtungen durch Indien getragen, wohin immer sich die abenteuerlustigen syrischen Christen wandten. Bei allen Spaltungen und Streitigkeiten, die unglücklicherweise die syrische Kirche gekennzeichnet haben, bestehen und blühen weiterhin die Hauptmerkmale einer östlichen Christenheit mit echten einheimischen Zügen. Die römisch-katholische Tradition, die die Portugiesen mit sich brachten, besteht unvermindert, und obwohl seit dem 2. Vatikanischen Konzil einige Veränderungen in Liturgie, ökumenischen Kontakten und selbst kirchlicher Kleidung zu sehen sind, bleiben die Hauptelemente, nämlich hierarchische Ehrerbietung, Opfer, Disziplin, selbstloser Dienst, und die römisch-katholische Kirche nimmt beinahe gut die Hälfte der christlichen Bevölkerung des Landes für sich in Anspruch. Die vielleicht neuesten Entwicklungen in der römisch-katholischen Kirche geschahen auf den Gebieten Entwicklung, Sozialarbeit, Bildung und Gesundheitswesen. Mutter Theresa steht als ein Symbol für das Beste in der römisch-katholischen Tradition. Die nicht römisch-katholische Tradition, die mit lutherischen Missionaren, anglikanischen Kaplänen, dem Baptistenrio Carey, Marshman und Ward in Serampore und dem Pädagogen Alexander Duff in Calcutta begann, wird jetzt von einer Schar von Denominationen dargestellt. Erst 1833, nach der Revision der Charta der Ostindischen Gesellschaft, wurde Missionaren aus Übersee freier Zugang gestattet. Die letzten 150 Jahre sahen ein ausgedehntes Netz evangelischer, pastoraler, pädagogischer, medizinischer, landwirtschaftlich/industrieller und sozialer Arbeit, durchgeführt von den Kirchen und verwandten Institutionen mit Hilfe und Unterstützung aus Übersee. Das Ergebnis all dieser Tätigkeiten ist sowohl gut als auch schlecht für die indische Kirche gewesen. Ein riesiges Stück Pionierarbeit in Bildungs-, Gesundheits- und Sozialarbeit ist geleistet worden. Der Saureteig der Christenheit hat sich ausgebreitet, das Evangelium ist gepredigt worden und eine bedeutende christliche Gemeinschaft ist entstanden. Auf der anderen Seite gehören Kirchenspaltungen, die mit den Missionaren kamen, eine manchmal ungesunde Rivalität zwischen Missionsgesellschaften, die Fremdheit von Theologie und Gottesdienst, die schwächende Abhängigkeit von ausländischen Geldern und eine stark organisierte Kirchenverwaltung zu den Übeln, die nur sehr langsam überwunden werden können. Aber trotz dieser Probleme ist das Wachsen einer starken indischen Kirche, die tief in der Erde verwurzelt ist, eine unverkennbare Realität. Zwei ganz neue Versuche christlicher Einheit sind unternommen worden, und die Kirche von Südinien (1947) und die Kirche von Nordindien (1970) weisen den Weg zu größerer christlicher Einheit. Die Kirche, Schulen und Colleges weisen gute Leistungen auf. In Literatur, Arbeit unter Leprakranken und Behinderten im Gesundheitswesen, bei der Dorfverbesserung, in der Kinderfürsorge und Verbesserung der Stellung von Frauen und Mädchen hat die indische Kirche schon weit mehr getan, als man von ihrer zahlenmäßigen Stärke annehmen könnte. Erst kürzlich sagte Frau Indira Gandhi, unser Premierminister, bei einer öffent-

lichen Versammlung:

"Nach dem Sieg der Europäer brachten manche das Christentum irrtümlich mit der Fremdherrschaft in Verbindung. Trotzdem haben sich viele führende Christen auf breiter Ebene mit nationalistischen Zielen identifiziert. Sie haben eine führende Rolle auf vielen Gebieten nationaler Bestrebungen übernommen und haben sich in dem Hauptstrom unserer nationalen Bewegung befunden... In den letzten beiden Jahrhunderten haben uns christliche Organisationen unschätzbare Dienste geleistet, und sie haben dies mit Verständnis und Hingabe getan. Sie haben wichtige Sozialprogramme angefangen in Bildung, Gesundheitswesen und der Fürsorge für Unerwünschte und Verlassene. Ihr Beispiel ermutigte die Gläubigen anderer Religionen, ähnliche Aufgaben anzugreifen."

Als Erbe des Nachlasses von Ost und West ist die indische Kirche dem Apostel Thomas, Francis Xavier, De Nobili, Christian Frederick Schwartz, William Carey, Alexander Duff, Nilkanth Goreh, Narayan Waman Tilak, Pandita Ramabai, Sadhu Sunder Singh, Chenchiah, Azariah, Devanandan und einer Vielzahl anderer verpflichtet. Wir können heute von einer indischen christlichen Theologie sprechen, wir können einheimische Formen des Gottesdienstes feiern, heute bemüht man sich um Selbstverständnis und Eigenständigkeit der Kirche und um ihre besondere Berufung in der indischen Situation. Darauf müssen wir später noch zurückkommen.

Welches sind heute die wichtigsten Charakteristika der indischen Gesellschaft?

- a) Wir müssen mit ihrem Pluralismus anfangen. Natürlich ist heute jede Gesellschaft in jedem Land pluralistisch, aber in Indien gibt es - abgesehen von den verschiedenen sozialen und politischen Ideologien - die Gegenwart von acht Hauptreligionen der Welt: Hinduismus, Islam, Christentum, Buddhismus, Jainismus, Sikhismus, Zoroastrianismus und Judaismus. Solch eine Situation schafft Probleme, aber sie kann auch Vielfalt und Bereicherung bedeuten. Angesichts dieser Realitäten, die Präsident Giri kürzlich 'unser nationales Ethos' nannte, werden geistliche Werte niemals vergessen.
- b) Trotz der kulturellen Einheit, die Indien zugrunde liegt, kann man nicht abstreiten, daß Spaltungstendenzen aufgrund von Kaste, Sprache, Region, politischer Ideologie und selbst Religion immer noch eine verheerende Wirkung haben und im Wege dessen stehen, was unser Land nationale und emotionale Integration nennt. Selbst so etwas wie Grenzstreitigkeiten zwischen zwei Staaten fordern ihren hohen Zoll an Leben und Gut,

- c) Die religiöse Toleranz wurde schon erwähnt. Sie kommt zum Teil aus dem monistischen Hindu Pantheismus, der die Manifestierung des Göttlichen in jeder Person und jedem Ding sieht, und zum anderen aus den Religionslehren von Swami Vivekanand, dem von Nehru vertretenen Konzept von 'Kosmisten' und dem, was Dr. Radhakrishnan mit folgenden Worten theologisch ausdrückt: "Wir finden heute in jeder Religion kleine Minderheiten, die über den Horizont ihres eigenen speziellen Glaubens hinausschen, die glauben, daß religiöse Gemeinschaft möglich ist, nicht dadurch, daß man der ganzen Welt einen einzigen Weg aufzwingt, sondern durch eine allumfassende Erkenntnis, daß wir alle Sucher nach der Wahrheit sind, Pilger auf dem Weg, daß wir alle nach denselben ethischen und geistlichen Maßstäben streben." Es gibt aber auch hinreichend Beispiele, die zeigen, daß diese religiöse Toleranz in vielen Fällen selbst intolerant geworden ist, und jedes Streben nach Einigkeit wird gemäßigt und verurteilt.
- d) Aber die eben erwähnte Intoleranz hat vorsorglich in der Verfassung der Republik Indien ein Gegengewicht gefunden, in der die Freiheit jedes Staatsbürgers garantiert wird, seinen Glauben zu bekennen, zu praktizieren und zu verbreiten. Bei allen Intoleranzbeispielen, die sich von Zeit zu Zeit ereignen, ist das in unserem Land eine herrliche Freiheit für die Verbreitung von Religion. Das Anwachsen der Religionen, die von Natur aus missionarisch sind, legt deutlich Zeugnis davon ab. Zwischen 1961 und 1971 registrierte die indische Kirche die höchsten Wachstumszahlen, und obwohl viele davon auf Geburten zurückzuführen sind, so haben doch auch Bekehrungen einen erheblichen Anteil an diesem Wachstum.
- e) Uns nicht wohlgesonnene Außenseiter sprechen oft von Korruption und Bestechung in unserem öffentlichen Leben. Wie dem auch sei, es wäre jedenfalls kein Monopol Indiens, und selbst die sogenannten entwickelten Länder haben einige offenkundige Augenblicke gehabt. Aber die verantwortungsbewußten führenden Kräfte unseres Landes sind sich dieser Schwäche bewußt. In einem Land, das so oft und so lange unter Fremdherrschaft gestanden hat, finden Übel dieser Art einen fruchtbaren Boden.
- f) Viele Mißstände in unserer Gesellschaft kann man als Resultat der quälenden Armut ansehen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß wir mitten unter uns unglaubliche Armut haben, die sich verschlimmert hat durch ausländische Handelskonkurrenten, durch Selbstsüchtigkeit, Schwarzmarkt und Hamsterei in unserem eigenen Land. Das sozialistische Gesellschaftsmuster, das unser Land sowohl als sein Ideal als auch als das erklärte Programm der Regierungspartei angenommen hat, will die Armut beseitigen.

Unsere Fünf-Jahres-Pläne haben ein Klima wachsender Erwartungen geschaffen, aber aufgrund der schon erwähnten

Handicaps und des furchtorrogenden Anwachsens der Bevölkerung werden diese Erwartungen viel Zeit bis zu ihrer Erfüllung brauchen. Aber die Armen und Hartbedrängten finden es schwer, zu warten, und daher kommen Unruhe und eine Vielzahl von Protesten, und diese wiederum verlangsamen den Fortgang der Entwicklung.

- 5) Ich will noch einen einzigen Zug und Trend in der indischen Gesellschaft erwähnen. Das Land schuldet den Engländern, daß es mit der Außenwelt in Kontakt gekommen ist. Aber erst in den letzten Jahren ist der Geist des Internationalismus wirklich in unser Land eingedrungen, und dies werden wir immer Mahatma Gandhi und Pandit Nehru schuldig bleiben. Der Letztere drückte es in seiner 'Entdeckung Indiens' so aus:

"Indien wird sich selbst wiederfinden, wenn die Freiheit neue Horizonte eröffnet, und dann wird die Zukunft Indien mehr faszinieren als die nahe Vergangenheit der Frustration und Demütigung. Indien wird mit Vertrauen vorwärtsgehen, in sich selbst verwurzelt und doch bereit, von anderen zu lernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten." Diese gute Kombination von Patriotismus und Internationalismus hat Indien sich jetzt zur Aufgabe gesetzt, und sie besteht in einer Politik der Nichteinmischung und dem Bemühen, das Gebiet des Friedens auszuweiten. Der Geist von Panchsheel (die fünf Prinzipien der Koexistenz) ist ein Bestandteil unseres sozialen und politischen Denkgefüges geworden, obwohl engstirniger Nationalismus und militante Hindu Ideologie noch nicht aufgehört haben, den Kopf zu heben.

In Perspektive und Kontext dieser Faktoren in der indischen Gesellschaft müssen wir die Rolle der indischen Kirche bedenken.

- 1) Antwort auf den Pluralismus: Die indische Kirche ist herausgefordert, zwei Wahrheiten über religiöse und ideologische Verschiedenheit in der indischen Gesellschaft zu begreifen. Die eine, daß diese Verschiedenheit in diesem Land wie überall sonst bleiben wird und man damit leben muß. "Die Landkarten mit verschiedenen Farben für verschiedene Religionen und Denominationen sind vorbei." Die zweite, dass solch eine Situation die notwendige Heilung für unsere verwässerte Christenheit ist. In diesem Kontext wird die Kirche auf ihre wahren Quellen zurückgeworfen. Die Kirche muß die Kirche sein. Dies macht eine drastische Neubesinnung nötig, und eine Erneuerung, die nur von oben kommen kann. Aber Erneuerung und Antwort müssen zusammengehen. Ausgiebige Innenschau ohne Blick nach draußen ist genauso gefährlich und sinnlos wie übertriebene Extrovertiertheit ohne innere geistliche Tiefe. Pluralismus ist eine Einladung zu freundlichem und schöpferischem Dialog mit Männern und Frauen anderer Glaubensrichtungen und anderer Ideolo-

gien. Sie ruft die Kirche auf, eine dynamische Minorität zu sein, eine dionende Gegenwart, die ihren Glauben an den Diener-Herrn bekennt.

- 2) Beitrag zur Integration: Auch hier ist die Kirche in erster Linie herausgefordert und beschämt über ihre eigenen Spaltungen und die Spaltungen innerhalb der Denominationen. So wie sie jetzt ist, vermittelt die Kirche nicht das Bild einer einigen Familie. Aber wenn die Kirche das ist, wozu sie bestimmt ist, dann ist sie die umfassendste und integrierendste Kraft. Gott sei Dank, daß man tatsächlich das Versprechen solch einer integrierten Gemeinschaft als einen Vorgesmack in vielem des kirchlichen Lebens und Zeugnisses sehen kann. Die meisten christlichen Gemeinden und Institutionen demonstrieren wirklich die Wahrheit, daß es in Christus "keinen Unterschied gibt zwischen Juden und Griechen, zwischen Knechten und Freien, zwischen Männern und Frauen." (Gal. 3,28) Der Dienst der Versöhnung ist eine der ersten Pflichten der Kirche. Die indische Situation fragt nach einer kontinuierlichen Ausübung dieser Pflicht.
- 3) Verkündigung von religiöser Koexistenz und Synkretismus: Ich habe darüber schon etwas in Zusammenhang mit den Überlegungen zum Pluralismus gesagt. Indisches Wesen kann den ausschließlichen Anspruch irgendeines religiösen Glaubens nicht akzeptieren. Zur gleichen Zeit gibt die indische Verfassung dem Staatsbürger das Recht, seinen Glauben zu verbreiten. Diese Vorbereitung beinhaltet sowohl die Möglichkeit der öffentlichen Verkündigung als auch der Annahme. Auch ist Wahrheit, sei sie religiös, wissenschaftlich oder philosophisch, von Natur aus missionarisch. Zu ihr gehört die Hoffnung auf Annahme, solange wie die indische Kirche die biblische Wahrheit anerkennt, daß Gott nirgends ohne einen Zeugen geblieben ist, daß Wahrheit, weil sie eine göttliche Offenbarung und nicht eine menschliche Erfindung ist, immer in Demut geteilt werden muß, da gibt es kein Zögern mehr, die Wahrheit in Jesus Christus zu verkündigen. Jesus ist kein Monopol der christlichen Kirche. Die indische Gesellschaft hat tiefe Ehrfurcht vor ihm. Viele, die nicht der indischen Kirche angehören, schreiben ständig über ihn und interpretieren ihn. Und braucht nicht die indische Kirche eine indische Interpretation Christi?
- 4) Angesichts der Charakterkrise: Unsere nationalen Führer haben von Zeit zu Zeit ihre Sorge darüber zum Ausdruck gebracht, daß es in unserem öffentlichen Leben so viel Böses gibt. Wie ich schon früher gesagt habe, ist das kein spezieller Charakterzug der indischen Gesellschaft, und keine religiöse oder säkulare Gemeinschaft innerhalb eines Landes ist Bösem gegenüber immun. Das zeigt nur, daß es auf menschlicher Ebene kein unfehlbares Heilmittel gegen die menschliche Sündhaftigkeit zu geben scheint. Keine Gesetzgebung, keine Regierungsveränderung ist diesem Problem angemessen. Studdert Kennedy meinte schon vor langer Zeit, daß Gesetz-

gebung und Regierung veränderung nur bedeutet, daß wir an die Stelle der einen Sünderschar eine andere setzen.

Die christliche Kirche kann nicht für ihre Mitglieder Vollkommenheit beanspruchen. Aber sie hat in Christus und seinen Lehren alle Mittel, dieser Herausforderung zu begegnen. Es war ein Hindu Philosoph in Indien, der sagte: "Es gibt einen moralischen Drehpunkt im Universum, um den sich das beste Leben in Ost und West zu drehen scheint. Dieser Drehpunkt ist Jesus Christus." Sowohl der indischen Kirche als auch der indischen Gesellschaft sagt Jesus immer wieder: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben."

- 5) Das Tragen der Last der Armut: Die Bibel als ganze und die Lehren Jesu sind nicht gegen Wohlstand an sich, aber sie stehen auf jeden Fall auf der Seite der Armen. Beim Propheten Jesaja lesen wir: "Der Geist des Herrn ist bei mir, weil er mich gesalbt hat, das Evangelium den Armen zu verkündigen." Jesus selbst gebrauchte dieses Zitat, als er sein Programm in der Synagoge in Nazareth ankündigte (Luk. 4,18). Zu den Armen sagt er: "Selig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer" (Luk. 6,20). Aber beißende Armut wird nirgendwo gepriesen.

Die Bibel sagt aber, daß die Vernichtung der Armen ihre eigentliche Armut ist, und bei dieser Armut ist offensichtlich Elend gemeint. Sicherlich ist Jesus in Armut geboren und aufgewachsen. Er hatte keinen Ort, sein Haupt niedergezulegen. Aber er war nicht in Elend. Drei Dinge kann man in seinem Leben und Lehren deutlich ablesen, die die indische Kirche im Hinblick auf die Armut in unserem Land lernen muß. Einmal, die Liebe zur Einfachheit in Lebensstil und kirchlicher Organisation. Zweitens, Beistand zu leisten den Armen in ihrem Kampf um ein Lebensniveau, das der Würde des Menschen als einer Schöpfung Gottes Rechnung trägt. Dafür gibt es ein hervorragendes Beispiel in der Gestalt von C.F. Andrews, den Indien stolz 'den Bruder der Armen' nennen konnte. Drittens, eine Bewegung von oben nach unten und eine Bewegung von unten nach oben muß in Gang kommen. Der westlichen Art von Vorrücktheit, nämlich dem sogenannten Lebensstandard, sklavisch nachzuordnen, ist der Tod. Entwicklung im falschen Sinn kann Unterentwicklung bedeuten. Unser Herr hat uns gewarnt, wie schwer es für den Reichen ist, in das Reich Gottes zu kommen. Wahre Entwicklung heißt Wachstum an Weisheit und Format und Annahmbarkeit bei Gott und Mensch. Das Ideal ist herrlich in den Sprüchen Salomos porträtiert (Kap. 30, 7-9): "Zwierlei bitte ich von dir", betet der Schreiber, "das wolltest du mir nicht verweigern, oho denn ich sterbe: Falschheit und Lüge laß ferne von mir sein; Armut und Reichtum gib mir nicht; laß mich aber mein Teil Speise dahinnnehmen, das du mir beschieden hast; ich könnte sonst,

wenn ich zu satt würde, oder zu arm, verleugnen und sagen:
Wer ist der Herr? und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen."

All dieses wird Engagement in Politik, Wirtschaft und Sozialarbeit auf allen Ebenen bedeuten. Dr. Vissert 'Hooft, der frühere Generalsekretär des Woltrates, sagt: "Ob wir den Mond erreichen (dies wurde geschrieben, bevor der Mond erreicht wurde), ist ganz unwichtig im Vergleich zu der Frage, ob wir menschlichen Wesen helfen werden, zu leben, und so zu leben, wie menschliche Wesen leben sollen. Wir dürfen nicht eher ruhen, bis wir konkret gezeigt haben, daß wir an die große Verheißung glauben, daß die Hungrigen mit Gütern gefüllt werden."

- 6) Förderung des Strebens nach Einheit der Menschheit: Die Welt ist zu einer Nachbarschaft geworden. Sie muß aber noch zu einer Bruderschaft gemacht werden. Indien hat das hohe Ziel einer Gesellschaft entdeckt, wo der Sinn ohne Furcht ist und der Kopf hoch gehalten wird.... we die Welt nicht in Stücke gebrochen ist durch enge Häusermauern', und Indien entdeckt langsam, daß diese Mauern nicht der Himalaya oder der Indische Ozean sein müssen. Indien entdeckt seine Bestimmung und seinen Ruf inmitten des Einvernehmens der Nationen. Bei dieser Hoffnung muß die indische Kirche eine bescheidene, aber bedeutsame Rolle spielen, weil die Kirche eng mit Ökumenismus verbunden ist, und ökumene heißt die ganze bewohnte Erde. Mehr als das, der Herr der Kirche hat mit dem ganzen Universum zu tun.

In Christus ist nicht Osten noch Westen,
In ihm kein Süden, kein Norden;
Aber eine große Bruderschaft der Liebe
Über die ganze weite Welt hinweg.

Die indische Kirche mit all ihren Schwächen und Spaltungen ist tatsächlich die einzige Organisation, die diese Wahrheit demonstriert, und sie muß deshalb dabei eine wichtige Rolle spielen, der indischen Gesellschaft die weltweiten Dimensionen des Reiches Gottes vorzuhalten. Ich greife die Worte von Bernard Lucas auf, der sagt, daß die indische Kirche 'den Geist Christi mit dem Geist Indiens vermählen muß, damit dieser glücklichen Vereinigung ein wahrer christlicher Nationalismus und eine wahre nationale Christenheit entspringen möchte, die dazu verhelfen sollen, Indien auf einen der vorderen Plätze im Dienste Gottes und der Menschheit zu heben'.

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Mitteilungen
des ÖKUMENISCH MISSIONARISCHEN AMTES,
Abt. I, 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70

- - - - -
NACHRICHTEN
aus

Nr. 92



C U S C O N

- Hoffnung für Calcutta -

Calcutta, die ehemalige Hauptstadt Indiens, hat heute 8 Millionen Einwohner, davon leben 2,5 Millionen Menschen in Slums - abgeschrieben - ein hoffnungsloser Fall? Christen, Hindus, Moslems tun sich zusammen - für Calcutta. Sozialarbeit - nicht Betreuung! Slumbewohner gewinnen Hoffnung und planen mit - CUSCON ist dabei.

Da werden sie ihn fragen:

Herr, wo bist du hungrig und durstig und verlassen und nackt und krank gewesen?

Da wird er ihnen sagen:

In den Slums von Calcutta, unter 2,5 Millionen Menschen ohne Trinkwasser und Nahrung, ohne Ärzte und Krankenhäuser, ohne Schulen und Ausbildung, ohne Hoffnung auf Arbeit.

Calcutta - das sind 8 Millionen Menschen!

Diese Stadt, in Vergangenheit und Gegenwart vom größten Bedeutung für Indien, ist heute in einer bedrohlichen Krise. Jahrzehnt nach Jahrzehnt sind Menschenmassen nach Calcutta geströmt, Industriearbeiter und Flüchtlinge, die Bevölkerung wuchs sprunghaft. Heute leben 2,5 Millionen in Slums. Millionen sind ohne Beschäftigung und menschenwürdige Unterkunft. Millionen Kinder sind unterernährt, ohne Schule und Arzt. Millionen erwachsener Analphabeten, Arbeitsloser und eine junge Generation, die in das gleiche Elend hineinwächst, scheinen das Schicksal der Stadt zu besiegen.

Calcutta braucht Hilfe. Die Notstände in den Slums - eine fast unlösbare Aufgabe. Wohl hat die indische Regierung jetzt die Lage erkannt, stellt Pläne auf, setzt Programme in Gang. Abwässerkanäle und andere sanitäre Anlagen werden geschaffen. Gelegentlich kommt ein Arzt. Aber die soziale Entwicklung bleibt unberachtet. Es geht um den ganzen Menschen: Er muß sich aus lähmender Resignation befreien, Selbstachtung bekommen, muß fähig werden zur Mitarbeit an der Entwicklung seiner Stadt. Er muß Hoffnung gewinnen!

Schon immer gab es Selbsthilfe in den Slums. Ab 1969 wuchs die Erkenntnis: die Eigeninitiative der Slumbewohner muß mit dem Dienst von Wohlfahrtsorganisationen und den Maßnahmen der Behörden koordiniert werden. Das ist die Aufgabe, die CUSCON übernommen hat.

Was ist CUSCON?

CUSCON ist ein Zusammenschluß von zur Zeit 25 Organisationen. Zunächst taten sich indische und englische Christen und ihre Gruppen in Calcutta zusammen. Hindus und Moslems kamen dazu. Jede dieser Organisationen hat ihr Programm, aber alle bilden einen Verbund, CUSCON, das Calcutta Urban Service Consortium, den "gemeinsamen Dienst an der Stadt Calcutta".

CUSCON schlägt Brücken zwischen den Bedürfnissen der Menschen und den Vorstellungen der Planer, zwischen Bürgerinitiativen und behördlichen Maßnahmen.

Wie arbeitet CUSCON?

Sozialarbeiter, von CUSCON ausgebildet, melden Notstände aus den Slums und schlagen Projekte vor. Der Vorschlag wird diskutiert. Eine der Mitgliedsorganisationen oder CUSCON selbst übernimmt die Aufgabe und geht, zusammen mit den Slumbewohnern, an die Arbeit.

Was tut CUSCON?

Gesundheitsdienst: In sechs von 50 Slums sind Ambulanzen entstanden. Ärzte, freiwillige Helfer aus der Bevölkerung und Sozialarbeiter halten sie gemeinsam in Gang.

CUSCON liefert Medikamente. Entlang der wöchentlich gefahrenen Route der Ambulanzwagen, die die Regierung einsetzt, werden kleine Gesundheitsstationen eingerichtet.

CUSCON beteiligt sich an Gesundheitskontrollen und Impfaktionen, besonders bei Epidemien. Angestrebt wird: Eine Ambulanz für 10 000 Einwohner, ein Krankenhaus für 100 000 Einwohner.

Bildungsarbeit: Überall in den Slums entstehen behelfsmäßige Grundschulen durch Initiative der Bewohner. CUSCON unterstützt eine Reihe von ihnen und betreibt im gleichen Raum Erwachsenenbildung - Lesen und Schreiben, Sozialerziehung, Aufklärung über ökonomische Zusammenhänge. Handarbeits- und Haushaltskurse für Frauen und Mädchen haben das Ziel, ihnen mehr Selbstbewußtsein, Anerkennung und bescheidene Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen.

Berufliche Förderung: Junge Männer werden handwerklich und in der Wartung technischer Anlagen ausgebildet. Die gleichen Kenntnisse werden an Erwachsene vermittelt. Künftig will CUSCON auch neue Kleinbetriebe in den Slums beraten und fördern, um die wirtschaftliche Basis zu verbessern.

Die Aufgaben sozialer Entwicklung, die die Slums stellen, kann CUSCON allein nicht lösen. Der Verbund gemeinsamer Dienste soll auf weitere Organisationen ausgedehnt werden. Geplant ist als Kontaktstelle ein "Entwicklungsrat für Calcutta", in dem auch die öffentlichen Stellen vertreten sind. Darüber hinaus braucht Calcutta Rückhalt und Partnerschaft in der Welt.

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

Protokoll

5. Sitzung

der Sitzung der Arbeitsgruppe "INDIEN"
beim Ökumenisch-missionarischen Amt, Berlin,
am Montag, dem 13. Mai 1974

Anwesend: Blauert, Buntrock, Ordnung, Orphal, Roeske, Schottstädt,
Schreck, Waßermann, Wegmann;
entschuldigt: Gutsch, Richter.

Zu 1) - Zum Protokoll der letzten Sitzung am 8. März 74
Das Protokoll wird nach einer kurzen Änderung auf Seite 4, 4): Streichung des Titels "Dr." einstimmig gebilligt.

Zu 2) - Besuchsprogramm Dr. Singh

Schottstädt berichtet vom durchgeführten Besuchsprogramm von Dr. Singh vom 9. bis 12.5.74. Leider mußten Bad Freienwalde, Magdeburg und Fürstenwalde abgesagt werden. Bad Freienwalde soll aber auf jeden Fall im nächsten Jahr nachgeholt werden. Wichtig waren für Dr. Singh die Besuche bei der Kammer für Ökumene und Mission und bei einem Kreis der Kirchenleitung (Schönherr, Becker, Winter, Kupas, Lahr) und auch der Predigtdienst in der Marienkirche.

Schottstädt berichtet von den Schwierigkeiten in der Leitung der Gossner-Kirche. Die Gefahr ist noch nicht überwunden, daß die Kirche in drei oder fünf Gruppen zerfällt. Darum ist es notwendig geworden, daß Dr. Singh schon am 13.5. zurückfliegt.

Im Gespräch mit der Kirchenleitung und der Kammer für Ökumene und Mission wurden vier Punkte verhandelt:

1. Anstehende Besuche,
2. Informationsaustausch,
3. Vermittlung von Adressen für Briefwechsel von Gemeindegliedern,
4. theologischer Lehrer für Ranchi.

Kirchenleitung und Kammer haben dem zugestimmt, daß Dr. Altheusen im September und Dr. Forck im kommenden Jahr im Zusammenhang mit Djakarta besucht. Der Informationsaustausch soll weiterhin über das ÖMA/ÖMZ geschehen. Adressen werden auch durch das ÖMA/ÖMZ vermittelt. Den theologischen Lehrer wird Berlin-Brandenburg entsenden. Winter und Schottstädt sind beauftragt, Personalvorschläge einzubringen. Der Einsatz des theologischen Lehrers soll bereits 1975 erfolgen. Zunächst ist ein Jahr Sprachschule vorgesehen und dann vier-Jahre Arbeit im College in Ranchi, darüber hinaus Vorträge etc. in Pfarrkonferenzen und anderen theologischen Hochschulen.

Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe nehmen den Bericht zur Kenntnis und stellen Rückfragen im Blick auf den Einsatz von Dr. Singh.

Zu 3) -

Ordnung berichtet über einen Vortrag, den M.I. Cherijan in einer Tagung der GFK im März in Buckow gehalten hat. Das Referat wird allen Mitarbeitern ausgetragen.

In der Diskussion werden folgende Fragen behandelt:

1. Diakonie und Entwicklung im Lande,
2. Wie kann eine Revolution in Indien wirklich kommen?
3. Welche Chancen zur Veränderung der jetzigen Situation werden gesehen, welches sind die Kräfte, die Veränderung betreiben?
4. Wie kann Indien mit seinem Kastenwesen fertig werden?
5. Wie kann Indien Korruptionen überwinden?

Saraklela Minz - Str. Frankenhardt / Baerke ?

Die Mitarbeiter sind sich darin einig, daß die im Inneren des Landes herrschende Situation von uns nicht beurteilt werden kann. Die Entwicklung im Lande muß von indischen Kräften geschehen. Es darf kein "Reinreden" von außen passieren.

Was die Projekte angeht, so müssen wir dabei bleiben, daß es notwendig ist, bestimmte Kräfte in Indien zu aktivieren. Meist ist es so, wenn erste Schritte gemacht sind, folgen auch zweite.

Die aufgeworfenen Fragen wurden im einzelnen nicht beantwortet. Sie bleiben für uns offene Fragen. Einig ist man sich darin, daß es sicher begrenzte Modelle für eine Entwicklung in Indien braucht. Diese Modelle können nur in einzelnen Bundesstaaten begonnen werden.

Um in den Fragen Kirche und Gesellschaft in Indien mehr mitdenken zu können, beschließt die Gruppe für die zweite Septemberhälfte 1975 ein Indien-Seminar, zu dem u.a. in der DDR lebende Inder eingeladen werden sollen.

Zu 4) - Konkrete Vorhaben

1. Der theologische Lehrer, der für Ranchi gesucht wird, soll Griechisch lehren können (Einführung in das NT), soll Kirche und Theologie im Sozialismus reflektieren, muß die englische Sprache beherrschen und soll ca. 10 Jahre Gemeindedienst aufzuweisen haben. Er soll verheiratet sein. Schottstädt wird mit Berlin-Brandenburg (Winter) Personalvorschläge sammeln. Briefe sollen an Schulz-Creifswald, Fleischhacker-Magdeburg und Mendt-Dresden in dieser Sache geschrieben werden. Alle Mitarbeiter verpflichten sich, eventuell in Frage kommende Personen zu nennen.
2. Für die Zeit Januar/Februar 1975 sollen Schülzen und Roepke in Kalkutta und Durgapur arbeiten. Eine Einladung ist im Herbst zu erwarten.
3. Mr. Tjru, Mitglied der Kirchenleitung der Gossner-Kirche kommt im Herbst 1974 nach Europa. Er soll im Zusammenhang mit seinem Besuch zu einem Gespräch in die Arbeitsgruppe eingeladen werden. Mr. Tjru ist Jurist und arbeitet in Assam bei der Regierung.

Zu 5) - Arbeitsmaterialien

Schottstädt kündigt Arbeitsmaterialien aus der Kirche von Nordindien an. Das Material kann noch nicht verteilt werden.

Zu 6) - Verschiedenes

berichtet Schottstädt über ein Gespräch mit von Brück, der sich bereit erklärt hat, mit "Brot für die Welt" die Sitzungen in Kalkutta und Durgapur zu unterstützen, evtl. auch Reisekosten zu zahlen, der selber im Februar 1975 nach Indien zu reisen gedenkt und bis dahin mit unserer Gruppe Kontakt aufnehmen möchte.

Schottstädt schlägt vor, daß Dr. Blaum eine Indienreise für den Herbst 1975 plant. Dieser Vorschlag wird zur Kenntnis genommen.

Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe wird für Montag, den 14. Okt., 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr verabredet.

Für das Protokoll:

Heinic

4.9.74/Hbd

Abz.-Nr. 5346

statt Minz war Singh live, n. Schönhausen (Rothmann), Sohn Dorgeloh
 Tjor siestet '74 (Assam). (KL Gopinath Kishore) Jurist
 Comde-Abend nicht ohne Vorbereitung Sept '75

Ordnung Bericht von CFK "Politik + Ökonomie"-AG, '74 Bruckow

a) Multi Nat Konzern bis Mittelstand + Bürgertum-Klein (engl middle-classes)
 Ausgangspunkt für Sutsch in Chile. Reservoir für Faschismus und
 progressive Tendenzen. Roffe: K-Bürgers auch Werkältige, aber Besitzer von PM
~~Mittelstand~~ Roffe: "Zwischenstand", Weltpolitisch relativ
 hohe Bedeutung, wichtig: Bündnis. "Hauptsächliches Reservoir für Link-
 radikalismus und Faschismus". Wenn überhaupt politisch, dann unge-
 duldig. 3-Welt 80-90% Zwischenstand (einschl. Bauern). Bauern:
 China + Algerien. Oft: innenpol. antikommunistisch, außen: auf
 zw. Länder gebaut.

MM Cheyam CP(M) (Marxist). Kerala und West-Bengalen. Gegen
 eine Arbeit mit Kongref. CPI (moskau-hörig) hat CP(M) in Kerala
 zusammen mit Kongref gestürzt. Mittelstand in Indien anders als im Westen.
 (Mittelstand ohne Bauern). 1857 Unabhängigkeitskrieg bestimmend.
 Kinder (engl. gebildet) in Verwaltung. 1% der Kinder (früher) kann
 englisch, demokr. Bewußtsein.

Verfassung: Recht auf Eigentum. 5 → 7,5 → 10 → 25 Mio Arbeits-
 lose (nach Ende der 5-Jahrespläne) 37 Mio 1980.

Kerala: 69:	2100	73: 7000	AL	Fachschulabsolventen
	4300	10 000		Schulabsch.
	28 000	60 000		Hausarbeiter
	1000	+		Kinder

Bihar < 35 Rupe pro Monat, Wachstumsrate 0%, 70% der
 Kinder bringen

1. VII 74 2,6 → 3,5 (71:73) gebildete AL Union

14/15 V 74 KL Sitzung Randi . 22f 5 Anchals , Mundu geben

Kraon , auch auf Mundu - Seite Kraon (Tiga) .

görl + NT

~~Stz~~ =

engl

comde Eng

Fam

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I
Arbeitsgruppe "INDIEN"

An die
Mitarbeiter und Freunde
der Arbeitsgruppe "INDIEN"

1017 Berlin, den 17. April 1974
Georgenkirchestr. 70
Ruf: 53 83 220 Soh/Hbd

Liebe Freunde!

Wie wir bereits ausgemacht haben, treffen wir uns am

Montag, dem 13. Mai 1974, 9.00 Uhr,

hier im Hause zu einem Arbeitsgespräch mit dem stellvertretenden
Präsidenten der Evang.-Luth. Gossner-Kirche in Indien, Dr. Nirmal
Minz, und ich möchte Sie hierzu noch einmal einladen.

Unsere Programmpunkte:

- 1) zum Protokoll der letzten Sitzung am 8.3.74 - Schottstädt
- 2) zum Besuchsprogramm von Dr. Minz vom 4.-13.5.74,
- 3) Kurzbericht aus der Arbeit der Gossner-Kirche - Dr. Minz,
- 4) Absprache über konkrete Einsätze
 - a) Theologischer Lehrer in Ranchi,
 - b) zwei Vertreter im Dienst von CUSCON in Kalkutta
und im Ökumenischen Zentrum in Durgapur,
- 5) zu Arbeitsmaterialien aus der Kirche von Nord-Indien.
- 6) Verschiedenes.

Ich hoffe, daß alle Mitarbeiter unserer Arbeitsgruppe erscheinen
können, geht es doch um eine Weichenstellung in unserer gesamten Arbeit.
Das Protokoll der letzten Sitzung fügen wir bei.

Freundliche Grüße

Ihr

Bruno Schottstädt

Ablage-Nr. 5166

? Kunden fragen an

6's schwärke

Auf 2dm öni? vorortbus

1 1300 km Taxi Delhi - Ranchi 27h

Nagpur (CNI)

nen: sozialarbeit des Hinden, Gobner - Kirche weiterhin.

wenig für Industrie-Arbeit; kaum Laien-Berüfung

LWIB führt eng (statt German Mission: Lutheran Church!)

seiteng Vors. des Kirchengerichts der ~~EELG~~ GEELC

Anglikane - und (telg.) jesuiten-College auf Gobner-Compound.

Ök Rat in Ranchi: Kath, Anglik, Gobner, meth, mennisten (Burdihilly größte in Bihar)

Schulen bis zu 80% staatl. finanziert; trotzdem zu hoher fin. Aufwand

Dorf-Mission auf Doppplatz 30% nichtchristen. Traditionell:

Ansprache - aber mit Diskussion mit anwesenden Christen. In Städten.

Dispensary Else Martin, 4D 100 Km Umkreis. Täglich je 130 Patienten. Kandara, Khuntiboli, Takana, > 30 Betten, 10 Notbetten, 10 Betten im Wohnhaus.

45 000 Rupie für Medikamente, 15 000 Gehälter, Jeep, Kann Zuschriften

Theol. Ausbildung im College Ranchi

Hecker (foremen worker) niedr. Nivaran, leonen für Exam.; kann sozial interessiert. Branchen Theol. Lehrer, der neben NT Ethik lehrt.

Modellarbeit Hattiya und Jamshedpur. Ecumenical Social Industrial Institut^{FSII}, Geburtenkontrolle

"Kein Platz mehr für Weiße" immer noch aktuell. (Schulz)

Bruno: Partnerschaft doch zu früh - Weiße sind noch nicht raus.

Kalkutta: Kathedrale (CNIJ - früher anglik) mit Räum für Arme geöffnet. CUSCON Calcutta Urban Service Consortium in slums. Brotdiagnose: täglich pro Familie täglich 2 Scheiben Brot.

Durgapur. 15 Gipfer - Gastoren dort in Kursen ($\frac{1}{4}$ Jahr); wenig fruchtbart. Industrien + Wohnstadt. Aber auch Dorfentwicklung. Münkerjee (Schwager Dohrmann; Vater Erz-Bischof Kalkutta früher)

Church of North India. 600 000 Mitglieder, 21 Bischofe

Shivangon - Dohrmann. Kl. Dispensary

Früdenfrage entscheidend.

Parlament ca 10% Christen (gesamt 2%)

Joel Lakeron * 13. IX 1894

Normal
Mo 23. V 9. Minz 900

4. - 14. V

2. April Heuer 23. IV Gastorenburs

Ortg
3. Herbst Singh 4. Lehrer nach Indien 5. 2 Leute nach Calcutta

und Durgapur 6. Calcutta Brot f. d. Welt CASA

Fr. 10.5 Minz Dr. Niederschönhausen Gründabend (Rothmann)

So 12.5 Marion

580:32 = 18.1 + 82%

Angeführt: Anden (Südlicher Partie)
4 Dimensionen der Ökonomie
(mehr)

Stempel 21.IV.74

Nur zum innerkirchlichen Dienstgebrauch!

4. Sitzung?

Protokoll

der Sitzung der Arbeitsgruppe "INDIEN"
beim Ökumenisch-missionarischen Amt, Berlin,
am Freitag, dem 8. März 1974

Anwesend: Albrecht, Buntrock, Gutsch, Hildebrand, Orphal, Richter,
Roepke, Schottstädt, Schreck, Waßermann;

entschuldigt: Ordnung.

Einiger Tagesordnungspunkt: Schottstädt's Bericht über den Besuch bei den indischen Kirchen mit konkreten Absprachen für die Weiterarbeit in den Arbeitsbeziehungen zu den indischen Kirchen.

Schottstädt nennt zunächst die Orte, die er besucht hat:

- 1) Gossner-Kirche Ranchi mit vielen kleinen Stationen dazu,
- 2) Durgapur,
- 3) Kalkutta,
- 4) Nagpur,
- 5) Chhindrapur mit Sevagram und Paunar, dazu Shivangaon,
- 6) Dehi.

In der Gossner-Kirche hat Schottstädt etwas erfahren von der Dorfevangelisation, die gesellschaftsbezogen durchgeführt wird, von der Arbeit mit Dispensaries, die in Zukunft von großer Bedeutung sein wird, von der theologischen Ausbildung, die ökumenische Gestalt gewinnen kann, von Modellen in der kirchlichen Industriearbeit, besonders in Hattia, von der ökumenischen Arbeit am Ort, besonders in Ranchi.

Deutlich geworden ist: Das Thema von Günter Schultz "Kein Platz mehr für Weiße" bleibt aktuell. Man kann deswegen nicht frühzeitig von partnerschaftlicher Mission von Europa aus reden.

Das Ökumenische Zentrum in Durgapur hat inzwischen neben Pastoren-Kursen und Ausbildung für Sozialarbeit eine Dorfarbeit begonnen. Die Hauptentwicklung geschieht in Indien in den Dörfern, und von daher ist es wichtig, daß jedes Ökumenische Zentrum Dorfarbeit betreibt.

In Kalkutta ist Schottstädt der Sozialarbeit der Kathedrale und von CUSCON begegnet (ein erstes Arbeitsteil von CUSCON liegt diesem Protokoll bei). Diese Arbeit wird als sehr verheißungsvoll beschrieben, weil sie Slumbewohner aktiviert und Menschen befähigt, ihre Geschicklichkeit in die Hand zu nehmen. Die Öffnung der Kirche für die Zusammenarbeit mit Nichtchristen wird unterstrichen, und die Bereitschaft des Staates, diese neue Sozialarbeit als die seine voll anzuerkennen.

In Nagpur und Umgebung ist Schottstädt in besonderer Weise der Kirche von Nordindien begegnet. Es hat etwas von der Sozialarbeit dieser Kirche erfahren und auch die Konstitution mitgebracht. Diese wird den Mitarbeitern übersetzt zugestellt.

Von Nagpur aus konnte Krankenhausarbeit, Dorfentwicklung und geistliches Leben der Hindus studiert werden. Schottstädt ist in Paunarden, Führer der Landschenkungsbewegung, Venoba Bahve, begegnet, und in Shivangaon konnte er das Zentrum, das Dohrmann mit seiner Frau betreibt, besuchen. Dieses Zentrum ist typisch für Dorfentwicklung: Dispensary, Kindergarten, Nähstube, Erwachsenenbildung, darüber hinaus Anleitung zur Gesundheitspflege und vor dem Ort ein Bauzentrum, in dem 14 Wohnungen entstehen.

In Delhi konnte Schottstädt mit dem Y.M.C.A., der dort Entwicklungsarbeiten betreibt und dem kirchlichen Hilfswerk CASA Gespräche führen und hat für "Brot für die Welt" in der DDR Anregungen mitgebracht.

In der Diskussion werden folgende Punkte berührt:

1. Ist der Bericht Schottstädts seine persönliche Meinung oder spiegelt er die Meinung der Christen Indiens wider? (Albrecht)
2. Wie ist das Verhältnis von der Regierung zu den Christen? (Albrecht)
3. Wie haben sich die Kirchen in Sachen Pakistan und Bangla Desh verhalten? (Buntrock)
4. Warum gehört die Gossner-Kirche nicht zur Nordindischen Union?
5. Wie sieht es mit einer indischen Theologie aus - oder ist die europäische Theologie immer noch führend? (Gutsch)
6. Wie vollzieht sich das Gespräch mit anderen Religionen? Gibt es eine neue ökumenische Öffnung bei den Kirchen und bei den Religionen? (Orphal)
7. Hat sich die Krisis in der Leitung der Gossner-Kirche auf die Arbeit der Kirche ausgewirkt? (Roepke)

Schottstädt antwortet auf die sieben Fragen so:

- Zu 1) -"Meine Eindrücke sind persönliche Eindrücke; ich hoffe aber, daß sie die Stimmen der Freunde widerspiegeln, denen ich in allen Kirchen begegnet bin."
- Zu 2) -"Die Regierung unterstützt die Sozialarbeit der Kirchen und verhält sich aller kirchlichen Arbeit gegenüber sehr tolerant. Die Regierung ist daran interessiert, daß die Kirchen noch mehr als bisher in der Sozialarbeit und damit in der Erziehung der Menschen für die Gesellschaft leisten. Diese Einsicht wurde verstärkt durch Gespräche mit Christen, die verantwortlich in der Politik tätig sind."
- Zu 3) -"Die Kirchen - besonders auch die Gossner-Kirche - haben sehr viele Opfer für die Flüchtlinge in Bangla Desh gebracht. Sie sind selber sehr arm und haben von dem wenigen, was sie besitzen, sehr viel weggegeben. Sie haben Reis- und Geldsammelungen in ihren Kirchen durchgeführt, Flüchtlingslager betreut und Hungernden bei der Rückkehr geholfen."
- Zu 4) -"Insgesamt ist eine sehr große Einführung durch den Lutherischen Weltbund zu spüren. Der Lutherische Weltbund bindet die Gossner-Kirche zu sehr an das konfessionelle Denken. Darüber hinaus wird die Gossner-Kirche von der Gossner-Mission in Westberlin unterstützt. Von hieraus ist bisher keine Verstärkung in der ökumenischen Arbeit vor Ort erfolgt. Einzelne Männer der Gossner-Kirche sehen die Fehlerorientierung und möchten mit Hilfe von Sozialarbeit in den neuen Städten die Gesamtorientierung der Kirche erneuern. Dies könnte dazu führen, daß die Bereitschaft erzeugt wird, eines Tages der Kirche von Nordindien beizutreten."
- Zu 5) -"Obwohl ein Wegstreben von der Führungssprache in Indien (englisch) eine zeitlang zu verspüren war, ist doch die Englische Sprache für alle Kirchenmänner die KommunikationsSprache geblieben. Dies bringt mit sich, daß alles, was aus dem englischen Sprachraum kommt, aufgefangen wird. Das, was im

-3-

Abzugs-Nr. 5166

englischen Sprachraum theologisch gearbeitet wird, kommt in irgendeiner Gestalt auch nach Indien. So kann man nicht davon sprechen, daß die europäische Theologie führt, wohl aber die angelsächsisch-amerikanische. Dem scheinen Vertreter aus Südindien etwas dagegen zu setzen (z. B. Vergehse); aber eine eigenständige indische Theologie ist noch nicht vorhanden. Es ist zu hoffen, daß mit steigender Politisierung des wirtschaftlichen Lebens in Indien auch die Christen zu neuen theologischen Äußerungen herausgefordert werden."

- Zu 6) - "Die hinduistischen Vertreter leisten heute Sozialarbeit. Das ist in Indien neu, und sie sind an einzelnen Orten bessere Sozialarbeiter als Christen. Während vor zehn Jahren noch kein Hindu Sozialarbeit leistete, sind heute religiös geprägte Menschen in der Sozialarbeit führend. Das gilt besonders für Community Organization. In der Basalen Sozialarbeit und Community Organization vollzieht sich eine Zusammenarbeit zwischen Christen und Nichtchristen, und in der Zusammenarbeit öffnet sich einer für den anderen. Das Gespräch ist also kein ideologisches Gespräch, sondern ein Gespräch in der Erfüllung der gemeinsam gestellten Aufgabe. In diesem Zusammenhang kann von ökumenischer Öffnung von beiden Seiten her gesprochen werden. Die Aufgabe, in der sich beide Partner finden, bindet sie."
- Zu 7) - "Die Gemeinden arbeiten selbstständig und aktiv weiter. Dort spürt man von der Krise in Ranchi nichts. Die fünf Adhyaksh nehmen zur Zeit mit dem Präsidenten die Leitung der Kirche wahr. Es ist zu hoffen, daß die Krise durch Annahme der Konstitution beigelegt werden kann."

Schottstädt berichtet der Gruppe, welche konkreten Punkte in den Arbeitsbeziehungen mit der Kirchenleitung in Ranchi und den Vertretern des NCC abgesprochen worden sind:

- 1) Dr. Nirmal Minz kommt vom 4. bis 15. Mai 74 in die DDR und die Gruppe sollte ein Programm aufstellen.
 - 2) Das Dozenten-Ehepaar Hecker wird am kommenden Pastorenkursus im April hier im Hause teilnehmen.
 - 3) Dr. Singh ist für den Herbst 1974 bereit, zu uns zu kommen.
 - 4) Wir sind eingeladen, mit Berlin-Brandenburg einen theologischen Lehrer für das College in Ranchi zu stellen. Dieser sollte NT lehren können, darüber hinaus aber Einsichten und Erfahrungen von Theologie und Kirche im Sozialismus vermitteln. Der Einsatz ist für fünf Jahre geplant.
 - 5) Für zwei bis drei Monate können zwei bis drei Mitarbeiter in Kalkutta und Durgapur mitarbeiten. Dies ist für Januar 1975 in Aussicht zu nehmen.
 - 6) "Brot für die Welt" soll animiert werden, sich in Kalkutta und über CASA in Delhi an Entwicklungsprojekten zu beteiligen.
- Die Anwesenden gehen Schottstädt's Punkte durch;
- Zu 1): bereiten sie ein Programm für Dr. Nirmal Minz vor.
- Zu 2): Schottstädt wird beauftragt, Heckers für den Pastorenkursus einzuladen und sie ins Programm aufzunehmen.

- Zu 3): Soll vorbereitet werden, wenn ein Termin in Aussicht steht.
- Zu 4): Alle anwesenden Mitglieder werden gebeten, nach einem theologischen Lehrer Ausschau zu halten. Von einem der Anwesenden wird der Name Dr. Sehmsdorf genannt.
- Zu 5): Schottstädt schlägt vor: Schülegen und Roepeke. Für beide soll eine Einladung vorbereitet werden. Beide sollen nach Möglichkeit zusammen in Kalkutta und Durgapur eingesetzt werden.
Die Gruppe stimmt dem Vorschlag zu.
- Zu 6): Gespräche mit von Brück werden von der Abteilung I hier geführt. Wenn sich Projekte ergeben, sollten sie auch in der Arbeitsgruppe besprochen werden.

Roepeke verweist auf die Referate, die in der internationalen Kommission "Ökonomie und Politik" der CFK in Buckow im März d.J. gehalten worden sind. Es sollte versucht werden, einige dieser Referate, besonders die der Inder, der Gruppe zugängig zu machen.

Für das Protokoll:

Krassoldt

18.4.74
Sch/Hbd

Abzugs-Nr. 5166

Nur zum
innerkirchlichen
Dienstgebrauch!

Abzugs-Nr. 5053

Df. Brumtröck

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I
Arbeitsgruppe "INDIEN"

1017 Berlin, den 30. Jan. 1974
Georgenkirchstr. 70
(53 83 220) Sch/Rbd

An die
Mitarbeiter und Freunde
der Arbeitsgruppe "INDIEN"

Liebe Freunde!

Hierdurch möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir unser nächstes
Arbeitsgespräch in der Arbeitsgruppe "INDIEN" nicht - wie ur-
sprünglich vorgesehen - am 11.3., sondern am

Freitag, dem 8. März 1974, 10.00 Uhr,

4. Sitzung?

hier im Hause haben werden, und ich möchte Sie bitten, sich diesen
Termin zu notieren. Näheres hierzu wird noch bekanntgegeben.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Fürstbrück